



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Geschlechterforschung im Fußball am Beispiel Japans –
Partizipation von Frauen an Männlichkeit“

verfasst von

Kazue Sachslehner BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 824

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Politikwissenschaft UG2002

Betreuerin / Betreuer:

emer. o. Univ.-Prof. Dr. Hannelore Eva Kreisky

Ich versichere, dass ich diese Masterarbeit selbständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt, sowie alle wörtlich oder sinngemäß übernommen Stellen in der Arbeit gekennzeichnet habe. Ich versichere, dass ich dieses Masterarbeitsthema bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Wien, am 03. November 2014

FÜR MEINE ELTERN HARUHITO & YOSHIKO, MEINEN SOHN KEI & MEINEN MANN LEOPOLD

Inhaltsverzeichnis

Teil 1: Einführung, Konzepte, Theorien, Methoden	7
1. Einführung in das Thema	8
2. Fragestellung, Hypothesen	9
3. Begriffe – Männlichkeit und Genderanalyse	10
4. Männlichkeit und Fußball – spezifische Theorien zu Japan und der USA	12
5. Methoden	18
6. Historische Hintergründe der Entstehung und des Wandels der Männlichkeit in Japan	19
7. Die J.League – Lokal verwurzelter Weltsport	22
7. 1. Die japanische Fußballchronik – Der Weg zur Professionalisierung des Fußballs und Spielerfolge	22
7. 2. Bedeutung und Auswirkungen der J.League	25
7. 3. Entwicklung des japanischen Frauenfußballs	30
Teil 2: Empirie	31
8. Auswertung der teilnehmenden Beobachtung und der Experteninterviews	32
8. 1. Auswertung der Interviews und der teilnehmenden Beobachtung	32
8. 1. 1. Hintergrund der Erhebungen	32
8. 1. 2. Teilnehmende Beobachtung (TB)	35
8. 1. 2. 1. Feldprotokolle der Teilnehmenden Beobachtung zur Fankultur Japans –Analyse und Kommentar	37
8. 1. 2. 2. Die Interviews der Teilnehmenden Beobachtung (TB) – Analyse und Kommentar	43
8. 1. 3. Interview A für Fantum – Analyse und Kommentar	46
8. 1. 3. 1. Bewusstsein als Fußballfan	47
8. 1. 3. 2. Fankultur und Geschlecht in Japan	52
8. 1. 4. Interview C mit Mario Haas – Bestätigung der TB sowie Interview A: Analyse und Kommentar	63
8. 1. 5. Interview B für FußballexpertInnen – Analyse und Kommentar	67
8. 1. 5. 1. Profil der ExpertInnen	68
8. 1. 5. 2. Analyse und Kommentar – Interpretation für den Zugang zum Verständnis von TB/IA	69

8. 2. Diskussion: Ein Mechanismus der Partizipation von Frauen an Männlichkeit im Fußball – Ergebnis aus den gesamten Erhebungen	95
8. 2. 1. Zur Frage der Entstehung der J.League	95
8. 2. 2. Faktoren, die Sozialveränderungen begünstigt haben	102
8. 2. 2. 1. Strategie der J.League	102
8. 2. 2. 1. 1. Dualismus als eine strategische Voraussetzung	102
8. 2. 2. 1. 2. Eine für die Familie konzipierte Strategie	105
8. 2. 2. 2. Aufstieg des Frauenbewusstseins in der Gesellschaft	106
8. 2. 2. 3. Meilensteine	107
8. 2. 2. 4. Das Bewusstsein der Gleichberechtigung von Mann und Frau als Grundlage Japans	111
8. 2. 3. Gender-Frage	112
8. 2. 4. Die Frage einer komplexen Struktur in der Gesellschaft Japans	115
8. 2. 4. 1. Stagnation der Gesellschaft trotz der drastischen Veränderung der Sozialstruktur	116
8. 2. 4. 2. Die unreife männliche Gesellschaft (Kids-Kultur) und die Heiratsangst der Männer	118
8. 2. 4. 3. Transformation der Sozialstruktur zur feminisierten Gesellschaft	120
9. Resümee	123
10. Literatur und Quellen	128
11. Anhang I	132
11. 1. Teilnehmende Beobachtung - Checkliste und Kurzinterview Fans	132
11. 2. Interviewleitfaden A. Fantum	134
11. 3. Interviewleitfaden B. Fußball-ExpertInnen	136
12. Anhang II	138
12. 1. Interview A – Fantum Weibliche Fans	138
12. 2. Interview A – Fantum Männliche Fans	152
12. 3. Interview B - ExpertInnen	165
12. 4. Interview C – Mario Haas	207
13. Zusammenfassung	215

Danksagungen

Zunächst danke ich herzlichst Frau Prof. Kreisky, die meine Theorienarbeit geduldig mit kritischem Blick an politischer und gesellschaftlicher Realität orientiert hat sowie Herrn Dr. Spitaler, der für mich zahlreiche Ratschläge bereit hatte und mich das Licht am Ende des Tunnels meiner mühsamen Arbeit sehen ließ.

Ich danke vielmals Herrn Yoichi Nagai, der mir umfangreiche und fachlich fundierte Kenntnisse über den Fußball Japans mitgeteilt hat, sowie Herrn Tamotsu Suzuki, der seine speziellen Kenntnisse als Trainer in Hinsicht auf wirkliche Sachverhalte der Fußballwelt Japans dargelegt hat, und Herrn Mario Haas, der eigene Erfahrungen zwischen Japan und Österreich bzw. Europa gegenüber mir offen ausgesprochen und erklärt hat.

Ich danke sehr auch den folgenden InformantInnen, die mir vielgestaltige und spezialisierte Hinweise zur Analyse und Interpretation meiner Forschung mitgeteilt haben: Herrn Haruhito Ozaki, Frau Nanae Hata, Herrn Satoshi Hata sowie Beniko Sakamoto.

Ich danke außerdem den Fußballfans bzw. Mitgliedern der Fußballfanclubs, die für Interviews zur Verfügung standen.

Ganz besonders danke ich zum Schluss meinen Eltern Haruhito und Yoshiko, die mich öffentlich und privat in vielfältigster Weise unterstützt haben sowie meinem Sohn Kei. Zu allerletzt danke ich meinem Mann Leopold, der mir großen Mut gegeben hat, um diese Masterarbeit fertig zu bringen.

Teil 1: Einführung, Konzepte, Theorien, Methoden

1. Einführung in das Thema

Bisher studierte ich in Seminaren und Vorlesungen viele Facetten des Fußballs sowie den Umgang mit ihm. Was ich aber daraus – als Japanerin – überrascht gelernt habe, ist, dass der Fußball der Männlichkeit gehört. Anders in Japan:

„Fast die Hälfte der Fans in J.League-Stadien sind normalerweise Frauen, und dabei handelt es sich keineswegs um dekorative Spielerfrauen oder Mütter, die ihre Männer oder Söhne zum Spiel begleiten“ (Tagsold 2005, S. 1). In Wirklichkeit waren „bei einigen Stichproben (...) sogar über die Hälfte aller Fans im Stadion Frauen“ (Takahashi, 1994, zit. nach Tagsold 2005, S. 2). „Zehn Jahre später waren die Zahlen weitgehend gleich geblieben“ (Tagsold 2005, S. 2; J.League-Statistik, 2011).

Bemerkenswert in der lokalen Szene des Fußballs ist nicht nur die Rolle der Mädchen sondern auch die von Karriere-Frauen und besonders der Mütter statt den Männern, die in der Firma Überstunden machen (vgl. Tagsold 2005).

Seitdem die J.League im Jahre 1993 gegründet wurde, hat sich der Fußball in Japan auch unter Beteiligung zahlreicher ausländischer Star-Trainer und Spieler sehr rasch und erfolgreich entwickelt. Die japanische Männer-Fußball-Nationalmannschaft lag schon auf Rang 14 der FIFA-Rangliste (18. Mai 2011; Weekly Soccer Digest 2011) und kam bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Japan und Südkorea 2002 und in Südafrika 2010 unter die besten 16 Teams. Man hat den Eindruck gehabt, dass das japanische Fußball-Nationalteam mit den hochentwickelten Profi-Teams aus Europa und Südamerika weitgehend gleichwertig mitgekämpft hat. Seither spielten und spielen auch mehr japanische Spieler in klassischen Fußballländern Europas (z.B. England, Italien, Niederlande, Spanien, Deutschland, Belgien usw.). Zuletzt hat die Herren-Nationalmannschaft Japans bei den Olympischen Spielen in London 2012 den Erfolg als eines der besten vier Teams eingefahren. Außerdem nahm sie ohne Unterbrechung an der fünften Fußballweltmeisterschaft hintereinander in Brasilien 2014 teil. Das Frauenfußballteam ist 2011 bei der Frauenfußball-WM in Deutschland sogar zum ersten Mal Weltmeister geworden. Außerdem hat sie auch bei den Olympischen Spielen in London 2012 die Silbermedaille gewonnen.

Seit der Geburt der J.League mit ihrem wirtschaftlichen Erfolg und der zunehmenden Popularität bedroht der Fußball in Japan immer stärker den nationalen Spitzenreiter unter allen Sportarten bislang, den Baseball (vgl. Manzenreiter 2002; Tagsold 2005; Hirose 2004).

Außerdem schrieb Manzenreiter auch: „Die Bilder der von Japan und Korea gemeinsam ausgetragenen Fußballweltmeisterschaft 2002 demonstrierten einem weltweiten Fernsehpublikum, dass Fußball einen ernstzunehmenden Stellenwert in den Alltags- und Popularkulturen der Region eingenommen hat“ (Manzenreiter 2006, S. 296 f.).

Andererseits ist die J.League eine absichtlich produzierte Popularkultur im Zeitalter der Globalisierung bzw. Neoliberalisierung, die aus den drei Ebenen der Politik, der Wirtschaft und der Massenkonsumenten (Fans) besteht. Als Folge davon wurzelte jede Mannschaft als lokales Identifikationssymbol stark in ihrer Heimstadt und es kommen inklusiv der treuen Fans ständig 30.000-50.000 ZuschauerInnen, wobei darunter die Frauen ungewöhnlich stark vertreten sind. Dabei herrscht – im Unterschied zu Europa, wo Fußball noch immer männerdominiert ist – auf den Zuschauerrängen bei Fußballspielen eine familiäre Atmosphäre (vgl. Hirose 2004; Tagsold 2005; Manzenreiter 2006).

2. Fragestellung, Hypothesen

Wie Kreisky/Spitaler (2006, S. 9) geschrieben haben, waren „Ausdrucksformen ‚hegemonialer Männlichkeiten‘ bzw. nationale Stereotype des Männlichen veränderlich und unterschiedlich – sowohl historisch als auch regional“. Vor allem dient Fußball „als Seismograph gesellschaftlicher wie politischer Brüche und Transformationen“ als aktuelles „Realitätsmodell“ einer Gesellschaft (Kreisky 2006, S. 24).

Aus diesen einleitenden Aspekten werden die **Forschungsfragen** im Bezug auf das Geschlechterverhältnis betreffend den Fußball in Japan folgendermaßen abgeleitet:

Wie kommt es zu dem erwähnten Geschlechterverhältnis im Fußballstadion? Ist die Fankultur in Japan überhaupt im Hinblick auf die Genderfrage harmonisiert? Wie wird dieses Phänomen gesellschaftlich und politisch wahrgenommen und wie wird in den Medien darüber berichtet? Worin besteht der Unterschied dieser Erscheinung zwischen Europa und Japan? Impliziert das Geschlechterverhältnis im Fußballstadion eine Krise der Männlichkeit, oder aber eine neue Erscheinungsform der Männlichkeit? Welchen Einfluss haben Globalisierung bzw. Neoliberalisierung auf Phänomene der Männlichkeit? Wie hat sich der Erfolg bei der Frauenfußball-WM 2011 in Deutschland in der japanischen Gesellschaft ausgewirkt?

In diesem Sinne werden folgende **Hypothesen** aufgestellt:

Hypothese 1: Je selbstbewusster Frauen sind, desto aktiver nehmen sie Anteil an dem funktionellen Milieu des Fußballs (Vereinsführung, Fußballspieler und Zuschauerinnen).

Hypothese 2: Das Geschlechterverhältnis in der Fankultur des Fußballs ist auf ein verändertes Bewusstsein der Frauen zurückzuführen.

Hypothese 3: Fußball in Japan bietet in der aktuellen Situation in seiner Fankultur Identifikationsmuster für neue Erscheinungsformen von Männlichkeit (Krise der traditionellen Männlichkeit oder dementsprechender Kampf um die traditionelle Männlichkeit?).

Hypothese 4: Die Neoliberalisierung hat als Motor den Erfolg der J.League mit dem großen Anteil der Frauenfans entsprechend der Transformation der Sozialstruktur ermöglicht.

Hypothese 5: Im Fußballstadion in Japan werden Widersprüche, die „die Lücken und Brüche der weiblichen Alltagspraxen“ (Sauer 2008, S. 95), die von der neoliberalen Restrukturierung hinterlassen werden, projiziert und verdichtet.

Hypothese 6: Die Teilnahme von Frauen in der Fußballwelt¹, die den Erfolg bei der Frauenfußball-WM 2011 in Deutschland gehabt haben (Sportproduzentinnen), sowie Frauen, die an der J.League großen Anteil haben, werden die Sportkultur verändern. Das sollte zu einer Innovation der Genderkonstruktion in der Gesellschaft Japans beitragen.

3. Begriffe – Männlichkeit und Genderanalyse

Als theoretische Zugänge zu „Geschlecht“ sowie zur daraus stammenden Definition von „Männlichkeit“ dienen Pierre Bourdieu (1997), Michael Meuser (2008) und Eva Kreisky (2006).

¹ „Fußballwelt“ ist nach Sülzle der Bestandteil der „Ideenwelt des Fußballs“, die „ein Sammelsurium unterschiedlicher Vorstellungen, die den diskursiven Hintergrund für das Fußballgeschehen abgeben“ (Sülzle 2011, S. 101). Die Ideenwelt des Fußballs ordnet sich dem „Fußballkosmos“ unter — „das soziale Feld Fußball“ reicht „... von den Spielern, den Vereinen und den Fans über Sportartikelhersteller, Sponsoren und Medien bis hin zu Politik, Werbung Feuilleton und Wissenschaft“ (Sülzle 2011, S. 101). Die Fußballwelt besteht aus drei großen Bereichen als „die Fußballindustrie, der Freizeitfußball und die Fußballrezeption“ (Sülzle 2011, S. 103).

Nach Bourdieu ist ein Mann „... ein besonders Wesen, das sich als allgemeines Wesen (homo) erlebt, das faktisch und rechtlich das Monopol auf das Menschliche, d.h. das Allgemeine, hat; das gesellschaftlich autorisiert ist, sich als Träger des menschlichen Daseins schlechthin zu fühlen“ (Bourdieu 1997, S. 160).

In dieser Welt „wird der männliche Habitus² nur in Verbindung mit dem den Männern vorbehaltenen Raum, in dem sich, unter Männern, die ernstesten Spiele des Wettbewerbs abspielen“ konstruiert und vollendet (Bourdieu 1997, S. 103). Nach Meuser (2008) spielt der Fußball eine große Rolle für die Ausbildung und Strukturübung des männlichen Habitus.

Nach Bourdieu ist eine Frau „(v)on diesen Spielen rechtlich oder faktisch ausgeschlossen, sind die Frauen auf die Rolle von Zuschauerinnen oder (...) von schmeichelnden Spiegeln verwiesen, die dem Mann das vergrößerte Bild seiner selbst zurückwerfen ...“ (Bourdieu 1997, S. 203; vgl. Heißenberger 2008, S. 25 f.). Meuser (2008, S. 115 f.) schreibt: „Der Wettbewerb impliziert Distinktion und Konjunktion. Die Distinktion gegenüber den Ausgeschlossenen, den Frauen, verbindet die ‚Eingeschlossenen‘, die Männer, mögen sie ansonsten auch zahlreiche (soziale) Unterschiede aufweisen.“ (vgl. die sozialen Klassenschränken bei Kreisky 2006). Distinktion erfolgt nach Connell (zit. nach Meuser 2008) in zwei Richtungen: in der heterosozialen Dimension zu Frauen, in der homosozialen Dimension als Hierarchie von Männlichkeiten als männliche Vergemeinschaftung, in die Funktion des Fußballs inkludiert (im Sinne von Connell hegemoniale Männlichkeit)³.

Nach Bourdieu (1997, S. 204 f.) „...sind die Frauen buchstäblich aus dem Spiel. Die magische Grenze, die sie von den Männern trennt, fällt mit der mystischen Demarkationslinie zusammen, ...und die die Kultur von der Natur, das Öffentliche vom Privaten scheidet, wobei

² Habitus, der zu Bourdieus Konzepten zählt, bezeichnet die Dispositionen, „die das Verhalten und Denken, die Praxen und Vorstellungen der Menschen strukturieren, ohne dass diese sich dessen bewusst sind. Dabei werden die Werte von den handelnden Personen einverleibt und können nicht einfach wieder abgelegt werden“ (Engler zit. nach Sülzle 2011, S. 53). „In einem allgemeinen Sinn ist mit H. (Habitus) die Haltung des Individuums in der sozialen Welt gemeint, seine Lebensweise, Gewohnheiten und Einstellungen“ (Kreisky/Löffler/Spitaler, 2012 Glossar S. 327).

³ Konzept der „Hegemonie“, das ursprünglich von Antonio Gramsci aus den Klassenbeziehungen abgeleitet wurde; es baut auf „die gesellschaftliche Dynamik, mit welcher eine Gruppe eine Führungsposition im gesellschaftlichen Leben einnimmt und aufrechterhält“, auf. In diesem Sinne definiert er „hegemoniale Männlichkeit ... als jene Konfiguration geschlechtsbezogener Praxis..., welche die momentan akzeptierte Antwort auf das Legitimitätsproblem des Patriarchats verkörpert und die Dominanz der Männer sowie die Unterordnung der Frauen gewährleistet ...“ (Connell, 1999, S. 98).

sie den Männern das Monopol auf die Kultur, d.h. die Humanität und das Universelle verleiht.“

Nach Dölling/Krais (1997, S. 9) handelt es sich bei Bourdieu um Herrschaftsbeziehungen bzw. „um das mit jeder legitimen Herrschaft aufgeworfene Problem“. Geschlecht ist also abhängig von der in einer Gesellschaft vorherrschenden Machtstruktur.⁴ „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ als Variable einer Sozialstruktur dürften sich je nach der Gesellschaft ändern. Insofern kann „Geschlecht als fußballanalytische Kategorie“ (Kreisky/Spitaler 2006, S. 8) dienen.

Nach Kreisky (2006, S. 29) sind „Männlichkeiten soziale und politische Konstrukte, die kulturelle Differenzen aufweisen sowie historischen Veränderungen unterliegen. Männlichkeitskonstruktionen werden jeweils in gesellschaftlichen Diskursen⁵ erzeugt, in sozialen Praktiken generiert und verdichtet. Sie sind nicht unbedingt auf biologisches Geschlecht als Stimulus wie Wertefundus angewiesen. Auch Fußball ist als eine solche Form politischen Diskurses und als eine Art sozialer Praxis zu deuten“.

4. Männlichkeit und Fußball – spezifische Theorien zu Japan und der USA

Es gibt bereits einige Studien, in deren Untersuchung und Analyse des Verhältnisses zwischen dem Fußball und der Männlichkeit ein Blick auf den Anteil der Frauen in Fußballstadien im japanischen Raum geworfen wurde.

⁴ „Die Vorherrschaft jeder Gruppe von Männern kann von den Frauen herausgefordert werden“, wodurch eine neue Hegemonie konstruiert werden kann. „Hegemonie ist deshalb eine historisch bewegliche Relation“ (Connell 1999, S. 98). Kreisky (2006, S. 29) schreibt dazu: „Männlichkeitskonstruktionen haben daher Traditionalismen eingekapselt ...“ und „Was also den konkreten Inhalt hegemonialer Männlichkeit ausmacht, (...) unterliegt historischer Veränderung“.

⁵ Diskurstheorien, etwa von Jürgen Habermas und Michel Foucault, haben politikwissenschaftliche Relevanz. Während Habermas von Sprache als kommunikativem Handeln ausgeht, versteht Foucault unter „D. (Diskurs) sprachliche, aber auch nichtsprachliche Praktiken, die einen Gegenstand konstituieren (...)“ (Kreisky/Löffler/Spitaler 2012, Glossar S.324). Es gibt ein weiteres Konzept von Foucault, nämlich das Dispositiv. „Dispositive sind stets spezifische Verbindungen von diskursiven und nichtdiskursiven Praktiken“ (ebd.). In diesem Sinne kann man das Fußballstadion als sprachlichen und nichtsprachlichen kommunikativen Ort verstehen, wo unter den Fans aus den unterschiedlichen Sozialgruppen über den Fußball hinaus über die Heimstadt (die Gesellschaft), das Bildungssystem bis zur Politik kommuniziert wird (vgl. Harada 1997; Horne/Bleakley 2002).

1) Wolfram Manzenreiter:

Der Autor betrachtet nach Bourdieu den Sport als Projektionswand für die symbolische Ordnung der Genderkonstruktion, die selbst eine Funktion für die Relation der Macht ist, in der das öffentliche Leben und das Privatleben in der sozialen Struktur im Zusammenhang mit der Politik verflochten werden (Manzenreiter 2004, S. 198).

Während der hohe Frauenanteil auf den Tribünen und der sportliche Erfolg der Spielerinnen auf dem Feld einen vom europäischen Standard abweichenden Sonderfall darstellt, argumentiert der Autor, „dass die widersprüchliche Entwicklung des Fußballs in Japan einerseits mit einer Krise der hegemonialen Männlichkeit in Japan zusammenhängt, andererseits mit dem Warencharakter des Fußballs, der auch in Ostasien Grundlage für eine durch den Fußball vermittelte Reproduktion einer globalen Genderlogik“ ist (Manzenreiter 2006, S. 298).

Dieses Phänomen bezieht sich auf den wirtschaftlichen Abschwung in den 1990er Jahren unmittelbar nach der Geburtsstunde des Profifußballs und auf die Frauenbewegung, die die Gleichbehandlung der Geschlechter am Arbeitsplatz errungen hat (vgl. Tagsold 2005).

Daraus ergibt sich „The stronger women get, the more men love football“, wie Manzenreiter die Autorin Burton Nelson in Hinblick auf die USA zitiert. Dies wird auf „die zahlreichen Fortschritte von Frauen in Politik, Wirtschaft und Sport als Auslöser für die Flucht vieler Männer in die ultra-maskuline Welt des American Football“ zurückgeführt (Manzenreiter 2006, S. 299).

Sobald der Profifußball anfang, wurde Fußball dennoch sehr rasch „Familienfreizeitaktivität“ und „feminisierte Fankultur“ mit einem Frauenanteil von 42,3 % im Jahr 2005 (Manzenreiter 2006, S. 300).

„Im Gegensatz zu Männern (...) sind Frauen stärker sozial vernetzt in der Region und erfüllen viele Aufgaben in der lokalen Selbstverwaltung“, schreibt Manzenreiter (ebd.). Da diese lokalen Frauennetzwerke mit der J.League-Strategie, die Fußball gezielt als lokalpatriotisches Identifikationsobjekt aufgebaut hat, verknüpft wurden, sollte „der Fußball das Flaggschiff einer neuen regional verankerten Sportkultur werden, in der jeder und jede, unabhängig von Geschlecht, Alter und Können, Gelegenheit zum Sporttreiben findet. Frauen wurden also gezielt als Stützen der Fankultur umworben“, wie

Manzenreiter (ebd.) feststellte (vgl. Hirose 2004; Horne 2002; Moffett 2002; Tagsold 2005).

Trotz der „Feminisierung der Männerkultur“ (ebd., S. 310) betont der Autor danach, dass die traditionelle Männlichkeit noch immer im Schulsport, in der Firma und sogar im Fußballfanclub verwurzelt ist. Folglich stellte Manzenreiter abschließend fest: „ob sich im Zuge der Warenvermittelten Neuformierung von Männlichkeitsbildern auch in Japan die Grundzüge einer globalen Genderordnung herausbilden, bleibt offen“ (ebd.).

2) Christian Tagsold:

Tagsold weist darauf hin, dass „(d)ie J.League (...) in einem ganz bestimmten gesellschaftlichen Kontext entstanden“ ist, „aus dem heraus sich erklären lässt, warum es in Japan so viele weibliche Fußballfans gibt“ (Tagsold 2005, S. 1).

Im Unterschied zum Baseball, der die andere beliebteste Sportart Japans ist und der mit einem konservativen, nationalistischen und vor allem maskulinen Image verbunden ist, hat die J.League „durch das Hometown-System bei gleichzeitiger Internationalisierung“ auch „allgemeine gesellschaftliche Trends der letzten Jahrzehnte aufgegriffen, die zu neuen Formen zivilgesellschaftlichen Engagements geführt haben“ (Tagsold 2005, S. 4 f.; vgl. Hirose 2004; Moffett 2002).

„Diese zivilgesellschaftlichen Strukturen beruhen auf einer Verbindung von Glokalismus⁶ und der Bewusstwerdung von Genderproblemen, insbesondere durch eine aufkommenden Frauenbewegung“ (Tagsold 2005, S. 5; vgl. Mae 2000; Manzenreiter 2002, 2004, 2006; Schad-Seifert 2001).

Während Tagsold als den beherrschenden Massenzuschauersportart in Japan weiterhin Baseball betrachtet, deutet er auch an, dass wegen des hohen Anteils der weiblichen Fußballfans „die Verschiebung der Strukturen im Fußball möglicherweise als Vorbote tiefer greifender Veränderungen verstanden werden“ kann, und zwar „letztlich dazu führen werden, dass die Sportkultur in Japan doch noch ein gewisses Maß an jendā furī

⁶ „die Betonung lokaler Bindungen der J.League bei gleichzeitig Stärkung einer internationalen Perspektive“ (Tagsold 2005, S. 3)

[Genderblindheit] erreicht“ (Tagsold 2005, S. 7). Das Gender-Free-Konzept „wird von einem Teil der japanischen Frauenbewegung getragen, die damit die individuelle Verwirklichung jenseits von Genderkonstrukten anstrebt“ (Osawa 2000 zit. nach Tagsold 2005, S. 7).

3) Annette Schad-Seifert:

Die Sichtweise Schad-Seiferts auf Männlichkeit bezieht sich auf ein kulturelles Konstrukt wie z.B. kulturelle Bilder, Fiktionen, Ideale und hat nicht unbedingt nur mit realen Männern zu tun. Sie fragt, wie sich diese kulturellen Bilder mit der soziale Praxis verbinden.

Nach Schad-Seifert besitzt etwa „der Samurai als kulturelles Symbol japanischer Männlichkeit bestimmte Qualität (...), die ihn geeignet machen, nicht nur als ideologische Stütze des japanischen Militarismus zu fungieren, sondern als konkurrierendes Leitbild zur modernen Männlichkeit bis in die Gegenwart zu überdauern“ (Schad-Seifert 2001, S. 283).

Während „die Analogie des loyalen und aufopferungsbereiten Firmenangestellten mit dem des Kriegers“ (Ueno 1995 zit. nach Schad-Seifert 2001, S. 286) „als ein wichtiges soziales Leitbild“ (Schad-Seifert 2001, S. 286) in der Nachkriegszeit dazu beitrug, das ökonomische Wachstum der Unternehmen zu sichern, sieht die junge Generation von Angestellten heute, etwa 30- bis 40-Jährige, den Sinn ihres Lebens nicht darin, sich für die Firma aufzuopfern und wollen mehr Zeit für sich selbst. So bezieht sich die Autorin in ihrer Analyse auf ein Zitat der japanischen Soziologin Chizuko Ueno. Nach Ueno sind „die Zuwachsraten der ledigen Männer unmittelbar auf ein verändertes Bewusstsein der Frauen zurückzuführen, die in der Heirat keine wirtschaftliche Notwendigkeit mehr sehen, sondern eher einen Luxus, den sie sich leisten, wenn sie das Bedürfnis danach haben“ (Ueno 1995 zit. nach Schad-Seifert 2001, S. 287) – „Nebeneffekt der feministischen Bewegung“ (ebd.).

Als Schlußfolgerung führt Schad-Seifert an: „Es kommt mir darauf an zu zeigen, dass wir uns in Japan in einer Situation befinden, in der die dominanten Formen von traditioneller Männlichkeit keine eindeutigen Identifikationsmuster mehr bieten und weder

gemischtgeschlechtliche noch homosoziale Kohäsionen noch durchgehend funktionieren“ (Schad-Seifert 2001, S. 288). Es handelt sich also um eine Krise der Männlichkeit (vgl. Iida 2002; Manzenreiter 2006).

4) „Vermittlungstheorie“ von Andrei S. Markovits (Markovits, 2006)

Auch in den USA ist der Anteil der Frauen am Fußball – sowohl aktiv als auch passiv – gegenüber den Männern sehr hoch. Der Autor klärt dieses Phänomen anhand des Begriffs „Sportkultur“ auf. Der Frauenfußball in den USA wird als „amerikanischer Sonderweg“ definiert, da der Fußball in den USA wegen der „Feminisierung durch Frauen“ mit Männlichkeit keine Verbindung gefunden hat, sondern die Männlichkeit sich der „hegemonialen Sportkultur“⁷ (Markovits 2006, S. 255) jedes Landes unterordnet.

Es geht bei der Sportkultur um die Position einer Sportart in einer Gesellschaft. Auch Sülzle definiert den Begriff „Sportkultur“, „der nicht nur die Sportart, ihre Regeln, die Sportler und das konkrete Betreiben des Sports (das „Tun“) umfasst, sondern auch die Zuschauer, die Medien, die gesellschaftliche Verwobenheit, das „darüber Reden“ sowie die gesellschaftliche Anerkennung einbezieht, die eine Sportart genießt“ (Sülzle 2011, S. 92).

Jede Sportkultur hat einen eigenen Sportraum innerhalb des Landes, in dem die Sportkulturen hierarchisch positioniert werden und eine Männerdomäne gebildet haben. Das betrachtet Markovits als hegemoniale Sportkultur. Im Fall der USA gibt es vier Sportarten – Baseball, Football, Basketball und Eishockey – als „Sonderweg“, da „hegemoniale Sportkultur“ üblicherweise aus ein bis zwei Sportarten besteht (Markovits 2006, S. 255).

Warum konnten sich die Frauen in den USA aber in der Fußballwelt, die in Europa für den absoluten Kern der hegemonialen Sportkultur gehalten wird, einschleichen?

⁷ Markovits (2006, S. 255) versteht „unter hegemonialer Sportkultur eine soziale Konstruktion, die all das enthält, was die Leute im Hinblick auf einen bestimmten Sport aufnehmen, was sie lesen, diskutieren, analysieren, vergleichen und in ihrem historischen Gedächtnis bewahren. In erster Linie umfasst sie den Akt des „Verfolgens“, weit mehr als jenen des „Tuns“. Mit Sportraum meint der Autor „eine qualitative und quantitative Struktur, die jedes Land und jede Kultur besitzt, und in der bestimmte Sportarten wichtiger sind als andere“.

Weil in den USA der Fußball unter Männersportarten eine zweitrangige Rolle spielt, fehlt dem Fußball der „Hauptbestandteil der hegemonialen Sportkultur der USA“ (ebd., S. 271). Dementsprechend schreibt der Autor: „Wenn er [ein Sport] nicht zentral für Sportraum und die hegemoniale Sportkultur ist, wird er weit weniger ausschließend und frauenfeindlich sein“. Das heißt, „(e)in solcher Sport ermöglicht vielleicht auch die ‚Kolonisierung‘ durch Frauen (...)“ (ebd., S. 259).

Warum konnte sich dann der Frauenfußball als Freizeitaktivität sowie Zuschauersport in den USA verbreiten? Der Autor führt dafür zwei Meilensteine an, die im der Hintergrund der Phänomene in den USA stehen.

Der erste stellt die Erlassung des Gesetzes der sog. „varsity athletes“ im Universitätssport dar, und zwar „Titel IX der 1972 Federal Education Amendments zum Civil Rights Act von 1964“, „um die gleiche Anzahl von Athletinnen und Athleten zu haben, die die jeweilige Institution vertreten“ (ebd., S. 261). Der zweite Meilenstein war der Erfolg bei der Frauen-WM 1999 in den USA. Dieses Ereignis spielte „eine absolut entscheidende Rolle“ (ebd., S. 261), weil durch die hohen Besucherzahlen und das Fernsehpublikum eine breite Anhängerschaft gewonnen wurde.

Außerdem entstand „der gewaltige Erfolg der ... neuen Frauenbewegung“ als „Sonderweg“ nach Markovits, „der die amerikanische Öffentlichkeit in einem Maß verändert hat (...)“. „Einer dieser Bereiche ist der Sport“ (ebd., S. 271).

Daraus ergibt sich, dass der Frauenfußball in den USA „als Pate des zunehmend erfolgreichen Männerspiels“ und „der Fußball einen herausragenden Ort liefert, an dem Frauen ihre respektierte Ankunft in der öffentlichen Sphäre Amerikas befördern konnten“ (ebd., S. 272).

Markovits wirft die Frage auf, ob der Fußball mit immer mehr Bedeutungsgewinn des Männerfußballs in den Vereinigten Staaten „europäisiert“ wird und „damit genauso eine männliche Welt wie die der „großen Vier“ des nordamerikanischen Sports“ wird, oder „können die hervorragenden Leistungen von weiblichen Sportproduzentinnen den Sportkonsum von Frauen verändern und damit die Sportkultur eines Landes verwandeln?“ (ebd., S. 260).

„Das ist die Frage für eine wirklich innovative Geschlechterforschung im Bereich der Sportsstudien und darüber hinaus“ (ebd.), und erscheint auch für das Thema meiner Arbeit relevant.

5. Methoden

Diese Arbeit konzentriert sich schwerpunktmäßig auf vier Aspekte der Wandlungsprozesse von Geschlechterverhältnis und Männlichkeit im Fußball Japans.

- Die historischen Hintergründe der Entstehung und des Wandels der (spezifischen) Männlichkeit im Fußball Japans – Familientheorie (traditionelle Männlichkeit)
- Auswirkungen der nachhaltigen Frauenbewegung gegen das Patriarchat auf die Politik, die Gesellschaft sowie den Fußball (Politisierung des Alltagslebens als Subjekt)
- Der Aufstieg des Fußballs in Japan als Resultat globaler, nationaler und lokaler Prozesse und eine dementsprechende Männlichkeit (die Feminisierung des Fußballs)
- Feldstudie Fankultur⁸ (empirische Sozialforschung)

Folgende dementsprechende Methoden kommen daher zum Einsatz:

⁸ „Fußballfankultur als Teil der Populärkultur“, so bezeichnet es Sülzle und schreibt: „Fandom ist eine bestimmte Art, sich an einer Populärkultur zu beteiligen. Es bedeutet, Fan (begeisterter Anhänger) und auch Teil einer Fankultur zu sein“ (Sülzle 2011, S. 106; vgl. Horak 2006). Um das Fansein zu definieren, führte sie einige Ansätze dazu an: „Fans als ‚spezialisierte Rezipienten Populärer Kultur‘, die bestimmte Phänomene populärer Kultur durch ‚vielfältige Umgangsweisen [...] für sich bedeutend machen‘ (Krischke-Ramaswamy 2007 S. 31 zit. nach Sülzle 2011, S. 106); „Fantom als ‚eine sonderbare, wunderbare, manchmal erschreckende Sucht, die sich in allen Populärkulturen industrialisierter Gesellschaft findet‘“, wobei „Fankultur wird von Außenstehenden oft als unverständlich und primitiv abgetan, von InsiderInnen hingegen als wunderbar-verrückt empfunden“ (Hermann 2009, S. 7 zit. nach Sülzle 2011, S.106; vgl. Debord 1996). Beispielsweise sieht die Fußballkultur in Japan so aus: Um die Heimmannschaft bzw. ihre Lieblingsspieler fanatisch zu unterstützen, positioniert ein weiblicher/männlicher Fan den Fußballstadionbesuch als relevant in seinem Leben und das gehört zu einem Teil seines Alltagslebens, indem er im Trikot für seine Heimmannschaft im Stadion singt und die Choreographie mitmacht und die Fahne des Vereins schwingt. Das ist sein eigener Lebensstil bzw. die besondere Gewohnheit eines Fußballfans.

A. Inhaltsanalyse

Es soll versucht werden, bedeutende Kontexte und Inhalte aus Literaturquellen, Dokumenten oder Monographien herauszufinden und zu recherchieren. Danach werden diese analysiert und die Ergebnisse zusammengefasst.

B. Teilnehmende Beobachtung

In einem empirischen Teil sollen anhand einer „Teilnehmenden Beobachtung“ die oben genannten Fragen im Feld untersucht werden, wobei mit den Fußballfans das „Wir-Gefühl“ geteilt und erfahren werden sollte. Nach Oechsner (2011) steht das Streben nach einem weitreichend internalisierten Verstehen der Alltagspraxis der Menschen, ihres Bezugssystems und Erfahrungshorizonts im Zentrum dieser Methode. In meinem Fall sind die beobachteten Muster als „symbolische Elemente in der alltäglichen Verständigung über das Geschlecht zu sehen und empirisch zu identifizieren“ (Sülzle 2011, S. 44). Diese teilnehmende Beobachtung wurde mit Hilfe einer halbstrukturierten Checkliste als Beobachtungsleitfaden jeweils an bestimmten Orten (wie z.B. im Fußballstadion, im Lokal vor Ort oder im Fußball-Fanclub) bei ausgewählten Spielen (J1-/J2-League) durchgeführt.

C. Interviews und ExpertInneninterviews

Interviews wurden mit dem ehemaligen Frauenfußballnationaltrainer Japans, einem Sportjournalisten, einer TV-Produzentin für Sportsendungen, einem Sponsor und Gründungsmitgliedern von Fußballfanclubs sowie dem ehemaligen Fußballer Mario Haas, der Augenzeuge japanischer Fußball- und Fankultur wurde und mögliche Unterschiede zum europäischen Fußballbetrieb kennt, geführt.

6. Historische Hintergründe der Entstehung und des Wandels der Männlichkeit in Japan

Es ist kein Wunder, dass an der raschen Entwicklung des Liga-Fußballs und des japanischen Nationalteams zum Weltmeisterschaftsniveau vor allem auch zahlreiche ausländische Spieler, Trainer und sonstige Akteure mitgewirkt haben. Es wurde für die J.League das Betriebssystem von Bayer Leverkusen in Deutschland sowie das Sportmarketing aus der US-

National Football-League adaptiert (Moffett 2002, S. 23), und auf diese Weise „ein hybrides Konstrukt“ geschaffen (Manzenreiter 2002, S. 144).

Die Fähigkeit, fremde Elemente in die eigene Kultur zu integrieren, ohne dabei die eigenen kulturellen Wurzeln zu vernachlässigen, hatte sich schon im Modernisierungsprozesses der Meiji-Restauration seit Mitte des 19. Jahrhunderts als „Technik vom Westen“ im Rahmen des „japanischen Geistes“ (Schenck 1997, S. 56) – als sog. „ Dualismus“ (ebd., S. 57) – bewährt (vgl. Moffett 2002). Nach dem Feudalismus setzte 1868 die kaiserliche Regierung – zunächst als absolutistische und dann als eine konstitutionelle Monarchie, deren Vorbild das Staatswesen Preußen war (das von einem auf die Würde des Monarchen gestützten Beamstensystem regiert wurde, sowie von dessen Industrie und Armee die japanischen Regierungsleute fasziniert waren), – nach außen rasch die „Rezeption westlicher Ideen und die Adaption westlicher Einrichtungen“ (Schenck 1997, S. 68) sowie die dementsprechende Modernisierung von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft inklusive Kultur von oben durch, um eine Gleichstellung gegenüber den damaligen Großmächten zu erreichen. Das war eine Antwort auf die Krise der Kolonialisierung.

Unter Mitwirkung von zahlreichen ausländischen Regierungsberatern – „mehr als 2000 Ratgeber aus insgesamt 23 Ländern“ (Schenck 1997, S. 71) – inklusive Lorenz von Stein, der ein ordentlicher Professor an der Universität Wien war und der „die organologische Staatsauffassung“ (Schenck 1997, S. 156) lehrte sowie das Gesetz zum Kaiser-System entwarf, wurde nach innen unter dem Motto der Meiji-Restauration „Reiches Land, starke Armee“ (Schenck 1997, S. 68) weitgehend die preußische Verfassung von 1850 übernommen.

Andererseits wurde mit dem Kaiserlichen Edikt (1889) als heimische Verfassung Japan als Familienstaat mit dem Kaiser an der Spitze aufgestellt. Weit mehr als die Verfassung diente das Familienrecht zur Grundlegung einer spezifischen Gesellschaftsstruktur, die aus Harmonie, Liebe sowie Loyalität von der Lehre des Bushidos (der Weg des Kriegers), Konfuzianismus und Buddhismus besteht (ein patriarchalisches Familiensystem; Schenck 1997).

Während der Sport zur Zeit des II. Weltkriegs im japanischen Faschismus als Instrument des Totalitarismus missbraucht wurde (Hougaku 2002; Horne 2002; Moffett 2002; Nagai 2010),

war der Sport schon zuvor als Mittel der Selbstdisziplin im Schulsport und Amateursport entwickelt worden, wobei der Sportplatz als dessen heiliger Ort aufgefasst wurde (der vor dem Spiel zu reinigen ist; z.B. symbolisches Salzstreuen vor dem Sumo-Kampf; Esashi/Kisanuki 1997).

Nach der Niederlage im II. Weltkrieg 1945 entstand unter amerikanischer Besatzung ein neues demokratisiertes und entmilitarisiertes Japan. Durch die neue japanische Verfassung wurde der Kaiser nur mehr eine Symbolfigur, die Gleichberechtigung von Männern und Frauen wurde garantiert und das japanische Militär und die Marine endgültig abgeschafft. Japan erfuhr einen raschen Wiederaufbau sowie eine enorme wirtschaftliche Entwicklung (Linhart 1999). Dazu hat die tief verwurzelte Familienstruktur stark beitragen. Sie existiert noch immer in allen Bereichen der Gesellschaft, gerade auch in Organisationen wie z.B. in der Firma, in der Schule, aber auch in den Sportclubs und deren Mannschaften und Gruppen (vgl. Schenck 1997; Manzenreiter 2006).

Die japanische Frauenbewegung hat eine Tradition, die bis an den Anfang des 20. Jahrhunderts zurückreicht. Unter westlichen Freiheits- und Menschenrechtsgedanken wie z.B. Jean-Jacques Rousseaus Idee der angeborenen Menschenrechte begann die Frauenbewegung in Japan mit der Vereinigung Seitosha 1911, die gegen das patriarchalische Familiensystem und gegen die feudalistische Moral appellierte. 1920 entstand die neue Vereinigung der Frauen, die das Ziel verfolgte, den fünften Artikel des Gesetzes zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, der das Verbot politischer Betätigung für Frauen enthielt, aufzuheben. 1924 wurde die Vereinigung zur Durchsetzung des Rechts der Frauen aktiv. Mae (2000) hat darauf hingewiesen, dass die Frauenbewegung Japans einen wichtigen Beitrag zur Umgestaltung und Entwicklung des neuen Staatswesens geleistet hat, nämlich vor allem bei der Meiji-Restauration und nach der Niederlage im II. Weltkrieg. Trotzdem wurde nach Mae wegen des patriarchalischen Familiensystems eine spezifische Genderordnung geschaffen, in der Frauen aus dem öffentlichen Raum ausgeschlossen wurden und sie als Zuständige für den privaten Raum der Familie galten.

Aber gleichzeitig mit der Entstehung der J.League (seit 1993) entwickelte sich parallel auch eine neue japanische Frauenbewegung (vgl. Mae 2000). Sie appellierte mit neuen sozialen

Bewegungen nicht nur gemeinsam für die Emanzipation der Frauen, sondern auch für die Menschenrechte über Japan hinaus nach Asien bzw. global (Anlass war Anfang der 1990er Jahre die Anklage ehemaliger koreanischer Zwangsprostituierter gegen den japanischen Staat). „Das Tokyoter Tribunal von 1994 wurde zum Ausgangspunkt für eine neue Bewusstwerdung der Menschenrechte für Frauen in Japan“ (Mae 2000, S. 37). Außerdem trug sie zur politischen Umgestaltung mit dem Partizipationsgesetz aufgrund des gender-free-Konzeptes (Grundgesetz zur Gender-Equal Society, 1999) bei, das das Grundgesetz zur Bildung einer Männer und Frauen gleichermaßen beteiligenden Gesellschaft – von der staatlich- und der kommunalen Politik bis zum Familienleben – bedeutet (Osawa, <http://ssij.oxfordjournals.org/>; abgerufen am 16.06.2014). Besonders erwähnenswert ist die politische Bewegung der Seikatsusha (Seikyo)-Netzwerke (von Hausfrauen gegründet) als eine neue Bürgerkultur, die „die Politisierung des Alltagslebens zu einer Veralltäglichung der Politik führt“ (Mae 2000., S.47) (z.B. organisieren sie den Kauf von Bio-Lebensmitteln direkt vom Bauern anhand kommunaler Netzwerke in ganz Japan). „Durch die Organisationsarbeit in der Seikatsu-kurabu Seikyo gewannen die Frauen einen Einblick in den Zusammenhang zwischen dem politischen und dem wirtschaftlichen System und erkannten die Notwendigkeit eines politischen Engagements“ (ebd., S. 40). Nach Mae bedeutet das einen großen Gewinn an Partizipation und Selbstverwaltung für die BürgerInnen auf kommunaler Ebene in der repräsentativen Demokratie (Mae 2000). „Einschließlich der letzten Kommunalwahlen (1999) wurden in neun Präfekturen 138 Kandidatinnen von verschiedenen Seikatsusha-Netzwerken aufgestellt und 105 Vertreterinnen in die Kommunalparlamente gewählt (davon 45 in der Region Tokyo)“ (Mae 2000, S. 42).

7. Die J.League – Lokal verwurzelter Weltsport

7. 1. Die japanische Fußballchronik – Der Weg zur Professionalisierung des Fußballs und Spielerfolge

Von alters her delectierten sich die Menschen daran, einen kugelförmigen Körper zu kicken. Wie in Japan schon im 6-7. Jh. ein altjapanischer Fußball (Kemari) existierte, gab es schon damals nicht nur in Europa, sondern auch überall auf der Welt viele verschiedene Stile des Fußballs (z.B. ist in England seit dem 14. Jh. ein Ballspiel namens Fußball belegt; Elias/Dunning 1971/1982). Allerdings war es erst Mitte des 19. Jhdts., dass der Fußball, der

heutzutage gültig ist, entstand. 1863 wurde der erste Fußballverein in England und 1904 der Weltfußballverband (FIFA) begründet (vgl. Horne/Bleakley 2002).

Die Chronik des Fußballs in Japan beginnt nach Hirose 2004, Manzenreiter 2002 und der JFA (Japan Football Association; Chronik unter www.jfa.jp) in der frühen Meiji-Zeit 1873 – zehn Jahre nach der Gründung der britischen Football Association (FA) –, als der englische Kapitänleutnant A. L. Douglas den Fußballsport als Freizeitsport in der Imperial-Marineakademie in Tokyo einführte und dieser sich zuerst im Universitätsbereich, später in der Grund- sowie Mittelschule als Schulsport verbreitet hat. 1918 fanden erstmals in verschiedenen Städten wie Osaka, Nagoya und Tokyo regionale Fußball-Turniere statt (die es heute in Form der Gymnasiummeisterschaft in ganz Japan gibt). Aus diesem Anlass bekam der japanische Sportdachverein 1919 von der FA einen Silberpokal durch die Vermittlung des englischen Vize-Konsults William Haigh geschenkt. Aufgrund dieses Geschenks sollte erst 1921 der japanische Fußballbund zuerst als „All Japan Kickball Association“, heute „The Japan Football Association“ (JFA) begründet werden und der erste Wettbewerb (heute Kaiser-Cup) in ganz Japan veranstaltet werden. 1929 wurde Japan als Mitglied von der FIFA anerkannt. (1935 wurde der Profi-Baseball gegründet). 1936 siegte die japanische Fußballnationalmannschaft bei den Olympischen Spielen in Berlin gegen Schweden 3:2. Dieser Sieg wurde „Wunder von Berlin“ genannt und führte Japan ins Viertel-Finale. Nach dem II. WK wurde Japan aus der FIFA ausgeschlossen und konnte dem Verband erst wieder im Jahr 1950 beitreten. 1953 nahm die japanische akademische Fußballnationalmannschaft an den World Student Games, der späteren Universiade, in Dortmund teil und wurde Vierter von zehn Staaten. 1954 wurde Japan Mitglied der Asian Football Conference (AFC), die in diesem Jahr erst gegründet wurde. 1960 – drei Jahre vor dem Anfang der Deutschen Bundesliga – nahm die japanische Fußballnationalmannschaft in der Sportschule Duisburg die Fußballlehre von Dettmar Cramer auf, der ein international erfolgreicher Fußballtrainer sowie ehemaliger Torjäger von Borussia Dortmund war und der später der Gönner für den Fußball Japans genannt werden sollte. Er wurde als Coach für die Mannschaft ernannt, um für die Olympischen Spiele in Tokyo 1964 das Team zu verstärken. Diese Erfahrungen der Sportschule in Deutschland sollten später zum Grundstein für die J.League werden.

1964 fanden in Tokyo die Olympischen Spiele statt. In einem Ansatz zum wirtschaftlichen Höhenflug wurde für diese Olympiade überall in Japan die Infrastruktur mit neuer Hochtechnologie wie z.B. die Erweiterung der Autobahnen und der Schnellbahnen, vor allem

der Shinkansen, der zwischen Ost-Japan (Tokyo) und West-Japan (Osaka) 560 km mit einer Geschwindigkeit von mehr als 200 km (ca. 3 Std.) verband, modernisiert. „Der Shinkansen, der entsprechend der Tokyo-Olympiade eingerichtet wurde, stellte eine große Bedeutung dar“ (Naganuma – damaliger Fußballnationalmannschaftstrainer sowie später Präsident vom japanischen Fußballbund; zit. nach Hirose 2004, S. 13), weil der Shinkansen den damaligen Fußballamateuren in ihrer Doppelrolle als Fußball(national)spieler und als Angestellte in der Firma geholfen hat. Die Fernsehergeräte als ein wesentlicher technologischer Fortschritt zu dieser Zeit, die seit der Hochzeit des Kronprinzen im Jahr 1959 schon stark verbreitet waren, waren bis 1964 mit den Farbfernsehern (zum Teil Satellit) in über 16 Millionen Haushalte überall in Japan vorgedrungen. Dadurch wurde der Sport das beliebte Unterhaltungsprogramm – damals aber noch vor allem Baseball, Sumo oder Pro-Wrestling. „Die Olympischen Spiele waren ein gewaltiges Prestigeobjekt, mit dem Japan sich selbst endgültig von den sozialen Wirren der Nachkriegs- und Wiederaufbauzeit verabschiedete“ (Manzenreiter 2002, S. 140). In diesem Klima erreichte die Fußballnationalmannschaft das Viertel-Finale, nachdem sie gegen Argentinien 3:2 gesiegt hatte. 1965 startete nach dem Vorschlag von Cramer die japanische Fußballliga (JSL, Japan Soccer League) mit acht Mannschaften aus Unternehmen (bis 1992). 1968 begann erstmals das TV-Fußball-Programm „England Premier League“ (später Mitsubishi Diamond Soccer).

Bei den Olympischen Spielen in Mexiko 1968 gewann die japanische Fußballnationalmannschaft die Bronzemedaille, den FIFA-Fair Play-Preis und den Preis des Torschützen-Königs (für Kamamoto) sowie 1969 den UNESCO-Fair Play-Preis.

1974 wurde das Finale der FIFA-WM in Deutschland zum ersten Mal in Japan per TV-Sendung live übertragen. 1978 spielte Yasuhiko Okudera als der erste japanische Profi-Fußballer sowie der erste Legionär beim FC Köln und später bei Werder Bremen in der Deutsche Bundesliga. 1980 fand der erste Toyota-Cup (Europa/Südamerika) in Tokyo statt. 1981 wurde das Fortsetzungscomic „Captain Tsubasa“ in einer Wochenzeitschrift veröffentlicht (später auch im TV). Das führte zum Fußball-Boom unter den Kindern. 1986, anlässlich Okuderas Rückkehr aus Deutschland nach Japan, wurde das System „Special Licensed Player“ eingeführt. 1988 wurde ein Aktionskomitee für Niveauhebung der japanischen Fußballqualität eingerichtet. Daraus entwickelte sich 1989 ein Komitee für die Gründung der Profi-Liga sowie parallel dazu ein Komitee für die Herbeiführung der Fußball-WM 2002. 1991 wurden die ersten zehn Profi-Fußballmannschaften aus 20 Kandidaten

ausgewählt und der Name der Profi-Liga als die „J.League“ veröffentlicht. 1992 startete die „Japan Football League“ JFL (Amateur-Liga) vor der J.League. Das erste offizielle Spiel des „Nabisco-Cup“ wurde veranstaltet. Beim zehnten Asia-Cup in Hiroshima gewann die japanische Nationalmannschaft zum ersten Mal den Titel des Asienmeisters. 1993 wurde die J.League als Profi-Fußball-Liga endlich ins Leben gerufen. Sie setzte sich damals aus zehn Teams zusammen, nachfolgend gab es aus 18 Teams die J1 und danach die J2 aus zwölf und später aus 20 Teams. Aktuell setzt sich die J2 aus 22 Teams und die J3 aus zwölf Teams sowie die JFL aus 14 Amateur-Teams zusammen (Stand 2014).

Obwohl die Japanische Männernationalmannschaft bereits seit 1954 immer wieder an der Fußball-Weltmeisterschaftsqualifikation teilgenommen hatte, konnte sie bis zum Jahr 1998 (WM in Frankreich) nicht auf der internationalen Weltbühne des Fußballs auftreten. Seither nahm das Nationalteam bis heute (WM in Brasilien 2014) also an fünf Weltmeisterschaften ununterbrochen teil und zweimal (WM in Japan & Südkorea 2002/WM in Südafrika 2010) kam sie unter die besten 16.

Was die Olympischen Spiele betrifft, ist das Japanische Team nach dem (Ausnahme-)Erfolg in Mexiko 1968 daraufhin unregelmäßig aufgetreten. Trotzdem erreichte es die Besten acht in Atlanta 1996 und in Sydney 2000 sowie die Besten vier in London 2012. Bemerkenswert ist, dass mehr als die Hälfte der Fußballer der Nationalmannschaft für die WM in Brasilien 2014 Legionäre in Europa sind, während für die WM in Frankreich 1998 alle „J.Leaguer“ waren. Dementsprechend schwankte das Ranking Japans in der FIFA-Rangliste: das höchste Ranking lag auf Platz 14 (vom 18. Mai 2011), das Ranking der letzten drei Jahre schwankte zwischen 29 (2011), 19 (2012) und 21 (2013).

7. 2. Bedeutung und Auswirkungen der J.League

Die J.League wurde nach Hirose als „eine Dienstleistungsindustrie des Sportbusinesses“ (Hirose 2004, S. 95) von den vielfältigen Akteuren, die sich aus den JFA-Beteiligten, Werbeagenturen, Marketingagenturen, TV-Medien, Sponsoren, Unternehmen sowie Regional-Körperschaften (Präfektur-/Stadt-/Bezirksebene) zusammensetzten, positioniert und produziert.

Zu den wesentlichen Bedingungen nach dem Prinzip des J.League Projekts für die Fußballvereine, die als „Mitgliedsmannschaft“ der J.League teilnehmen wollten, gehören die folgenden (vgl. Manzenreiter 2002; Horne/Bleakley 2002; Tagsold 2005):

- Stabilisierung der Wirtschaftsbasis:

Der Mitgliedsverein soll sich eng in Verbindung mit seiner Region setzen und die unabhängige Unternehmensführung mit einer eigenen Wirtschaftsbasis aufbauen. Dafür muss er sich als juristische Person registrieren.

- Verankerung des „Hometown“-Systems in der Region:

Damit sich die Hometown als die Basis und das Ausbreitungszentrum des Fußballs verortet, soll die Mannschaft keinen Namen eines Unternehmens annehmen, um sich vom Baseball, dessen Mannschaft selbst ein Werbeträger ist, abzugrenzen.

Der Verein soll sich als Instrument für die Wiederschließung der Region gemeinsam mit der Bevölkerung entwickeln und sich deswegen aktiv in der Lokal-Community engagieren und wie der Sponsor in der Region verwurzeln, damit die Verankerung des Hometown-Systems über den Regionalsport hinaus die Sportkultur Japans fördern kann.

- Besitz eines eigenen Stadions:

Der Verein soll über ein eigenes Fußballstadion mit Flutlicht verfügen, wo ständig mehr als 15,000 ZuschauerInnen im Stadion versammelt werden können, damit sich die gesamte J.League als Unternehmen erfolgreich entwickeln kann.

- Organisation der Mannschaft:

Anders als der Schulsport soll der Verein als Kommunikationsort mit der Regional-Körperschaft und der Bevölkerung zusammenarbeiten und ihre Fußballleistung steigern. Dafür soll er als Pflicht U-18/U-15/U-12 Juniormannschaften bilden, um den Fußball dadurch in der jeweiligen Hometown aktiv auszubreiten.

- Lizenz zur Profi-Mannschaft:

Der Trainer und der Coach der Mannschaft der J.League müssen eine A-Klasse Lizenz, die von der JFA genehmigt worden ist, erworben haben. Der Verein muss einen Kader aus mehr als 18 Profi-Fußballern, die einen JFA-Vertrag geschlossen haben, halten.

- Assoziationsgebühr:

Der Verein soll für die Gründung der J.League einen Anteil von 140 Millionen Yen auf sich nehmen (ca. 1 Million Euro bei 140 Yen/Euro).

Jeder Verein bzw. jedes Unternehmen sowie jede Regionalkörperschaft hatte eigene Gründe bzw. Motivationen zur Teilnahme an der J.League. Beispielweise handelte es sich beim haupttragenden Unternehmen von Kashima Antlers (Sumitomo Schwerindustrie) in der Stadt Kashima um die Bindung der jungen Arbeitskräfte als Schlüssel der Wachstumskraft für die kleine Lokalstadt.

Auf diese Weise ging der Vorhang der ersten japanischen Profi-Liga, der J.League, mit großer Hoffnung 1993 auf. „Als am 15. Mai 1993 der offizielle Anpfiff zur J.League erfolgte, waren nahezu 60.000 Zuschauer in das Nationalstadion in Tokyo geströmt, um dem Eröffnungsspiel von Yokohama Marinos und Verdy Kawasaki beizuwohnen. Millionen verfolgten das Spiel von zu Hause aus und sorgten für eine der höchsten jemals in Japan gemessenen Zuschauerquote eines Sportevents (32,4Prozent)“ (Manzenreiter 2002, S. 136).

Der wirtschaftliche Erfolg der J.League wurde in der japanischen Sportgeschichte als hervorragend beschrieben. „Im ersten Jahr, als die J.League allein an den Stadionkassen 11 Milliarden Yen einnahm, setzten die Baseballligen um sechs Prozent weniger an Karten ab. Fußballklubs und ihre Sponsoren, Medienunternehmen, Gebietskörperschaften und Konsumenten trugen mit ihren Ausgaben zur Schaffung eines Markts bei, der in seinem ersten Jahr ein Volumen von ca. 210 Milliarden Yen (bei damaligen Wechselkurs ca. 1,5 Milliarden Euro; Ubukata 1994:181) bewegte“ (Manzenreiter 2002, S. 136).

Im Handumdrehen bedeckte der Wirbelwind der J.League ganz Japan völlig mit den Fußballfans, indem die J.League erstens wie ihr Motto „Sei der zwölfte Spieler im Stadion“ die gewöhnlichen ZuschauerInnen (Fans zum Zuschauen) in die „Supporter“ (Fans zum Unterstützen) verwandelt hat und zweitens die J.League strategisch das enge

Zusammenspiel mit den Medien gewonnen hat und drittens die J.League mit dem Trinitätssystem aus den Unternehmen, Regionalkörperschaften und den bürgerlichen „Supportern“ die Vision der J.League, die in den lokalen Städten den Weltsport Fußball mehr und mehr wurzeln ließ, überall in Japan entwickeln wollte.

Unter diesem Aspekt wurde von Hirose das J.League Projekt als „ein Beginn eines grandiosen Experiments, das eine neue Kultur in unseren Land (Japan) verankern ließ“ dargestellt (Hirose 2004, S.92; vgl. Shimizu 2002) und dieses Projekt selbst wurde auch von Moffet neben Hirose für „einen Ansatz des sozialen Umbruchs in Japan“ gehalten (Moffet 2002, S. 67; Hirose 2004, S. 176 f.).

21 Jahre später (2014) nach der Gründung der J.League berichtete das japanische Fußball-Wochenmagazin Weekly Soccer Digest (Ausgabe vom 29.04. 2014, Nr.1280) über den Wandel der Mitgliederzahl (Schüler) in der Klubaktivität im Schulsport⁹ in den letzten 10 Jahren anhand der Untersuchung der japanischen Schulsportvereine. Die Mitglieder der Fußballklubs haben von 210.000 auf 250.000 zugenommen und im Gegensatz dazu haben die der Baseballklubs von 290.000 auf 240.000 abgenommen. In der jungen Generation (13- bis 18-Jährige) hat die Popularität des Fußballs den ehemals populärsten Sport Baseball überholt. Außerdem ist die J.League 2014 erst 21 Jahre alt und sie befindet sich noch immer in einer positiven, aktiven Entwicklungsphase.

Was die Ebene des Regionalsports in den letzten zehn Jahren betrifft, steigerte sich die Zahl der registrierten jungen Fußballer – U-12/U-15/U-18 – nach der Data Box der JFA 2012 von 600.000 auf 750.000 und die der registrierten Fußballerinnen auch von 20.000 auf über 100.000 (inkl. Futsal) sowie die der Senioren (ab 40 J.) von 5.000 auf 22.000 (www.jfa.japan; abgerufen am 17.05.2014).

⁹ Schulsport: Nach dem Unterricht in der Schule – Junior High School (13 J.-15 J.) und High School (16 J.-18 J.) – müssen die SchülerInnen entweder zum Schulsportclub (z.B. Tennis, Fußball, Volleyball, Judo, Kendo, Basketball, Baseball usw.) oder zum Schulkulturclub (z.B. Rockmusik, Blaskapelle, Chor, English, Journalismus, Teezeremonie, Theater usw.) gehören, welche täglich ca. 2-3 Stunden koedukativ fast Pflicht sind. Nebenbei gesagt, war die Autorin während der Schulzeit ein Mitglied des damals noch männerdominierten Kendoclubs (Kampf mit dem Schwert). Dafür/Trotzdem erreichte sie die höchste Stufe im Kendo.

Tabelle 1. Anzahl der registrierten Spieler – gesamt, Männer, Frauen jeweils in den 20 Top-Ländern – nach dem FIFA Big Count 2006 (FIFA Communications Division, Information Services, 31.05.2007).

PLAYERS REGISTERED			in 1000s	MALE REGISTERED			in 1000s	FEMALE REGISTERED			in 1000s
1	GER	Deutscher Fussball-Bund	6,309	1	GER	Deutscher Fussball-Bund	5,438	1	USA	US Soccer Federation	1,670
2	USA	US Soccer Federation	4,187	2	USA	US Soccer Federation	2,517	2	GER	Deutscher Fussball-Bund	871
3	BRA	Confederação Brasileira de Futebol	2,142	3	BRA	Confederação Brasileira de Futebol	2,115	3	CAN	The Canadian Soccer Association	495
4	FRA	Fédération Française de Football	1,795	4	FRA	Fédération Française de Football	1,746	4	SWE	Svenska Fotbollförbundet	136
5	ITA	Federazione Italiana Giuoco Calcio	1,514	5	ITA	Federazione Italiana Giuoco Calcio	1,499	5	AUS	Football Federation Australia Limited	112
6	ENG	The Football Association	1,486	6	RSA	South African Football Association	1,463	6	NOR	Norges Fotballforbund	98
7	RSA	South African Football Association	1,469	7	ENG	The Football Association	1,389	7	ENG	The Football Association	97
8	NED	Koninklijke Nederlandse Voetbalbond	1,139	8	NED	Koninklijke Nederlandse Voetbalbond	1,055	8	NED	Koninklijke Nederlandse Voetbalbond	84
9	JPN	Japan Football Association	1,045	9	JPN	Japan Football Association	1,000	9	DEN	Dansk Boldspil-Union	56
10	CAN	The Canadian Soccer Association	866	10	RUS	Football Union of Russia	835	10	FRA	Fédération Française de Football	49
11	RUS	Football Union of Russia	847	11	CHN	Chinese Football Association	700	11	JPN	Japan Football Association	46
12	CHN	Chinese Football Association	711	12	UKR	Football Federation of Ukraine	691	12	BRA	Confederação Brasileira de Futebol	27
13	UKR	Football Federation of Ukraine	692	13	CZE	Football Association of Czech Republic	671	13	ESP	Real Federación Española de Fútbol	24
14	CZE	Football Association of Czech Republic	686	14	POL	Polish Football Association	655	14	NZL	New Zealand Soccer Inc	24
15	POL	Polish Football Association	657	15	ESP	Real Federación Española de Fútbol	629	15	FIN	Suomen Palloliitto	24
16	ESP	Real Federación Española de Fútbol	653	16	AUT	Österreichischer Fussball-Bund	585	16	BEL	Union Royale Belge des Sociétés de Football-Association	21
17	AUT	Österreichischer Fussball-Bund	596	17	CHI	Federación de Fútbol de Chile	470	17	CZE	Football Association of Czech Republic	15
18	SWE	Svenska Fotbollförbundet	553	18	IRN	IR Iran Football Federation	439	18	SUI	Schweizerischer Fussballverband	15
19	CHI	Federación de Fútbol de Chile	478	19	SVK	Slovak Football Association	428	19	ITA	Federazione Italiana Giuoco Calcio	15
20	IRN	IR Iran Football Federation	450	20	BEL	Union Royale Belge des Sociétés de Football-Association	422	20	MEX	Federación Mexicana de Fútbol Asociación, A.C.	13

Diese Entwicklung des japanischen Fußballs kann auch im weltweiten Vergleich anhand der Statistik vom FIFA Big Count 2006 (www.fifa.com; abgerufen am 17.05.2014) festgestellt werden. Die gesamte Zahl der FußballerInnen (registriert und nicht registriert) nahm in Japan von „3,3 Millionen“ (FIFA Big Count 2000 zit. nach Manzenreiter 2004, S. 199 und 2006, S. 301) auf 4,8 Millionen zu. Die registrierten FußballerInnen stehen im Vergleich mit den anderen Ländern in Asien an der Spitze (siehe Tab. 1).

Die JFA hat sich schon vor der Veröffentlichung der Statistik der FIFA 2006 in „The JFA declaration 2005“ das Ziel gesetzt, die Zahl der gesamten „Fußball-Familie“ (Spieler inklusive Kids U-6, Futsal, Schiedsrichter, Trainer usw.) bis 2015 auf fünf Millionen sowie bis 2050 auf zehn Millionen zu erhöhen. Es scheint, dass diese Ziele erreicht werden können.

7. 3. Entwicklung des japanischen Frauenfußballs

Die japanische Frauenfußballchronik beginnt erst mit den 1960er Jahren. In den 1970er Jahren wurden von Unternehmen sowie Universitäten in ganz Japan Teams gegründet, die Spiele gegeneinander austrugen. Im Jahr 1980 fand das „All Japan Women’s Football Tournament“ in ganz Japan statt. 1986 wurde das erste japanische Frauenfußballnationalteam gegründet, das aus den selektierten Fußballerinnen aus den Teams von ganz Japan bestand. Im Jahr 1989 starteten sechs Teams gemeinsam die erste „Japan Women’s Football League“, die L (Lady). League, später Nadeshiko-League (Nadeshiko ist eine Blume, nämlich die Nelke, und stellt die starke, kühne und wunderschöne, also eine ideale, Japanerin dar), welche aus zehn Teams und der Challenge-League aus zwölf Teams besteht. Ab 2015 wird die Nadeshiko League mit einem erneuerten Drei-League-System starten; und zwar der Nadeshiko League 1 (N1) aus zehn Teams und der Nadeshiko League 2 (N2) aus zehn Teams sowie der Challenge League aus zwölf Teams. Was die Erfolge des japanischen Frauenfußballnationalteams (Nadeshiko Japan) betrifft, hat es seit 1991 (WM in China) immer an der WM teilgenommen. Sie erreichte die Besten acht bei der WM in Schweden 1995 und wurde in Deutschland 2011 zum ersten Mal Weltmeister, wobei sie auch den FIFA-Fair Play Preis erhielt und zusätzlich den Preis für die Torschützen-Königin Sawa gewann. Dafür wurde der Nadeshiko Japan der Nationalehrenpreis erteilt sowie ein Orden verliehen. 2012 wurde die Spielerin Sawa von der FIFA zur besten Fußballerin 2011 gekürt, der Trainer Sasaki als bester Frauenfußballtrainer 2011 gewählt und die JFA erhielt den FIFA-Fair Play Preis des Jahres 2011. Außerdem ist die Nadeshiko Japan bei den Olympischen Spielen (mit Ausnahme von Sydney 2000) regelmäßig angetreten. Sie erreichte die Besten acht mit dem FIFA-Fair Play Preis in Athen 2004 und die Besten vier in Peking 2008 sowie die Silbermedaille in London 2012.

Damit konnte sie die langjährigen Wünsche aller Japaner – den Weltmeister und eine bessere Medaille als Bronze bei den Olympischen Spielen (1968) – früher als die Männernationalmannschaft erfüllen. Das Frauenfußballnationalteam platziert sich im FIFA-Ranking seit 2011 stabil hinter USA und Deutschland auf Rang drei.

Teil 2: Empirie

8. Auswertung der teilnehmenden Beobachtung und der Experteninterviews

8. 1. Auswertung der Interviews und der teilnehmenden Beobachtung (Statistik und Analyse, repräsentative Meinungen)

8. 1. 1. Hintergrund der Erhebungen

Im Jahr 2011 wurden im Sommer in Japan und im Herbst in Graz die Interviews sowie die Teilnehmende Beobachtung (TB) anhand des Konzepts meiner Arbeit durchgeführt. Die Interviews wurden mit Hilfe dreier verschiedener Interviewleitfäden sowie den Kriterien der TB mit Hilfe der Vorschläge von Dr. Spitaler durchgeführt. Wie bereits erwähnt ist das Ziel dieser Methode, „die beobachteten Muster als symbolische Elemente in der alltäglichen Verständigung über das Geschlecht zu sehen und empirisch zu identifizieren“ (Sülzle 2011, S. 44).

Die Übersetzungsarbeit der Interviews wurde unterschätzt und dauerte deutlich länger als geplant. Es wurde zuerst ins Japanische transkribiert und dann ins Deutsche übersetzt. Besonders der Inhalt der Experteninterviews mit einer Dauer von 30 Min. bis 3 Std. war schwierig, enthielt aber sehr wichtige Aussagen und Hinweise. Die Übersetzungsarbeit der gesamten Interviews kostete schließlich ca. ein Jahr und umfasste schließlich ca. 150 Seiten Umfang.

Das Material – ein Mix unterschiedlicher Erhebungsmethoden – umfasst nun Folgendes:

1) Teilnehmende Beobachtung (TB) – Feldprotokolle: 6

a. J1-League: 3Mal im Stadion in Tokyo, Yokohama und Saitama.

b. J2-League: 2Mal im Stadion in Tokyo und Yokohama.

c. Länder Match: (Japan vs. Südkorea) 1Mal im Fußballlokal in Sapporo.

Zur Ergänzung wurden kurze Interviews im Stadion und im Fußballlokal durchgeführt (6 Personen F5/M1). Ich saß prinzipiell in der Fankurve¹⁰ und interviewte immer meine Nachbarin oder den Nachbarn.

2) Interview A für Fußballfans (10 Personen F5/M5): Im Bekanntenkreis und deren Freunde.

3) Interview B für FußballexpertInnen wie z.B. Sportjournalist, TV-Produzentin für Sportsendungen, Sponsor, Weibliche Mitglieder des Fußballfanclubs, usw. (6 Personen F2/M4).

4) Interview C: Mario Haas (Fußballspieler mehrfach bei Sturm Graz, zuletzt ab 2007, sowie ehemaliger Spieler bei JEF United Chiba 2005/06).

Insgesamt wurden 23 Personen (F12/M11) interviewt, mit einer ca. 33,5 stündigen Interviewzeit. Die Forschung von der Durchführung der Interviews, Übersetzung, Analyse und Auswertung bis zur Interpretation nahm ca. 3 Jahre Arbeit in Anspruch.

Zum Zeitpunkt (Juli-August 2011), zu dem ich meisten Interviews durchgeführt habe, befand sich Japan in einer Übergangszeit von einer Depression zu neuem Mut, nach der Natur- und Atomkraftkatastrophe am 11. März 2011. Unter den Japanern entstand mittlerweile Kraft und Mut, um Japan wiederaufzubauen.

Zu dieser Zeit wurde auch das Frauenfußballteam in Deutschland Weltmeister. Das sensationelle Ereignis trug zur großen Hoffnung für ganz Japan bei. Auch der ehemalige Männernationalmannschaft-Trainer Ivica Osim erwähnt dazu in der Sportzeitschrift „Number“ (22. März 2012): „Der Titel des Weltmeisters der Nadeshiko Japan bringt den

¹⁰ Wie Sülzle im Glossar erläutert, „Ein Fußballstadion ist in unterschiedliche Sektoren unterteilt, die nummeriert sind und Blocks genannt werden“. Fans bzw. alle Beteiligten besetzen einen bestimmten Block, nämlich den Fanblock. „Da sich der Fanblock in vielen Stadien in der Tribünen-Rundung schräg hinter dem Tor befindet, wird er synonym auch als ‚Kurve‘ bezeichnet“. „Vom Fanblock geht die meiste Stimmung aus, hier finden Choreographien statt und von hier werden die Gesänge angestimmt“ (Sülzle 2011, S. 371). Deswegen ist in Japan die Fankurve bei den meisten Fans der beliebteste Platz im Stadion. Bei den allermeisten Vereinen sitzen Personen mit (Familien-) Jahres- oder Saisonkarte oder sonstige „supporter“ in der Fankurve und hinter dem Tor, oft in Vorzugszonen für Familien, Senioren (ab 65 J.) sowie Kinder (6 J. -15 J.). Außerdem werden hinter der Fankurve dementsprechend die Säuglingszimmer, die Kinderhorte und die Rettungsdienste eingerichtet.

Japanern, denen die Angst fast das Herz abdrückte, große Hoffnung und einen großen Mut. Diese Fußballerinnen bewiesen, dass sie alles möglich machten, weil ihnen geistig ein günstiges Fußballmilieu gegeben wurde. Sie bemühten sich geduldig um das Fußballspiel und sie konnten den Stress sowie den Druck beim Spiel viel geschickter als Männer-Fußballer bewältigen (...). Dieser große Sieg stellt deswegen auch einen großen Sieg aller Japanerinnen in Japan gegenüber der japanischen Gesellschaft dar“.

Als Beweis der Anerkennung wurde dem Frauenfußballnationalteam im August 2011 in Japan der Nationalehrenpreis erteilt. Außerdem wurde die Nachricht vom Weltmeistertitel von den LeserInnen einer beliebten Zeitung unter die 10 bedeutendsten Nachrichten 2011 gewählt, und zwar als die zweitwichtigste Nachricht nach der Naturkatastrophe noch vor dem Unglück im AKW von Fukushima.

Zusätzlich wurde die Kapitänin des Frauenfußballteams Homare Sawa in Japan als die zweitbeliebteste Sportlerpersönlichkeit des Jahres 2011 gewählt, noch vor dem Fußballer Honda (Nummer 1 wurde eine Eiskunstläuferin). Am 9. Jänner 2012 wurde Sawa auch zur FIFA Weltfußballerin des Jahres 2011 gewählt.

Zur Übersicht und zum besseren Verständnis sei hier noch eine Landkarte sowie eine Liste der J.League-Vereine im Jahr 2011 angefügt.

Liste der J.League (vgl. Landkarte der Teams in Abb. 1):

a. J1 League (blaue Punkte in der Karte in Abb. 1)

1. VEGALTA SENDAI
2. MONTEDIO YAMAGATA
3. KASHIMA ANTLERS
4. URAWA RED DIAMONDS
5. OMIYA ARDIJA
6. KASHIWA REYSOL
7. KAWASAKI FRONTALE
8. YOKOHAMA F. MARINOS
9. VENTFORET KOFU
10. ALBIREX NIIGATA
11. SHIMIZU S – PULSE
12. JUBILO IWATA
13. NAGOYA GRAMPUS EIGHT
14. GAMBA OSAKA
15. CEREZO OSAKA
16. VISSEL KOBE
17. SANFRECCE HIROSHIMA
18. AVISPA FUKUOKA

b. J2 League (rote Punkte in der Karte)

1. CONSADOLE SAPPORO 2. MITO HOLLYHOCK 3. TOCHIGI S.C. 4. THESPA KUSATSU 5. JEF UNITED CHIBA 6. F.C. TOKYO 7. TOKYO VERDY 8. YOKOHAMA F.C. 9. SHONAN BELLMARE 10. KATALLER TOYAMA 11. FC GIFU 12. KYOTO SANGA F.C. 13. GAINARE TOTTORI 14. FAGIANO OKAYAMA 15. TOKUSHIMA VORTIS 16. EHIME FC 17. GIRAVANZ KITAKYUSHU 18. SAGAN TOSU 19. ROASSO KUMAMOTO 20. OITA TRINITA

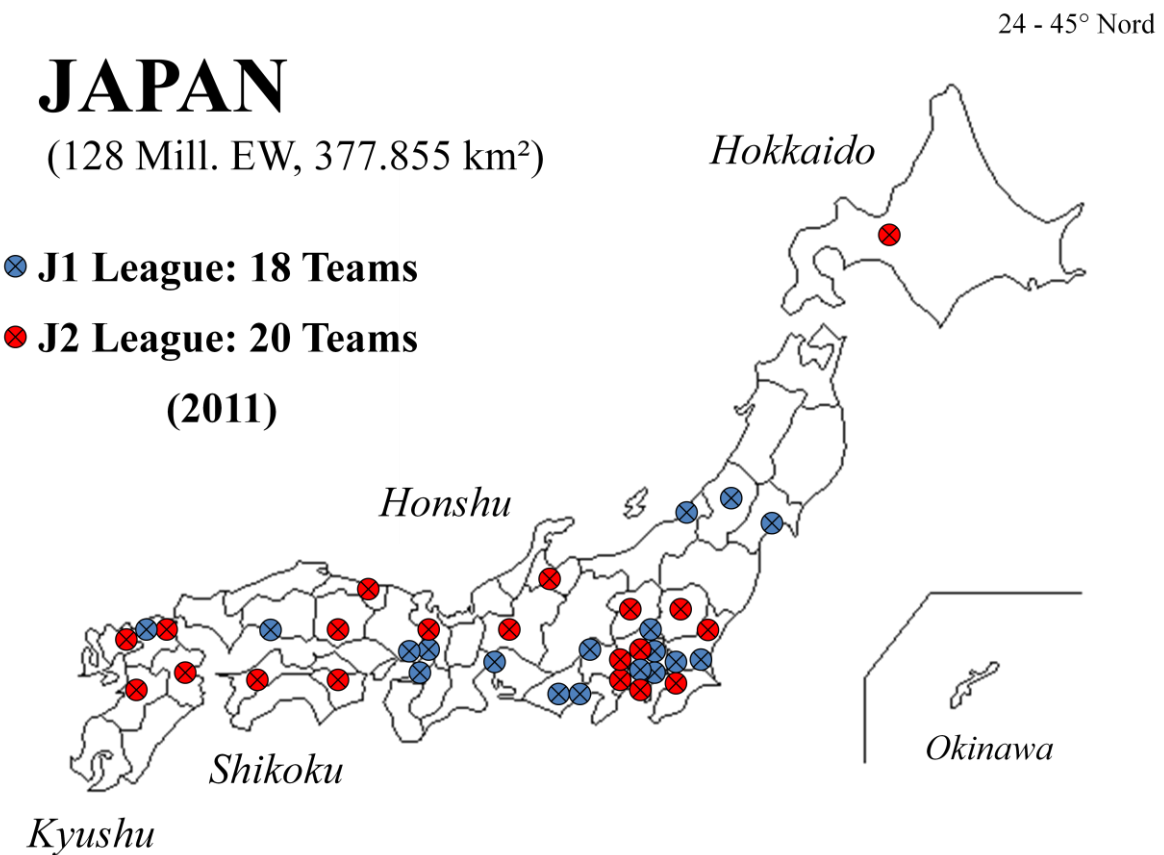


Abbildung 1. Landkarte der J.League 2011: J1 League (blaue Punkte) und J2 League (rote Punkte).

8. 1. 2. Teilnehmende Beobachtung (TB)

Wie oben erwähnt, versuchte ich als Augenzeugin vor Ort die Realität der Fußball-Fankultur in der Fankurve sorgfältig zu protokollieren, wobei mit den Fußballfans das Wir-Gefühl geteilt und erfahren wurde. Hierbei sollten entsprechend den Forschungsfragen

verschiedene Indikatoren erhoben werden (siehe Checkliste im Anhang I), um das Verhältnis von Devianz und Konformität in einer Gesellschaft herausarbeiten zu können.

Damit sollte meine TB-Ziel, die beobachteten Muster als „symbolische Elemente in der alltäglichen Verständigung über das Geschlecht zu sehen und empirisch zu identifizieren“ (Sülzle 2011, S. 44), zur Konstruktion sozialen Geschlechtes in der japanischen Gesellschaft systematisch erreicht werden.

Prinzipiell wurde meine Nachbarin oder mein Nachbar in der Fankurve in der Halbzeitpause (15 Min.) interviewt. Diese Interviews waren für die Validität meiner Arbeit sehr sinnvoll, weil jede Szene, die ich beobachtet habe, ohne vermeintliche Einsicht möglichst an den Realitäten orientiert werden sollte.

In der Arbeit werden die Ergebnisse nun kategorisiert und analysiert. Die TB fungiert als Verbindung zwischen den Theorien und dem Geschehen bzw. dem Phänomen des großen Anteils der Frauen am Fußballmilieu in Japan. Aus der durchgeführten TB konnte ich selbst wirklich die Massendynamik sowie eine spezifische Fußball-Fankultur Japans wahrnehmen.

Mit einer Checkliste als Beobachtungsleitfaden (siehe Anhang) fand jeweils an folgenden Orten (meist Stadion, einmal Fußball-Lokal) zwischen Juli und August 2011 eine intensive TB statt:

- a. J1 League: 23. Juli, KASHIMA ANTLERS vs. KASHIWA REYSOL im Tokyo Nationalstadion in Tokyo / 30. Juli, YOKOHAMA F. MARINOS vs. OMOYA ARDIJA im Nissan Stadion in Shinyokohama / 6. August, URAWA RED DIAMONDS vs. VISSEL KOBE im Saitama Stadion in Saitama
- b. J2 League: 17. Juli, YOKOHAMA F.C. vs. OITA TRINITA im Nippatsu Mitsuzawa Stadion in Yokohama / 24. Juli, F.C. TOKYO vs. ROASSO KUMAMOTO im Tokyo Nationalstadion in Tokyo
- c. Ländermatch: 10. August, Japan vs. Südkorea im Jersey Cafe (Fußball-Lokal) in Sapporo in Hokkaido

8. 1. 2. 1. Feldprotokolle der Teilnehmenden Beobachtung zur Fankultur Japans – Analyse und Kommentar

Die Zahl der ZuschauerInnen waren bei J1 League-Spielen zwischen 20.000 und 30.000 sowie bei J2 League-Spielen zwischen 5.000 und 20.000. Die ZuschauerInnen standen im Verhältnis der Geschlechter von Männer und Frauen fast 50 % zu 50 % in beiden Ligen (vgl. Abb. 2).



Abbildung 2. Fans von KASHIWA, 23. Juli 2011. Foto: K. Sachslehner

Die Mitglieder des Fanclubs teilten sich aber in der vorderste Reihe der Fankurve in unterschiedlichen Verhältnis der Männer und Frauen von etwa 60-80 % zu 20-40 %. Frauen bzw. weibliche Fans saßen aber doch ab der zweiten und dritten Reihe der Fankurve. Andererseits wurde bei einer J2 League-Partie im Verhältnis der Männer und Frauen, die die Fahne in der vorderste Reihe halten und schwingen, ein Gleichstand von etwa 50 % zu 50 % beobachtet.

Die Gruppenform der Fußballfans stellte in beiden Ligen überwiegend die Familie dar.

Bei J2 League-Spielen waren aber auch ältere Frauen – über 50-60 jährige –, die alleine mit der Jause ins Stadion kommen, auffällig. Die Fußballfans – nicht nur Mitglieder des Fanclubs und sowohl Frauen als auch Männer – trugen in aller Regel drei Fan-Artikel

(Trikot/Schal/Fahne). Ein 3-jähriges Baby hatte auch den Schal des Fußballclubs umgebunden.

Was den Konsum betrifft, waren die Frauen neben den Männern mit Bier auffällig und stießen auch auf den Sieg an. Sonst nahmen normalerweise alle Familien das Obento – die japanische Jause –, das die Mütter für die Familie zu Hause schon vorbereitet haben, und Tee in der Thermokanne mit und genossen es vor dem Spiel und dazwischen in der Pause gemeinsam, als ob sie zur Picknickwiese kämen. Als Folge davon beherrschte die Familien-Atmosphäre in beiden Ligen das Stadion.

Was das Verhalten der ZuschauerInnen und des Fanclubs angeht, waren die Männer, Frauen und Kinder alle gleich gut geübt, sei es ein Ritual oder das Singen oder eine Choreographie vor, bei und nach dem Spiel. In der J2 wurden auch dazwischen einige symbolische Szenen beobachtet: Die Männer kümmerten sich um ihre Babys, in einem anderen Fall wies eine Mutter ihren Sohn an, die Fahne der Mannschaft noch stärker zu schwingen (Abb. 3).



Abbildung 3. Mutter und Sohn in der Fankurve (F.C. TOKYO). Foto: K. Sachslehner

Nach dem Tor der Heimmannschaft klatschen die weiblichen Fans miteinander ab; meistens feiern die Frauen, Männer, Kinder, Senioren und die Jungen gemeinsam im ganzen Stadion als Verhalten oder Reaktion auf das Spiel.

Während die männlichen Fans den Spielern beispielsweise vorwarfen „So ein schwaches Spiel, das ist doch nicht euer Ernst? Wir brauchen XX (der Name eines Spielers) nicht mehr“, ermunterten die weiblichen Fans die Spieler in der Form „Ihr habt gut gespielt. Gewinnen wir das nächste Spiel unbedingt“.

Aber ich konnte ein richtiges Beschimpfen wie im europäischen Fußballstadion von Anfang bis zum Ende der sechs Teilnehmenden Beobachtungen kaum hören und feststellen. Deswegen wurde auch nie Gewalttätigkeit beobachtet.

Normalerweise dominiert in der Anfeuerungsförm des Fanclubs ein traditionell-europäischer Stil mit dem Liedertext in einer japanischen Übersetzung. Andererseits gibt es auch einen brasilianischen Stil mit Samba und mit original-japanischem Liedertext. Aber in der J2 League wurde auch eine ganz original-japanische Musik mit japanischem Liedertext, wo die Frauen die Fahne der Mannschaft schwingen, als ganz neue Erscheinungsform beobachtet.

Die folgenden weiteren bemerkenswerten Besonderheiten dürften teilweise eine eigenständige Erscheinungsform darstellen:

- 1) Vor und nach dem Spiel haben die Spieler und der Trainer gemeinsam die Fans im ganzen Stadion rundherum immer wieder mit Verbeugungen begrüßt (YOKOHAMA F.C. vs. OITA TRINITA (J2)).

Nach dem Spiel grüßten die Spieler mit Freude vor der Fankurve sowie den Fansektor und die Fans empfingen sie mit Applaus und Jubel (YOKOHAMA F. MARINOS vs. OMIYA ARDIJA (J1)).

Die Spieler haben nach dem Spiel die Fans begrüßt und sich bei den Fans für diese Niederlage entschuldigt (URAWA RED DIAMONDS vs. VISSEL KOBE (J1)).

- 2) Weil die beiden Mannschaften eine große Zahl von Mitgliedern des Fanclubs, die aus der Bevölkerung in der ganzen Region bestehen, haben, wurde das Stadion in zwei Teile – die rote Farbe von ANTLERS und die gelbe Farbe von REYSOL – geteilt (KASHIWA REYSOL vs. KASHIMA ANTLERS (J1)).

Die weiblichen und männlichen Fans sagen, dass der Stadionbesuch zum Tagesablauf der Heimischen gehört. Der Vertrauensgrad zwischen lokaler Mannschaft und Fans bzw. den Heimischen ist hier am höchsten – aus meiner Beobachtung (F.C. TOKYO vs. ROASSO KUMAMOTO (J2)). (Diese Mannschaft F.C. TOKYO ist ab 2012 in die J1 aufgestiegen, da der F.C. TOKYO in dieser Saison der Meister der J2 geworden war).

Nach dem Spiel aßen, tranken und plauderten die Fans – Frauen, Männer, Kinder – noch weiter, die meistens aus der Bevölkerung in der Stadt Urawa kamen, in dem Schanigarten um das Stadion herum, als ob es ein Bezirksfest wäre (Abb. 4 URAWA RED DIAMONDS vs. VISSEL KOBE (J1)).



Abbildung 4. URAWA-Fans nach dem Spiel. Foto: K. Sachslehner

- 3) Die Zahl der Mitglieder des Fanclubs (fast 10.000) und die Solidarität mit dem Führer des Fanclubs sind außergewöhnlich. Es ist ein bedeutender Fanclub, der überall in Japan ohne Ausnahme anerkannt ist (vgl. Abb. 5).

- 4) Während wegen des Sturms die Fans – besonders Familien – schnell nach Hause zurück eilten, blieben viele Frauen noch und plauderten mit Bier (YOKOHAMA F. MARINOS vs. OMIYA ARDIJA (J1)).

Daraus wird ersichtlich, dass die Mitglieder des Fanclubs meistens aus der Bevölkerung in der ganzen Region der lokalen Mannschaft bestehen.



Abbildung 5. Der große Fanclub von URAWA REDS. Foto: K. Sachslehner

Was das Fußballlokal betrifft, war meine Erfahrung in einer Sportbar in Sapporo beim Ländermatch Japan vs. Südkorea besonders erwähnenswert.

Die Zahl der anwesenden Personen war 284 und im Verhältnis der Frauen und Männer stand es 60 % zu 40 % nach Angaben des Lokalbesitzers. Also war die Zahl der Frauen höher als die der Männer. Außerdem dominierten die Frauen auch die vorderste Reihe vor dem Bildschirm.

Im Unterschied zum Fußballstadion kamen auffallender Weise sowohl Frau als auch Mann oft alleine bzw. als Pärchen. Sie gehörten der Altersschicht zwischen 20 und 60+ Jahre an.

Die meisten Fans – vor allem weibliche Fans – zogen Trikot und Schal der Nationalmannschaft an. Während des Spiels tranken sie Bier, Cocktail oder Red Bull mit Imbiss.

Es ist keine Übertreibung, dass die Atmosphäre im Lokal vom Anfang bis zum Ende von einer freundlichen Party-Laune mit den Jubelrufen, dem Sprechchor oder Singen beherrscht wurde, wobei die Frauenstimmen den Männerstimmen akustisch überlegen waren.

Die Interview-Partnerin im Fußballlokal war eine Frau, die von der Firma, wo sie arbeitet, zum Fußballlokal, das zehn Minuten von der Firma ist, eilte. Sie konnte kein Stadionticket besorgen, da alle Tickets für dieses Match schon zwei Monate ausverkauft waren. Wenn man die Verhältnisse Japans in Betracht zieht, in denen die Jugend erst ab einem Alter von 20 Jahren gesetzlich Alkohol konsumieren darf, besetzten hier im Lokal deswegen meiner Beobachtung nach keine Kinder oder Teenager wie Groupies die Plätze, sondern die StudentInnen nach der Uni oder die berufstätigen Frauen nach der Arbeit mit dem Trikot.

Weil Japan gegen den Erzfeind Südkorea klar gewonnen hat, habe ich auch kein Beschimpfen, sondern nur Jubel, Trubel, Heiterkeit im Lokal beim und nach dem Spiel wahrgenommen. An diesem Tag verfolgte ein Fernsender mit einem Moderator und einem Kamera-Team (HBC-Hokkaido Broadcast) die Fan-Reaktionen bei den Torszenen und interviewte die meisten Frauenfans (inklusive mir), um sie in die aktuelle Sportsendung einzubeziehen. Auf diese Weise sollte an diesem Abend die „Sprache“ des Fußballs „mit anderer Stimme“ (Markovits 2011 S. 256) ganz Japan „überfluten“.

Als Nachspiel bzw. Reaktionen in den Medien wurde wie folgt geschrieben: Seit dem 28. September 1974 – Japan vs. Südkorea 4:1 unter dem Trainer Ken Naganuma – siegte Japan zum ersten Mal wieder gegen Korea mit drei Toren Vorsprung. Außerdem war das ein außergewöhnliches Spiel mit drei außergewöhnlichen Toren. Der Kapitän der Nationalmannschaft Hasebe, der Legionär von Wolfsburg in der Deutschen Bundesliga ist, sprach: „Ich glaube, die koreanische Mannschaft hat mit dieser Niederlage festgestellt, dass die koreanische Mannschaft für einige Zeit nicht so leicht gegen Japan gewinnen kann“. Im Gegensatz zu Japan berichteten die koreanischen Zeitungen, das TV sowie alle Medien am nächsten Tag: „Eine Katastrophe und Schande in Sapporo, die wir nicht mehr anschauen

können“. (So berichtete dies am 11.08 2011 die Hokkaido Zeitung sowie der Hokkaido TV-Sender).

Im Fußballlokal habe ich unter den Fußballfans eine neue Fankultur wahrgenommen, in der von einer weiblichen friedlichen Party-Atmosphäre ein Raum der Fußballwelt monopolisiert werden konnte.

8. 1. 2. 2. Die Interviews der Teilnehmenden Beobachtung (TB) – Analyse und Kommentar

Nach dem Zufallsprinzip interviewte ich in der Fankurve fünf Nachbarinnen und einen Nachbarn. Die Interviewpartner zur TB sind folgendermaßen kurz zu charakterisieren:

1. 20-jährige Frau, die alleine mit der Saisonkarte kam.
2. 30-jährige Frau, alleine im Fußballlokal als Stammgast.
3. 30-jährige Frau, mit 40-jähriger Schwester mit Jahreskarte.
4. 50-jährige Frau, mit 50-jähriger Schwester mit Jahreskarte.
5. 70-jährige Frau, die ein „Kern-Fußballfan“¹¹ ist, mit einer Vorverkaufskarte, die ihre Tochter besorgte.
6. 30-jähriger Mann, der als Begleiter ins Stadion kam, mit 50-jähriger Mutter, die die Fußballtickets besorgte.

Aus den Interviews wird ersichtlich, dass als ein typisches Bild vom weiblichen Fußballfan in der Fankurve im Fußballstadion in Japan gelten kann, dass sie aus eigenem Willen das Fußballticket bzw. die Jahreskarte besorgt und alleine oder mit ihrer Anhängerschaft wie z.B. Tochter, Sohn, Schwester das Fußballstadion besuchen will.

Aus den Aussagen wie z.B.: „Es dauert ca.30-40 Minuten von zu Hause bis zum Stadion“ ergibt sich für das Heimspiel, dass ein weiblicher Fußballfan in der Region in der Nähe dieses

¹¹ „Kern-Fußballfan“ nach Nagai (siehe Interview B im Anhang II) als Basis der Fußballfans in Japan, die den ersten Fußballboom am Ende der 1960er Jahre erfahren hat, in dem die Japanische Fußballnationalmannschaft unter dem deutschen Trainer Dettmar Cramer die Bronzemedaille bei Olympia erreicht hat – also eine Fangeneration schon lange vor der J.League-Gründung.

Heimstadions wohnt; für Auswärtsspiele wird aber manchmal auch eine Anreise von über eine Stunde von zu Hause bis zum Stadion in Kauf genommen.

Jeder der befragten weiblichen Fußballfans ist ein Mitglied des Fanclubs mit einer Jahreskarte als passive Fußball-Interessierte, oder auch aktiv Fußball-Interessierte, die oft selbst als Hobby-Fußballerinnen anerkannt sind. Sie lassen aber auch oft ihre Kinder bei der Juniormannschaft des Lokalen Teams als „soccer mom“ (nach Markovits) spielen.

Ferner kommt der interviewte weibliche Fan 2-3 Mal pro Monat für alle Heimspiele ins Stadion, sonst sieht sie das Spiel immer zu Hause, wo man an Sky-Sport angeschlossen ist. Außerdem nimmt sie an allen Events des Fanclubs wie z.B. Autogramm-Party mit den Spielern usw., die von der lokalen Mannschaft veranstaltet werden, teil. Da sie so immer mit ihrer Heimmannschaft dabei ist, ist der Vertrauensgrad zwischen der weiblichen Fußballfan und der Lokal-Mannschaft sehr hoch.

Das Fußballstadion bedeutet für den weiblichen Fußballfan, eine glühende Leidenschaft zu ihrer Lokal-Mannschaft, einen Teil ihres Lebens, sowie ein Wir-Gefühl oder Solidaritäts-Gefühl unter den Fans dicht nebeneinander wahrzunehmen.

Andererseits prägte die folgende Aussage die befragten weiblichen Fußballfans: „Weil ich wochentags fleißig im Büro der Firma arbeiten muss, möchte ich mindestens am Wochenende im Stadion nach Herzenslust meinem Gefühl freien Lauf lassen“. Sie kommt also ins Stadion, um sich vom Stress bei der Arbeit zu erholen.

Aus der gesamten TB inklusive Interviews werden inzwischen die weiblichen Fußballfans als Individuum sichtbar. Was ich dabei feststellen kann, ist Folgendes:

Es scheint mir, dass die weiblichen Fußballfans weder als Begleiterin, die als Freundin, Frau oder Mutter ins Fußballstadion mitkommt, zu sehen sind, noch Ausgeschlossene (nach Bourdieu) vom Fußballspiel sind. Es sind Frauen, die aus eigenem Willen sowohl am Fußballspiel (aktiv) als auch am Fußballzuschauen (passiv) Anteil haben möchten. Die weiblichen Fußballfans kommen aus der Bevölkerung in dieser Region. Als treue Anhänger inklusive der „soccer mom“ (nach Markovits) unterstützen sie ihre Heimmannschaft, sind fast alle im Trikot im Fußballstadion und beherrschen die Rituale, das Singen sowie die Fan-Choreographie. Sie haben sich in der Fankurve mit den männlichen Fans vermischt bzw.

homogenisiert. In der Fankurve konnte eine Beschränkung zwischen den weiblichen Fans und den männlichen Fans deswegen kaum festgestellt werden.

Was den Fußballfanclub im Allgemeinen betrifft, besetzte aber in Wirklichkeit die Mehrheit der Männer die vorderste Reihe der Fankurve und es gab eine Tendenz aus meinen Beobachtungen, dass erst ab der zweiten oder dritten Reihe immer mehr Frauen präsent sind. Während je nach dem Fanclub bei der Präsentation oder beim Ritual von den männlichen Fans mit nacktem Oberkörper – nur mit Unterwäsche – die wilde Männlichkeit betont wurde, konnte ich mir die Entstehung eines neuen Fanclub-Modells in der J2 League erleben, in dem die weiblichen Fans in der vordersten Reihe der Fankurve die Initiative ergriffen haben.



Abbildung 6. Weibliche Atmosphäre im Fußballlokal (Sapporo, 10.08.2011). Foto: K. Sachslehner

Dieses Terrain der dominierenden Frauen führte darüber hinaus zum Fußballlokal, wo trotz des Ländermatchs eine Party-Laune-Atmosphäre herrschte, das schlechthin nach Markovits von der „Sprache ... mit anderer Stimme“ kolonialisiert wurde (vgl. Abb. 6). Wenn hier auch südkoreanische Fußballfans anwesend gewesen wären, müssten sie doch gemeinsam mit den japanischen Fans friedlich feiern.

Aus meiner Beobachtung tauchen verschiedene Typen des weiblichen Fußballfans auf, die aus verschiedenen Altern (10-70+jährige) mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen bestehen und die aus Leidenschaft für den Fußball bzw. die Heimmannschaft wiederum mit vielfältigeren Motiven als Männer ins Stadion oder in das Fußball-Lokal kommen. Hier erleben sie mit anderen Fans, gemeinsam mit ihrer Familie oder alleine, ein Wir-Gefühl und können gleichzeitig ihre Frustration vom Arbeitsplatz mit Bier abreagieren.

Ich möchte im nächsten Punkt „Interview A für Fantum“ die einzelnen Bilder des weiblichen Fußballfans weiter herausarbeiten.

8. 1. 3. Interview A für Fantum – Analyse und Kommentar

Der Fußballfan bzw. das Mitglied des Fußball-Fanclubs sollte im Interview mit mir jeweils seine offene Meinung über sein/ihr Fußballfan-Werden, das Verhältnis zur Heimmannschaft sowie die Bedeutung des Fußballs im Fußballstadion im Zusammenhang mit seinem/ihrem Alltagsleben aussprechen.

In der Auswertung der Interviews sollten die Meinungen der Fußballfans jeweils im Vergleich der Geschlechter sowie des Alters kategorisiert und analysiert werden. Damit konnten die Ergebnisse der Teilnehmenden Beobachtung (wie oben erwähnt) durch die verschiedenen Aussagen noch deutlicher differenziert und „Typen“ immer konkreter beschrieben werden sowie eventuell durch dahinter liegende Gründe belegt werden. Dabei sollten sich die individuellen Bilder der weiblichen Fußballfans herauschälen.

Die Details der für Interview A befragten Fußballfans sind folgendermaßen:

5 weibliche Fußballfans (Mitglieder vom Fußballfanclub):

1. Nanako S. : ein Teenager/Untere Gymnasiastin (NS)
2. Chisato Y. : eine Zwanzigerin/Praktikantin (CY)
3. Chie M. : eine Dreißigerin/Angestellte (CM)

4. Nanae H. : eine Vierzigerin/Angestellte (NH)

5. Mie T. : eine Vierzigerin/Angestellte (MT)

5 männliche Fußballfans (Mitglieder vom Fußballfanclub):

1. Yoshiaki H. : ein Teenager/Unterer Gymnasiast (YH)

2. Masaaki H. : ein Teenager/Student (MH)

3. Hidefumi N. : ein Zwanziger/Angestellter (HN)

4. Kei O : ein Dreißiger/Angestellter (KO)

5. Satoshi H. : ein Fünfziger/Angestellter (SH)

8. 1. 3. 1. Bewusstsein als Fußballfan

1. Was bedeutet es Fußballfan zu sein?

Zuerst fragte ich nach seiner/ihrer Meinung über eine Begegnung mit dem Fußball. Die klassifizierten Antworten sind wie folgt.

Die männlichen Fußballfans (MF):

Unter großem Einfluss von den Eltern zum Fußballstadion 1 (KO/30er)

Unter großem Einfluss vom Animationsfilm 2 (HN/20er, SH/50er)

Unter großem Einfluss von der „Hometown“ der Heimmannschaft 2 (YH/10er, MH/10er)

Weil ihre Eltern Mitglieder des Fanclubs sind, kommen sie auch als Familienmitglied des Fanclubs gemeinsam zum Fußballstadion, so das übliche Schema (Schema A). Für Bemerkenswert halte ich den großen Einfluss der Medien bzw. dem Animationsfilm über Fußball auf die männliche Jugend.

Außerdem spielen/spielten sie selbst Fußball jeweils in der Kindergarten-Mannschaft als Schulsport (30er), in der Juniormannschaft des Lokalen Teams der J.League (10-20er) sowie in der Gymnasium-Mannschaft als Schulsport (50er).

Die weiblichen Fußballfans (WF):

Unter großem Einfluss von den Eltern zum Fußballstadion 2 (NS/10er, NH/40er)

Unter großem Einfluss der WM 1998 zum Fußballstadion 1 (CY/20er)

Unter großem Einfluss der „Hometown“ der Heimmannschaft 1 (CM/30er)

Unter dem großem Einfluss der J.League, wo sie ihre Söhne aufnehmen ließ 1 (MT/40er)

Sie spielen/spielten Fußball selbst in der Grundschule-Mannschaft als Schulsport oder in der Juniormannschaft des lokalen Teams der J.League und außerdem kommen sie auch als Familienmitglied des Fanclubs gemeinsam mit ihren Eltern zum Stadion (Schema A genau gleich wie MF).

Während ein WF aus Anlass der Aufnahme ihres Sohnes in die Juniormannschaft großes Interesse am lokalen Team bzw. an der J.League hatte (Schema B), sind die anderen auf die J.League versessen, seit dem sie sich in der örtlichen Initiativbewegung zur Gründung des lokalen Team der J.League in ihrer Heimat oder auch wegen der WM engagiert haben (Schema C).

„(...) zu dieser Zeit herrschte ein solches Klima, in dem die BürgerInnen sowie bürgerliche Organisation wie z.B. Seikyo usw. in der Stadt zur Gründung der Fußballmannschaft der J.League beitragen sollten“. (NH/40er bei Interview A, S. 1)

Daraus kann man feststellen, dass die interviewten weiblichen Fußballfans die vielfältigeren Zugänge zur Fußballwelt als die MF haben.

2. Die Frage über die Vorbereitungen als Fans am Fußballwochenende

MF:

im Trikot, das meine Mutter für mich vorbereitete, zum Stadion	2 (YH/10er, MH/10er)
im gleichen Trikot wie meine Familie (wegen der Arbeit wenig Freizeit)	1 (SH/50er)
gespannt von früh morgens vor Freude und mit Schal zum Stadion	1 (KO/30er)
Sammlung der aktuellen Daten und Info der beiden Mannschaften	1 (HN/20er)

Auf diese Weise kommen die männlichen Fußballfans (10er-30er) alle zwei Wochen bis einmal pro Monat ins Stadion. Aber oft hängt der Stadionbesuch beim 50er Fan von der Arbeit ab. Sonst verfolgen alle das Spiel im TV.

WF:

Gespannt von früh morgens vor Freude und mit Schal zum Stadion	5 (NS/10er, CY/20er, CM/30er, NH/40er, MT/40er)
Ohne ihren Mann mit ihren Söhnen mit Jause und Tee im Trikot zum Stadion	1 (NH/40er)

Auf diese Weise besuchen die meisten befragten weiblichen Fußballfans (10er-40er) mit den Jahreskarten alle Heimspiele im Trikot bzw. mit Schal im Stadion. Die Vorbereitung der Jause für die Familie sollte zusätzlich ein typisches Fußballwochenende für die weiblichen Fans in Japan prägen.

3. Die Frage über die Siegesfeier, wenn die Heimmannschaft siegt (Mehrfachnennungen möglich)

MF:

Ich freue mich still	3 (MH/10er, HN/20er, KO/30er)
Ich breche in Jubel aus	1 (YH/10er)
Ich blicke immer wieder auf die Torszenen im Video	1 (SH/50er)

WF:

Ich stoße auf den Sieg mit anderen Fans mit Bier an CM/30er, NH/40er, MT/40er)	4 (CY/20er,
Ich breche nach Herzenslust in Jubel aus	1 (NS/10er)
Ich sehe immer wieder die Torszenen im Video	1 (NH/40er)

Im Gegensatz zu den männlichen Fußballfans in vorderster Reihe der Fankurve, die eine wilde männliche Aufführung – nach NH eine inszenierte Männlichkeit – präsentieren, scheinen die normalen männlichen Fußballfans prinzipiell implizit sehr zurückhaltend zu sein, während die weiblichen Fußballfans, wie ich auch bei TB direkt mit eigenen Augen gesehen habe, mit anderen Fans gemeinsam mit Bier explizit ihren Freuden zeigten.

4. Die Frage über den Vorteil des Anfeuerns für das Spiel der Mannschaft
(Mehrfachnennungen möglich; vgl. Tab. 2)

MF:

Unter den Fans ein Wir-Gefühl/ein Gefühl des Zusammenhaltens zu gewinnen MH/10er, SH/50er)	3 (YH/10er,
Aufregung und Freude im Leben KO/30er, SH/50er)	3 (YH/10er,
Freunde unter den Fans zu gewinnen	1 (HN/20er)

WF:

Unter den Fans ein Wir-Gefühl/ein Gefühl des Zusammenhaltens zu gewinnen CY/20er, CM/30er)	3 (NS/10er,
Große Freude im Leben MT/40er)	2 (CY/20er,
Heimatliebe und Identität	1 (NH/40er)

Tabelle 2. Kategorisierte Antworten zum Vorteil des Anfeuerns für das Spiel der eigenen Mannschaft

Indikatoren	Weibliche Fans	Männliche Fans
Wir-Gefühl	2	3
Freude im Leben	3	3
Heimatliebe/-identität	1	
Zur Erholung vom Stress	1	
Freunde zu gewinnen		1

Diese Meinung zur Frage, die „Unter anderen Fans Wir-Gefühl sowie ein Gefühl des Zusammenhaltens die Anfeuerung für das Spiel der Mannschaft bringt“, hatte die Mehrheit der beiden interviewten Fangruppen. Sonst wird als bemerkenswert „Freunde zu gewinnen“ von MF und „zur Erholung vom Stress“ vom WF angeführt.

5. Die Frage über das unangenehmste und faszinierendste Fußballerlebnis

Was ein „unangenehmes Fußballerlebnis“ angeht, erzählten die weiblichen Fußballfans wie aus einem Mund, dass sie so etwas im Fußballstadion noch nie erlebt hätten. Nachdem sie so eine Vorbemerkung machten, fuhren sie fort, wenn sie aber etwas zu sagen wagten.

Es gab für die weiblichen Fans doch eine unangenehme Sache und zwar ein Buh-Konzert vom Gegner-Team, eine Niederlage nach der falschen Entscheidung des Schiedsrichters, ein Eigentor, also eine Kritik über den Spielinhalt oder über die schlechten Manieren der ZuschauerInnen – wie z.B. wenn einige ZuschauerInnen nach dem Spiel den Müll nicht aufgeräumt haben.

Andererseits nannten die männlichen Fußballfans unangenehme Dinge wie z.B. ein (harmloser) Streit der Fußballfans zwischen beiden (J2) Mannschaften, ein Problem beim Auswärts-Spiel oder eine Beleidigung durch die Fans der Gegner-Mannschaft. Es handelt sich bei unangenehmen Vorfällen der männlichen Fußballfans viel stärker um Frage von „Freund und Feind“ (nach Kreisky). Der Teenager-Fan, der ein Sohn eines Mitglieds des Fanclubs ist,

lernte beim Vater sein Verhalten gegenüber dem Gegner im Fußballstadion. Auf diese Art und Weise kann man feststellen, dass die Kinder – egal ob Mädchen oder Bub – auch im Fußballstadion von den Eltern – nicht nur vom Vater, sondern auch von der Mutter – auf jeden Fall den „Habitus“ (nach Bourdieu) lernen können.

Was die Frage über das faszinierendste Fußball-Erlebnis angeht, lässt sich Gemeinsames von WF und von MF sagen. Mehrere wiesen darauf hin, dass sie beim Sieg der Heimmannschaft große gemeinsame Freude mit der Mannschaft und den Fans wahrnehmen können. So erzählten sowohl WF als auch MF vom jungen bis alten Fan jeweils seine eigene Freude am Fußball.

6. Die Frage über die Bedeutung für das Leben, Fan zu sein (zusammengefügt zu TB-Interview)

Die Antworten männlicher und weiblicher Fans werden in den Kreis-Diagrammen der Abb. 7 zusammengefasst. Die Meinungen – von 10 bis 70 jährigen – über die glühende Leidenschaft für den Fußball überschneiden sich fast alle. Für die Fußballfans findet man in der „Bedeutung für das Leben, Fan zu sein“ keinen Geschlechter- sowie Altersunterschied, sondern ein großes einheitliches Bild. Der einzige wesentliche Unterschied liegt darin, dass die Aussage „meiner Frustration freien Lauf lassen“ nicht von Männern, sondern von Frauen vernommen wurde.

8. 1. 3. 2. Fankultur und Geschlecht in Japan

1) Die Frage nach dem Verhältnis der Frauen im Fanclub/Fanblock

MF:

Rund um mich gibt es eine große Menge Frauen	5 (YH/10er, MH/10er, HN/20er, KO/30er, SH/50er)
-Das ist aber die ganz normale Landschaft im Stadion	1 (HN/20er)
-Vor allem alte Frauen	1 (KO/30er)
-Die weiblichen Fans sind immer freundlich	1 (YH/10er)

Ein Fußballfan zu sein hat mit dem Geschlecht nichts zu tun
SH/50er)

3 (YH/10er, HN/20er,

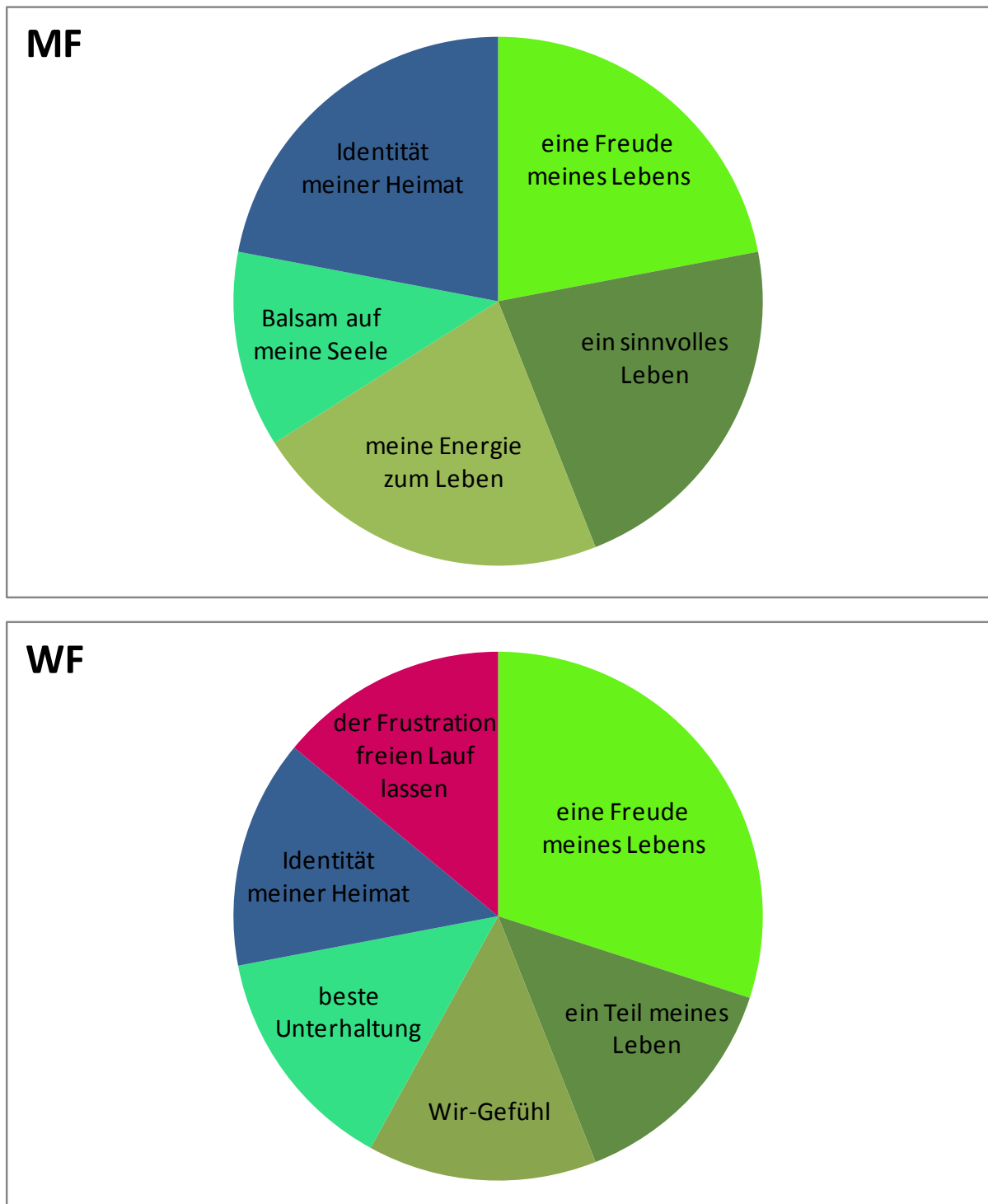


Abbildung 7. Antworten männlicher (MF) und weiblicher Fans (WF), zusammengefügt aus Interview-A und den TB-Interviews.

WF:

Im Fanblock sind so viele Frauen aus unterschiedlicher Generation von ca. 20er bis 50er oder noch älter 5 (NS/10er, CY/20er, CM/30er, NH/40er, MT/40er)

-Ganz vorne besteht der Fanblock inklusive mir aus mindestens 30 % Frauen in der Anfeuerungsgruppe 1 (NS/10er)

-Viele Fans in der Fankurve bestehen nicht nur aus Jungen und Alten sowie Männer und Frauen, sondern auch aus Menschen aus unterschiedlichen Bezirken 1 (NH/40er)

-In der Fankurve sind Mann und Frau gut gemischt 1 (NS/10er)

-Frauen besetzen mindestens 50% der Platze im Fanblock 1 (CM/30er)

Sowohl die interviewten weiblichen Fans als auch männlichen Fans haben selbst festgestellt, dass viele Frauen als weibliche Fans an der Fankurve im Fußballstadion Anteil haben und außerdem halten sie dieses Phänomen für ganz normal. Das heißt, die Männer, die Frauen aus der Fankurve bzw. aus dem Fußballstadion ausgeschlossen haben, gibt es kaum, und die Frauen sind sich auch überhaupt nicht bewusst, dass sie aus dem Fußballstadion „ausgeschlossen“ (nach Bourdieu/Meuser) als „die Anderen“ (nach Kreisky) sind. Daraus wird ersichtlich, dass sich die beiden Fußballfans ohne Zweifel für gleichberechtigt halten.

Wie die TB schon gezeigt hat, dürfte unter den männlichen sowie weiblichen Fußballfans bzw. unter der heterosozialen Dimension (nach Connell) eine neue Art der Vergemeinschaftung (nach Kreisky) gebildet werden. Außerdem dürfte auch dieses Bewusstsein unter den gesamten Fans als allgemeine Verständigung ohne Beschränkung der Geschlechter, des Alters und der sozialen Klasse durchgedrungen sein.

Was eine zusätzliche Frage nach „einer besonderen Erfahrung als Frau bzw. als weiblicher Fan im Fußballstadion – gleich oder anders behandelt – nur an weibliche Fans“ angeht, antworteten alle prompt „Nein, überhaupt nicht“. Interessanterweise erzählte eine (CM/30er) von ihrem Erlebnis als Anekdote in England.

„Als ich nach England gereist war, habe ich ein besonderes gutes Service im Pub bekommen, weil ich gesagt habe, dass ich begeisterter Fußballfan bin. Ist das aber für Europäer etwas

ganz besonderes?“ Sonst sagten alle wie aus einem Mund – „Diese Frage ist nicht gültig in Japan“ (vor allem MT/40er).

2) Die Frage nach dem Fan-Engagement

MF:

Während ich immer wieder Ritual, Lied und Choreographie beim Spiel geübt habe, erlernte ich es ohne Übung recht einfach 3 (YH/10er, MH/10er, SH/50er)

Ich weiß mindestens über alle Spieler der Heimmannschaft Bescheid statt Übungen 1 (HN/20er)

Eine glühende Anfeuerung. Das wäre mir genug, da es um das Spiel geht 1 (KO/30er)

WF:

Wenn man in der Fankurve sitzen möchte, wäre es sicher besser, dass man eine Reihe von Liedern, Ritualen und die Choreographie als Fan erlernen muss 5 (NS/10er, CY/20er, CM/30er, NH/40er; MT/40er)

-Vor allem, wenn man immer wieder ins Stadion kommt, kann man alles einfach erlernen 4 (NS/10er, CY/20er, NH/40er, MT/40er)

-Es geht aber um das Herz der Leidenschaft für meine Heimmannschaft 1 (NH/40er)

-Ich pflege als Fan stets die Info auf der Homepage zu sammeln 1 (MT/40er)

Aus den Meinungen stellt sich klar heraus, dass sowohl die weiblichen als auch die männlichen Fans die Erlernung des Rituals, des Singens oder der Fan-Choreographie als ein unerlässliches Fan-Instrument betrachtet haben. Während sich die WF als Mitglied des Fanclubs noch positiver, aktiver bewusst für richtiges Verhalten in der Fankurve als MF engagiert haben, haben die MF an Formalitäten eher nicht so viel gehängt.

Fernerhin haben die Interviewten in betreff der Frage über das Krisenbewusstsein als Fan noch nie eine gewalttätige Situation erfahren. Wenn auch sie oder er in eine solche Situation geraten würde, würden sie...

MF:

Ich, der einmal zwischen den jungen Heimmannschaftsfans und Gegner-Fans einen Wortstreit erfahren habe, würde die jungen Supporter (Mitglieder des Fanclubs/Fans für Heimmannschaft) zur Ruhe ermahnen 1 (SH/50er)

Ich würde vernünftig die betroffenen Personen zu überreden versuchen 1 (YH/10er)

Ich würde forteilen, damit ich in die Gewalttätigkeit nicht verwickelt werden könne
3 (MH/10er, HN/20er, KO/30er)

WF:

Ich würde den Betroffenen eine Rote Karte entgegenhalten – nicht ernst nehmen
3 (NS/10er, CY/20er, CM/30er)

Ich möchte mit den Betroffenen gründlich darüber sprechen, oder diese Personen bei der Polizei anzeigen (höhere Angestellte als Ausdruck ihrer gesellschaftlichen Stellung)
2 (NH/40er, MT/40er)

Gegenüber dem Ernstfall sollten die WF eine standhafte Haltung einnehmen bzw. sollten sie sehr realistisch und mutig handeln, so habe ich den Eindruck gewonnen.

3) Frage nach der Geschlechterkonstruktion unter den Fußballfans

a. Ein Image von Frauenfußball bzw. Männerfußball

MF:

Der Unterschied liegt in der Geschwindigkeit und der Stärke des Spiels 2 (HN/20er, KO/30er)

Bevor das Frauenfußball-Team Weltmeister geworden war, hatte ich kein Interesse daran und ich habe den Fußball als männlich betrachtet. Aber jetzt wurde ich ein männlicher Fan für den Frauenfußball 1 (MH/10er)

Frauenfußball legt Wert auf das Passspiel und ist überhaupt Fairplay, während es beim Männerfußball wegen des Powerplays oft zu unfairen Verstößen kommt 1 (YH/10er)

Es gibt beim Fußball keinen Geschlechterunterschied. Ich unterstützte den Frauenfußball gleich wie den Männerfußball 1 (SH/50er)

Die Kampfweise des Nadeshiko-Japans (der Spitzname des Frauenfußballnationalteams) bei der WM 2011 in Deutschland faszinierte auch die Männer – das war wunderschön

3 (YH/10er, MH/10er, SH/50er)

WF:

Ich unterstütze den Frauenfußball oder die Nadeshiko-League (Frauenfußballliga) ganz gleich wie die Männerfußballnationalmannschaft oder die J.League 5 (NS/10er, CY/20er, CM/30er, NH/40er, MT/40er)

-Die japanische Männerfußballmannschaft zeigt kein Stereotyp des wilden Fußballs, sondern ein feines Image 1 (NH/40er)

-Mein Image vom Frauenfußballteam ist Respekt, Fairplay und Sehnsucht, das von der Männermannschaft ist Powerplay und gemeine Verstöße 1 (NS/10er)

-Der eigentliche Fan des Frauenfußballteams ist nicht ein vorübergehender Fan, sondern seinem Wesen nach durch und durch Fan, also Kernfan (nach Nagai) 1 (MT/40er)

Allgemein gesagt, dürfte doch das erfolgreiche Sportereignis der Frauenfußball-Weltmeisterschaft mit dem WM-Titel zur Innovation des Geschlechterbewusstseins der Fußballfans, vor allem der Männerfußballfans, beigetragen haben. Obwohl die Männer es so betrachtet haben, dass der Unterschied zwischen Frauen/Frauenfußball und Männer/Männerfußball in der Geschwindigkeit sowie Körperkraft liegt, haben sie – von 10- bis 50-jährigen Fans – das Frauenfußballteam, das als Folge vom Fairplay mit dem Wert auf das Passspiel zum Weltmeister kam, gelobt und bewundert. Das heißt, man kann nicht wahrnehmen, dass die männlichen Fußballfans die Frauen/den Frauenfußball für etwas ganz anderes zu halten scheinen.

Andererseits stellte sich heraus, dass die interviewten weiblichen Fans an den Unterschied zwischen den Männern und Frauen nicht einmal gedacht haben, sondern sie haben den Männermannschaften Japans ein feines Image zugesprochen. Vielmehr gab es eine starke Tendenz, dass die weiblichen Fans Männerfußball und Frauenfußball gleichberechtigt

betrachten. Daher sollte noch tiefer gefragt werden, ob sich dieses Bewusstsein als Sozial-Konstruktion in der Gesellschaft allgemein eingewurzelt und weiter entwickelt hat.

b) Ein allgemeines Image von Frauen und Männern

Die Antworten sind in der Tab. 3 zusammengefasst.

Hier sind zum ersten Mal sichtbar die Meinungsschwankungen der Fans zum Ausdruck gekommen bzw. sind die Meinungen gespalten. Während es mir scheint, dass die Meinungen der befragten Männer (besonders älterer über 50 Jahre) vermutlich auf ihre Erfahrungen zurückgehen und auf den Unterschied der Körperkraft oder Denkweise hinweisen, zielen die Meinungen der Frauen – besonders auch in Hinsicht auf die Sozialebene – auf die vollkommene Gleichberechtigung hin. Der 50er MF behauptete aber doch eindeutig den Unterschied der sozialen Rolle zwischen Mann und Frau.

Tabelle 3. Antworten zur Frage zum Image von Frauen und Männern, aufgeschlüsselt nach dem Alter der Fußball-Fans.

	Weibliche Fans				Männliche Fans			
	10	20	30	40	10	20	30	50
Unterschied von Geschwindigkeit, Körperkraft u. -bau	1	1	1	2		1		
Unterschied von Denkweise u. Verhalten					1			
Unterschied von Rolle der Gesellschaft		1						1
Gleichberechtigung zw. Mann u. Frau in der Gesellschaft (immer näher)	1	1		2			1	
Stärkere Mentalität der Frauen als Männer					1			

Im Falle der Frauen bzw. WF erwähnen diese meistens ihre Meinungen interessanterweise nachdem sie die Geschlechter auf biologischer und gesellschaftlicher Ebene klassifizierten.

Sie alle stellen zwar fest, dass der Unterschied von Mann und Frau in Körperkraft oder Körperbau liegt, aber es stellte sich gleichzeitig heraus, dass sich die Rolle auf der Sozialebene zwischen Mann und Frau immer mehr überschneidet. Es dürfte so sein, dass dieses gesellschaftliche Konstrukt mit dem Aufstieg des Frauenbewusstseins in der Gesellschaft zusammenhängt.

4) Atmosphäre im Stadion bzw. in der Fußballwelt (siehe das Kreis-Diagramm in Abb. 8)

MF:

Das Fußballstadion ist für die MF so ein Ort, wo aus einem Mix-Gefühl aus Spannung, Aufregung, Anregung und Freude, als ob es ein Rock-Live-Konzert oder Stierkampf wäre, eine männliche Atmosphäre und aber auch eine familiäre Atmosphäre wie bei einem regionalen Schreinfest besteht.

WF:

Die weiblichen Fans stimmen in der Beschreibung einer familiären Atmosphäre überein: Hier ist für sie ein Ort, wo die StadionbesucherInnen, die aus alten und jungen Leuten sowie Männer und Frauen bestehen, alles zusammen wie eine Gemeinschaft das Wir-Gefühl wahrnehmen und das Fußball-Spiel der Heimmannschaft unterstützen können.

Stärker als die interviewten Männer sehen die WF das Fußballstadion als einen Raum, in dem die ganze Familie seine Freizeit vergnügt verbringen kann. Zweitens erkennt man auch klar und deutlich, dass die Fußballfans ohne Alters- sowie Geschlechterunterschied mit Familien gemeinsam als Regionalgemeinschaft das Spiel wahrnehmen können. Im Zusammenhang des Interviews A mit der TB sowie des TB-Interviews kann eine Landschaft der Fußballfans im Fußballstadion Japans folgendermaßen herausgeschält werden:

- 1) Die weiblichen sowie männlichen Fußballfans (von 10er bis 70er) können tatsächlich wie die TB gezeigt hat, in der Fankurve, im Fanblock und im ganzen Stadion als vereinheitlicht bzw. homogenisiert beschrieben werden, indem sie alle im Trikot der

Heimmannschaft angezogen ins Stadion gegangen sind und die Mannschaft durchgehend mit Fan choreographien unterstützen.



Abbildung 8. Antworten männlicher (MF) und weiblicher Fans (WF) zur Atmosphäre im Stadion.

Daraus wird ersichtlich, dass die Fans verschiedenen Alters und den Geschlechtern von Mann und Frau ohne Zweifel ein ähnliches Bewusstsein haben, was bedeutet, dass Fußballfan zu sein mit dem Geschlecht sowie Alter nichts zu tun hat. Deswegen dürfte es ausgeschlossen sein, dass die Fußballfans in Japan die Idee haben, die Frauen bzw. die weiblichen Fans als „die Anderen“ (nach Kreisky) oder „die Ausgeschlossenen“ (nach Bourdieu/ Meuser) des Fußballstadions zu sehen.

- 2) Während die Einflüsse von Eltern oder Medien wie vor allem Zeichentrickserien für die MF oft für den Zugang zum Fußball dazu gehört haben, haben die weiblichen Fußballfans vielfältigere Hintergründe des Zugangs zum Fußball. Und zwar sind dies das Engagement in der lokalen Bürgerinitiative zur Unterstützung eines J.League-Teams, der Einfluss von den Eltern, der Auftritt als „Soccer-Mom“ (nach Markovits) sowie der „Kernfan“ (nach Nagai). Dadurch besuchten die interviewten weiblichen Fußballfans, die aus verschiedenen sozialen Schichten wie z.B. Schülerin, Studentin, Netzwerke-Aktivistin, Angestellte, Stellvertretende Generaldirektorin sowie Pensionistin bestehen, mit der Leidenschaft für Fußball mit Jahreskarten – aus eigenem Antrieb erworben – immer wieder das Fußballstadion. Damit kann man endgültig feststellen, dass die weiblichen Fußballfans in Japan keineswegs nur Begleiterin, wie man es oft im Fußballstadion in Europa beobachten kann, sind, sondern sie selbst auch aktiv und passiv am Fußball teilnehmen. Außerdem hat sich auch herauskristallisiert, dass der Fußball auf keinen Fall einer bestimmten Schicht, wie der Mittelschicht in den USA, gehört.
- 3) Was das allgemeine Bewusstsein bzw. Verständnis betrifft, gibt es eine Tendenz, dass die männlichen Fans das Phänomen des Fußballstadions vom Phänomen in der Gesellschaft getrennt denken oder anders betrachten. Diese Grenze ändert sich aber je nach dem Alter – je älter desto stärker und je jünger desto schwächer. Es dürfte möglicherweise so sein, dass ein patriarchalischer Herrschaftsmodus, in dem Privat von Öffentlichkeit getrennt betrachtet werden sollte, unter den Männern bzw. den männlichen Fußballfans über 50 Jahren noch immer gilt und weiterlebt. Andererseits machten sich die interviewten Frauen bzw. weiblichen Fußballfans meistens über den Geschlechterunterschied Gedanken, den sie in zwei Ebenen – in

die biologische und in die soziologische Ebene – getrennt haben. Daraus ergibt sich, dass sie einen Ansatz zur Einsicht einer feministischen Rekonstruktion haben, in der sich das Phänomen des großen Anteils von Frauen im Fußballstadion und das gesellschaftliche Phänomen, das sich die Rolle der Frauen in der Gesellschaft heute wandeln dürfte, überschneiden.

- 4) Was die Bedeutung des Fußballstadions sowie des Fan-zu-seins für die weiblichen und männlichen Fußballfans aus dem Ergebnis von der TB und dem Interview A betrifft, werden deren wesentliche Aspekte in ihren Worten wie z.B. „eine große Freude“, „ein Clou“ oder „ein Teil ihres Lebens“ sowie „Wir-Gefühl“ oder „ein Gefühl des Zusammenhaltens gemeinsam mit anderen Fans“ ausgedrückt. Allerdings verfolgte ich den Prozess mit Spannung, in dem nach ihren Angaben nur die weiblichen Fans ins Stadion kommen, um nach dem Stress der Arbeit ihrem Gefühl nach Herzenslust freien Lauf zu lassen.
- 5) Es stellt sich heraus, dass die weiblichen Fans bzw. die Frauen auch eine Neigung dazu zeigen, das Fußballstadion als einen öffentlichen Ort sowie die Fußballfans inklusive des Fußballfanclubs als eine regionale Gemeinschaft zu betrachten. Sie sollen sich eine Jause und Tee – Obento – am Wochenende vorbereiten und ihre Kinder im Trikot zum Stadion führen, als ob sie zum Picknick führen. Nach dem Spiel konnten sie auf den Sieg mit Bier unter der Nachbarschaft, nämlich Fußballfans, anstoßen und es genießen. Aber gleichzeitig konnten sie sich auch vom Stress erholen. Sie sagten deswegen wie aus einem Mund, dass das Fußballstadion für sie so ist, als ob es ein Bezirks-Schreinfest wäre.
- 6) Wie sich aus der bisherigen Erhebung zeigen dürfte, haben die interviewten weiblichen Fußballfans, die aus verschiedenen Altersschichten bestehen, unterschiedliche Motive. Dazu kann man auch anmerken, dass die weiblichen Fußballfans Japans anders sind als in der Frauenfußball-Großmacht USA, wo „der amerikanische Sonderweg“ (Markovits) – der Frauenfußball ist dem Männerfußball überlegen – festgestellt wurde. Dagegen gehört der Fußball in Japan nicht nur zu Familien bzw. Frauen der Mittelschicht, sondern auch zu Frauen und Männern (fast)

aller unterschiedlichen Schichten. Das heißt jedenfalls, dass er keinesfalls auf eine einzelne Schicht oder Gruppe beschränkt ist.

Hier wurde das Phänomen des Fußballstadions in Japan mit der TB inklusive Interviews zu dessen Fantum beschrieben: Durch die Erhebung der TB ist mittlerweile ein Rahmen dieses Phänomens hervorgetreten und durch die Interviews von weiblichen sowie männlichen Fußballfans konnte dies weiter verdichtet werden. Damit wäre ein idealtypisch weiblicher Fußballfan in der spezifischen Fankultur Japans jeweils hier in meiner Forschungsarbeit zum Leben erwacht.

8. 1. 4. Interview C mit Mario Haas – Bestätigung der TB sowie Interview A: Analyse und Kommentar

Das Interview mit Mario Haas (MH) wurde am 10. Oktober 2011 im Kaffeehaus La Fleur (Cafe-Bistro) im Murpark in Graz von ca.13:45-14:15 geführt (Anonymisierung ist nicht notwendig). Er war Fußballspieler bei Sturm Graz seit 2007 (sowie auch eine lange Zeit davor) sowie ehemaliger Fußballer bei JEF UNITED CHIBA in Japan in den Jahren 2005 und 2006, der zwischenzeitlich auch bei Strasbourg in Frankreich spielte. Er kennt als Augenzeuge von Innen das Fußballstadion sowie die japanische Fußball- und Fankultur und mögliche Unterschiede zum europäischen Fußballbetrieb. Daraus wurde ein eigenständiges Phänomen in Japan herausgearbeitet. Alter zur Zeit des Interviews: 37.

a. Weibliche Fußballfans in Japan – viele ältere Damen und Omas als Fan

„Das war eine gute Mischung, das war so, dass wir nicht nur Jugendliche, sondern viele ältere Damen und Omas als Fans haben“.

„(...), in Japan war es so sehr ausgeglichen. Das ist nicht so, nur eine Schar Jugendliche, sondern das war so, dass das Altersverhältnis 50 % zu 50 % steht“.

„(...). Ich glaube, damals war es ein bisserl weniger als 50 %, aber ich glaube, dass es von Verein zu Verein Schwankungen gibt. Zum Beispiel URAWA-REDS hat sehr viele Fans. (...). Und da sind wirklich viele Frauen dabei, so wie ich es gesehen habe“.

„(...)mein Eindruck war, nicht nur Frauen, sondern auch die Familie geht dort extrem gern hin so wie ich damals in JEF UNITED CHIBA gespielt habe, im neuen Stadion. Da ich immer gesehen habe, dass die Mutter, der Vater, die Kinder gemeinsam alle im gleichen Dress, im Trikot angezogen ins Stadion gegangen sind, Wahnsinn, das ist super“.

Durch die Aussagen von MH wird die Struktur und der Anteil der weiblichen Fußballfans, die aus den verschiedenen Jahrgängen bestehen und die etwa die Hälfte der Zahl der ZuschauerInnen im Fußballstadion ausmachen, an der Fußballkultur Japans sowie die Funktion des Fußballstadions für die Familie in Japan – wie oben beschrieben – aus dem Inneren der Arena belegt. MH hat sogar von sich selbst aus dieses Phänomen angesprochen und erzählt.

„Die Fans in Österreich, mittlerweile kommen auch viele Frauen zum Stadion, es werden immer mehr. Ja, so langsam kommt es. Sie versuchen die Familien zum Stadion zu bringen. Ich finde das super, wenn die Kinder von Generation zu Generation automatisch zum Stadion kommen. Also, Papa und Mama und dann kommen die Kinder nach, so geht's. Sie kommen dann nicht nur, wenn der Club vorne ist, sondern sie bleiben alle beim Club dabei“.

b. Bedeutung des Fußballstadions in Japan – das Stadion war sauber

„Zu Österreich gibt's immer einen Unterschied. In Japan sie sind nicht so aggressiv und haben nicht den Drang zu raufen oder etwas. Alles geht mit viel Disziplin herunter und das Stadion war sauber. Das ist Wahnsinn, die Fans essen, haben getrunken und gegessen und werfen alles ordnungsgemäß in den Mistkübel. Bei uns alles Pfiff – MH pfeift – landet es irgendwo“.

„Für die Familie ist es eine, ich glaube, die Fans im Stadion sind, ist das OK, dass sie ihre Laster [ihren Frust] von unter der Woche einmal so richtig raus schreien. Okay, sie gehen arbeiten 8 Stunden, aber ihr Hobby ist Fußballfan zu sein. (...) Die Familie ist auch ein Erlebnis. Das ist richtig, ins Stadion gehen mit den Kindern, die Kinder erleben etwas und die Eltern auch. Da kann man als Familie wohin gehen. Früher war es (allgemein in Europa) nicht so, da waren nur Männer und ein paar Frauen. Jetzt ist es so, die Familie kommt ins Stadion, weil die Stadien sind jetzt auch besser mit den Sitzplätzen. Früher waren alles nur Stehplätze“.

„Aber jedes Land ist anders. Bei uns sind die Fans gewalttätiger und der Familie kann sogar draußen vor dem Stadion immer etwas passieren. Den Spielern passiert weniger aber wenn die Fans noch disziplinierter wie in Japan werden können, gäbe es weniger Probleme. Deswegen sind bei uns viele Polizisten in Bereitschaft im Stadion. Im Fußballstadion in Japan sind viel weniger Polizisten, sondern vor allem viele Ordner vorhanden. (...) Wenn wir gegen Rapid spielen, gibt es immer so viele Polizisten, ja schon vor dem Spiel“.

Als ob MH ein Stellenvertreter für die japanischen weiblichen Fußballfan wäre, hat er angedeutet, dass das Fußballstadion Japans ein Ort ist, wo die Japanerinnen einerseits ihre Frustration vom Arbeitsplatz abreagieren, andererseits wo die Kinder mit ihren Familien den „Habitus“ (nach Bourdieu) erlernen sollen. Fernerhin gesagt, hat er auch den Wandel zum feminisierten Fußballstadion-Bau als einen wesentlichen Bestandteil, der das Phänomen im Fußballstadion Japans fördert, angeführt. Vor allem ist ein Begriff durchgedrungen, nämlich dass das Stadion ein Sicherheitsort für die Frauen und Kinder, also die ganze Familie, sein dürfte.

c. Fußball-Fankultur in Japan – Sie schauen viel nach Europa

„Sie sind alle sehr, sehr diszipliniert, das ist alles sehr diszipliniert herunter gegangen. Das ist sehr positiv. Es kommt ein anderer Flair für Spieler. (...) und alle haben wirklich sehr die Spieler ihrer Mannschaft richtig angefeuert. Wann wir, die Mannschaft verloren haben, haben sie, die Fans trotzdem sehr positiv für die Mannschaft geschrien. Die Kommunikation war super, echt super. Das Verhältnis zwischen der Mannschaft und den Fans muss so sein“.

„ Die Fans in Japan, ja auch die Frauenfans, das sind schon richtige Fans des Fußballclubs in Japan, so sieht es aus“.

„Wenn du in Österreich zwei-, dreimal verlierst, bleiben die meisten Fans zu Hause. Aber dort, wenn es nicht so gut läuft, unterstützen dich die Fans. Sie wollen einfach, dass die Mannschaft wieder vorne mitspielt“.

„Die (Mannschaft – URAWA-REDS) haben 40.000 Zuschauer, die sind schon zwei Stunden vorher im Stadion und die singen schon zwei Stunden vorher ihr eigenes Lied, das sie haben, Wahnsinn. Da geht es um“.

Eine engere Beziehung zwischen Fans und der Heimmannschaft wurde/wird immer angeknüpft, auch wenn die Mannschaft vom Gegner-Mannschaft besiegt wird. Dieses Verhältnis prägt auch ein besonderes Fußballmilieu Japans.

„Ja, auch (weibliche Fans dabei). Die Chefs des Fanclubs sind die Männer, alle. Bei uns (Österreich) sind es auch nur die Männer, nur noch viel extremer. Die Fans leben wirklich für den Fußball, die wirklich dabei sind. Aber ja, auch gut so“.

„(...). Und auch die Unterstützung (ist positiv). Sie versuchen sehr viele Kreationen, dass das Stadion belebt wird. Sie unterstützen uns sehr viel durchgängig und machen auch tolle Fanchoreographien und so etwas. Wahnsinn“.

„Sie schauen viel nach Europa, nehmen viel auf und versuchen es auch in Japan umzusetzen“.

Von MH wurde das Aussehen der Fußballkultur Japans, [das normalerweise an der Spitze der Fanclubs männliche Chefs mit männlichen Choreographien und Verhalten zeigt], fast wie ein perfektes europäisches Männlichkeitsmodell beschrieben.– Wo aber der Unterschied liegt, war/ist darin, dass an der Fußballwelt die Frauen einen großen Anteil haben.

d. Bedeutung des Fußballs in Japan – Fußball ist mit den Fans gemeinsam mehr Show

„Ich musste für die Spieler sprechen und ich habe dann gesagt, es kann nicht immer so sein, wenn wir zum Schluss gewonnen haben, dass wir immer das Gleiche machen. Also ich musste immer irgendwie nach vor gehen und klatschen, die Welle machen usw. Ich habe dann gesagt, wir machen jetzt einmal etwas anders und das wurde dann auch akzeptiert. Das war lustig. Ich sage ja, du muss mit den Fans zusammenarbeiten, dann kannst du etwas machen“.

„(...), der Fußball ist mit den Fans gemeinsam mehr Show in Japan, so wie in Amerika soll der Spaß, die Show, dominieren. Und in Wien, Österreich ist mehr Kontrolle“.

„So ein Sport muss Show sein. Das ist nicht schlecht. Ich finde Fußball muss mehr Show sein. Ja, wenn sie sehr strukturiert wird, wird sie ein bisserl langweilig, aber der Fußball heißt Zusammenarbeit zwischen den Fans und Mannschaft. Dann hast du noch mehr Spaß“.

Aus einer Weltanschauung von MH wurde eine Bedeutung bzw. Begriff des Fußballs in Japan abgeleitet. Also, der Fußball in Japan stellt mit den Fans gemeinsam mehr Show, in dem die Spieler der Heimmannschaft mit den Fans zusammenarbeiten müssen, dar. Und überdies hat sich die japanische Fußballfankultur aufgrund der Aussagen von MH wie oben erwähnt herauskristallisiert. Auch wenn das Verhalten des Fanclubs bzw. der Fans der Fankurve zwar viel nach Europa aussehen, beinhaltet es aber insgesamt viel mehr Show, die ein von den Spielern mit den Fans gemeinsam generiertes Produkt ist.

Wahrscheinlich dürfte dieses widersprüchliche Phänomen doch damit in Zusammenhang stehen, dass die Partizipation an Männlichkeit mit einer großen Menge der Frauen und mit den Familien-Einheiten ermöglicht wurde/wird.

8. 1. 5. Interview B für FußballexpertInnen – Analyse und Kommentar

Im folgenden Kapitel werden die Sichtweisen der ExpertInnen aus den verschiedenen Gebieten über die Faktoren, die zum Phänomen des großen Anteils von Frauen an der Fußballkultur Japans führen, etwa nach Punkten wie z.B. Hintergründe und Entstehung der J.League, Bestandteil der sozialen Transformation im Zusammenhang mit der Entwicklung der J.League sowie dementsprechende Zusammenhänge mit der Genderfrage, dargestellt.

Interessanterweise kommt es nicht selten vor, dass sich die Meinungen der Befragten überschneiden. Fernerhin sollten die verschiedenen eigenständigen Aussagen und Meinungen von den Interviews – TB/IA/IC – sowie die Ergebnisse der TB durch die Interpretation der ExpertInnen von Interview B systematisiert und systematisch miteinander verknüpft werden. Diese Interpretationen sollen ein besseres Verständnis des Phänomens des Fußballstadions und der damit gekoppelten aktuellen Sozialphänomene in Japan erzielen.

Zu betonen und festzustellen ist, dass hier von den ExpertInnen äußerst wertvolle, authentische und für meine Arbeit bedeutsame Erkenntnisse geliefert werden.

8. 1. 5. 1. Profil der ExpertInnen

1) Nagai, Yoichi (N):

(Interview am 19. Juli 2011, Yokohama, Kaffeehaus Dennys, ca. 12:00-15:00 Uhr;
Anonymisierung ist nicht notwendig bzw. sogar unerwünscht)

Er war ehemaliger Fußballtrainer beim Verein Yokohama F. Marinos (J1) sowie beim Verein Nissan Ladies (Frauenfußballteam) und ist jetzt Sportjournalist sowie Kommentator der TV-Sportsendung von der Premier-League (England) im Satelliten-TV. Alter: 55

2) Sakamoto, Beniko (Sa):

(Interview am 22. Juli 2011, Yokohama, Motomachi-Kaffeehaus, ca.13:30-15:00 Uhr;
Anonymisierung ist nicht notwendig)

Sie ist TV-Produzentin von Sportsendungen und stellvertretende Generaldirektorin vom Sender TVK. Alter: 56

3) Hata, Satoshi (HS):

(Interview am 13. August, Niseko-Atelier, ca. 9:00-10:00 Uhr; Anonymisierung ist nicht notwendig):

Er ist ein Mitglied des Fußballclubs Kashima-Antlers seit Gründung der J.League. Alter: 50

4) Hata, Nanae (HN):

(Interview am 14. August, Niseko-Atelier, ca. 9:00-10:00 Uhr; Anonymisierung ist nicht notwendig)

Sie ist seit Gründung der J.League ein Mitglied des Fußballfanclubs Kashima-Antlers und ein Mitglied des Seikyo-Kumiai-Netzwerkes (Seikyo) – im CO-OP-Genossenschaft-Netzwerk. Alter: 47

5) Ozaki, Haruhito (O):

(Interview am 18. August, im Privathaus in Yokohama, ca. 13:00-14:30 Uhr;
Anonymisierung ist nicht notwendig)

Er ist ein Sponsor des Yokohama FC (J2) sowie Pädagoge (Entwicklungspsychologie) und Vorsitzender und Direktor einer Privat-Schule ist. Alter: 70+

6) Suzuki, Tamotsu (Su):

(ein telefonisches Interview am 21. August, ca. 10:00-10:30 Uhr; Anonymisierung ist nicht notwendig)

Er war ehemaliger Trainer des Frauenfußballnationalteams Japans von 1989 bis 1996 und übernahm ab 2013 das Amt des Trainers vom Frauenfußballclub des Yokohama FC.

Anmerkung: Seit der Fußballweltmeisterschaft 2011 mit dem Erfolg des japanischen Frauenfußballnationalteams sollte er selbst auch oft das Licht der Medien auf sich ziehen. Daraus ergibt sich, dass das Interview ein kurzes telefonisches Interview geworden ist, weil er so wenig Zeit hatte. Außerdem konnte ich dieses Interview mit der Hilfe von Herrn Nagai als Vermittler verwirklichen. Alter: ca. 60

8. 1. 5. 2. Analyse und Kommentar – Interpretation für den Zugang zum Verständnis von TB/IA

a. Ansicht über das Phänomen des großen Anteils von weiblichen Fans bzw. Frauen an der Fußballwelt im Zusammenhang mit der Genderfrage

Analyse: Die Variationen der Erklärung für die Frage a:

1) Besonderheit bei der J.League-Gründung:

Um auf die Gründung von der Heimmannschaft in der J.League in ihrer Region zu zielen, hat die Bevölkerung in dieser Region mit kräftiger Unterstützung der ganzen Provinz-Gemeinde immer wieder die Fußballspiele im Stadion besucht. Daraus sollte in ihnen ein bürgerliches Bewusstsein geweckt werden und damit zur quasi bürgerlichen Bewegung, wo es keine Geschlechterbeschränkung gibt, führen.

2 (HN/HS)

Der Grund des Erfolgs der J.League mit so vielen Frauenfans liegt darin, dass die Frauen die Initiative als Fußballfans im Stadion ergriffen haben, ehe die J.League als

der Männersport etabliert war. Deswegen ist das Fußballstadion für die Frauen ein Ort, wo sie ihre Frustration vom Arbeitsplatz mit Bier abreagieren und mit anderen Fans gemeinsam kommunizieren können und wo es keinen Geschlechterunterschied gibt.

2 (Sa/O)

2) Strategie der J.League – Hometown-System

Im Hintergrund dieses Phänomens steht das Hometown-System als Strategie der J.League, die einen Schwerpunkt auf die Lokalkultur in vielen peripheren Provinz-Städten setzt und die in ganz Japan verteilt vorkommt - Je tiefer die J.League Mannschaft in einer Provinz-Stadt als ihre Hometown verwurzelt ist, desto mehr wird die Bevölkerung in der Hometown zum Fußballfan. Heute wurde das Fußballstadion für die Bevölkerung ein unentbehrlicher Ort, wo die Partizipation der Frauen am Heimspiel im Stadion als ZuschauerInnen vom Anfang an schon alltäglich war.

1 (O)

3) Strategie der J.League – Stadion-Bau

Da das Stadion besonders unter Berücksichtigung der Frauen sowie Kinder errichtet wurde, betrachten weibliche Fußballfans im Gegensatz zu Europa das Fußballstadion als Sicherheitszone.

1 (HS)

4) Der weibliche Stammfan

Die junge Generation als Groupies (Teenager bis 20er) nämlich „Transferfans“ (nach Nagai), die bestimmte Starfußballspieler persönlich verfolgen sowie die Basis der echten Originalfußballfans (50er+), nämlich „Kernfußballfans“ (nach Nagai), die den ersten Fußballboom am Ende der 60er Jahre miterlebt haben (1968 – die Olympischen Spiele in Mexiko, wo die japanische Mannschaft unter dem deutschen Coach Cramer erstmals eine Bronzemedaille erreicht hat), die Mütter-Schicht als „soccer mom“ (nach Markovits), deren Kinder, die im Junior-Fußballclub der Heimmannschaft spielen, sie regelmäßig zum Fußballstadion begleiten, wurden auch zur Struktur des weiblichen Fußballfan addiert.

5 (N/Sa/HN/HS/O)

5) Dualismus

Als die J.League im Jahr 1993 gegründet wurde, nahmen die Fußballfans jeder Mannschaft die europäischen bzw. südamerikanischen Fußballclubs zum Vorbild, damit sie in ihrer Unterstützungsweise auch nach Weltniveau streben könnten. Nach der Vorlage der Großmächte und ihrer Fußballfans imitieren sie das Faninstrument wie z.B. Choreographie, Lied sowie Ritual usw. umsichtig und geschickt. Das ist sozusagen ein Nachäffen. 1 (N)

6) Änderung des Fußballmilieus

Der große Anteil der Fußballerinnen sowie der weiblichen Fußballfans am Fußball sowohl passiv als auch aktiv veränderte das Fußballmilieu Japans. 1 (Su)

Kommentar:

Was sich gemeinhin sagen lässt, ist, dass die J.League ein erfolgreiches Projekt wurde, in das die Frauen als Fan strategisch integriert wurden. Daher erklärten alle, dass es in diesem Raum keine Geschlechterdifferenz gibt. Das dürfte als quasi gemeinsame Verständigung betrachtet werden.

Typische Meinung für die Frage a: Abschnitt von Beniko Sakamoto (siehe Anhang II):

Was ist Ihre Ansicht darüber? Bedeutet das, dass die Fußballwelt Japans überhaupt „Genderordnungsfrei“ ist?

S: Ja, ich besuche persönlich auch häufig das Fußballstadion zum J.League Schauen, anders als meine TV-Sendung, also nicht Business. <hhh>Aber wissen Sie, dass die Frauen unter den Fans wirklich ins Stadion drängen.

WEIL DIE J.LEAGUE NICHT NUR ZU MÄNNERN GEHÖRT. Ich schätze, dass die J.League ein erfolgreiches Projekt bzw. Business ist, in dem die Frauen als Anhänger eingebunden wurden und werden.

Meiner Einschätzung nach liegt der Grund des Erfolgs der J-League mit so vielen Frauenfans darin, dass die Frauen die Initiative als Fußballfans im Stadion ergriffen haben, ehe die J-League als der Männersport etabliert war.

Sie brachten deswegen ihre Kinder und ihren Mann ins Fußballstadion. Diese Strategie ist ein Schlüssel des Erfolgs im Business in Japan.

Nun stellten die Medien fest, dass die Flüsterpropaganda sowie die Netzwerke der Frauen einen großen Einfluss auf die Gesellschaft – also bei uns die Publikumsquote – ausübten. Weil die Frauen eine höhere Kommunikationsfähigkeit als Männer haben.

K: Das bedeutet, dass sich die Geschlechterrolle von Frauen in der Gesellschaft verändert hat?

S: <Aw:::> Aber ja, zum Beispiel <hhh> der Sport gab früher eindeutig den Männern den Vorrang vor den Frauen, da der Sport ein einziges Gebiet des Leistungsprinzips ist. Wenn es sich um diese beiden Sachen drehte, inszenierten die Frauen damals eher eine für die Männer ermutigende hübsche Frau wie die „Cheerleader“ im von Männern beherrschten Sport.

Der Fußball war bzw. ist doch ganz, GANZ ANDERS. Wenn ich zum Fußballstadion komme, kann ich immer durch Einfühlung in die Fußballspieler - trotz der Männer - ein frisches, energisches Gefühl bekommen. DAS FUSSBALLSTADION IST FÜR DIE FRAUEN EIN ORT, wo sie ihre Frustration vom Arbeitsplatz, oft wegen schwieriger zwischenmenschlicher Beziehungen, mit Bier abreagieren und mit anderen Fans gemeinsam kommunizieren können. Ich bin eine davon.

b. Ansicht über die Gründe für den hohen Anteil der Frauen am Fußballmilieu

Analyse: Die Variationen der Erklärung für die Frage b:

- 1) Entstehungsweise und Vorbedingung der J.League – Top-Down/Dualismus

Um die Betriebsgrundlage der gesamten J.League zu stabilisieren, hat die J.League im Gründungsprozess nach Nagai das Vorbild der Wirtschaftsbetriebe von Leverkusen in der deutschen Bundesliga sowie des Managements der American-Football-League übernommen und „character goods“¹² jeder Mannschaft eingeführt.

Die erste Säule der Strategie der J.League stellte einen für die Kinder und Frauen, also einen für die Familien als Konsument konzipierten Fußball dar (eine Maßnahme gegen Hooligans). Die zweite Säule ihrer Strategie ist das Hometown-System: Während das Bottom up-System (von unten nach oben) als Basis der Fußballclubs in England eine hundertjährige Geschichte hat, sollte in der J.League erst im Jahre 1993 dieses europäische Modell als ideal durch ein Top-Down-System durchgeführt werden.

Deswegen ist zwar der Rahmen des J.League-Systems perfekt, aber der Inhalt weist Lücken auf, es handelt sich nämlich um eine Hohlstruktur der Männlichkeit.

4 (N/HS/HN/Su)

2) Strategie der J.League – Hometown-System

In den Lokalstädten wie Sendai, Niigata oder Kashima, wo der Grad der engen Beziehungen vom Fußball und Ort ziemlich hoch sind, konnte im Gegensatz zu den Großstädten das Hometown-System rasch verankert werden, weil diese Orte bisher keinen Profi-Sport bzw. keine Vergnügungen hatten. Deswegen war das Fußballstadion von Anfang an ein Kommunikationsort für die Frauen.

5 (N/Sa/HS/HN/O)

¹² „Character Goods (Product/Merchandise)“ bedeutet „the featuring popular characters“ nach dem japanisch-englisches Lexikon Genius. Es handelt sich um Waren wie z.B. T-Shirt, Schal, Hut, Tasse oder Handtasche usw. Darauf werden vor allem beliebte Figuren, Tiere sowie Symbol-Charaktere aus Film und Fernsehen oder aus Comics wie Snoopy, Hello Kitty, Micky Mouse, Spiderman usw. aufgedruckt, um den Verkauf auf dem Markt zu fördern. Beispielsweise hat jedes Team der J.League eine eigene Symbolfigur – Hirsch, Adler, Delphin, Meer, Anker, Kirschbaum usw. – die mit dem Team assoziiert wird. Im J.League Shop finden diese Waren mit diesen Symbolen immer guten Absatz.

3) Strategie der J.League – von Schulsport auf Regionalsport

Was die Entwicklung des Sports in Japan betrifft, standen früher sowohl der Schulsport als auch der Unternehmenssportclub im Mittelpunkt. Seit der Einrichtung der verschiedenen Fußballclubs – für Junioren, Jugend, Erwachsene und Frauen – von den Heimmannschaften der J.League entwickelte sich der Fußball zum ersten Mal als Regionalsport in Japan.

2 (Sa/O)

4) Strategie der J.League – feminisierter Stadion-Bau

Das Konzept, das gezielt die Familie als Konsumenten beinhaltet, sollte sich im Fußballstadion-Bau spiegeln: Die Durchdringung mit ausreichender Bewachung, die Trennung der Raucher und Nichtraucher sowie die Vorbereitung für ein Säuglingszimmer und mehrere Attraktionen für die Frauen und Kinder usw., zeigen nämlich ein feminisiertes Projekt der J.League.

3 (N/HS/Su)

5) Aufstieg des Frauenbewusstseins in der Gesellschaft

Die Frauen, die sich aktiv in der Region beteiligen möchten, verbinden sich mit der J.League, die positiv als ein Instrument für die Wiederschließung in der Region dienen kann.

3 (Sa/HS/HN)

6) Transformation der Gesellschaft

Die Väter, die häuslich aktiv an Kinderpflege teilgenommen haben (Ikumen) und die die Kinder beim Training des Junior-Fußballclubs trotz des Wochentags immer begleiten (soccer dad), stützen heute oft statt der „soccer mom“ (nach Markovits), deren Mann Kigyo-Senshi, was „Krieger des Unternehmens“ bedeutet, war, das Hometown-System in der Region. Auf diese Weise hat sich die soziale Struktur in der Gesellschaft geändert.

1 (N)

7) Meilenstein – WM 2002

Es gab einige Meilensteine als Motor, die die große Zahl der Fußballfans inklusive der weiblichen Fußballfans ständig zu mobilisieren ermöglichte: Einer davon ist ein großer Erfolg bei der Fußball-WM in Japan & Südkorea 2002. Die quasi Trinität der Heimmannschaft mit dessen Fanclub, die Bevölkerung in der Region und Stadt, in

deren Mittelpunkt der Bürgermeister steht, machte eine kleine lokale Stadt zur internationalen Stadt. Die Frauen der Umgebung spielten eine organisatorische Rolle zwischen den drei Säulen. 1 (HS)

8) Änderung der Sportkultur

Aus der Wirkung der Hometown und ihrem Effekt in der Region kamen einige wichtige Aspekte hervor. Vor allem kann die Transformation vom Schulsport auf den Regionalsport zurzeit den Platz des Baseballs, der schon lange an der Spitze der drei großen Zuschauersportarten und des Populärsports stand, also „die hegemoniale Sportkultur“ (nach Markovits) Japans bedrohen. 1 (O)

Kommentar:

Wenn man sowohl die Entstehungsweise der Profi-Liga als auch die Vorbereitung der J.League in gewissen Sinne als Strategie des J.League-Projekts betrachtet, sollte es sich herausstellen, dass alle ExpertInnen die J.League-Strategien – Hometown-System/von Schulsport auf Regionalsport usw. – für den wesentlichen Grund vom Phänomen des großen Anteils von Frauen am Fußball Japans halten. Vor allem kann es sicher eine Basis dafür sein, dass das Stadion, das für die Frauen und Kinder bzw. die Familie als Konsument konzipiert wurde, schon auf der Bau-Stufe feminisiert errichtet wurde. Es wurde auch aufgeklärt, dass die Transformation der Gesellschaft, die im Hintergrund der J.League von ihrer Geburt bis heute steht, und womit das Frauensozialbewusstsein mit dem Phänomen zusammenhängt bzw. dieses viel mehr das Phänomen vorantreiben dürfte. Außerdem wurde anhand der Aussagen festgestellt, wie Meilensteine wie z.B. die Fußball-WM 2002 usw. eine große Rolle gespielt haben, um das Phänomen weiter in Lokal-Provinz-Städten als Heimatregion fest zu verankern. Als Folge davon kann dies dazu führen, dass sich die Sportkultur Japans grundsätzlich ändert.

Typische Meinung für die Frage b: Abschnitt von Yoichi Nagai (siehe Anhang II):

Welche Gründe für den hohen Frauenanteil gibt es im Einzelnen? (Auswirkungen z.B. von Strategien der J-League – Hometown-System u. Internationalisierung/Aufstieg des Frauenbewusstseins in der Gesellschaft/Dualismus...usw.?)

<Aw:::> Zunächst müssen wir hier die Voraussetzungen der J-League klarmachen.

Im Gründungsprozess der J-League wurden Forschungsuntersuchungen über die Präzedenzfälle der erfolgreichen Fußballmilieus wie z.B. von der Fußballmannschaft, -verein, -fanclub bis zur Finanz sowie Management vorher gründlich vorgenommen.

Also, Sie haben durch und durch untersucht, z.B. wie war zu diesem Zeitpunkt der Wirtschaftstrend oder wie baute man die stabile Wirtschaftsgrundlage eines Vereines unabhängig vom Spielergebnis der Nationalmannschaft?

K: Soweit ich weiß, war das Vorbild der Wirtschaftsbetrieb von Leverkusen in der deutschen Bundesliga sowie das Managements [der American-Footballleague.

N: JAWOHL, JAWOHL. Als Strategie wurde damals nicht nur das Management, sondern auch die Generierung der Charakterwaren erforscht. Wie das Geschäft sich in welcher Betriebsform mit welchem Verkaufssystem der Charakterwaren entwickeln soll, um die Betriebsgrundlage der gesamten J-League zu stabilisieren.

<Aw::::> Das ist die J-League, die aus einer Forschungsuntersuchung bzw. einer strategischen Bedingung generiert wurde.

Ob die Frauen-Fußballfans damals schon extra dazu gerechnet wurden oder nicht, lässt sich nicht bestimmt sagen.

K: Aber in gewissem Sinne wurden die Frauen als die notwendigen Konsumentinnen betrachtet, nicht wahr?

N: Das ist aber klar, dass das Ziel enger für die Frauen, vielmehr für die Frauen und Kinder, also für eine ganze Familie zum Vergnügen gesteckt wurde.

K: Das war damals eine neuer Aspekt im Gegensatz zur Europa, stimmt das?

N: JA, DAS STIMMT. Das heißt, dass die J-League die damalige europäische Fußballkultur - besonders Hooligans in den 80er, 90er Jahren – hierin für ein schlechtes Beispiel gehalten haben soll.

Zum Beispiel: <hh> Wenn eine Familie - Vater, Mutter und 2 Kinder - einmal pro Monat zum Fußballstadion kommt, wie hoch soll man den Preis für die Eintrittskarte anhand des durchschnittlichen Einkommens pro Monat ansetzen. <hhh> Oder während der Sommerferien können Kinder kostenlos das Stadion besuchen, trotzdem nehmen die Einnahmen zu, weil die Kinder immer mit Begleitung kommen.

Das wurde auch zur Strategie der J-League gezählt.

Weil es, wie oben erwähnt, <Aw::> in Japan kein Zuschauersportmilieu gab, in dem die Frauenfans beschränkt und ausgeschlossen wurden, konnte die J-League-Strategie ohne weiteres eingeführt werden.

Aber die andere Säule der Strategie der J-League, die auf die Bildung der in der Region tief verwurzelten Fußballmannschaft – das Hometown-System, das aus dem europäischen Fußballclub übernommen wurde – gezielt hat, sollte zur Umsetzung in Japan einige Zeit benötigen.

Deswegen <Aw::> dürfte es kein Wunder sein, dass die jungen Frauenfans oft mit dem bestimmten Fußballer von Verein zu Verein mitgehen.

K: Es gibt die Ansicht, dass im Falle Japans das Hometown-System die Frauen und besonders Mütter, die stärker in der Region sozial vernetzt sind und die ihre Kinder in die Junior Fußballmannschaft der J-League schicken, statt den Männern bzw. Vätern, die in der Firma Überstunden machen, stützen.

N: Ich halte diese Theorie für FALSCH. Mindestens ist das Zeitalter eines immer zu Hause abwesenden Vaters schon eine alte Geschichte. Heutzutage verlagert sich die Rolle des Vaters auf sog. IKUMEN das den Kinderpflegenden Vater bedeutet und dessen Name sich schon in Japan eingebürgert.

Die Väter, die aktiv an Kinderpflege teilgenommen haben, wurden markant viel mehr und sind beim Fußballspiel zu aufgedreht.

Fast alle Begleiter der Kinder sind beim Training des Junior-Fußballklubs, den ich auch leite, die Väter, die nicht nur am Sonntag sondern auch am Wochentag immer ihre Kinder begleiten.

K: Liegt der Grund darin, weil die Mütter sonst mit der Arbeit sehr beschäftigt sind?

N: Ich weiß es nicht genau. Aber es wäre auch möglich, wenn die Väter als Selbständige oder Freiberufler tätig sind. <hhhhh> Heute hat sich auf dieser Weise die ganze soziale Struktur geändert.

DIESE STRUKTUR HAT DESWEGEN EINEN GROSSEN UNTERSCHIED ZUR GENERATION UNSERER ELTERN, die <Aw:::> sog. Krieger des Unternehmens genannt wurde.

Deshalb steigt die Zahl solcher Männer bzw. Väter. Wenn Männer etwas länger in der Firma arbeiten müssten, dann möchten Männer vielmehr mit seiner Familie gemeinsam zum Fußballstadion gehen, um das Fußballspiel zu genießen. Heute sind die 30jährigen Väter, die etwa bis 12jährige Kinder haben, besonders fleißige häusliche Männer, kann man sagen.

Oft wurde die freie Fußball-Methode mit der regulierten Baseball-Methode verglichen.

Der Baseball, bei dem nach der Strategie des Trainer die Spieler einzeln nach der Reihe den Ball schlagen und der beim Verteidigen sowie bei der Offensive in einer logischen Methode gespielt wird, hat das damalige Japan im Zeitalter des Höhenflugs in der 60er, 70er - die Generation unserer Väter - treffend charakterisiert.

Bis kurz vor und nach das Jahr 2000 verlagerte sich zwar die Methode des Baseballs auf die Methode des Fußballs. Aber es scheint in den letzten Jahren in Verbindung mit der stagnierenden Wirtschaftslage, in der der Spielraum der Freiheit reduziert wurde, vor allem unter den jungen Leuten eine Tendenz zuzunehmen, in der die jungen Leute lieber ein bestimmtes, sicheres Leben möchten, das von jemandem vorgegeben wurde, als ein freies kreatives Leben. Also, die junge Leute heute vermeiden das Risiko wie z.B. eine Herausforderung oder ein Abenteuer.

Was das Anfeuern des Fußballfanclubs von Urawa-Reds betrifft, sieht das Verhalten oder das Anfeuerungslied - das eigentlich in England von Fußballfans improvisiert wird - für die

Mitglieder des Fanclubs mehrere Übungen unter der Leitung vom Vorsitzenden des Fanclubs vor.

Also, <hhh> Fußballfans üben gemeinsam ein bestimmtes Anfeuerungsmodell des europäischen Fußballclubs und ja, SIE ÄFFEN DIESES MODELL SEHR GESCHICKT NACH.

Auf diese Weise, <Aw:::> da die europäischen Fußballfans ihre eigene Mannschaft, wenn sie verloren hat, oft ausbuhen, buhen die Mitglieder dieses Fanclubs auch die Mannschaft bei einer Niederlage danach aus. <hhhhh> Aber es gibt KEINE AUSBUHEN-KULTUR IN JAPAN. Deswegen sind das Verhalten sowie der Liedertext des Fanclubs leider nicht original und ja, eigentlich ist der Fanclub selbst nicht original.

Zum Beweis ändert sich der Stil der Anfeuerung des Clubs je nach dem Trainer wie z.B. für Brasilianischer Trainer mit der Samba-Musik. Also, Fußballfanclubs Japans sind sozusagen entwurzelt.

Wenn man die Wurzeln der Fußballclubs in England untersuchen will, kann man Folgendes feststellen: Am Ruhetag bzw. am Sonntag versammelten sich in jeder Pfarrgemeinde die Leute zur Kirche zur Messe und danach entwickelte sich eine Veranstaltung - meistens Fußball - in der Freizeit am Nachmittag zu einem Fußballclub, später zu einer Fußball-League mehrerer Pfarrgemeinden, die in jeder Gemeinde ihre Wurzeln schlagen sollte.

Dieses BOTTOM UP-System ist als Basis der Fußballclubs in England eine hundertjährige Geschichte.

In der J-League sollte erst im Jahre 1993 dieses europäische Modell als ideal durch ein TOP DOWN-System durchgeführt werden. Deswegen ist zwar der Rahmen des J-League System perfekt, aber DER INHALT WEIST LÜCKEN AUF.

Also, die wesentlichen Unterschiede zwischen dem japanischen und dem europäischen Fußballclub liegen erstens in der Frage der Entstehungsweise: Der europäische Fußballclub bzw. das Fußballmilieu sollten wie ein Baum im Laufe der Jahre wachsen, der nach den ersten Blättern langsam heranreift und dann Früchte trägt. Ja, nämlich das Bottom up-System, das von unten nach oben bedeutet. Der japanische Fußballclub bzw. das Fußballmilieu stellt andererseits das von oben nach unten rasch gegebene Top down-System dar.

Zweitens ist die Frage der Bevölkerungsbewegung wichtig. Wie z.B. in Birmingham in England gibt es viel weniger Bevölkerungsbewegung als in Japan. Das heißt, dass die Rate, mit der die Bevölkerung ihr Herz an ihre Heimat, wie in Birmingham, hängen wird, höher ist. Andererseits gibt es im Falle Japans 13 Millionen Bewohner in der Stadt Tokyo, wo viele Leute seit der Großelterngeneration nicht in Tokyo wohnen. Da sich die Bevölkerung vom Land auf die Industriegroßstädte bewegt, ist es schwer, dass der Fußballclub bzw. das Fußballmilieu im Ort als Heimat durch das Top down-System als Strategie der J-League rasch verankert werden kann.

Allerdings gibt es die Ausnahmen der Fußballmannschaften von Sendai und Niigata, wo der Grad der engen Beziehungen vom Fußball und Ort ziemlich hoch sind; auch weil diese Orte bisher keinen Profi-Sport hatten. In Tokyo verteilt sich dagegen die Bevölkerung auf 2 Profi-Fußballmannschaften und 2 Profi-Baseballmannschaften.

In der Strategie der J-League konnte man das direkte Gewinnen von Frauen-Fußballfans schwer herausfinden. Aber zudem, was ich bisher erwähnt habe, kann man auch feststellen, dass der Fußball bzw. Zuschauersport in Japan die Frauen vom Stadion als einen Kommunikationsort eigentlich noch nie ausgeschlossen hat und vielmehr steht die Familie im Zentral.

Ja, es ist nämlich so, warum die J-League im Grundprinzip freitags und samstags stattfindet, weil die J-League Junioren-Mannschaft – die Teenager-Generation - prinzipiell Sonntags spielen sollte, wird dafür gesorgt, dass es sich nicht mit dem J-League Spiel überschneidet.

Das ist also, eine Strategie der J-League, die die Teenager-Generation unbedingt in die J-League einbauen will. DANN SOLLTEN IHRE MÜTTER VON SELBST GEMEINSAM ZUM STADION KOMMEN.

c. Ansicht über den Zusammenhang zwischen diesem Phänomen im Fußballstadion und der Realität der aktuellen Gesellschaft

Analyse: Die Variationen der Erklärung für die Frage c:

- 1) Projektion der unreifen männlichen Gesellschaft – Kids-Kultur und Ikumen

Nagai betont wiederum, dass die japanischen Fußballfans noch nicht so weit sind, dass ihre Verhaltensweisen im Fußballstadion direkt die Gesellschaft widerspiegeln. Sondern das Fußballstadion spiegelt die aktuellen Aspekte der Gesellschaft – eine unreife männliche Gesellschaft (nach Nagai) oder Kids-Kultur (nach Sakamoto), in der die Männer sich vor starken Frauen fürchten und viel mehr Mädchen vorziehen wollen, sowie Ikumen, was die „häuslichen Männer“ bedeutet – wider. 3 (N/Sa/HS)

- 2) Projektion der starken Frauen, die aktiver als Männer auf die Gesellschaft und das Leben einwirken – die neue soziale Konstruktion

Die Frauen sind sowohl als Konsumentinnen als auch Absenderinnen der Netzwerke heute kräftiger und korrekter als Männer, wie auch Frauen unter Fußballfans im Fußballstadion. 4 (N/Sa/HS/HN)

- 3) Projektion des demokratischen Paradox – Sozialwiderspruch

Die weiblichen Fußballfans können sich im Fußballstadion in ihre komplizierte Situation in der Gesellschaft versetzen, weil sie sich oft mit dem Widerspruch zwischen der Gleichberechtigung von Mann und Frau (Ideal) und der männliche Gesellschaft (Realität) konfrontiert sehen mussten. 1 (HS)

- 4) Projektion der neuen Regionalgemeinschaft – Wiederaufnahme der zwischenmenschlichen Beziehung

Das Fußballstadion wird ein Ort, wo die Fußballfans mit ihren Familien mit anderen Familien als Regionalgemeinschaft das Spiel immer ergreifender wahrnehmen und die zwischenmenschlichen Beziehungen wieder zurückkommen können. 1 (O)

- 5) Projektion eines neuen Sozialmodells – Einführung des feminisierten Systems in der Fußballwelt

Die Sportwelt soll für das soziale System zum Vorbild genommen werden, weil sich die Sportwelt viel positiver als die Gesellschaft um die Verbesserung der Stellung für die Frauen bemüht, um die Kluft in der Gesellschaft zu überbrücken. 1 (Su)

- 6) Projektion eigener Kultur und örtlicher Lebensumgebung – Schicksal des Fußballs

Der Fußball jedes Landes hat sein eigenes Schicksal, in dem sich eigentlich die Kultur und Lebensumgebung örtlich in einer Form des Sports widerspiegeln dürfte. 1 (N)

Kommentar:

Alle ExpertInnen stimmen miteinander überein, dass das Fußballstadion im Einklang mit der aktuellen Gesellschaft eine Realität dieses Landes projizieren dürfte. Von jedem Experte/jeder Expertin wurden zwar mit eigenen Worten die verschiedenen Sozialprobleme im Fußballstadion herausgestrichen. Schließlich sollte es zur neuen sozialen Konstruktion führen, in der die Männer, die in einer unreifen männlichen Gesellschaft (Kids-Kultur) leben, und den Frauen, die sich aktiver als Männer auf die Gesellschaft (öffentlich) sowie das Leben (Privat) engagieren, gegenüberstehen. In dieser neuen sozialen Konstruktion sollten aber gleichzeitig diese Frauen im Schatten stehen, die sich der komplizierten Realität der Gesellschaft stellen und die darin den Keim eines Gefühls der Blockade oder eines Widerspruch tragen, wie herausgearbeitet werden konnte.

Deswegen ist das Fußballstadion für Frauen bzw. die weiblichen Fußballfans ein Ort, wo sie ihre Frustration von der Gesellschaft mit Bier abreagieren und aber andererseits mit anderen Fans gemeinsam ein Wir-Gefühl wahrnehmen sowie auf die zwischenmenschlichen Beziehungen mit anderen Familien als Regionalgemeinschaft zurückkommen können.

Typische Meinung für die Frage c: Satoshi Hata (siehe Anhang II):

Diese Phänomene im Fußballstadion dürften zumindest fragmentarisch die Realität der aktuellen Gesellschaft widerspiegeln. Was ist Ihre Meinung dazu?

H: Ja, Ja, <hh> wie ich oben wiederum erzählt habe, vermute ich, dass das Stadion einen Querschnitt durch das Alltagsleben der Bevölkerung in der Umgebung Kashimas widerspiegelt.

K: Dürfte man das Phänomen des Anteils der Frauen bzw. der weiblichen Fußballfans im Kashima-Fußballstadion für eine Art von Genderordnungsfrei halten, was meinen Sie?

H: <Aw::> Vielleicht ist das <hhh>noch ein bisschen zu früh, <Aw::> vielmehr befinden wir uns in einer ÜBERGANGSZEIT ZUR TRANSFORMATION DER NEUEN GENDERORDNUNG,

<hh>weil in diesem Phänomen auch eine komplizierte Situation der heutigen Frauen beinhaltet sein kann.

Während die Frauen, die durch Seikyo-/Seikatsusha-Netzwerke vernetzt sind, immer aktiver auf kommunaler Ebene mitwirken, mussten sich die Frauen aber oft mit dem Widerspruch zwischen Theorie und Praxis bzw. Ideal und Realität der Gesellschaft konfrontiert sehen.

<Aw:::> Aus meiner Sicht<hhhh> dürften die Männer in den Firmen noch immer oft vor den Frauen durch die Arbeitsbedingungen bevorzugt werden, obwohl das Gesetz zur Chancengleichheit für die Anstellung von Mann und Frau - DANJO-KOYOU-KIKAI-KINTOU-HO - im Jahr 1986 in Kraft trat.

Deswegen sah ich auch oft solche Frauen oder Frauengruppen, die statt der Überstunden-Arbeit in den Firmen in der Fankurve im Stadion mit dem Bier ihren Frustrationen freien Lauf ließen. <Aw:::> Zu meinem Erstaunen sind diese Frauen fachlich sehr versiert, da sie normalerweise selbst früher – vielleicht jetzt noch – in ihrer Schulzeit Fußball gespielt haben.

d. Ansicht über die Konstellation des Frauenfußballs (-Liga) in JFA (Japan Football Association) bzw. in Japan gegenüber der Prognose von FIFA-Präsident Blatter 1999 in den USA „Die Zukunft des Fußballs ist weiblich“ und dessen Zukunft in Asien

Analyse: Die Variationen der Erklärung für die Frage d:

- 1) Mit dem Weltmeistertitel hat der Frauenfußball bzw. Fußballerinnen eine bestimmte Position in der JFA sowie als Mediensport wie die J.League in Japan gewonnen – Frauenfußball-WM in Deutschland 2011 als Meilenstein. 5 (Sa/HS/HN/O/SU)
- 2) Ein Sporterfolg des japanischen Frauennationalteams bei der WM in Deutschland wird zur kollektiven Identifikation Japans, unmittelbar nach der schweren Naturkatastrophe „das Große Ostjapan-Beben“ – Sporterfolg und Naturkatastrophe. 3 (Sa/O/HS)

- 3) In Japan platzierte man 2002 den Frauenfußball in einer offiziellen Richtlinie der JFA, zuvor gab es bereits seit 1980 einen Schwerpunkt der JFA (früher als die FIFA) – Fußball WM in Japan & Südkorea 2002 auch als Meilenstein für den Frauenfußball.

2 (N/Su)

- 4) Trotz des bisherigen schlechteren Fußballmilieus als für die Männer entstand eine große sensationelle Leistung – Lob für die Bemühung der Fußballerinnen.

4 (N/HS/O/Su)

- 5) Die früheren Männersportarten wie Judo oder Kendo treiben doch eine große Zahl der Japanerinnen gerne und sie sind weltweit hervorragend starke Frauen – Besonderheit der Sportlerinnen Japans.

1 (N)

Kommentar:

Aus den (Insider-) Aussagen wird ersichtlich, dass es sich in Wirklichkeit seit 1980 bei der JFA auch um die Konstellation des Frauenfußballs, der bis in die 1990er Jahre fast zweitklassig in der JFA war, gedreht hat und dass die offizielle Richtlinie im Jahr 2002 sowie die ausreichende Investition von der JFA aus den hohen Überschüssen von der WM 2002 zum Erfolg des Frauenfußballs beitragen sollten. Die meisten ExpertInnen behaupten fest wie aus einem Mund, dass mit dem Weltmeistertitel das Frauenfußballteam nun eine bestimmte Position genau gleich wie die J.League als Mediensport in Japan gewonnen hat.

Wenn man sich außerdem über ein stark pessimistisches Klima, das ganz Japan damals unmittelbar nach der Naturkatastrophe (11. März 2011) beherrschte, Gedanken machen sollte, musste eine große Leistung des Frauenfußballnationalteams wie eine sensationelle Heldentat erscheinen, die den Japanern starken Mut und Kraft für morgen zum Wiederaufbau gab. Daher dürfte aus diesem Sporterfolg eine Legende im kollektiven japanischen Identifikationsprozess entstehen.

Repräsentative Meinung für die Frage d: Tamotsu Suzuki (siehe Anhang II):

Während FIFA-Präsident Blatter 1999 in den USA sagte „Die Zukunft des Fußballs ist weiblich“ und auch dessen Zukunft in Asien prognostizierte, wurde der Frauenfußball von manchen Wissenschaftlern als „Das Spiel der Anderen“ gesehen. Wie wird eigentlich die Konstellation des Frauenfußballs (inkl. Frauen-League) in der JFA (Japan Football Association) bzw. in Japan wahrgenommen?

S: Es kam zum optimalen Fußballmilieu für den Frauenfußball in Japan seit 2002, da die JFA nach der Richtlinie vom damaligen JFA-Präsidenten Kawabuchi sowohl für die Frauenfußballerinnen als auch die Frauenfußballliga Stimmung machte und sie unterstützte.

Bis damals war es aber so, <Aw:::> ja, ehrlich gesagt, <hh> bis in die 90er-Jahre – ich war damals der Trainer vom Frauenfußballnationalteam – herrschte noch ein solches Klima, in dem so einer wie der Frauenfußball in der JFA-Japan Football Association zweitklassig war.

Obwohl einige der Vorstände ein tiefes Verständnis für den Frauenfußball bzw. die Frauenfußballerinnen hatten, konnte die JFA damals dem Frauenfußball das Budget tatsächlich nicht ausreichend genug finanzieren.

Unter den Führern der JFA wurde ja auch <hhhh> damals noch das Zuständig sein für den Frauenfußball als eine Art der Degradation betrachtet. Ja, so glaube ich.

Aber als die Weltmeisterschaft in Japan und Südkorea im Jahr 2002 stattfand, sollte das verteilte Geld auch in der JFA ausreichend sein. Als Folge davon hatte die JFA reichlich Kapital und sie investierte es dann immer mehr in den Frauenfußball. Also, der Frauenfußball wurde erst öffentlich an das Licht gebracht.

Außerdem hat der damalige Präsident der JFA seit 2000, Saburo Kawabuchi, die Ausbreitung des Frauenfußballs als einen der Schwerpunkte des Projekts der JFA platziert. Und zwar<hh> vor allem die Zunahme der Zahl von Fußballerinnen und von Fußballlehrerinnen sowie die Verstärkung des Frauenfußballnationalteams.

Ja, aber natürlich, <Aw:::> ich bin sicher, der Titel Weltmeister dürfte noch mehr günstigen Rückenwind dafür nach sich ziehen.

e. Ansicht über Vorzeichen auf einen Zusammenbruch des Stereotyps der Geschlechter „Männlichkeit und Weiblichkeit“ durch die Frauenfußballerinnen

Analyse: Die Variationen der Erklärung für die Frage e:

- 1) Die japanischen Fußballerinnen beim Interview mit lachendem Gesicht nach dem Gewinn der WM und die japanischen Fußballer beim Interview mit Tränen nach der Niederlage in Achtel-Finale der WM 2010. Dieser Unterschied symbolisiert die soziale Konstruktion von Mann und Frau des heutigen Japans – Die starken Frauen vs. die schwachen Männer. 2 (N/O)
- 2) Die Geschäftswelt blieb doch noch immer eine von Männern dominierte Gesellschaft, wo die Gleichberechtigung von Mann und Frau wenig Berücksichtigung gefunden hat – Ideal vs. Realität. 1 (Sa)
- 3) Mittlerweile werden aber die Sportsendungen entsprechend dem starken Frauenpublikum, unter denen die Zahl der Frauen als Fußballfans immer noch steigt, produziert – Ansatz der Frauenmacht in der traditionellen Gesellschaft. 1 (Sa)
- 4) Der Weltmeister im Frauenfußball, der große Anteil der weiblichen Fans im Fußball sowie die immer überlegenen Frauen in der Gesellschaft bedeuten eine Sozialreform – zur Feminisierung der männlichen Gesellschaft. 1 (O)
- 5) In der Ebene des Sports verwandelt sich schon das Stereotyp der Geschlechterrollen – eine starke, kräftige und männliche Sportlerin vs. ein schöner, verfeinerter weiblicher Sportler. 4 (N/Sa/HS/HN)
- 6) In der Gesellschaftsebene wird auch ein Ansatz der Transformation der Geschlechterrollen sichtbar – Ikumen vs. Working poor im Schatten einer Gesellschaft. 4 (N/Sa/HS/HN)

Kommentar:

Wie die Mehrheit der Meinungen der ExpertInnen bewies, kann man sich darauf verlassen, dass sich auf der Sportebene das frühere Image bzw. Stereotyp von Weiblichkeit und Männlichkeit verwandelt oder viel mehr umgeschlagen ist. Was die Sportwelt betrifft, dürfte man erwarten, dass sich dieses Dekonstruktionsbewusstsein von Zweigeschlechtlichkeit unter Frauen und Männern schon veralltäglichen könnte. Obwohl die Gesellschaft nach wie vor in der männerbeherrschten Geschäftswelt bzw. dem patriarchalen Herrschaftsmodus bleibt, geriet die traditionelle Geschäftsebene wie die Medienwelt in eine schwierige Lage, in der man nicht weiter die Interessen des Frauenpublikums bzw. der weiblichen Fußballfans ignorieren kann. Die ExpertInnen, die diesen Aspekt als eine Art der Sozialreform, genau gesagt einen Prozess zur feminisierten Männlichkeitsgesellschaft betrachten, sind nicht wenige.

Typische Meinung für die Frage e: Haruhito Ozaki (siehe Anhang II):

Die Spielerinnen des Frauenfußballs werden oft von Medien als starke, kräftige und männliche Frauen dargestellt. Deuten diese Vorzeichen auf einen Zusammenbruch des Stereotyps des Geschlechtes „Männlichkeit & Weiblichkeit“ im Fußball bzw. im Sport hin?

O: <Aw::> Ich möchte wieder auf das Frauenfußballnationalteam zurückkommen.

Es handelt sich bei der Nadeshiko-Mannschaft um die Siegesweise bei der WM in Deutschland 2011.

Das ist genau der Punkt, der hochgeschätzt werden sollte. Sie legte in allen Spielen bis zum Ende ihre ganzen Kräfte hinein <hhh> und sie setzte sich im Wettkampf des Finales im Elfmeterschießen gegen die USA durch.

Die Männermannschaft hatte den 14ten Platz bei der WM 2010 inne <Aw::> – wenn ich mich recht erinnere – und die Frauenteam hatte den ersten Platz, und zwar Weltmeister 2011.

Dieser Unterschied der Leistung zwischen Männer- und Frauenteam besteht in der FÄHIGKEIT DURCHZUHALTEN, <hhh> so glaube ich.

Die Frau hat physiologisch diese Fähigkeit durchzuhalten, viel stärker als der Mann. Also, die Frau kann ein kraftvolles Spiel genau gleich wie der Mann bis zum Ende beibehalten. <Aw::>

Deshalb könnte man eigentlich das Resultat in Japan erwarten, dass die Frauenteam eher den ersten Platz belegt.

Ja, historisch gesehen >Aw:::, seit früher bis in die jetzige Wirklichkeit Japans, <Aw::: wer die Landwirtschaft stützen und auf die Region ausdauernd einwirken sowie auf die Schwerarbeit gefasst sein sollte, waren und sind die Frauen.

Eine solche Arbeit war/ ist von den Männern zu viel verlangt.

Vielleicht wollten die Männer <Aw::::> die andere schnellerledigte Lösung - wie z.B. einen Krieg zu führen - finden.

Außerhalb der Sportwelt <hh> besetzen und spielen immer mehr Frauen mehr als die Hälfte der bedeutenden Rollen in Japan wie z.B. Astronautin, Richterin, Gerichtspräsidentin sowie Wissenschaftlerin usw.

Vernünftigerweise liegt das auf der Hand, dass die Frauen in Hinsicht auf die Hochleistung in der Gesellschaft den Männern überlegen sind.

Ich bringe hier ein interessantes Beispiel aus meiner Schule. Es gibt <Aw::: in der Schule einen Sumo-Wettkampf, der einer der traditionellen Sportevents der Schule ist. Am Anfang rangen das Sumo nur die Schüler. Da<hhhh> mittlerweile die Schülerinnen auch gemeinsam mit den Schülern den Sumo-Wettkampf wollten, ließ ich die Schülerinnen daran teilnehmen. Seit dem besetzt den Yokozuna-Titel, <hh> also den Sumo-Meister, immer eine Schülerin. Auch ist der beste Stürmer des Fußballclubs meiner Schule immer eine Schülerin.

Die Frauen, die immer mehr die Führungspositionen in der Gesellschaft gewonnen haben, und die Schülerinnen, die den Sumo-Meister und den besten Stürmer in der Schule einnehmen. <Aw::: Daraus kann geschlossen werden, wenn man den Frauen eine Chance gäbe, müssten die Frauen eine Überlegenheit gegenüber den Männern zeigen.

Wie es schon im Fußballstadion zum Ausdruck kommt, sollte man nicht eine starke Abneigung gegen Mann oder gegen Frau hegen. Wie kann man sonst in Zukunft die Umwelt, die Politik regieren und unsere Erde bewahren.

Das Geschehen der Weltmeisterschaft im Frauenfußball und der große Anteil der weiblichen Fans im Fußball sowie die immer öfter überlegenen Frauen in der Gesellschaft bedeuten den

Prozess einer Sozialreform. Also, ZUR FEMINISIERUNG DER MÄNNLICHEN GESELLSCHAFT, so nenne ich es.

f. Ansicht über die mögliche Rolle/Funktion des Fußballs im Stadion, die vom Standpunkt der Genderfrage aus zur Gesellschaft Japans beitragen kann

1) Der Kontrast vom Fußball und die Realität japanischer Gesellschaft:

In einer immer schärferen Wettbewerbsgesellschaft nimmt die Zahl der unverheirateten Leute vor allem unter den Jungen immer mehr zu. 1 (O)

Es gab bisher nur wenige Plätze, in denen die Frauen ihre eigene Begabung zur Geltung bringen können. 2 (Sa/O)

Eine Übergangszeit der Transformation der Gesellschaft von einer männlichen zu einer weiblichen Gesellschaft – Zurzeit eine feminisierte Gesellschaft.

5 (N/Sa/HS/HN/O)

Das Fußballstadion projiziert die Hintergründe der sich geänderten Sozialstruktur sowie die dementsprechenden Männer mit der neuen Wertvorstellung, die mit den starken Frauen ins Gleichgewicht gebracht wurde. 3 (N/HS/O)

2) Fußball und Habitus:

Das Fußballstadion ist ein solcher Ort, wo man durch den Fußball eine Partizipation von Frau und Mann an einem sozialen Projekt erfahren kann und wo man damit als BürgerIn das Verhalten sowie Haltung kollektiv erlernen kann. 1 (HN)

Eine unterstützende Bürgerinitiative für die Gründung der Heimmannschaft verlagert sich auf die Mitglieder des Fanclubs für die Mitglieder des Fanclubs – supporter – für die Heimmannschaft. 3 (HS/HN/O)

Fußballstadion wird zur Regionalgemeinschaft für die Familien, in der man mit den ganzen Familien gemeinsam mit anderen Fans seine Freizeit vergnügt verbringen kann. 5 (Sa/HS/HN/O/Su)

In diesem Sinne gibt es keinen Geschlechterunterschied unter Fußballfans im Fußballstadion. 6 (N/Sa/HS/HN/O/Su)

3) Fußball und Männlichkeit

Das Fußballstadion ist auch ein solcher Ort, wo man einen beschränkten Macho (Männlichkeit aus Europa) nur in diesem Raum inszeniert präsentieren kann. Wenn man einmal zu seinem gewöhnlichen Leben zurückgeht, wird er wieder der vernünftige Bürger. 3 (N/HN/Su)

Kommentar:

Fußball reagiert empfindlich auf die Transformation einer Gesellschaft und gleichzeitig projizieren sich im Stadion die Realität einer komplizierten Gesellschaft sowie die dementsprechenden Männer mit der neuen Wertvorstellung als „Realitätsmodell“ (nach Kreisky 2006, S. 24), das mit den starken Frauen ins Gleichgewicht gebracht wurde. Das Fußballstadion sollte zum Community-Zentrum für die Familie sowie für die Bevölkerung der Umgebung einer (Provinz-)Stadt führen, in dem die Bevölkerung kollektiv den Habitus (nach Bourdieu) als BürgerIn erlernen kann. Das lässt sich möglicherweise als ein eigenständiger Begriff des Fußballs und des Fußballstadions Japans interpretieren.

Typische Meinung für die Frage f: Nanae Hata (siehe Anhang II):

Sagen Sie es bitte ohne Umschweife, trägt die Funktion des Fußballs in den Stadien Japans zur letzten Festung der traditionellen (patriarchalischen) Männlichkeit bei, oder aber zu einer feminisierten Männlichkeit bzw. Fußballkultur (z.B. Community für die Familien)?

H: Ich denke schon unbedingt zur Community für die Familien.

Wie ich vorhin schon erwähnt habe, <hhhh> wie ich ein Beispiel von Kashima-Antlers angeführt habe, möchte ich aus meinen Erfahrungen Folgendes unterstreichen. Und zwar <Aw::> je stärker die BürgerInnen von der Umgebung Kashimas das Bewusstsein entwickeln,

in dem man die Fußballmannschaft in seiner Heimatstadt wurzeln lässt, desto unheilbarer sind sie auf die J.League versessen.

Unter dieser Unterstützungsbewegung gibt es keine Beschränkung von Frau und Mann, also quasi genderfrei, kann man sagen.

In diesem Sinne halte ich das Fußballstadion für einen solchen Ort, wo man durch den Fußball eine GEMEINSAME, GLEICHBERECHTIGTE PARTIZIPATION VON FRAU UND MANN IN DER ÖFFENTLICHKEIT UND DER FAMILIE [Danjo-Kyōdō-Sankaku = gender equality] erfahren kann, und sie damit als BürgerIn das Verhalten sowie die Haltung kollektiv erlernen können.

Das gilt heute selbstverständlich auch für die Nadeshiko-League. Für die weiblichen Fußballfans wie mich sind die Frauenfußballteams völlig interessant, weil ihre Fußballtechnik so geschickt und vor allem der Inhalt des Spiels so mitreißend, genau gleich wie die J.League, sind.

Die männlichen Fußballfans der Antlers sind auch alle begeisterte Frauenfußballfans geworden.

Wie das Frauenfußball-Nationalteam beim Finale der WM in Deutschland sensationell gezeigt hat, soll seine Mentalität von der männlichen Fußballmannschaft auch zum Vorbild genommen werden. Und zwar – Fortschreiten trotz der vielen Notsituationen, ohne aufzugeben.

K: Da sich gerade eine günstige Gelegenheit ergibt, möchte ich Sie kurz nach den Seikyo-Netzwerken fragen.

H: <Aw::> Mir ist alles recht.

Zunächst, um einen Mitglied zu werden, muss man als Kapitalanlage den Gewerkschaftsbeitrag von 5.000 Yen - ca. 45 Euro - bezahlen.

Ursprünglich wurde Seikyo von Hausfrauen, die mit anderen Hausfrauen in ganz Japan durch die Netzwerke gegenseitig verbunden werden, errichtet.

Ihr Motto heißt, <hh> „Wir liefern sichere Lebensmittel sowie frische Lebensmittel in ganz Japan direkt und billig in jedes Haus“. Die Hausfrauen als Mitglieder der Seikyo

verwirklichten dieses Motto anhand der Schließung von Verträgen direkt mit den Bio-Bauern und der Organisation von LKWs zum Liefern.

Die Lebensmittel wie z.B. organisches Bio-Gemüse, das im Voraus mit der Einkaufsliste bestellt wurde und das für das einzelne Individuum unverhältnismäßig teuer ist, wird einmal pro Woche mit dem LKW von einem Mitglied im Wechsel reihum ins Haus geliefert.

Wir sollen diese Lebensmittel sorgfältig nach der Einkaufsliste aller Mitglieder einteilen und jedem Mitglied in die Hand geben. Das ist eine unserer Aufgaben.

Ich finde dieses System <Aw:::> auf jeden Fall nicht vergeuderisch und sehr ökonomisch, weil man damit einen systematischen Plan für das Tagesmenü erstellen kann.

Außerdem stellt man als den Vorteil dieses Mechanismus fest, dass wir heute in der Gesellschaft hohen Alters in Japan die regelmäßige Beziehung zwischen den Menschen der Region sowie den Austausch zwischen den Regionen aufrechterhalten können. Daraus ergibt sich auch, dass unsere Organisationen zur Aktivierung jeder Region beitragen können.

Deswegen kommt es oft vor, dass DIE HAUSFRAUEN IN DIE WELT DER POLITIK EINTRETEN. Wenn Ihnen damit gedient wäre, wäre es alles, glaube ich.

g. Ansicht über den Fußball Japans in Zukunft

Analyse: Die Variationen der Erklärung für die Frage g:

- 1) Erscheinung eines feminisierten Männlichkeitsmodells als die originelle Fußballkultur Japans.

Konstruktion der eigenständigen Fußballkultur Japans auf der Basis von den Fußballerinnen mit dem Weltmeistertitel und den weiblichen Fußballfans in großen Mengen im Fußballstadion. 1 (N)

- 2) Weitere Herausforderung von den Frauen zur Männlichkeit.

Die Veranstaltung der von Frauen organisierten WM in Japan. 1 (Sa)

- 3) Die Fortsetzung des Dualismus, um den Spitzenplatz zu erhalten – mit der fusionierten Fußball-Technik (aus Brasilien) und dem Geist von Japan als Erfolgsstrategie eines Fußballclub der J.League. 1 (HS)
- 4) Die Aufrechterhaltung der 3 Säulen – Lokalpolitik/Stadtbevölkerung als Supporter (Fußballfans)/ Heimmannschaft mit (Zico) und Unternehmen – als Schlüssel zur Wiedererschließung der Provinz-Stadt. 1 (HN)
- 5) Der weitere Beitrag zum Frauenfußball, um die Entwicklung zur Partizipation von Frauen an Männlichkeit sicher zu machen. 1 (O)
- 6) Mit dem Weltmeistertitel als Wendepunkt positionierte der Frauenfußball einen sicheren Status in der Fußballwelt Japans. 1 (Su)

Kommentar:

Obwohl hier von allen ExpertInnen zum Schluss sein/ihr Wunsch bzw. bestimmte Bedingungen an die Zukunft des Fußballs in Japan gestellt werden sollten, kann man doch daraus einige Schlüssel zur Lösung des Phänomens im Fußballstadion herausarbeiten. Vor allem sind dazu die bemerkenswerten Ansichten von Ozaki (O) und Nagai (N) interessant. (O) kam zur Einsicht, dass wegen der jungen Geschichte der Profi-Fußballliga mit Gründungshilfe unterstützender Bürgerinitiativen den Frauen die Partizipation an Männlichkeit im Fußballstadion erleichtert sei. Nach den Einsichten und Erklärungen von (N) sollte die eigenständige Fußballkultur Japans – nicht aus Europa kommend – von den Frauen, nämlich den Fußballerinnen als Weltmeister und den weiblichen Fußballfans, die 50 % vom Stadion besetzen, abhängen. Außerdem dürften beide Ansichten andeuten, dass aus diesem Anlass die öffentliche Aufmerksamkeit – als Fußball-Weltmeister – auf die Nadeshiko-Japan (Frauenfußballnationalteam) als Motor dieses Phänomens das Fußballstadion über die Sportwelt hinaus zur Dekonstruktion in der Gesellschaft beitragen könnte.

Typische Meinung für die Frage g: Yoichi Nagai (siehe Anhang II):

Was wünschen Sie sich allgemein für die Zukunft des Fußballs in Japan?

N: Die Worte des ehemaligen Nationalmannschafts Trainers Takeshi Okada haben eine aktuelle Frage des Fußballs in Japan geprägt. Nämlich, „Es handelt sich beim Fußball Japans um eine Abweichung zwischen seiner wirklichen Fähigkeit und seinem Erwartungswert von den Medien und dem Fußballfan“. Das bedeutet meiner Meinung nach, dass der japanischen Fußballfan sowie die Medien den wirklichen Sachverhalt des japanischen Fußballs noch nicht herausfinden können, und zwar noch jung und unerfahren sind.

Sie müssen nicht eine ideale Theorie für den Fußball aufstellen, sondern noch mehr zur Reife kommen, <Aw:::> um die eigenständige - nicht aus Europa nachgeäffte - Fußballkultur bzw. Fußballfankultur - mit beiden Beinen fest auf dem Boden aufbauen zu können.

ICH BIN MIR SICHER, dass die Frauen-Fußballfans, die immer über 50 % des Fußballstadions besetzt haben, und die Frauenfußballerinnen, die im letzten Sommer in Deutschland Weltmeister geworden sind, ZUM AUFBAU DIESER EIGENSTÄNDIGEN FUSSBALLKULTUR JAPANS BEITRAGEN MÜSSEN.

Nun soll jedes einzelne Ergebnis von den gesamten Untersuchungen sowie Erhebungen in der Folge zur Diskussion geführt werden.

8. 2. Diskussion: Ein Mechanismus der Partizipation von Frauen an Männlichkeit im Fußball – Ergebnis aus den gesamten Erhebungen (Feldprotokolle der Teilnehmenden Beobachtung sowie Narrativinterviews in Japan und Österreich)

Der aus freigelegten Aussagen bzw. kontextualisierten Texten anhand der gesamten Erhebungen bestehende Mechanismus der Partizipation von Frauen an der J.League ist folgendermaßen (siehe Mind-Map in Abb. 9):

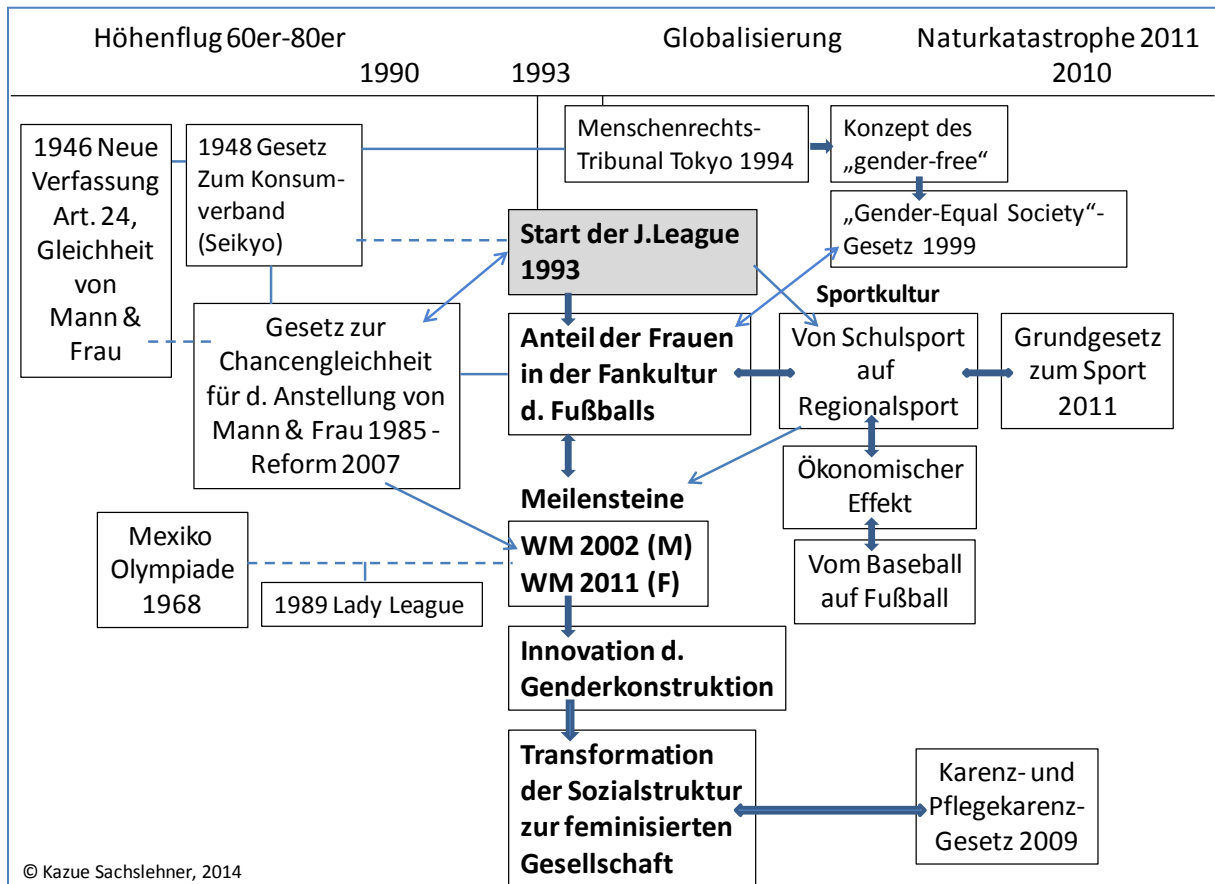


Abbildung 9. Die aus 23 Interviews abgeleitete Partizipationsstruktur von Frauen an Männlichkeit in der Fußballwelt Japans.

8. 2. 1. Zur Frage der Entstehung der J.League

Der wesentliche Unterschied zwischen dem japanischen Profi-Fußballclub (J.League) und dem europäischen Profi-Fußballclub (und auch doch dem amerikanischen) liegt in der Entstehungsweise und einem dementsprechenden Mechanismus bzw. einer dementsprechenden Struktur.

Diese Entstehungsweise sollte als Folge davon – ganz anders als in den Kernfußballländern Europas – eine Sonderbedingung erzeugen und eine Struktur ausbilden, in der die Frauen als Anhänger im Fußball eingebunden wurden und den Frauen als die weiblichen Fußballfans die Partizipation an der Fußballwelt von Anfang an erleichterte und so ihre Teilnahme beschleunigen konnte. Daraus ergibt sich doch ein wesentlicher Bestandteil des Phänomens, in dem die weiblichen Fußballfans oft über 50 % des Fußballstadions besetzen. Dieses Phänomen symbolisiert aber in Wirklichkeit heute auch den Profi-Fußballfanclub in der J.League.

Das Top down-System der J.League als eine Sozialreform

In der J.League sollte aufgrund des Schwerpunktes, der auf die Lokalkultur gesetzt wurde (O), ihre Strategie des Hometown-Prinzips, das in England ein Bottom up-System (von unten nach oben) als Basis der Fußballclubs eine hundertjährige Geschichte ist und in jeder Gemeinde ihre Wurzeln geschlagen hat (N), wegen der jungen Geschichte der Profi-Fußballclubs Japans(N/Sa/O) erst im Jahre 1993 als ideal europäisches Modell durch ein Top down-System (von oben nach unten) durchgeführt werden (N). Andererseits wurde dieses Projekt auch zu Lokal-Aktivitätens bzw. zur lokalen Wiederbelebung angenommen (HS), wie auch das Beispiel Kashima-Antlers) zeigt (siehe unten).

Ein Top down-System wurde auf kommunaler Ebene der (Provinz-)Stadt konkret folgendermaßen umgesetzt:

Die Trinität (3 Säulen) von Kommunalpolitik, in deren Mittelpunkt der Bürgermeister bzw. der Gouverneur steht, Bevölkerung in dieser Region als Supporter und Fußballclub mit tragenden Unternehmen hat sich vereint (HS/HN), damit diese Heimmannschaft die Mindestbedingung für das Mitglied der J.League, in der eine Mannschaft der J.League im Stadion jedes Spiel ständig mehr als 15000 Zuschauer mobilisieren und versammeln muss, erfüllen konnte (HN).

Am Anfang herrschte zwar ein solches Klima, in dem die BürgerInnen sowie ihre spontane bürgerliche Organisation in der Stadt zur Gründung der Fußballmannschaft der J.League beitragen sollen (HN). Inzwischen haben sie aber mit kräftiger Unterstützung der ganzen

Stadt immer wieder Fußballspiele im Fußballstadion besucht und diese Bewegung hat in der Bevölkerung ein bürgerliches Bewusstsein geweckt:

„... je stärker die BürgerInnen von der Umgebung der (Provinz-)Stadt das Bewusstsein entwickeln, in dem man die Fußballmannschaft in seiner Heimstadt wurzeln lässt, desto unheilbarer sind sie auf die J.League versessen“ (HN).

In diesem Top down-System haben sich die Frauen der Seikyo-Netzwerke, die sich aktiv in der Region beteiligen möchten, mit der J.League bzw. ihrer Heimmannschaft, die positiv als ein Instrument für die Wiedererschließung in der Region dienen kann, verbunden (Sa/HN). Das sollte entscheidend den Charakter des japanischen Fußballclubs mitbestimmen (Sozialveränderung 1: bürgerliche Initiativen aus dem Top down-System).

Nachdem die Heimmannschaft den Mitgliedsstatus der J.League erreicht hat, trat die Bevölkerung – mehr als 50 % davon Frauen, die sich in der lokalen unterstützenden Bürgerinitiative engagiert hatten – als treue Anhänger direkt mit der gesamten Familieneinheit im Fanclub der Heimmannschaft bei, zu denen sich die junge Generation als Groupies (Transferfan nach Nagai) addierten (HS/HN/O):

„Das war eine gute Mischung, das war so, dass wir nicht nur Jugendliche, sondern viele ältere Damen und Omas als Fans haben“ (MH).

Auf diese Weise sollte die Bevölkerung in der Region durch die unterstützende Bürgerinitiative in der Top down-Funktion an der Gründung der Lokal- Mannschaft sowie an der Einrichtung dessen Fanclubs an der J.League teilnehmen und mit den Familien mit der Jahreskarte den Stadionbesuch veralltäglichen (HS/HN/O/TB):

„Weil damals meine 2 Söhne noch klein waren und mein Mann immer Überstunden in der Firma machte, bereitete ich die Jause und den Tee in der Thermokanne vor und dann fuhr ich mit meinen Söhnen im Trikot zum Fußballstadion – als ob wir zum Picknick führen“ (HN bei IA/HS bei IB).

„Da ich immer gesehen habe, dass die Mutter, der Vater, die Kinder gemeinsam alle im gleichen Dress, im Trikot angezogen ins Stadion gegangen sind, (...)“ (MH).

„Fast alle Familien nehmen das Obento – die japanische Jause – und Tee in der Thermokanne mit und genießen vor dem Spiel und dazwischen in der Pause das Obento, das die Mütter für die Familie zu Hause schon vorbereitet haben, gemeinsam, als ob sie zur Picknickwiese kämen“ (Beobachterin: Autorin bei TB-3)

Das sollte dazu führen, dass das Fußballstadion als neuer regionaler Kommunikationsort für die Einwohner zwischen den Einheimischen und Neuen, die damals mit der Industrialisierung in diese Provinz-Stadt umgezogen sind (HS/HN), betrachtet wurde, und das Spiel als Regionalgemeinschaft über die Familieneinheit hinaus gemeinsam mit anderen Familien immer ergreifender wahrgenommen wurde. Im Stadion können so zwischenmenschliche Beziehungen, die vor allem in den Großstädten schon vergessen werden, zurückkommen (O):

„Fan von Heimmannschaft zu sein, bedeutet eine Identität meiner Heimat, wo ich zur Welt gekommen bin und lebe oder lebte“ (HM bei IA).

„Nach dem Spiel essen, trinken und plaudern die Fans – Männer, Frauen, Kinder und Senioren – noch weiter, die meisten aus der Bevölkerung in der Stadt Urawa kommend, in dem Schanigarten um das Stadion herum, als ob das ein Bezirksfest wäre“ (Beobachterin: Autorin bei TB-5/7Fans bei IA).

„Je marginalisierter der Ort gelegen, wie z.B. die Provinz Kashima, desto früher und stärker entstand unter der Bevölkerung die Heimatverbindung mit der Fußballmannschaft“ (HS).

Daraus entstand prinzipiell ein charakteristischer Zug des japanischen Fußballstadions.

In diesem Sinne hält man das Fußballstadion in Japan für einen öffentlichen Ort, wo man durch den Fußball eine gemeinsame, gleichberechtigte Partizipation von Frau und Mann in der Öffentlichkeit und der Familie [Danjo-Kyōdō-Sankaku = gender equality] erfahren kann, und sie damit als BürgerIn das Verhalten sowie die Haltung kollektiv erlernen können (HN/MH).

Deswegen bemüht sich der Fußballfanclub der Heimmannschaft selbst oft, ein Vorbild der Fans bzw. der Bevölkerung zu sein (MH/TB-1, 2, 3, 4, 5).

„Das Stadion war sauber. Das ist Wahnsinn, die Fans essen, haben getrunken und gegessen und werfen alles ordnungsgemäß in den Mistkübel. (...) Fanclub selbst vorbildlich den Müll im Stadion nach dem Spiel abholt. (...) Wenn du rausgehst, hast keine Probleme“(MH).

„Eine Mutter weist ihren Sohn an, die Fahne (von der Heimmannschaft in der Fankurve) noch stärker zu schwingen“ (Beobachterin: Autorin bei TB-3).

Es gibt auch noch einen anderen Aspekt aus der Strategie der J.League (Hometown-Prinzip), der an diesem Phänomen stark mitgewirkt hat, und die Mannschaft in der Region verankern sollte. Das heißt nämlich, dass ein Ort zur sportlichen Förderung in Japan gesellschaftlich gewechselt hat (Sozialveränderung 2: Transformation des Sportszentrum Japans – von der Schule auf die Region). →2011 wurde das Grundgesetz zum Sport erlassen: Das Recht für alle BürgerInnen durch den Sport in der Region in glücklichen und guten Verhältnissen zu leben.

Was die Sportentwicklung in Japan betrifft, standen früher sowohl der Schulsport als auch der Unternehmenssportclub im Mittelpunkt. Seit der Einrichtung der verschiedenen Fußballclubs – wie z.B. für Junioren, Jugend, Erwachsene und Frauen – von den Heimmannschaften der J.League entwickelte sich zum ersten Mal der Regionalsport in Japan (Sa/O).

Im Regionalsport konnten die Leute in der Region ohne Unterschied zwischen Mann und Frau sowie ohne Altersunterschied an den Fußballclubs teilnehmen und das Fußballspiel sowohl aktiv als auch passiv miteinander genießen (Sa/O/8Fans bei IA/TB-1, 2, 3, 4, 5).

Daraus sollten unter den Leuten eine Heimatliebe durch die Heimmannschaft in dieser Region und auch vor allem ein großer Wirtschaftseffekt (mit mehreren Sponsoren in ganz Japan) resultieren (Sa/HS). (Sozialveränderung 3: Wirtschaftseffekt in der Region und Heimatliebe)

„In der Kanagawa-Präfektur gibt's 4 Fußballmannschaften (2/J1 und 2/J2). Alle verankerten sich als Goldgrube ausnahmelos tief in ihrer Heimat. Das müsste ein 100%iger Erfolg der J.League-Strategie sein“ (Sa).

Dieser „Antlers-Effekt“ führte auch als ein Wirtschaftsmotor der Region zur Steigerung der Zahl der Einwohner in der Umgebung Kashimas auf mehr als das Doppelte von früher“ (HS).

Das Fußballstadion wurde auch von Anfang an ein Kommunikationsort für die Frauen, die im Frauenfußballclub der J.League spielen, bzw. als die Mütter-Generation ihre Kinder in die Juniorfußballmannschaft U-12/U-15/U-18 schicken und begleiten (HN/HS/N).

Die nicht wenigen Mütter davon, die selbst an Events des Clubs Anteil gehabt haben, wurden auch begeisterte Fußballfans, nämlich von der „Soccer Mom“ nach Markovits zum weiblichen Fußballfan (TM bei IA).

„Da das Stadion auch besonderes unter Berücksichtigung der Frauen sowie Kinder errichtet wurde, betrachteten weibliche Fußballfans im Gegensatz zu Europa das Fußballstadion als Sicherheitszone“ (HS/Su).

Auf diese Weise engagierten sich immer mehr Frauen sowohl aktiv als auch passiv für die Fußballwelt (N/Su/TB/IA).

Das heißt, die Frauen, die sowohl selbst als Spielerinnen des Fußballclubs als auch Zuschauerinnen als weibliche Fußballfans im Fußballstadion sind, sollten den Fußball in Mengen konsumieren (TBx3/IAx3) und sie sollten Teilnehmerinnen an der Sportkultur werden. Außerdem wurde über Fußball von den Frauen alltäglich „mit anderer Stimme“ (Markovits) gesprochen (IAx5/HS).

Beim Interview A für Fußballfans sprechen die weiblichen Fußballfans für sich.

„Zu meinem Erstaunen sind diese Frauen fachlich sehr versiert, da sie normalerweise selbst früher – vielleicht jetzt noch – in ihrer Schulzeit Fußball gespielt haben (HS/N/IAx5).

Damit bedroht Zurzeit der Fußball den Platz des Baseballs, der schon lange an der Spitze des Zuschauersports und des Populärsports, nämlich als „hegemoniale Sportkultur“ (Markovits) Japans steht. (O) (Sozialveränderung 4: Transformation der „hegemonialen Sportkultur“ Japans)

„Je jünger die Leute sind, desto populärer wird der Fußball sowohl aktiv als auch passiv“ (O).

„Oft wurde die freie Fußball-Methode für heute mit der regulierten Baseball-Methode, bei der nach der Strategie des Trainers in einer logischen Methode gespielt wird und die das damalige Japan im Zeitalter des Höhenflugs in den 60er, 70er treffend charakterisiert, verglichen“ (N/O) (vgl. Tagsold 2005; Moffet 2002).

Wegen der Finanzprobleme strebt aber auch der Profi-Baseball, der Wert nur auf die großen Städte legt, anhand des neuen Fußballmodells, das heute überall in Japan von der stabilen Regionalgemeinschaft aufgestellt wird, noch mehr nach den Familien und den weiblichen Fans (O).

Bisher traten aufgrund der Aussagen die verschiedene Erscheinungsbilder der weiblichen Fußballfans – wie z.B. als a) Kernfußballfan (N/Sa/TB) – 50-70 Jährige , b) Groupies (HN) bzw. Transferfan(N) – 10-20 Jährige, c) Soccer Mom (HN/HS/N/IA) – 40 Jährige, d) (Hobby-) Fußballerin der Junioren – sowie Frauenfußballclubs (N/Sa/HN/HS) – 10-30 Jährige, e) Teilnehmerin der lokalen Bürgerinitiative (HN/HS) – 30-50 Jährige, f) Aktivistin der Seikyo-Netzwerke (HN/HS) – 40-60 Jährige – zutage.

Wie man feststellen kann, haben die weiblichen Fußballfans vermutlich vielfältigere Zugänge als männliche Fußballfans.

In Hinblick darauf liegt – wie oben schon vermutet – ein Unterschied zwischen Japan und USA. Der Fußball gehört nicht nur zu Mittelschicht-Familien bzw. -Frauen, sondern auch zu Männern und Frauen in unterschiedlichen Gruppen/Schichten und ist also nicht auf eine einzelne Schicht beschränkt (TB/IA/MH/N/Sa/ HN/HS/Su/O). Außerdem kann man anders als in den USA die weiblichen Fans in Japan nun überall im Zuschauersport wie Fußball, Baseball, Volleyball, Rugby sowie Sumo finden (N/HN).

„Während im 19. Jh. die Männer in England den Mut und die Geduld durch den Sport bzw. Fußball erfahren und dadurch den Geist des Fair Play erlernt haben, haben sich die Männer in Japan in der Trainingshalle für Judo und Kendo die Selbstdisziplin angeeignet. Aber heute gibt's in Japan eine große Zahl von Frauenjudoka und Frauenkendokas. Außerdem sind sie weltweit hervorragend starke Frauen“ (N).

Weil es nach Nagai in Japan kein Zuschauersportmilieu gab, in dem die Frauenfans beschränkt und ausgeschlossen wurden, konnte die J.League Hauptstrategie (Hometown-Prinzip durch das Top-down System) ohne weiteres eingeführt werden“ (N).
(Sa/O/HN/HS/Su)

Die Frage zur Entstehungsweise des Profi-Fußballclubs dürfte somit einen spezifischen Charakter des Fußballs sowie des Fußballstadions Japans – anders als europäische Fußballclubs – ausmachen.

Wie und ob lassen sich die Aspekte, die aus dem spezifischen Charakter des Fußballmilieus Japans stammen, mit Sozialveränderungen in Zusammenhang bringen und wird dadurch das Phänomen des Eindringens von Frauen in den Fußball vorangetrieben? Derartige Fragen werden im Folgenden weiter behandelt.

8. 2. 2. Faktoren, die Sozialveränderungen begünstigt haben

8. 2. 2. 1. Strategie der J.League

8. 2. 2. 1. 1. Dualismus als eine strategische Voraussetzung

(Wirtschaftsbetrieb/Management/Fußballclub und Fanclub)

Im Grundprozess der J.League-Gründung wurden im Vorfeld genaue Forschungsuntersuchungen über Präzedenzfälle der erfolgreichen Fußballmilieus wie z.B. von der Fußballmannschaft, -verein, -fanclub bis zur Finanz sowie dem Management vorgenommen (N/Su/vgl. Moffet).

a) Wirtschaftsbetrieb und Management:

Das Vorbild war der Wirtschaftsbetrieb von Leverkusen in der deutschen Bundesliga sowie das Management der American-Footballleague. Als Strategie wurde dazu noch die Generierung von „character goods“¹³ erforscht, um die Betriebsgrundlage der gesamten J.League zu stabilisieren. Wie das Geschäft sich in welcher Betriebsform mit welchem Verkaufssystem der „character goods“ entwickeln soll, wurde in der J.League aus einer strategischen Bedingung generiert (N).

b) Fußballclub und Fanclub

¹³ Siehe Fußnote 12.

So wie sich die J.League als Profi-Liga seit der Gründung 1993 bemüht hat, die Spitzen-Ligen der Welt einzuholen, haben dementsprechend die Fußballfanclubs in ihrer Unterstützungsweise mit Choreographie, Fangesängen sowie Ritual auch nach Weltniveau gestrebt. (N)

Die Fußballfanclubs jeder Mannschaft nahmen sich die europäischen bzw. südamerikanischen Fußballfanclubs zum Vorbild (N). Fußballfans üben gemeinsam meistens ein bestimmtes Anfeuerungsmodell des europäischen Fußballfanclubs und sie öffnen dieses Modell sehr geschickt nach (N/IA/MH).

„Was das Anfeuern des Fußballfanclubs von URAWA-REDS betrifft, sieht das Verhalten oder das Anfeuerungslied – das eigentlich in England von Fußballfans improvisiert wird – für die Mitglieder des Fanclubs mehrere Übungen unter der Leitung vom Vorsitzenden des Fanclubs vor“ (N).

„Die haben 40.000 Zuschauer, die sind schon zwei Stunden vorher im Stadion und die singen schon zwei Stunden vorher ihr eigenes Lied, das sie haben, (...). Da geht es um“ (MH).

„Wenn man in der Fankurve sitzen möchte, wäre es sicher besser, dass man eine Reihe von Liedern, Ritualen und die Choreographie als Fan erlernen muss. Aber es stört uns auch nicht, die Mitglieder des Fanclubs, dass man es erst durch das Sehen lernt. Es geht um das Herz der Leidenschaft für die Kashima-Antlers“ (Heimmannschaft) (HN; Übereinstimmung aller weiblichen Fans bei IA).

„Weil die Mitglieder des Fanclubs, die meistens aus den Einwohner in der Region der Heimmannschaft sind, einen beschränkten Macho wie URAWA-REDS nur in diesem Raum inszenieren, werden sie wieder die vernünftigen Bürger, wenn sie einmal zu ihrem gewöhnlichen Leben zurückgehen“ (N/HN/Su).

Deswegen ist zwar der Rahmen des gesamten J.League-Systems perfekt, aber der Inhalt weist Lücken auf, nämlich eine „Hohlstruktur der Männlichkeit“ (N).

Wie Haas das ausgedrückt hat: „Sie (Fußballfanclubs) schauen viel nach Europa, nehmen viel auf und versuchen es auch in Japan umsetzen. (...) der Fußball ist mit den Fans gemeinsam mehr Show in Japan, so wie in Amerika soll der Spaß, die Show, dominieren. Und in Wien, Österreich ist mehr Kontrolle“.

Abgesehen von der Performance des Fanclubs werden Fußballfans im ganzen Stadion, die aus Frauen, Männern, alten und jungen Leuten sowie Kindern bestehen, als Einheit in einer familiären Atmosphäre (Übereinstimmung aller Meinungen bei IA) das Wir-Gefühl wahrnehmen und das Fußballspiel anfeuern können (TB/IA/N/HN/HS/O/Su).

Die Gründe für diesen Aspekt werden allerdings nach Nagai auf die Japanische Kultur bzw. deren Sinn für Ästhetik über Sieg und Niederlage zurückgeführt: Erstens: Die Durchdringung der Gleichberechtigung von Mann und Frau im Schulprogramm seit 1946. Zweitens: Der Sport-Ort ist ein heiliger Ort. Drittens: Man hält einen Sex-Appeal für eine kulturelle Schande in Japan (O/HS).

Haas definierte den Fußball in Japan aufgrund seiner Erfahrung als J.League-Spieler: „Der Fußball in Japan heißt Zusammenarbeit zwischen Fans und der Mannschaft. Dann hast du noch mehr Spaß“. Deswegen gilt nach M. Haas „im Fußballstadion in Japan sind viel weniger Polizisten, sondern vor allem viele Ordner vorhanden. Ja, das ist super“ (TB/IA/N/HS/HN/Sa/O/Su).

c) Beispiel Kashima Antlers

Was einen Fußballverein, nämlich Kashima Antlers betrifft, der einen hohen Zufriedenheitsgrad der Kommunikation zwischen Fans und dem Team ergeben hat, gibt es einige Faktoren und Ursachen, die mit der Errichtung dieses Vereins zu tun haben.

Nach Manzenreiter (2002) ist Kashima eine kleine Industriestadt mit 45.000 Einwohnern, die rund 100 km nördlich Tokios entfernt in der Präfektur Ibaraki liegt. Obwohl ein Verein mehrere Bedingungen erfüllen muss, um in der Profi-Liga spielen zu können, vermochten im Fall von Kashima eine massive Unterschriftenaktion der Stadtbevölkerung und die konzertierte Aktion von Lokalpolitikern, Industrievertretern und regionalen Fußballfans den Planungsstab der J.League vom regionalen Engagement zu überzeugen. Der Einstieg in die J.League erschien als Rettungsanker, um der Landflucht der jungen Generation und der Kluft zwischen Alteingesessenen und Neuankömmlingen entgegenzuwirken.

Gebietskörperschaften mit Unternehmen als Aktionäre des Klubs waren beteiligt am Bau des Stadions, des Klubhauses, der Infrastruktur und am Aufbau des Teams und dem Einkauf des Superstars Zico (Manzenreiter 2002, S.146 f.).

Die Fans kamen früher regelmäßig in das Stadion, um Starprofis zuzuschauen, aber jetzt kommen sie, um ihr Team der Region zu unterstützen. Wobei im Unterschied zu Europa, wo Fußball noch immer männerdominiert ist, auf den Zuschauerrängen bei J.League-Spielen eine familiäre Atmosphäre herrscht (HN/HS).

Nach Hata-S handelt es sich bei Kashima Antlers um einen Dualismus als Fusion zwischen japanischer und brasilianischer Kultur bzw. japanischer Seele im Rahmen der brasilianischen Technik unter dem Fußballmeister Zico (HN).

8. 2. 2. 1. 2. Eine für die Familie konzipierte Strategie

Das Projekt-Team der J.League hatte auch nach einem familiären Fußballmilieu gestrebt, damit das Ziel für die Frauen und Kinder als Hauptkonsumenten enger gesteckt werden konnte. Das stellt eine Gegenmaßnahme gegen Hooligans in den 1980er- und 1990er Jahren dar, die von der Männerüberlegenheit in Europa öfter erzeugt wird. (N/HS/Su)

Deswegen sollten beim Fußballstadionbau vom Anfang an schon die Interessen für die Frauen – vor allem Mütter mit Kindern – in Betracht gezogen werden. Und zwar bedeutete dies ausreichende Sicherheitsvorkehrungen, die Trennung der Raucher und Nichtraucher, die Vorbereitung für ein Säuglingszimmer, in dem die Mütter ruhig stillen können, sowie mehrere Vorrechte für Familienmitglieder, die Planung der Attraktionen, an denen die Frauen und Kinder sorglos teilnehmen können (also ein feminisiertes Fußballstadion) (N/HS/Su).

„Bemerkenswert ist es, dass die Jahresreservierten Plätze (VIP-Plätze) im Kashima Stadion sich von den Unternehmern am Anfang auf die Familien verlagerten“ (HS).

„Früher war es (das Stadion) nicht (für die Familie) so, da waren nur Männer und ein paar Frauen. Jetzt ist es so, die Familie kommt ins Stadion, weil die Stadien sind jetzt auch besser mit den Sitzplätzen. Früher waren alles nur Stehplätze“ (MH über den allgemeinen Fußballstadionbau).

8. 2. 2. 2. Aufstieg des Frauenbewusstseins in der Gesellschaft

Der steigende Wille starker Frauen zur Teilnahme am Fußballmilieu hat als Faktor auf das Phänomen sichtbar einwirkt, wie die Interviews bei der TB zeigten. Die weiblichen Fußballfans besorgen sich selbst eine Jahreskarte und nehmen an allen Events der Heimmannschaft aktiv teil. Die zwei Expertinnen, die TV-Produzentin/Generaldirektorin und das Mitglied vom Frauennetzwerk, die beide auch weiblichen Fußballfans sind, haben unterstrichen, dass die Verbindung der J.League mit den Frauen durch die Strategie als notwendige Folge betrachtet wurde (HS/O).

Die Frauen, die die Initiative bzw. Entscheidungsbefugnis in der Familie (privat) sowie in der Gesellschaft (öffentlich) ergreifen wollen, haben sich mit der J.League, die die Strategie des Hometown-Prinzips in der Region zu verwurzeln sich bemüht hat, verbunden.

Medien stellen fest, Flüsterpropaganda sowie die Netzwerke der Frauen (Seikyo-(Hausfrauens-)Organisation in der Region) haben einen großen Einfluss auf die Gesellschaft, oft auch in Form der Publikumsquote in den TV-Medien (Sa/HN/HS), weil die Frauen eine höhere Kommunikationsfähigkeit als Männer haben (Sa).

In der Region fungieren heute die Frauen-Netzwerke wie Seikyo¹⁴ als Vermittler in der japanischen Gesellschaft zunehmend hohen Alters. Sie sorgen für die regelmäßige Beziehung zwischen den Menschen der Region und halten auch den Austausch zwischen den Regionen aufrecht (HN).

Der Strom dieses Frauenterrains musste über Privat und Öffentlichkeit (Gesellschaft) hinaus in das (für die Frauen freundliche) Fußballstadion münden. Sie brachten ihre Kinder und ihre Männer ins Fußballstadion (Sa/MH/HS/HN/O).

Außerdem haben diese weiblichen Fußballfans im Stadion, wie oben erwähnt, überhaupt keine Idee, dass sie aus dem Stadion ausgeschlossen oder anders als die Männer behandelt werden. Vielmehr dürften sie das Gefühl der geistigen Überlegenheit haben (Übereinstimmung aller Frauen der gesamten Untersuchung von TB/IA/IB).

¹⁴ Aufgrund des Gesetzes zum Konsumverband 1948 wurden die Seikyo organisiert. Nach Stand von 1997 erreichte die Zahl der Mitglieder in ganz Japan 19,7 Millionen Familien und das gesamte Betriebseinkommen betrug 33,8 Milliarden Euro.

Frau Hata symbolisierte diesen Aspekt: Die weiblichen Fans in der Fankurve sitzen absichtlich ein bisschen bescheiden hinten, um die Präsentation der Männer der vordersten Reihen neben dem Fußballspiel selbst auch zu genießen. Diese Konstellation könnte noch die Realität der heutigen Gesellschaft Japans widerspiegeln. (Aber doch ist die Autorin bei der TB auch eine Augenzeugin von einzelnen weiblichen Fans geworden, die ganz vorne in der Fankurve sitzen und die Clubfahne schwingen; J2-Match F.C. Tokyo vs. Ruasso Kumamoto 24.07.2011). Auch werden nach Sakamoto die Führungspositionen des Fußballfanclubs von Kawasaki-Frontale-J1 von Frauen eingenommen.

In diesem Sinne muss die J.League laut Sakamoto ein erfolgreiches Projekt sein, da die heute starken Frauen als Konsumentinnen eingebunden wurden bzw. werden (N/HN/HS/O/Su).

Diese gesamten Aussagen von Frauen bestätigen meine Hypothese 1: Je selbstbewusster Frauen sind, desto aktiver nehmen sie Anteil an dem funktionellen Milieu des Fußballs (Vereinsführung, Fußballspielerin und Zuschauerin).

8. 2. 2. 3. Meilensteine

Aus meinen gesamten Untersuchungen ergeben sich zeitlich einige historische Ereignisse als Meilenstein einer Entwicklungsphase der massenweisen Mobilisierung der weiblichen Fußballfans ins Fußballstadion.

WM 2002

Bei WM 2002 entwickelte sich der Fußball zum ersten Mal öffentlich zum politischen Phänomen, in dem Japan und Südkorea seit 1945 erstmals zu einer gewissen Versöhnung von Herzen kamen, nämlich „Sport als Friedensinstrument“ (Groll, 2007 S. 186). Weil Japan und Südkorea gemeinsam bei der WM sowohl als die Vertreter Asiens, als auch als die erste veranstaltenden Nationen in Asien aufgetreten sind, hat schon von Anfang an eine langjährige schlechte Atmosphäre zwischen den Ländern dramatisch nachgelassen. Dabei spielten Medien eine große Rolle (Y. Nagai in einem Interview mit der Autorin am 20.12.2003).

Für Japan stellte 2002 erst die zweite WM nach 1998 in Frankreich dar und als Spielergebnis war Japan unter die besten 16 Teams gekommen.

Im Fall Kashimas: Eine kleine Provinz-Stadt hatte großen Erfolg bei der Fußball-WM in Japan und Südkorea 2002 mit 80.000 ZuschauerInnen im Kashima-Stadion geerntet (HS). Um das große Match Italien gegen Kroatien bei der WM 2002 im Kashima-Stadion stattfinden zu lassen, wurde wieder die Trinität der drei Säulen Kashima Antlers (die Bevölkerung in Kashima/Antlers inkl. Fanclubs mit seinen tragenden Unternehmen/Stadt Kashima bzw. Präfektur Ibaraki) voll zur Geltung gebracht. Darin spielten die Frauen der Umgebung Kashimas eine organisatorische Rolle (wie z.B. die freiwilligen Helferinnen und Dolmetscherinnen usw.), um zwischen den 3 Säulen problemlos zu vermitteln (HS).

„Damit wurde eine kleine lokale Stadt zur internationalen Stadt“ (HS).

Nach dem großen Ereignis der WM 2002 veralltäglichte es sich auf der Ebene der Peripherie-Stadt, dass nicht nur die Mitglieder des Fanclubs sondern auch die Regionalbevölkerung – von Kinder bis Senioren sowie egal ob Mann oder Frau – zum Heimspiel ins Kashima Stadion kommen, um ihre Heimmannschaft Antlers zu unterstützen (HS/HN).

Auf der „Zentral-Ebene“ sollte die JFA auch nach der erfolgreichen WM 2002 reichlich Kapital haben und sie sollte es immer mehr im Frauenfußball investieren (Su).

WM 2011

Frauenfußball wird Mediensport

Seit 1991 spielte die japanische Frauenfußball-Nationalmannschaft, die erst 1986 gegründet wurde, bei allen fünf Weltmeisterschaften mit und seit dem sie 1995 unter die besten acht Teams kam, erreichte sie zum ersten Mal 2011 in Deutschland den Weltmeister (z.B. die Sondernummer des Sankei-Sports, „Nadeshiko, Nummer 1 der Welt“ am 20. 08 2011).

Obwohl das Finale Japan vs. USA der Frauenfußball-WM in Deutschland am 17. Juli ab 3 Uhr bis 7 Uhr in der Früh als Live-Sendung ausgestrahlt wurde, sollte die Publikumsquote überall in Japan extrem hoch sein (HN/HS/Sa/O).

Das führte zur sozialen Veränderung vor allem in der Medienwelt wie die interviewte TV-Produzentin bestätigt hat. Mit dem Weltmeistertitel hat das Frauenfußballteam bzw. die Frauenfußball-Liga nun einen Mehrwert für das Business erreicht und eine bestimmte Position genau gleich wie die J.League als Mediensport in Japan gewonnen (Sa/N/Su/O/HS/HN) (Sozialveränderung 5: Frauenfußball als Mediensport).

Naturkatastrophe als Auslöser

Es hatte einen unstrittigen Grund, warum das Frauenfußballnationalteam von einem Sporterfolg zum historischer Ereignis – seit den Olympischen Spielen in Mexiko 1968, wo die Männerfußballnationalmannschaft eine Bronze-Medaille gewonnen hat – im kollektiven japanischen Gedächtnis eine besondere Erinnerung werden sollte.

Wie Ozaki darauf hinwies, führt dieser Aspekt stark auf die Naturkatastrophe¹⁵ am 11. März 2011 (Mega-Erdbeben und -Tsunami mit der Atomkatastrophe von Fukushima) als Auslöser zurück, die der damalige neue Premierminister Noda in seinen Worten „Das Land aus der schwersten Krise seit dem II. WK führen“ als eine tragische Realität Japans zum Ausdruck brachte (KURIER am 30. August 2011).

„Ich kann feststellen, dass diese Szene des Frauennationalteams (...) bei der WM in Deutschland wohl als Sporterfolg – vor allem nach der schweren Naturkatastrophe – schon zur kollektiven Identifikation Japans werden dürfte“ (O).

¹⁵ Diese wurde „das Große Ostjapan-Beben“ genannt. Am 11. März 2011 um 14:46 Uhr (nach der Hokkaido-Zeitung, Sonderausgabe zum Großen Ostjapan-Beben vom 23. April 2011) bebte zuerst die Erde mit einer Magnitude 9,0 dann brachten ab 15:25 Uhr teilweise von 20 bis 37,9 Meter hohe Tsunamiwellen über die Ostküste herein. Mehr als 250 Städte und Orte wurden getroffen. Weiters zerstörten sie auch das an der Küste gelegene Atomkraftwerk von Fukushima Daiichi. Wegen Kernschmelzen von drei Reaktoren mussten ca. 300.000 Menschen evakuiert werden. Von ihnen konnten 267.419 Menschen noch immer nicht zurücksiedeln (laut Asahi-Zeitung 11. März 2014). Auch schrieb die Journalistin Judith Brandner „In den Fluten und einstürzenden Gebäuden starben mindestens 18.500 Menschen, mehr als 2.600 werden noch vermisst, viele dürfen ins Meer gezogen worden sein. Mehr als 100.000 Häuser werden zerstört, 500.000 beschädigt“ (Die Presse 9. März 2014). Die Asahi-Zeitung vom 11. März 2014 berichtete die Zahl der Todesopfer: 18.800 (inklusive an den Folgen verstorbener Menschen) sowie Vermisste: 2.633. Dieses Erdbeben und seine Folgen gehören bis heute zu den schwersten Schadensfällen – geschätzt ca. 25 Milliarden Euro – in ganz Japan (Hokkaido-Zeitung, Sonderausgabe zum Großen Ostjapan-Beben, 23. April 2011). Die bis Ende 2014 verbrauchten und budgetär kalkulierten Kosten betragen aber umgerechnet bereits ca. 230 Milliarden Euro (Yomiuri-Zeitung 11. März 2014).

Seit diesem Tag wurde diese Sportsternstunde mit dem passionierten Torschrei vom Moderator und mit den spannenden Torszenen von den Fußballerinnen beim Elfmeterschießen immer wieder übers ganze Land ausgestrahlt. Dazu berichteten die Printmedien gleichzeitig über diesen historischen Fußballerfolg vom ersten Spiel bis zum Finale und seinen elf Heldinnen, viel mehr Hoffnungsträgerinnen für die Gesamtheit der Betroffenen (N/Sa/HS/HN/O/Su/Autorin als Augenzeugin).

Zum Beweis, dass sie als kollektive Sportart Geltung hat, wurde dem Frauenteam (Spielerinnen und Trainer) zum ersten Mal der Nationalehrenpreis vom Premierminister erteilt. Außerdem hat die Zahl der StadionzuschauerInnen für die Nadeshiko-League (die Frauenfußball-Liga) von 800 vor der WM auf 20.000-30.000 zugenommen (N/HS/HN/O/Su).

Heute gilt Sawa, die Kapitänin des Frauenfußballteams bei der WM in Deutschland war (HN), als Musterbeispiel für junge Fußballer. Die Parole der Männerfußball-Nationalmannschaft hieß für 2014 „Folge der Frauenteam bei der WM in Brasilien 2014 nach“, so gratulierten Zaccheroni (Männernationalmannschaft-Trainer) sowie Nagatomo (Nationalspieler/Inter Milan) in einer Zeitschrift (Sondernummer des Sankei-Sports am 20.08.2011).

Auf der kommunalen Ebene hielt Hata-S auch die Naturkatastrophe für einen anderen Auslöser: Nach fast 20 Jahren seit der Gründung der Profi-Liga wurde in ganz Japan endgültig eine enge Verbindung zwischen den Fußballmannschaften, die an der Spitze der drei erwähnten Säulen stehen, und der Regionalbevölkerung sichtbar. Um die Hilfsspenden für die Betroffenen zu sammeln und um für die Bevölkerung durch Charity-Matches mit Starspielern auf der Welt neuen Mut zum Wiederaufbau zu geben, wurde an die regionale Zugehörigkeit und Heimatliebe tatsächlich angeknüpft (HS).

Ein besonders zutreffender Fall ist auch der Fußballverein Vegalta Sendai, der am 11.3.2011 „das größte sportliche Opfer der Erdbebentragödie“ war, wie Felix Lill als Korrespondent in der „Presse“ am 10.3.2014 berichtete. „Neben einem verdünnten Kader plagte die Region, in der Vegalta der beliebteste Verein ist, Angst und Kummer“, weil „Viele Fans hatten ihr Zuhause verloren, manche waren ums Leben gekommen“. Er interviewte Matsuba, der für die Strategische Planung des Klubs zuständig ist. Außerdem „... ihr geliebtes Yurtec-Stadion von Vegalta-Sendai nahm Schaden und musste später für 2,3 Millionen Euro wiederaufgebaut

werden“ Felix Lill schreibt: „Die Stadt Sendai hält knapp die Hälfte der Anteile am Verein, Sponsoren und Geschäftspartner kommen aus der Umgebung. Jeder in der Ein-Millionen-Einwohner-Stadt hat irgendein Verhältnis zum Klub“. Dennoch folgte „eine unglaubliche Siegserie“ im bald wiederaufgebauten Stadion und der Verein wurde sogar 2014 Vizemeister in der J.League. Ein weiblicher Fan bzw. eine freiwillige Helferin bei Vegalta Sendai erklärte: „Nach all dem, was passiert ist, haben wir dieses unglaublich starke Gemeinschaftsgefühl... Hier steht jeder hinter Vegalta, spätestens seit der Katastrophe“. Mit den drei Säulen (plus Sponsoren und Geschäftspartnern) überwand der Verein mit den besonders eingefleischten Fans die Erdbebentragödie und in diesem Prozess sollte sich die wesentliche Verbindung zwischen Heimatstadt und Heimmannschaft in Regionalbevölkerung vollständig verankern.

Auf jeden Fall dürfte sich das erste große positive Ereignis der Japanerinnen im Fußball nach der Naturkatastrophe als eine symbolische Erscheinung den gesamten Japanern – sowohl den Betroffenen, als auch den nicht direkt betroffenen, den Frauen, den Männern, den Kindern sowie den Alten – tief ins Gedächtnis eingeprägt haben.

Im kollektiven japanischen Identifikationsprozess, wie oben von Ozaki angedeutet wurde, könnte dieser Sporterfolg von Frauen auf die neue soziale Konstruktion im Bewusstsein der Japaner im allgemeinen Verständnis einwirken.

8. 2. 2. 4. Das Bewusstsein der Gleichberechtigung von Mann und Frau als Grundlage Japans

Um dieses Phänomen von JapanerInnen gleich zu ermöglichen und um dieses Phänomen klar widerzuspiegeln, müssen wie Ozaki betonte, die Grundlagen der sozialen Reife als Voraussetzung dafür mehr oder weniger gegeben sein.

Erstens ist in der Basis der japanischen Gesellschaft ein Prinzip der Gleichberechtigung von Mann und Frau reiflich und gründlich verankert und die Zeit ist reif für Neuerung. Zweitens geht es um die Frage der Sicherheit und zwar die Zunahme des öffentlichen Sicherheitsgrades der ganzen Gesellschaft Japans. Dieses Phänomen wäre vor solchen historischen Hintergründen wie z.B. in der patriarchalischen Zeit, trotz der Entstehung der Frauenbewegung unter der Meiji Periode von 1868-1912, oder in der Verunsicherung der

Gesellschaft unter dem Faschismus zu Anfang der Showa Periode 1919-1945 völlig ausgeschlossen gewesen.

Im Zusammenhang damit hat der Fußball nach Nagai sein eigenes Schicksal, in dem eigentlich die Kultur und Lebensumgebung in einer Form des Sports historisch und örtlich verdichtet werden dürften (vgl. Kreisky/Spitaler 2006).

Als Beispiel wurden sowohl die Olympischen Spiele 1936 von Hitler als auch der Fußball vom japanischen Faschismus im II. WK als Instrument des Totalitarismus ausgenutzt (vgl. Hougaku 2002; Horne 2002; Moffett 2002). Im neuen demokratischen Japan sind die Bedingungen schon lange vorgegeben, unter denen die Frauen selbst Fußball spielen und dem Männerfußball zuschauen und es genießen können (N/O/HS/HN/Su/Sa).

8. 2. 3. Gender-Frage

Aus den Erhebungsergebnissen, wie oben im Kap. 8. 1. erwähnt, ergibt sich eine Übergangsphase der sozialen Konstruktion, in der durch die Sammlung jeder Sozialveränderung sowie Meilensteine im Alltagsleben der Bevölkerung bzw. der Fußballfans eine neue bestimmte Weltanschauung von Mann und Frau stets konstruiert und rekonstruiert wird (vgl. Sauer 2012; Kreisky/Löffler 2012).

Diese Weltanschauung muss durch die Alltagspraxis und die Alltagsgespräch über die Sportebene hinaus in der Gesellschaft hergestellt werden (vgl. Sauer 2012; Kreisky/Löffler 2012; Markovits 2006).

- a. Aufgrund des Erfolgs bei der Frauenfußball-WM wurde im Vergleich zur Männermannschaft das Urteil über die Stärke der Frauen bzw. der Frauenfußballerinnen revidiert.

Während beim Interview nach dem Gewinn der WM die japanischen Fußballerinnen mit lächelndem Gesicht ihre Freude mitgeteilt haben, haben die japanischen Fußballer beim Interview nach der Niederlage im Achtel-Finale der WM in Südafrika unter Tränen geantwortet. Die Männer sollen nach Nagai die Fußballerinnen als Vorbild nehmen. Das symbolisiert das heutige Japan.

„Die Männermannschaft hatte den 14ten Platz bei der WM 2010 und das Frauenteam hatte den ersten Platz und zwar den Weltmeister 2011. Dieser Unterschied der Leistung zwischen Männer- und Frauenteam besteht in der Fähigkeit durchzuhalten, die die Frau physiologisch viel stärker als der Mann hat. Das gilt auch für die Gesellschaft heute“ (O).

Die Fußballfans, vor allem Teenager beim Interview A, reagierten darauf: Bevor die Nadeshiko Japan Weltmeister geworden war, hatte er den Fußball als männlich betrachtet. Er bemerkte, dass er ein Vorurteil hatte. Die Frauen haben eine viel stärkere Mentalität als Männer. Das hat er nun vom Fußballstadion gelernt. Sie haben es auch durch jede Fußballszenen durchschaut, dass der Ansatz zur Umwandlung der früheren Kategoriengrenze bzw. des Stereotyps zwischen männlich und weiblich gezeigt wird.

b. Die allgemeine Sportwelt hält die Bevölkerung auf dem Laufenden - Image der Zweigeschlechtlichkeit

In der Sportebene verwandelt sich schon das Image von Weiblichkeit und Männlichkeit bzw. das Stereotyp der Geschlechterrolle. Früher inszenierten die Frauen zwar damals eher eine für die Männer ermutigende hübsche Frau wie die „Cheerleader“ im von Männern beherrschten Sport (Sa). Es zieht aber heutzutage die öffentliche Aufmerksamkeit auf starke, kräftige und männliche Sportlerinnen wie Fußballerinnen, Ringerinnen sowie Judoka einerseits und andererseits auf schöne, verfeinerte, weibliche Sportler wie Eiskunstläufer oder Golfer. Außerdem zeigt die japanische Männerfußballmannschaft nach einem weiblichen Fan viel mehr ein feines Image (N/HS/HN/Sa/Su).

Ein Prozess des Zusammenbruchs der Geschlechterrolle in der Gesellschaft ist feststellbar, mit anderen Worten, die Wertvorstellung zu Geschlecht – Weiblichkeit und Männlichkeit – dürfte sich in der Gesellschaft Japans verlagern (N/HS/Sa/Su).

c. Fußballfan zu sein, hat mit dem Geschlecht nichts zu tun.

„Das Fußballstadion ist ein Ort, wo die StadionbesucherInnen, die aus alten und jungen Leuten sowie Frauen und Männern bestehen, alle zusammen wie eine Gemeinschaft das Wir-Gefühl wahrnehmen und das Fußballspiel unterstützen können“. Diese Aussage ist ein

gemeinsamer Konsens unter den Fußballfans. (Die Meinungen der gesamten Erhebungen in diesem Punkt stimmen überein).

Die Fußballfans, Teenager, reagierten darauf: Sie finden Frauenfußball mehr Passspiel und Fairplay, während Männerfußball ein Powerspiel mit unfairen Verstößen dargestellt (I A x2).

„Herum um mich gibt es auch weibliche Fans, die immer freundlich sind. Ein Fußballfan zu sein, hat mit dem Geschlecht nichts zu tun“ (Übereinstimmung von IA-Fußballfans/IB-ExpertInnen/IC-M. Haas/TB-Autorin sowie Fußballfans Meinung).

Auf diese Weise dürfte wohl mittlerweile die „Dekonstruktion“ (Sauer 2012, S. 110 ff.) der früheren Geschlechterordnung von der Bevölkerung bzw. Fußballfans unumstritten akzeptiert und in die „feminisierte Rekonstruktion“ (ebd., S. 113) – als neue Geschlechter-Konstruktion – integriert werden.

Diese neue Geschlechterordnung könnte selbst als ein aktueller Indikator der Sozialveränderung bemerkt werden.

- d. Geschlechter-Konstrukt stellt für die Fußballfans die Unterscheidung zwischen Sex und Gender dar. (Sozialveränderung 6: Feministische Rekonstruktion)

Die Frauen spielten nach wie vor ihre biologische Rolle, aber die soziale Rollenverteilung von Frau und Mann überschneidet sich (HN/Mehrheitsmeinung bei IA; vgl. Kreisky 2006/Sauer 2012). Vielmehr verlagert sich nach Nagai heutzutage die Rolle des Vaters auf sog. Ikumen, was den Kinder-pflegenden Vater bedeutet und dessen Name sich schon in Japan eingebürgert hat. Fast alle Begleiter der Kinder sind beim Training des Junior-Fußballclubs, den Nagai auch leitet, die Väter, die vor allem 30-jährige, besonders fleißige, häusliche Männer sind. Man kann deswegen Ikumen als „Soccer Dad“ verstehen.

Diese Ikumen bzw. „Soccer Dad“ stützen heute auch das Hometown-System der J.League.

„Deshalb steigt die Zahl solcher Männer bzw. Väter. Wenn Männer etwas länger in der Firma arbeiten müssten, dann möchten Männer vielmehr mit ihrer Familie gemeinsam zum Fußballstadion gehen, um das Fußballspiel zu genießen“ (N; Autorin als Augenzeuge bei TB).

„Das Zeitalter eines immer zu Hause abwesenden Vaters ist schon eine alte Geschichte. Heute hat sich auf dieser Weise die ganze soziale Struktur geändert“ (N; ähnlich Sa/HS).

In diesem Punkt über die Genderfrage sollte zwar ein verändertes Bewusstsein der Frauen, aber auch der Männer, auf die Genderordnung betont werden. Daraus kann meine Hypothese 2 hier auf jeden Fall abgeleitet werden: Das Geschlechterverhältnis in der Fankultur des Fußballs ist auf ein verändertes Bewusstsein der Frauen zurückzuführen.

8. 2. 4. Die Frage einer komplexen Struktur in der Gesellschaft Japans

Das Fußballstadion ist andererseits ein Ort, wo parallel ein Querschnitt der aktuellen Realität, die den Keim der Widersprüche und Sozialprobleme in sich trägt, empfindsam wie ein Barometer widerspiegeln kann (N/Sa/HS/HN/O; vgl. Kreisky 2006). Es handelt sich dabei vor allem um die Konstellation der Frauen in der Gesellschaft (Sa/HS/HN/O). Wie aus dem Ergebnis der gesamten Erhebungen bestätigt werden kann, liegt der Hauptgrund für „was für den Fußballfan das Fußballstadion bedeutet“ sowie „warum der Fußballfan immer wieder ins Stadion kommt“ darin, dass sowohl die weiblichen als auch die männlichen Fußballfans das Stadion besuchen, um unter den Fans (mit der Familie) ein Wir-Gefühl, ein Gemeinschaftsgefühl oder ein Gefühl des Zusammenhaltens, wahrzunehmen und miteinander zu teilen.

Bemerkenswerterweise geht es aber hier dabei um die typische Aussage, die nur von weiblichen Fußballfans erzählt wurde, nämlich dass das Fußballstadion für die Frauen (weiblichen Fußballfans) ein Ort ist, wo sie ihre Frustration vom Arbeitsplatz – oft wegen der schwierigen zwischenmenschlichen Beziehungen – mit Bier abreagieren und durch das Einfühlen in die Fußballspieler ein frisches energisches Gefühl für das Morgen bekommen (TBx6/IAx4/Sa/HS/HN).

In diesem Sinne sollte ein Fußballstadion nur für die Frauen bzw. die weiblichen Fußballfans noch eine zusätzliche Rolle, die einer „Tankstelle“ (Sülzle 2011, S. 18) spielen, um die Energie nicht für die Männer, sondern für die Frauen vollzutanken.

Warum müssen aber nur die Frauen in Japan im Fußballstadion nach Herzenslust ihren Gefühlen oder dem Stress freien Lauf lassen? Aus der bisherigen Untersuchung lässt sich darüber Nachfolgendes vermuten.

8. 2. 4. 1. Stagnation der Gesellschaft trotz der drastischen Veränderung der Sozialstruktur

Laut Hata und Sakamoto befindet sich die japanische Gesellschaft zurzeit in einer Übergangszeit zur Transformation der neuen Genderordnung, weil in diesem Phänomen auch eine komplizierte Situation der heutigen Frauen beinhaltet sein kann.

Obwohl das Gesetz zur Chancengleichheit für die Anstellung von Mann und Frau – Danjo-Koyou-Kikai-Kintou-Ho – 1985 (mit einer Reform 2007) in Kraft trat und die Frauen dafür allmählich zuverlässig eine wichtige Stellung in der Gesellschaft bzw. im Business in Japan einnehmen, bleibt es in der Realität noch eine Männlichkeitsgesellschaft, in der die Männer in den Firmen nach wie vor vor den Frauen durch die Arbeitsbedingungen bevorzugt werden und Männer noch immer oft die Ämter dominieren (N/Sa/HS/O).

Außerdem werden seit Jahrzehnten viel zu wenige Kinder geboren, bis 2050 wird die Bevölkerung auf unter 90 Mio. geschrumpft sein. Bereits jetzt ist jeder vierte Japaner älter als 65 Jahre. Alle Versuche, die Kinderzahl mit mehr Kindergärten oder Kindergeld anzuheben, haben nicht gefruchtet. Frauen, die zu zwei Drittel berufstätig sind, klagen weiterhin über mangelnde Kinderbetreuungseinrichtungen (U. Botzenhart im KURIER am 15. Dez. 2012).

Die neu konfigurierte Sozialstruktur, nämlich als internationalisierte Wettbewerbsstruktur, die „die erleichterte Grenzüberschreitung für Kapital, Waren und Dienstleistungen“ (Sauer 2008, S. 88) ermöglicht und an der Japan in den 1990er Jahren nach dem Platzen der Blase 1993 teilgenommen hatte (Castells 2004), sollte zufällig parallel mit der J.League¹⁶ auf die japanische traditionelle Gesellschaft einwirken (N/HS/O). In der Internationalisierung weist das System zu geringe Aufnahmekapazität sowie ungünstige Aufnahmebedingungen für die Frauen sowohl auf der Wirtschaftsebene als auch auf der Politikebene auf (Sa/HS/O).

Als Folge davon: Während die Frauen, die durch Seikyo-Netzwerke vernetzt sind, immer aktiver auf kommunaler Ebene mitwirken, arbeiten andere mit Vollbeschäftigung immer

¹⁶ „Hätte die Heisei-Rezession [ab Mai 1991] Japans Wirtschaft nur zwei, drei Jahre früher getroffen, wäre das Unternehmen J.League wohl niemals aus den Startlöchern herausgekommen“, schrieb Manzenreiter 2002 (S. 156).

mehr in der Firma, unmittelbar nach der Entbindung – früher 1,5 Monate, heute 3 Monate später nach der Mama-Karenz¹⁷.

Im Hintergrund steht oft eine Phase des Working Poor der Generation der 20-30-Jährigen, die alleine den Ernährer einer Familie nicht mehr leisten können (HS).

Was noch schlimmer ist, sollte der Frauenanteil an Firmenvorstandsmitgliedern der japanischen Hauptunternehmen mit nur 2 % sein, was international ein sehr niedriges Niveau bedeutet (Hokkaido-Zeitung am 11. Juli, 2013).

Weil man laut Yamada, der Familiensozialwissenschaftler ist, Licht am Ende des Stagnationstunnels kaum sehen kann, nimmt die Zahl der tüchtigen, aktiven, interessierten Japanerinnen, die meistens Akademikerinnen sind und die nach außen eine richtige passende Stelle in den globalen Metropolen im Ausland suchen, um eine Bresche zu schlagen, zu (Yamada/Hirakiuchi 2012).

In der Noch-Übergangszeit zur neuen Sozialstruktur Japans können also die Bilder der japanischen Frauen, die mindestens nicht als Ausgeschlossene, sondern als Teilnehmerinnen daran die Möglichkeit haben, eine Gewinnerin zu werden (vgl. Sauer 2012) und die Ungleichheit zwischen Geschlechtern herausfordern, herausgearbeitet werden (N/HS/Sa/O). Deswegen müssen die Frauen oft in der Fankurve im Fußballstadion mit dem Bier ihrer Frustration freien Lauf lassen (Sa/HS/TB/IA). Auf diese Weise werden auch im Fußballstadion von den Frauen bzw. den weiblichen Fußballfans die verborgenen Komplexe gegenüber der Gesellschaft, nämlich „ein demokratisches Paradox“ (Mouffe 2008 zit. Spitaler 2012, S. 284) mit ihrer heißen Leidenschaft für den Fußball projiziert.

In diesem Sinne sollte meine Hypothese 5 belegt werden: Im Fußballstadion in Japan werden Widersprüche, die „die Lücken und Brüche der weiblichen Alltagspraxen“, die von der neoliberalen Restrukturierung hinterlassen werden (Sauer 2008, S. 95), projiziert und verdichtet.

¹⁷ Die Mama-Karenz veränderte sich gesetzlich von nur drei Monaten auf gesamt 6 Monate vor und nach der Entbindung.

8. 2. 4. 2. Die unreife männliche Gesellschaft (Kids-Kultur) und die Heiratsangst der Männer

Der Sozialbruch ist im Bereich der traditionellen männlichen Gesellschaft jedoch viel markanter hervorgetreten.

Laut dem Familiensozialwissenschaftler Yamada (wie von den ExpertInnen von Nagai, Sakamoto und Ozaki auch völlig ähnlich belegt werden sollte) nimmt durch den Sozialbruch mit dem Platzen der Blase (1993), der Asien-Finanzkrise (1997), dem Lehmann-Schock (2008) und dazu mit der Tragödie der Naturkatastrophe (2011) die Zahl der Männer, die in der Wettbewerbsgesellschaft völlig erschöpft kein Selbstvertrauen haben und die wegen des Gefühls der Entfremdung die Frauen schwierig ansprechen können, drastisch zu.

Dieses Phänomen bei Männern nannten Nagai „die unreife männliche Gesellschaft“ sowie Sakamoto „eine Kids-Kultur“. In dieser haben die Männer Angst davor, dass sie von Frauen ihres Herzens verletzt werden, wenn sein Liebesgeständnis von Frauen abgelehnt werden würde.

Eine männliche Gesellschaft bzw. Kultur heute, in der Männer von der Mädchenhaftigkeit wie einem Animationscharakter von einer Mädchensängergruppe so begeistert sind, steht deswegen in voller Blüte. Weil die Frauen mit Sex-Appeal, nämlich die starken und reifen Frauen für die unreifen Männer zu scharf sind, zeigen die japanischen Männer die psychische Rejektion gegen die Dekorationsfrauen (N). Dementsprechend haben die Männer eine Tendenz, die Verantwortung zu vermeiden und sich nicht entscheiden zu können.

Andererseits sollten laut Yamada die neuen Sozialbedingungen auch weiter auf diese Männer einen Druck ausüben. Durch die Steigerung der Sozialtendenz in Japan mit der Verlagerung von der früheren Vollbeschäftigung auf Teilzeitbeschäftigung und der Vergrößerung des Einkommensunterschiedes usw. sind die selektierten elitären Männer (möglicherweise auch Frauen), bei denen es sich nicht um das Risiko wie eine Herausforderung oder ein Abenteuer, sondern um ein bestimmtes sicheres Leben handelt, oft als Manager tätig.

Der Prozentsatz der Arbeitslosigkeit in Japan 2012 betrug 4,3% insgesamt, aber in der Altersgruppe zwischen 20 bis 24 Jahre 7,9 % (Yomiuri-Zeitung am 24. März, 2013).

In diesem Klima zeigt sich nach Ozaki eine Tendenz, dass eine Familiengründung mit dem anderen Geschlecht für die jungen Leute in Japan überhaupt keinen Reiz mehr hat. Die Zahl der unverheirateten Leute – das bedeutet in Japan auch, dass sie keine Lebensgefährtin oder keinen Lebensgefährten haben – ist stark gestiegen.

Yamada nahm auch an, dass dieses Phänomen bei Männern zu immer stärkerem Geburtenrückgang führen könnte. Er berichtete im Zusammenhang damit anhand der staatlichen Bevölkerungsstatistik 2010, dass der Anteil der ledigen Männer, die keine Freundin haben, 70,8 % beträgt. (Im Gegensatz dazu bei Frauen 61,4 %).

Außerdem liegt der Anteil der ledigen Männer in der Altersgruppe der Zwanziger und Dreißiger, die noch nie einen intimen Umgang mit einer Frau hatten, bei 31,0 %. (Im Gegensatz dazu bei Frauen bei 19,2 %). Die japanischen Männer haben sich vom persönlichen Kontakt zur Frau immer stärker zurückgezogen.

Wenn sich die Politik, nicht strategisch mit den ungleichen sozialen sowie ökonomischen Kräfteverhältnisse der Geschlechterdifferenz ernsthaft auseinandersetzen wird, dürfte es schließlich dazu führen, dass Japan mit dem starken Geburtenrückgang und der zunehmenden Überalterung der Gesellschaft, die auf die „unreife“ männliche Gesellschaft zurückführen sein dürfte, bald in ein kritisches Stadium eintreten könnte.

Aus dieser Perspektive hält Nagai die Männlichkeit im Fußballstadion für spezifisch, „weil ein solcher (verweichlichter) Mann zum Fußballstadion kommt, muss die Atmosphäre im Stadion selbstverständlich anders sein als in Europa. Also, das ist der große Unterschied, (nämlich) die Grundlage der Emotionen, die die allgemeine Grundströmung des Fußballfans bilden, zwischen Japan und Europa. Das wurde im Fußballstadion widergespiegelt“ (Sa/HS/O).

Daraus lassen sich die Unterschiede des Verhaltens zwischen den weiblichen Fans und männlichen Fans im Fußballstadion verstehen: Wenn die Heimmannschaft siegt, feiern die meisten weiblichen Fans mit anderen Fans mit Bier, während sich die meisten (jüngeren) männlichen Fans still im Zug nach Hause befinden (IA).

Das heißt, die Fußballfans, die meistens das ganze Fußballstadion beherrschen und die sich als die Hauptstütze für das Hometown-System der J.League engagieren, sollten aus 50 % aus

den aktiven, kämpferischen Frauen und aus 50 % aus Ikumen (Kinderpflegenden Vätern/Soccer dad) und den naiven/verweichlichten Männer bestehen.

Hier dürfte der deutliche Kontrast zwischen den starken extravertierten Frauen und den „naiven“ introvertierten Männern im Fußballstadion an das Licht getreten sein.

Insgesamt lässt sich dieses Phänomen in diesem Sinne so interpretieren, dass in Hinsicht auf die hegemoniale Männlichkeit (ein – bisher gängiges – patriarchisches Herrschaftsprinzip) die Frauen, die als Ausgeschlossene (nach Bourdieu) oder „als differenzierte Gruppe konzeptualisiert“ (Sauer 2012, S. 109) werden, und die „naiven“ Männer, die als marginalisierte Gruppe (nach Connell) betrachtet werden, – wenn die „naiven“ Männer als „Diversität“ (Sauer 2012, S.109) kategorisiert werden können – gemeinsam nämlich als „die Anderen“ (nach Kreisky 2006, S. 33) ohne weiteres mit Konsens der ganzen Gruppen das Fußballstadion beherrschen dürften.

Natürlich nehmen auch viele alte Leute, die zum ehemaligen Kigyo-Senshi (Krieger des Unternehmens) in den 60er, 70er Jahren gehörten, wie oben erwähnt, unter den Fußballfans an der Fußballwelt teil.

Aber es gibt hier noch keine „Traditionalismen“, in denen oft „die Männlichkeitskonstruktionen“ „eingekapselt“ werden (Kreisky 2006, S. 29). Deswegen könnte es sein, dass sie von sich selbst aus unter neuen hegemonialen Gruppen/Klassen friedlich mit den „Anderen“ (ebd., S. 33) den Fußball genießen.

In anderen Worten dürfte doch der Sozialbruch zum Erfolg der J.League beitragen. Das und meine Hypothese 4 können sich quasi überschneiden: Die Neoliberalisierung hat als Motor den Erfolg der J.League mit dem großen Anteil der Frauenfans entsprechend der Transformation der Sozialstruktur ermöglicht.

8. 2. 4. 3. Transformation der Sozialstruktur zur feminisierten Gesellschaft

Es stellt sich weiter aus Aussagen heraus, dass die Mehrheit der Fußballfans sowie ExpertInnen – trotz der Stagnation – die Veränderung einer Sozialstruktur und dementsprechenden sozialen Verhältnissen der beiden Geschlechter in der Gesellschaft

schon wahrgenommen haben. Sie halten das aktuelle Japan für „einen Prozess des Zusammenbruchs der Geschlechterordnung in der Gesellschaft“ (HS).

Der ehemalige „Krieger des Unternehmens“ Ozaki hat auch genauer aufgeklärt: Weil „außerhalb der Sportwelt immer mehr als die Hälfte der Frauen bedeutende Rollen in Japan besetzen und spielen, ... müssten die Frauen eine Überlegenheit in der Gesellschaft gegenüber den Männern zeigen, wenn man den Frauen eine Chance gäbe“ (N/Sa/HS/HN/).

Das heißt, „das Geschehen der Weltmeisterschaft im Frauenfußball und der große Anteil der weiblichen Fans im Fußball sowie die immer öfter überlegenden Frauen in der Gesellschaft bedeuten den Prozess einer Sozialreform. Also, zur Feminisierung der männlichen Gesellschaft“¹⁸, so nennt er es (N/HS; vgl. Kreisky 2006; Sauer 2012). (Sozialveränderung 7: Zur feminisierten Gesellschaft) → 2009 Karenz- und Pflegekarenz-Gesetz: als eine politische Maßnahme gegen Geburtenrückgang und Überalterung, nämlich Gleichheit der Karenz und Pflegekarenz für Mann und Frau in der Beschäftigung.

Daraus wird ersichtlich, dass meine Hypothese 6 hiermit als schlüssig erscheint: Die Teilnahme von Frauen in der Fußballwelt, die den Erfolg bei der Frauenfußball-WM 2011 in Deutschland gehabt haben (Sportproduzentinnen), sowie Frauen, die an der J.League großen Anteil haben, werden die Sportkultur verändern. Das sollte zu einer Innovation der Genderkonstruktion in der Gesellschaft Japans beitragen.

Andererseits kritisiert der ehemalige Frauennationalteamtrainer Suzuki den Mangel einer Reform für die Frauen auf der politischen bzw. wirtschaftlichen Ebene, die überhaupt vorwärts gekommen ist: „... was das soziale System betrifft, hat Japan im Vergleich mit Europa und Amerika noch immer einen Mangel an hohen Frauenpositionen in der Gesellschaft“. Herr Suzuki meint auch, dass die Sportwelt (J.League) für das soziale System zum Vorbild genommen wird, weil die Sportwelt sich viel positiver als die Gesellschaft sonst um die Verbesserung der Stellung für die Frauen bemühen dürfte, um die Kluft in der Gesellschaft zu überbrücken.

¹⁸ Geschlechterbeziehungen werden im kapitalistischen Staat in Klassenbeziehungen verwandelt (Paulantzas zit. nach Kreisky/Löffler 2012, S.103).

Diese Bemühung, die die Fraueninteressen in ihrer Institution eingeschrieben hat, hat zwar eine große Wirkung, aber es gibt noch einen Faktor, nämlich die jüngere Geschichte der Profi-Fußballliga wie oben kurz erwähnt: Weil nach Ozaki die Geschichte der Profi-Fußballliga noch nicht lange her ist, erleichtert und beschleunigt sie den Frauen – wahrscheinlich auch aufgrund der Beteiligung in lokalen Bürgerinitiativen – die Partizipation an Männlichkeit (N/Sa).

Im Zusammenhang damit wies Markovits darauf hin: „Wenn er [ein Sport] nicht zentral für Sportraum und hegemoniale Sportkultur ist, wird er weit weniger ausschließend und frauenfeindlich sein. Ein solcher Sport ermöglicht vielleicht auch die ‚Kolonisierung‘ durch Frauen – oder tatsächlich seine Feminisierung bzw. Quasi-Feminisierung“ (Markovits 2006, S. 259).

Zum Schluss sollte aus einer Aussage von Nagai eine feste Erscheinungsform des neuen Männlichkeitsmodells im Fußballstadion in Japan angenommen werden:

„Das Fußballstadion dürfte die Hintergründe dieser sich geänderten Sozialstruktur sowie die dementsprechenden Männer mit der neuen Wertvorstellung, die mit den starken Frauen ins Gleichgewicht gebracht wurde, projizieren“ (vgl. Kreisky 2006; Kreisky/Spitaler 2006).

Außerdem müssen die weiblichen Fußballfans, die meistens über 50 % des Fußballstadions besetzt haben, und die Frauenfußballerinnen, die im Sommer 2011 in Deutschland Weltmeister geworden sind, zum Aufbau dieser eigenständigen – nicht aus Europa nachgeäfft (eine Hohlstruktur der Männlichkeit) – Fußballkultur bzw. Fußballfankultur Japans beitragen.

In diesem Sinne sollte hier mein Haupt-Hypothese 3 belegt werden: Fußball in Japan bietet in der aktuellen Situation in seiner Fankultur Identifikationsmuster für neue Erscheinungsformen von Männlichkeit (es gab aber keine Krise oder einen Kampf um die traditionelle Männlichkeit, sondern einen Konsens aller Fußballfans im Fußballstadion).

9. Resümee

Die Hauptquellen meiner Forschung sind ein Mix unterschiedlicher Erhebungsmethoden, die aus Narrativ-Interviews und Feldprotokollen, nämlich „Teilnehmender Beobachtung“ bestehen, anhand deren Ergebnisse die Strukturen des Feldes analysiert werden können.

In diesem Sinne wurden die verschiedenen Erhebungen für den Empirie-Teil durchgeführt, um auf der Suche nach den Spezifika der Fußballwelt Japans diese gegenüber den allgemeinen Rahmenbedingungen empirisch identifizieren zu können. Fernerhin sollten eine Konformität und Devianz zwischen diesen Ergebnissen als alltägliche Verständigungsmuster Japans und den europäischen traditionellen Paradigmen einzufangen versucht werden.

Anhand der Ergebnisse der Untersuchung hat sich ein Phänomen, das die Partizipation einer großen Anzahl von Frauen an Männlichkeit im Fußball, unter dem Geschlechter-Aspekt, strukturell herauskristallisiert. Im Zusammenhang mit diesem Phänomen sollten auch die aktuellen gesellschaftlichen sowie politischen Kontexte Japans hier kritisch ausgearbeitet werden.

Es wird deutlich, dass die J.League eine Ware ist, die in einem großen Gesamtprojekt, das aus der Japan Soccer League (JSL), den Unternehmen, den Kommunen und einem ausgewählte großen Werbeagent besteht, strategisch generiert wurde und die auch gleichzeitig einem rechtsfähigen Verein gehört. Diese Ware, deren Name J.League (Profi-Fußballliga) heißt, ist im Vordergrund der Internationalisierung des Staates mit dem günstigen Wind des globalen Bruches, in dem der Fußball als Mediensport globalisiert wurde und damit die Fußball WM zur globalen Ware gemacht wurde (Hirose 2009), in Japan erst 1993 aufgetreten.

Die J.League, die durch das Top Down-System mit der Strategie des sog. Hometown-Prinzips, das das Fraueninteresse durchgesetzt hat, überall in Japan etabliert wurde, sollte, wie oben erwähnt, in Wirklichkeit mehrere Sozialveränderungen auslösen.

Vor allem sollte die Partizipation von Frauen, die den unterschiedlichen Kategorien (wie z.B. Kernfan/Soccer mom/Groupie/Netzwerke-Aktivistin/Karrierefrau usw. sowie einem Alter von 10-70+) mit verschiedenen Motivationen angehören, an allen Sozialveränderungen infolge der Strategie der J.League schließlich die Frauen als treue weibliche Fußballfans bzw.

aktive und passive Konsumentinnen, die ihre Familie bringen, mit dem Fußballstadion verankern.

Als Folge davon sollte sie zur gründlichen Reform der Sportkultur Japans (vom Schulsport auf Regionalsport) beitragen. Diese Reform brachte der Region einen Wirtschaftseffekt und machte das Fußballstadion zu einem für die Familie bedeutsamen regionalen Gemeinschaftszentrum, vergleichbar einem Ort, wohin die Mütter mit den Kindern zum Picknick fahren.

Im Zusammenhang damit, wie oben erwähnt, erhielt das Fußballstadion in Japan auch den Charakter einer öffentlichen Institution. Die Bevölkerung hält das Fußballstadion für einen Ort, wo man durch den Fußball eine gemeinsame, gleichberechtigte Partizipation von Frau und Mann in der Öffentlichkeit und der Familie [Danjo-Kyōdō-Sankaku = gender equality] erfahren kann, und damit als BürgerIn das Verhalten sowie die Haltung kollektiv erlernen kann.

Hierbei lässt sich nach Foucault denken, dass das Fußballstadion als eine Art des Staatsapparates betrachtet werden kann, in dem „Individuen diszipliniert werden, womit eine Normalisierung als Staatsbürger oder Arbeiter stattfindet“ (Kreisky/Löffler 2012, S. 103) sowie als eine ‚politische Kultur‘, „als gesellschaftlich geteilte, grundlegende Vorstellungen über die Welt der Politik“ (Rohe 1987, S. 39 zit. Spitaler 2012, S. 285), interpretiert werden kann.

Was die Geschlechterfrage betrifft, dürfte im Prozess der Sozialveränderungen das bürgerliche Initiative-Bewusstsein sowie die Heimatliebe unter der Regionalbevölkerung ohne Geschlechter- und ohne Altersdifferenz um die Heimmannschaft erweckt worden sein und sich die „Dekonstruktion“ (nach Sauer) von der früheren „Zweigeschlechtlichkeit“ (nach Sauer) durch „Praxis und Diskurs“ (nach Foucault) im Alltagsleben mit Hilfe der Meilensteine (wie z.B. WM 2002/2011) und der Medien mittlerweile entwickelt und gefestigt haben. Auf diese Weise musste sich die Partizipation von Frauen an der J.League auf die Bewusstseinsveränderung in der Bevölkerung stark auswirken, in der sich mit einem Identifikationskonsens das frühere Image der Geschlechter wesentlich auf das feminisierte geschlechtliche Konstrukt verlagert hat.

Das ist auch der Grund, warum das ganze Fußballstadion durch die Fans – Mütter, Väter, Kinder, Jugendliche, ältere Damen und Omas, die im gleichen Trikot sind – homogenisiert aussieht. Im Fußballstadion in Japan gibt es dafür weniger Grenzen zwischen „Feind & Freund“ oder „Wir und die Anderen“, sondern eher eine „Vergemeinschaftung“ (Kreisky 2006, S. 33) zwischen den Frauen und Männern.

Andererseits spiegeln sich im Fußballstadion andere Realitäten, in der weibliche und männliche Fußballfans im Hintergrund der glühenden Leidenschaft für den Fußball mit dem Wir-Gefühl gemeinsam unter anderen Fans gekoppelt stehen, sichtbar wider: Die weiblichen Fußballfans, die mit dem Bier ihre Ablenkung im Fußball heiß suchen müssen, haben oft den „Alltagswiderspruch und das Alltagswidersprechen“ (Sauer 2008, S. 95), in sich.

Die männlichen Fußballfans, die nach einem Dualismus – „Technik vom Westen“ im Rahmen des „japanischen Geistes“ (Schenck 1997, S. 56) – die aus Europa nachgeäffte Performance mit einer Hohlstruktur der Männlichkeit in der Fankurve inszenieren, gehören oft zu den Ikumen (Kinder-pflegende Väter – Soccer Dad) und zu den „naiven Männern“, die in der unreifen männlichen Gesellschaft leben.

Die starken, kämpferischen Frauen bzw. weiblichen Fans und die häuslichen naiven Männer bzw. männlichen Fans, wie oben erwähnt, die eigentlich zu „den Anderen“ gehören müssten und heute die Kernstrategie der J.League – das Hometown-System – stützen, sind nun Protagonisten der Fankurve im Fußballstadion.

Im Gegensatz zur Gesellschaft dürften sie bzw. „die Anderen“ (Kreisky 2006, S. 33) mindestens innerhalb des feminin eingerichteten Fußballstadions eine Transformation der Herrschaftsmacht verwirklichen, in der eine feminisierte Männlichkeit von „(den) Anderen“ (ebd.) mit einem „aktiven Konsens“ (im Sinne von Gramsci nach Kreisky/Löffler/Spitaler 2012, Glossar S. 343) aller Fußballfans als neue hegemoniale Männlichkeit legitimiert werden könnte.

Aber wenn laut Foucault „Diskurse einen bestimmten Sinnzusammenhang herstellen und in diesem Sinne Realität erzeugen“ (Kreisky/Löffler/Spitaler 2012, Glossar S. 324) dann könnte man die neue aufgetretene Männlichkeit von „(den) Anderen“ (Kreisky 2006, S. 33) als ein „Realitätsmodell“ (ebd., S. 24) aufnehmen.

Wie lebhaft und harmonisiert die Fußballfans ohne Altersunterschied und ohne Geschlechterunterschied im Fußballstadion sind, lässt sich in der allgemeinen Aussage „das Fußballstadion gehört zu einem Teil meines Lebens“ zusammenfassen (vgl. dazu auch „whole way of life“ nach Raymond Williams, zit. Spitaler 2012, S. 293). Nun, in diesem Klima, lässt sich eine Definition des Fußballs von Mario Haas verstehen: „Fußball (in Japan) heißt eine Zusammenarbeit zwischen den Fans und der Mannschaft“.

„Wenn Popularkultur als alltäglicher Teil unseres politischen Lebens (an-) erkannt wird“ (Spitaler 2012, S. 293), d.h. wenn der Fußball „als Ort, an dem wir zu einem guten Teil unsere politischen Identitäten durch Praxen der Repräsentation und Partizipation konstruieren“ (ebd., S. 293 f.), kann das Phänomen im Fußballstadion als das „einer unpolitischen Sphäre der sportlichen Unterhaltungskultur“ (ebd., S. 294) von Politik keineswegs getrennt gesehen werden (vgl. Spitaler 2002). Vielmehr könnte die japanische Regierung das J.League Projekt als erfolgreiches Beispiel der Frauenaktivität zum Vorbild annehmen. Die Partizipation von Frauen am Fußball ist politisch.

Geht man vom Fußballstadion auf die Betrachtungsebene der Politik: Laut Journalist Yoichi Funabashi, erkannte der Premierminister Abe von der LDP (Liberal demokratische Partei), der seit Dez. 2012 wieder ins Amt zurückgekehrt ist, erst im Juni 2013 beim Parteitag, dass Japan einer kritischen Situation des Geburtenrückganges, der die Grundlage der japanischen Sozioökonomie erschüttern könnte, gegenübersteht. Die Abe-Regierung platzierte die Frauen als Quelle der Population des Staates sowie der Staatsmacht und stellte seitdem die „Aktivität und Initiative der japanischen Frauen“ als Kernstrategie des Wirtschaftswachstums zur Regeneration Japans in der Agenda fest. Um diese Agenda zu verwirklichen, werden harte feministischen Maßnahmen der Genderpolitik gefordert, in denen eine wesentliche Geschlechterkluft der Anstellungsbedingungen sowie des Aufstiegs überbrückt und die berufsbegleitenden Mütter gründlich gestützt werden sollen. Und zwar fordert er die Durchsetzung der Fraueninteressen in einer dementsprechenden sozialen Reform, in einer Wirtschaftsreform und in einer Arbeitsplatz-Revolution, damit die Frauen ihre Begabung und ihre Initiative darin zur Geltung bringen können (Artikel: „Neue internationale Geopolitik“ in der Monatszeitschrift Bungei-Shunju im August 2013).

Eben dürften sich diese Genderpolitik für die Regeneration Japans und die feminine Strategie der J.League, die diese seit 1993 durch das Top Down-System überall in Japan durchgeführt hat und im Zeitraum von 20 Jahren mit einem großen Anteil der Frauen entwickelt hat, überschneiden.

Das Phänomen des großen Anteils von Frauen im J.League Stadion und das daraus erschienene neue Männlichkeitsmodell (als „Realitätsmodell“), das im Zeitalter des Sozialbruchs mit den dementsprechenden Männern entstand, die sich mit der neuen Wertvorstellung identifizieren können, die mit den starken Frauen ins Gleichgewicht gebracht wurde, sollte sich als eine Antwort auf die Krise der Sozioökonomie Japans darstellen.

Nun sollte die feministische Machtkonzeption, die Frauen als Akteure sowie Gewinnerinnen positioniert, wenn auch spät, offiziell vom Fußballstadion auf die politische Ebene – im Wettlauf um die Zukunft Japans – verlagert werden, auf der noch immer die hegemoniale Männlichkeit bzw. das patriarchale Herrschaftsprinzip im Schatten der „Traditionalismen“ (Kreisky 2006, S. 29) im Wege stehen. Die Fußballarenen Japans öffnen die Tür, die „Politik als eine offene vergeschlechtlichte Arena zu fassen“ (Sauer 2012, S. 110).

10. Literatur und Quellen

- Bourdieu, Pierre (1997): Die männliche Herrschaft. In: Irene Dölling/Beate Krais (Hg.): Ein alltägliches Spiel. Geschlechterkonstruktion in der sozialen Praxis. Frankfurt/M., S. 153-217.
- Connell, Robert W. (1999): Erster Teil: Wissen im Widerstreit. In: Robert W Connell (Hg.): Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten, Lesk+Budrich, Opladen, S. 1-107.
- Debord, Guy (1993/2003): Supekutakuru no Shakai. [Die Gesellschaft des Spektakels]. Chikuma Shobo Verlag, Tokyo, 283 S. [Übersetzer ins Japanische: Makoto Kinoshita]
- Elias, Norbert/Dunning, Eric (1971/1982): Volkstümliche Fußballspiele im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen England. In: dies.: Sport im Zivilisationsprozess. Studien zur Figurationssoziologie, hg. von Wilhelm Hopf, Münster, S. 85-104.
- Esashi, Shogo/Kisanuki, Hisayo (1997): "Supotsu fan ni miru jenda. Sekushuariti no goraku" [Sportfans durch die Genderbrille. Freuden der Sexualität]. In: Sugimoto Atsuo (Hg.): Supotsu fan no shakaigaku [Soziologie der Sportfans], Kyoto, S. 111-128.
- Friedrichs, Jürgen (1997): Methoden empirischer Sozialforschung. WV Studium, Band 28, 15. Auflage, Westdeutscher Verlag, Opladen.
- Groll, Michael (2007): Wir sind Fußball. Über den Zusammenhang zwischen Fußball, nationaler Identität und Politik. In: Mittag, Jürgen / Nieland, Jörg-Uwe (Hg.): Das Spiel mit dem Fußball. Interessen, Projektionen und Vereinnahmungen. Klartext Verlag, Essen, S. 177-189.
- Harada, Munehiko (1997): „Spotsu fan no Shouhi-Koudou. Hito ha naze Spotsu-Shouhi ni Netchu surunoka“. [Das Konsumverhalten von Sportfans. Warum sind die Leute auf Sportkonsum verrückt]. In: Sugimoto Atsuo (Hg.): Supotsu fan no shakaigaku [Soziologie der Sportfans], Kyoto, S. 149-170.
- Heißenberger, Stefan (2008): Ein ernster Spielplatz der Männlichkeit: ethnologische Analyse über Fußball, Univ. Dipl.-Arb., Wien.
- Hirose, Ichiro (2004): J-Riigu no manejojimento [Das Management der J.League]. Toyokeizai Shinposha Verlag, Tokyo, 221 S.
- Hirsch, Joachim (2005): Materialistische Staatstheorie. Transformationsprozesse des kapitalistischen Staatensystems. Hamburg: VSA.
- Horak, Roman (2006): Männerort Stadion – Zur Gender-Dimension in empirischen Untersuchungen des Zuschauersports Fußball. In: Eva Kreisky/Georg Spitaler (Hg.): Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. Campus Verlag, Frankfurt/New York, S. 113-122.
- Horne, John/Bleakley, Derek (2002): The development of football in Japan. In: John Horne/Wolfram Manzenreiter (Hg.): Japan, Korea and the 2002 World Cup. Routledge, London and New York, S. 89-105.
- Hougaku, Atsuro (2002): "Supotsu to Media – sono Rekishi – Shakaiteki Rikai" [Sport und Medien – dessen historische Geschichte – soziales Verständnis]. In: Hashimoto Junichi (Hg.): Gendai Media Supotsu Ron [Diskurs über die gegenwärtigen Sportmedien], Kyoto, S. 3-24.
- Iida, Takako (2002): "Media supotsu to feminizumu" [Mediensport und Feminismus]. In: Hashimoto Junichi (Hg.): Gendai Media Supotsu Ron [Diskurs über die gegenwärtigen Sportmedien], Kyoto, S. 71-90.

- Kreisky, Eva (2006): Fußball als männliche Weltsicht – Thesen aus der Sicht der Geschlechterforschung. In: Eva Kreisky/Georg Spitaler (Hg.): Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. Campus Verlag, Frankfurt/New York, S. 21-40.
- Kreisky, Eva/Löffler, Marion (2012): Kritische Staatstheorien und theoriegeleitete Staatskritiken. In: Eva Kreisky/Marion Löffler/Georg Spitaler (Hg.innen)(2012): Theoriearbeit in der Politikwissenschaft. Facultas AG, Wien, S. 93-104.
- Kreisky, Eva/Löffler, Marion/Spitaler, Georg (Hg.innen) (2012): Theoriearbeit in der Politikwissenschaft. Facultas AG, Wien, 390 S.
- Kreisky, Eva/Spitaler, Georg (2006): Einführung: Geschlecht als fußballanalytische Kategorie. In: Eva Kreisky/Georg Spitaler (Hg.): Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. Campus Verlag, Frankfurt/New York, S. 8-17.
- Kreisky, Eva/Spitaler, Georg (2008): Wissenschaft, Fußball und Geschlecht. Geschlecht als fußballanalytische Kategorie. Sportmagazin (Extra), (Hg. BMfWuF, Wien), Juni 2008, Nr. 5B, 54-58.
- Linhart, Sepp (1999): Die neue Ordnung nach 1945: Japan. In: Sepp Linhart/Erich Pilz (Hg.): Ostasien-Geschichte und Gesellschaft im 19. und 20. Jahrhundert. Promedia Verlag, Wien, S. 133-151.
- Mae, Michiko (2000): Wege zu einer neuen Subjektivität. Die neue japanische Frauenbewegung als Suche nach einer anderen Moderne. In: Ilse Lenz/Michiko Mae/Karin Klose (Hg.): Frauenbewegungen weltweit. Aufbrüche, Kontinuitäten, Veränderungen. Opladen, Leske+Budrich, S. 21-50.
- Manzenreiter, Wolfram (2002): Japan und der Fußball im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit: Die J.League zwischen Lokalpolitik und Globalkultur. In: Michael Fanizadeh/Gerald Hödl/Wolfram Manzenreiter (Hg.): Global Players. Kultur, Ökonomie und Politik des Fußballs. Brandes & Apsel/Südwind, Frankfurt/Wien, S. 133-158.
- Manzenreiter, Wolfram (2004): Her place in the 'House of Football': globalization, sexism and women's football in East Asian societies. In: Wolfram Manzenreiter/John Horne (Hg.): Football goes East. Business, Culture and the People's Game in East Asia. London/New York, S. 197-221.
- Manzenreiter, Wolfram (2006): Fußball und die Krise der Männlichkeit in Japan. In: Eva Kreisky/Georg Spitaler (Hg.): Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. Campus Verlag, Frankfurt/New York, S. 296-313.
- Markovits, Andrei S (2006): Fußball in den USA als prominenter Ort der Feminisierung: Ein weiterer Aspekt des „amerikanischen Sonderwegs“. In: Eva Kreisky/Georg Spitaler (Hg.): Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. Campus Verlag, Frankfurt/ New York, S. 255-276.
- Meuser, Michael (2008): It's a Men's World. Ernste Spiele männlicher Vergemeinschaftung. In: Klein, Gabriele/Meuser, Michael (Hrsg.): Ernste Spiele. Zur politischen Soziologie des Fußballs. Bielefeld, S. 113-134.
- Moffett, Sebastian (2002): Japanese rules. Why the Japanese needed football and how they got it. Yellow Jersey Press, London, 217 S.
- Nagai, Yoichi (2010): Kashikoi supotsu shonen wo sodateru. Mizukara kangae koudou dekiru ko ni suru spotsu kyoiku. [Erziehung kluger Jungsportler. Sportliche Ausbildung zur selbst denkenden und handelnden Jugend]. Taishukan shoten Verlag, Tokyo, 245 S.

Oechsner, Susanne (2011): Teilnehmende Beobachtung als anthropologische Mainstream-Methode. In: Institut für Politikwissenschaft an der Universität Wien (Hg.): *methodix: methoden in der wissenschaft – methodische wissenschaft*, Politix, Zeitschrift des Instituts für Politikwissenschaft an der Universität Wien, Ausgabe 29/2011, S. 13-15.

Sauer, Birgit (2008): Die Internationalisierung von Staaten und die Remaskulinisierung von Demokratie. In: Komitee für Grundrechte und Demokratie (Hrsg.): *Jahrbuch 2008. Die globale Transformation menschenrechtlicher Demokratie*. Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 84-97.

Sauer, Birgit (2012): Und sie bewegt sich noch. Feministische Theorien in der Politikwissenschaft. In: Eva Kreisky/Marion Löffler/Georg Spitaler (Hg.innen): *Theoriearbeit in der Politikwissenschaft*. Facultas AG, Wien, S. 105-116

Schad-Seifert, Annette (2001): Männlichkeit und Gesellschaft im modernen Japan. In: Hilaria Gösmann/Andreas Mrugalla (Hg.), 11. Deutschsprachiger Japanologentag in Trier 1999. Band 1: *Geschichte, Geistesgeschichte/Religionen, Gesellschaft, Politik, Recht, Wirtschaft*. Münster, S.279-290.

Schenck, Paul-Christian (1997): Der deutsche Anteil an der Gestaltung des modernen japanischen Rechts- und Verfassungswesens. *Deutsche Rechtsberater im Japan der Meiji-Zeit*. Franz Steiner Verlag, Stuttgart, 396 S. [Diss., Univ. Freiburg/Breisgau]

Shimizu, Satoshi (2002): Japanese soccer fans. Following the local and the national team. In: John Horne/Wolfram Manzenreiter (Hg.): *Japan, Korea and the 2002 Football World Cup*. London/New York, S. 133-146.

Spitaler, Georg/Wieselberg, Lukas (2002): Think global, Act local, Kiss football. Das Medienereignis Fußball-WM und seine Sponsoren. In: *Global Players - Kultur, Ökonomie und Politik des Fußballs*. HSK 20/Internationale Entwicklung, Brandes & Aspel, Frankfurt am Main, S.183-201.

Spitaler,Georg (2012): Theorien zum Verhältnis von politischem Feld und dem Popularen am Beispiel des Sports. In: Eva Kreisky/Marion Löffler/Georg Spitaler (Hg.innen): *Theoriearbeit in der Politikwissenschaft*. Facultas AG, Wien, S. 283-294.

Sülzle, Almut (2011): *Fußball, Frauen, Männlichkeiten. Eine ethnographische Studie im Fanblock*. Campus Verlag, Frankfurt/New York, 395 S.

Tagsold, Christian (2005): Mittendrin und doch abseits. Frauen in japanischen Fußballstadien. In: Antje Hagel/Nicole Selmer/Almut Sülzle (Hg.): *gender kicks. Texte zu Fußball und Geschlecht*, KOS-Schriften 10, Frankfurt/M, [S. 1-10].

Yamada, Masahiko/Hirakiuchi, Fumino (2012): *Zesshoku-kei Danshi to Nadeshiko-Hime. Kokusai Kekkō no Genzai-Kako-Mirai*. [Der fastende Mann (Japaner) und die Prinzessin Nadeshiko (Japanerin). Die internationale Ehe – Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft]. Toyokeizai-Shinposha Verlag, Tokyo, 176 S.

Magazine

Weekly Soccer Digest 6.14, No. 1115/2011; 29.4, No. 1280/2014, Nippon-sports-kikaku Verlag, Tokyo.

Soccer Magazin 6.14, No. 1347/2011, Baseball-Magazin Verlag, Tokyo.

Internet

Soccer as a Popular Sport: Putting down roots in Japan. <http://www.tjf.or.jp/takarobako>

J.League Official Site: J.League Data. <http://www.j-league.or.jp>

11. Anhang I

11. 1. Teilnehmende Beobachtung - Checkliste und Kurzinterview Fans

(Erhebungsbogen leer)

Geschlechterforschung im Fußball am Beispiel Japans

Ziele: Suche nach Männlichkeit im Stadion in Japan/Suche nach Variablen der Konstruktion sozialen Geschlechtes in Japan/Suche nach Abweichungen zur Männlichkeit in Europa

Teilnehmende Beobachtung-Checkliste (Kriterien)

Beobachterin: Kazue Sachslehner

Datum:

Ort:

Beobachtungszeit: ab bis insgesamt Stunden

Zahl der Anwesenden Personen/Verhältnis der Männer und Frauen:

Mann Alter /Frau Alter /Kind Alter

Gruppenform: Fam. /Männereinheit /Fraueneinheit /gemischt

Kleidung(Fan-Artikel) (z.B. Trikot /Schal/Hut/Fahne)

Konsum: (z.B. Bier)

Atmosphäre(z.B. fam./männlich/weiblich)

Verlauf des Spiels:

Verhalten/Reaktion auf das Spiel: (z.B. Tor-Szene)

Verhalten der Zuschauer und Fanclub:

1) Ritual: Mann Frau

2) Singen: Mann Frau

3) Fan-Choreographie: Mann Frau

4) Anordnung/Standstelle: Mann Frau

5) Beschimpfen: Mann Frau

6) Gewalttätigkeit: Mann Frau

Form des Fanclubs:

1) Traditionell-japanisch /-europäisch

2) Andere

3) Neu

Frage: Mann/Frau

- 1) Zu Welcher Altersgruppe zählen Sie? Unter18/20/30/40/Über50
- 2) Mit wem kommen Sie heute zum Stadion?
- 3) Wie lange dauerte es heute zum Stadion? (Wieviele Minuten?)
- 4) Wie bekamen Sie die Information zum heutigen Spiel?
- 5) Wie besorgten Sie heute das Fußballticket?
- 6) Welche Motivation des Stadionbesuchs?
- 7) Wie oft besucht man das Stadion?
- 8) Sonst im Fan-Lokal oder Fernsehen zu Hause?
- 9) Spielen Sie/spielt Ihr Kind bei der Juniormannschaft des Lokalteams?
- 10) Wie unterstützen Sie das Lokalteam?
- 11) Was für ein Image hat das Lokalteam sowie die Spieler dieses Teams für Sie?
- 12) Was bedeutet für Sie das Fußballstadion?

Entwurf 11.07.2011

11. 2. Interviewleitfaden A. Fantum (Erhebungsbogen leer)

Geschlechterforschung im Fußball am Beispiel Japans

Ziele: Suche nach Männlichkeit im Stadion in Japan/Suche nach Variablen der Konstruktion sozialen Geschlechtes in Japan/Suche nach Abweichungen zur Männlichkeit in Europa

Interviewleitfaden (vgl. Sülzle, 2011)

Vorab:

- 1) Aufwärmphase mit kurzem Small-Talk über ein aktuelles Thema (z.B. Frauenfußball-WM in Deutschland/J.League nach der Naturkatastrophe/U-17 WM in Mexico.usw.).
- 2) Forschung und Interviewerin kurz vorstellen.
- 3) Anonymisierung zusichern.

A. Fantum:

I. Bewußtsein als Fußballfan

- 1) Erzählen Sie mir bitte Ihre Begegnung mit dem Fußball?
- 2) Wie sind Sie dazu gekommen, Fan (z.B. Urawa-Reds-Fan) zu werden?
- 3) Wie war Ihr erstes Stadionerlebnis?
- 4) Wie sieht ein typisches Fußballwochenende für Sie aus? Welche Vorbereitungen gibt es?
- 5) Wie oft kommen Sie zum Stadion? Sind Sie sonst im Fan-Lokal oder Fernsehen zu Hause?
- 6) Wie feiern Sie die Mannschaft, wenn sie siegt?
- 7) Gehen Sie auch zu Auswärtsspielen? Fahren Sie ins Ausland auch?
- 8) Welchen Vorteil bringt das Anfeuern für das Spiel der Mannschaft?
- 9) Was war Ihr unangenehmstes Fußballerlebnis bisher?
- 10) Was war das Faszinierendste?
- 11) Was bedeutet es für Ihr Leben, Fan von (z.B. Urawa-Reds) zu sein?

II. Fankultur und Geschlecht - Variable der Konstruktion des Geschlechtes in Japan

- 1) Wie ist es bei Ihnen im Fanclub/Fanblock, sind da viele Frauen dabei?
- 2) Haben Sie gleich verstanden, wie das alles funktioniert oder haben Sie das Gefühl, Sie mussten erst lernen? Was macht es aus, Fan zu sein? (z.B. Ritual/Singen/Fan-Choreographie).

(Zusätzliche Fragen an weibliche Fans)

Können Sie sich an Situationen erinnern, in denen Sie als Frau anders behandelt wurden? Oder werden Sie doch immer gleich behandelt?

3) Haben Sie schon einmal eine gewalttätige Situation im Fanclub/Fanblock erfahren? Wenn auch Sie in eine solche Situation geraten würden, wie verhalten Sie sich?

4) Können Sie sich auch vorstellen, Fan eines Frauenfußballteams zu sein? Was für ein Image haben Sie von Frauen- bzw. Männerfußballmannschaften?

5) Was ist für Sie, so ganz allgemein, der Unterschied zw. Frauen und Männer?

6) Was für eine Atmosphäre im Stadion bzw. in der Fußballfanwelt nehmen Sie wahr? Eine Männliche/Weibliche/Familiäre,...wenn man einen Vergleich in der Anderswelt sucht...(z.B. Disneyland/McDonald/Volksfest...)?

11. 3. Interviewleitfaden B. Fußball-ExpertInnen (Erhebungsbogen leer)

Geschlechterforschung im Fußball am Beispiel Japans

Ziele: Suche nach Männlichkeit im Stadion in Japan/Suche nach Variablen der Konstruktion sozialen Geschlechtes in Japan/Suche nach Abweichungen zur Männlichkeit in Europa

Interviewleitfaden (vgl. Sülzle, 2011)

Vorab:

- 1) Aufwärmphase mit kurzem Small-Talk über ein aktuelles Thema (z.B. Frauenfußball-WM in Deutschland/J.League nach der Naturkatastrophe/U-17 WM in Mexico.usw.).
- 2) Forschung und Interviewerin kurz vorstellen.
- 3) Anonymisierung zusichern.

B. Sportjournalist/ehem. Frauenfußballtrainer/TV-Produzentin/Bürgerlicher Sponsor usw. (Spieler, Trainer)

Unmittelbar nach dem Ende der Frauenfußball-WM in Deutschland bleibt in Japan noch eine Aufregung um das sensationelle Spielergebnis, glaube ich. Neben dieser Aktivität der Spielerinnen zieht es die Aufmerksamkeit der Fußball-Fachwelt auch immer wieder auf den großen Anteil der Frauen in der Fußballfankultur im Fußballstadion in Japan im Vergleich zu Europa, wo der Fußball noch immer Männer dominiert ist.

- 1) Was ist Ihre Ansicht darüber? Bedeutet das, dass die Fußballwelt Japans überhaupt „Genderordnungsfrei“ ist?
- 2) Welche Gründe für den hohen Frauenanteil gibt es im Einzelnen? (Auswirkungen z.B. von Strategien der J.League - Hometownsystem u.Internationalisierung/Aufstieg des Frauenbewusstseins in der Gesellschaft/Dualismus...usw.?)
- 3) Diese Phänomene im Fußballstadion dürften zumindest fragmentarisch die Realität der aktuellen Gesellschaft widerspiegeln. Was ist Ihre Meinung dazu?
- 4) Während FIFA-Präsident Blatter 1999 in den USA sagte „Die Zukunft des Fußballs ist weiblich“ und auch dessen Zukunft in Asien prognostizierte, wurde der Frauenfußball von manchen Wissenschaftlern als „Das Spiel der Anderen“ gesehen. Wie wird eigentlich die Konstellation des Frauenfußballs (inkl. Frauen-League) in der JFA (Japan Football Association) bzw. in Japan wahrgenommen?
- 5) Die Spielerinnen des Frauenfußballs werden oft von Medien als starke, kräftige und männliche Frauen dargestellt. Deuten diese Vorzeichen auf einen Zusammenbruch des Stereotyps des Geschlechtes „Männlichkeit & Weiblichkeit“ im Fußball bzw. im Sport hin?

(Zusätzliche Fragen an TV-Produzentin)

Als Mediensport dominiert Fußball neben dem Baseball die Publikumsquote vor allem im Fernsehen. Werden in Ihrem Sender Frauen- sowie Männerfußball gleich oder unterschiedlich dargestellt, oder

werden bestimmte Inszenierungen angestrebt (z.B. Hintergrundmusik, Privatsphäre von Spielerinnen/Spielern, Interviews von Angehörigen, Trainern etc.; Unterschiede in den Sendezeiten und Berichtdauer)?

6) Sagen Sie es bitte ohne Umschweife, trägt die Funktion des Fußballs in den Stadien Japans zur letzten Festung der traditionellen (patriarchalischen) Männlichkeit bei, oder aber zu einer feminisierten Männlichkeit bzw. Fußballkultur (z.B. Community für die Familien)?

7) Was wünschen Sie sich allgemein für die Zukunft des Fußballs in Japan?

Vielen Dank aus Wien!

12. Anhang II (gesammelte Interviews in Deutsch - Übersetzung aus dem Japanischen durch die Autorin; inklusive Interview C Mario Haas)

12. 1. Interview A – Fantum Weibliche Fans

1. Nanako S.: Fan von YOKOHAMA F.MARINOS (J1), 10-Jährige; 21.07.2011

I. Bewußtsein als Fußballfan

1) Erzählen Sie mir bitte Ihre Begegnung mit dem Fußball?

Weil meine Familie seit früher dem Sport - vor allem Fußball - zuschaut, habe ich davon einen starken Einfluss erfahren.

2) Wie sind Sie dazu gekommen, Fan (z.B. Urawa-Reds-Fan) zu werden?

Ich bin ein Mitglied von YOKOHAMA F.MARINOS. Weil diese Mannschaft meine Heimatmannschaft ist, trat ich gemeinsam mit meiner Familie dem Fanclub bei.

3) Wie war Ihr erstes Stadionerlebnis?

Weil sich die Stimmung im ganzen Stadion hob, war es für mich sehr schön.

4) Wie sieht ein typisches Fußballwochenende für Sie aus? Welche Vorbereitungen gibt es?

Ich besuche das Stadion immer im Trikot und binde mir den Schal aus Frottee um.

5) Wie oft kommen Sie zum Stadion? Sind Sie sonst im Fan-Lokal oder Fernsehen zu Hause?

Ich komme 2 Mal pro Monat ins Stadion. Weil ich zu jung bin, ein Fan-Lokal trotz großen Interesses zu besuchen, sehe ich sonst das Spiel prinzipiell im TV zu Hause.

6) Wie feiern Sie die Mannschaft, wenn sie siegt?

Zunächst breche ich nach Herzenslust in Jubel aus. Weil wir, nämlich Teenager bis 20 Jahre alt, Alkohol in Japan nicht trinken dürfen.

7) Gehen Sie auch zu Auswärtsspielen? Fahren Sie ins Ausland auch?

Ich bin noch nicht zum Auswärtsspiel gefahren. Ah, ich möchte irgendwann zum Auswärtsspiel und irgendwo ins Ausland fahren.

8) Welchen Vorteil bringt das Anfeuern für das Spiel der Mannschaft?

Der Sieg der Mannschaft bringt große Freude in mein Leben.

9) Was war Ihr unangenehmstes Fußballerlebnis bisher?

Das war so, dass trotz unserer großen Anfeuerung unsere Mannschaft eine schlechte Passkontrolle gezeigt hat und zum Schluss ein Eigentor geschossen hat.

10) Was war das Faszinierendste?

Als unsere Mannschaft knapp vor Ende in der Nachspielzeit einen Volltreffer gezeigt und gewonnen hat.

11) Was bedeutet es für Ihr Leben, Fan von (z.B. Urawa-Reds) zu sein?

Ah, <Aw:::> schwierig. <hhh> Die beste Unterhaltung meines Lebens.

II. Fankultur und Geschlecht - Variable der Konstruktion des Geschlechtes in Japan

1) Wie ist es bei Ihnen im Fanclub/Fanblock, sind da viele Frauen dabei?

Die Stimmung steigt immer unheimlich hoch. Ganz vorne besteht der Fanblock inklusive mir aus mindestens 30 % Frauen in der Anfeuerungsgruppe.

2) Haben Sie gleich verstanden, wie das alles funktioniert oder haben Sie das Gefühl, Sie mussten erst lernen? Was macht es aus, Fan zu sein? (z.B. Ritual/Singen/Fan-Choreographie).

Selbstverständlich sind Lied und Choreographie usw. ein notwendiges Instrument des Fans. Ich erlernte und probierte sie sofort.

(Zusätzliche Fragen an weibliche Fans)

Können Sie sich an Situationen erinnern, in denen Sie als Frau anders behandelt wurden? Oder werden Sie doch immer gleich behandelt?

So eine Erfahrung bekomme ich noch nie.

- 3) Haben Sie schon einmal eine gewalttätige Situation im Fanclub/Fanblock erfahren? Wenn auch Sie in eine solche Situation geraten würden, wie verhalten Sie sich?

Überhaupt nicht. Es ist unmöglich, eine Gewalt im Fußballstadion anzuwenden, so glaube ich.

- 4) Können Sie sich auch vorstellen, Fan eines Frauenfußballteams zu sein? Was für ein Image haben Sie von Frauentteams bzw. Männerfußballmannschaften?

Ich unterstütze sie gleichfalls. Mein Image vom Frauenfußballteam ist Respekt, Fairplay und Sehnsucht und von der Männermannschaft ist es Powerplay und gemeine Verstöße.

- 5) Was ist für Sie, so ganz allgemein, der Unterschied zw. Frauen und Männer?

Ich glaube <hhh> der Körperbau und die Körperstärke.

- 6) Was für eine Atmosphäre im Stadion bzw. in der Fußballfanwelt nehmen Sie wahr? Eine Männliche/Weibliche/Familiäre,...wenn man einen Vergleich in der Anderswelt sucht...(z.B. Disneyland/McDonald/Volksfest...)?

Ich empfinde, dass die ZuschauerInnen bzw. Fußballfans im ganzen Stadion als Einheit wie eine große Familie bzw. Gemeinschaft den Fußball anfeuern.

Also, meine Freude für den Fußball kommt dem Disneyland gleich und die Steigerung der Fußballstimmung kommt ja, dem regionalen Schrein-Fest gleich.

2. Chisato Y.: Fan von YOKOHAMA F.MARINOS (J1), 20-Jährige; 21.08.2011

I. Bewußtsein als Fußballfan

- 1) Erzählen Sie mir bitte Ihre Begegnung mit dem Fußball?

Als ich Unterstufe-Gymnasiastin war, sahen wir im Gymnasium gemeinsam die WM in Frankreich 1998, <Aw::> in der die Japanische Mannschaft zum ersten Mal endlich die Endrunde erreichen konnte.

Von diesen Szenen war ich fasziniert.

- 2) Wie sind Sie dazu gekommen, Fan (z.B. Urawa-Reds-Fan) zu werden?

Ich komme eigentlich von der Okinawa-Insel, wo es denn FC RYUKYU in der Regional-League, die der JFL untergeordnet ist, gibt. <Aw::> Diese Mannschaft kann leider noch nicht die J2 erreichen.

Seit dem ich auf der Uni in Yokohama war, unterstütze ich YOKOHAMA F.MARINOS, da ich jetzt in Yokohama wohne.

3) Wie war Ihr erstes Stadionerlebnis?

Ich war von der glühenden Anfeuerung und den Jubelrufen im Stadion überwältigt, da ich in Okinawa so eine große Menge von ZuschauerInnen noch nie gesehen habe.

4) Wie sieht ein typisches Fußballwochenende für Sie aus? Welche Vorbereitungen gibt es?

An diesem Tag hüpfte mir ab der Früh das Herz vor Freude. Ich trage immer einen Schal zum Stadion.

5) Wie oft kommen Sie zum Stadion? Sind Sie sonst im Fan-Lokal oder Fernsehen zu Hause?

Ja, <h> ca. einmal pro Monat komme ich zum Stadion, <Aw:> sonst sehe ich immer das Spiel im Fernseher mit Freunden zu Hause.

6) Wie feiern Sie die Mannschaft, wenn sie siegt?

Unter den Fans trinken wir Bier auf den Sieg. Das ist schon auch ein Ritual von Fans.

7) Gehen Sie auch zu Auswärtsspielen? Fahren Sie ins Ausland auch?

Wenn das Spiel in der Nähe von zu Hause, z.B. in Tokyo, stattfindet, gehe ich gelegentlich.

Leider bin ich noch nicht im Ausland bei einem Fußballspiel gewesen. Aber ja, irgendwann möchte ich auch fahren.

8) Welchen Vorteil bringt das Anfeuern für das Spiel der Mannschaft?

Ich freue mich daran, dass ich unter den Fans ein Wir-Gefühl, ein Gefühl des Zusammenhaltens, gewinnen kann und vor allem diese Ergriffenheit mit den Fans teilen kann.

9) Was war Ihr unangenehmstes Fußballerlebnis bisher?

Ich glaube nichts Besonderes. <hhh> Wenn ich mich entscheiden muss, war das ein Buh-Konzert vom Gegner-Team.

10) Was war das Faszinierendste?

Die Ausdrucksweise meiner Mannschaft nach einem Volltreffer. Die Spieler zeigen jedes Mal eine unterhaltsame Performance, <h> ja, das meine ich.

11) Was bedeutet es für Ihr Leben, Fan von (z.B. Urawa-Reds) zu sein?

Das wird meine Kraft zum Leben. Deswegen spiele ich in meiner Freizeit Fußball im Hobby-Fußballclub. Als Folge davon wurde ich eine Schiedsrichterin für den Kinder- bzw. Junioren-Fußball.

II. Fankultur und Geschlecht - Variable der Konstruktion des Geschlechtes in Japan

1) Wie ist es bei Ihnen im Fanclub/Fanblock, sind da viele Frauen dabei?

In der Fankurve ist ganz Marinos in blaue Farbe gehüllt, darin sind Mann und Frau gut gemischt.

2) Haben Sie gleich verstanden, wie das alles funktioniert oder haben Sie das Gefühl, Sie mussten erst lernen? Was macht es aus, Fan zu sein? (z.B. Ritual/Singen/Fan-Choreographie).

Wenn man ein Fan wäre, versteht es sich, Lied, Choreographie usw. anzunehmen, <hhh> glaube ich. Wenn man aber immer wieder zum Stadion kommt, kann man alles einfach erlernen.

(Zusätzliche Fragen an weibliche Fans)

Können Sie sich an Situationen erinnern, in denen Sie als Frau anders behandelt wurden? Oder werden Sie doch immer gleich behandelt?

Unter den Fans, gibt es keinen Unterschied. <Aw:::> Männer, Frauen, alte oder junge Leute sind eine Einheit als Fußballfans.

3) Haben Sie schon einmal eine gewalttätige Situation im Fanclub/Fanblock erfahren? Wenn auch Sie in eine solche Situation geraten würden, wie verhalten Sie sich?

Ich habe noch nie schlechte Erfahrungen im Fußballstadion gemacht. Wenn auch ich davon betroffen werde, <Aw:::> halte ich ihnen eine ROTE KARTE entgegen.

4) Können Sie sich auch vorstellen, Fan eines Frauenfußballteams zu sein? Was für ein Image haben Sie von Frauentteams bzw. Männerfußballmannschaften?

Ich unterstütze ohne Rücksicht auf Verluste, egal, den Frauenfußball oder Männerfußball. <Aw:::> Für mich sind sie ganz gleich.

5) Was ist für Sie, so ganz allgemein, der Unterschied zw. Frauen und Männer?

Allgemein gesagt, der Unterschied liegt in Körpereigenschaften, in der Bewegungsfähigkeit sowie <hh> in der gesellschaftlichen Stellung in Wirklichkeit. <Aw:::> Die Rolle der Geschlechter überschneidet sich aber immer mehr.

6) Was für eine Atmosphäre im Stadion bzw. in der Fußballfanwelt nehmen Sie wahr? Eine Männliche/Weibliche/Familiäre,...wenn man einen Vergleich in der Anderswelt sucht...(z.B. Disneyland/McDonald/Volksfest...)?

Ich bin sicher, dass die Atmosphäre im Stadion eine familiäre Feststimmung wie ein regionales Schrein-Fest ist.

3. Chie M.: Fan von SANFRECCE-HIROSHIMA (J1), 30-Jährige; 21.07.2011

I. Bewußtsein als Fußballfan

1) Erzählen Sie mir bitte Ihre Begegnung mit dem Fußball?

Das ist ganz normal. Da in meiner Heimat <h> - Präfektur Hiroshima - eine Profi-Fußballmannschaft Sanfrecce- Hiroshima ins Leben gerufen wurde, pflegte ich seither ins Stadion zu gehen und meine Heimatmannschaft anzufeuern.

2) Wie sind Sie dazu gekommen, Fan (z.B. Urawa-Reds-Fan) zu werden?

Das war eine Erfahrung in meiner Kindheit. Da ich immer mit meinen Eltern eine Fußballsendung im TV, <hh> die über die englische Premier-League war, gesehen habe, war ich damals schon vom prächtigen Spiel gerührt.

3) Wie war Ihr erstes Stadionerlebnis?

Da ich das Spiel der Fußballer direkt vor mir sehen konnte, habe ich mich mit dem Fußball wirklich vergnügt.

4) Wie sieht ein typisches Fußballwochenende für Sie aus? Welche Vorbereitungen gibt es?

Es hängt von der jeweiligen Verfassung ab. Und zwar einmal nur den Schal, einmal nur das Armband usw. Ich gehe aber prinzipiell im Trikot von Sanfrecce ins Stadion.

5) Wie oft kommen Sie zum Stadion? Sind Sie sonst im Fan-Lokal oder Fernsehen zu Hause?

Während ich früher alle 2 Wochen ins Stadion kam, <hh> schaue ich jetzt oft im Fußball-Pub zu. Sonst sehe ich immer das Spiel im Fernsehen zu Hause, da ich momentan mit der Arbeit in Yokohama sehr beschäftigt bin.

6) Wie feiern Sie die Mannschaft, wenn sie siegt?

Auf den Sieg stoße ich normalerweise mit Bier unter Fans im Stadion sowie im Fußball-Pub an. Oder mit Bier mit meinem Mann zu Hause.

7) Gehen Sie auch zu Auswärtsspielen? Fahren Sie ins Ausland auch?

Jetzt gehe ich eher zu Auswärtsspielen, weil ich, <Aw:> wie gesagt, derzeit beruflich in Yokohama wohne.

Außerdem möchte ich meinen Urlaub entweder in Spanien, wo meine andere Lieblingsmannschaft, nämlich FC BARCELONA besteht, oder in Brasilien, wo die WM stattfinden soll, mit meinem Mann verbringen. <Aw:::> Das sind aber meine momentanen Wünsche.

8) Welchen Vorteil bringt das Anfeuern für das Spiel der Mannschaft?

Über alles habe ich große Freude an der Anfeuerung meiner Mannschaft, Sanfrecce, und ich erfreue mich daran.

9) Was war Ihr unangenehmstes Fußballerlebnis bisher?

Ich habe bis jetzt keine unangenehme Erfahrung im Fußballstadion.

10) Was war das Faszinierendste?

Ich war von dem Pass-Spiel und dem technische Spiel, das die Fußballer direkt vor mir zeigen, fasziniert.

11) Was bedeutet es für Ihr Leben, Fan von (z.B. Urawa-Reds) zu sein?

Sanfrecce-Hiroshima bedeutet mir eine Identität, wo ich herstamme und ich kann mich jeder Zeit im Stadion mit Sanfrecce-Fans befreunden. In gleicherweise kann ich mich auch mit Barcelona-Fans auf der Welt befreunden.

II. Fankultur und Geschlecht - Variable der Konstruktion des Geschlechtes in Japan

1) Wie ist es bei Ihnen im Fanclub/Fanblock, sind da viele Frauen dabei?

Ich weiß nicht das Verhältnis der Fans. Aber ich sehe immer viele Frauen in der Fankurve, die mindestens 50 % der Plätze besetzen.

2) Haben Sie gleich verstanden, wie das alles funktioniert oder haben Sie das Gefühl, Sie mussten erst lernen? Was macht es aus, Fan zu sein? (z.B. Ritual/Singen/Fan-Choreographie).

Beim Sanfrece-Fanclub zwingt uns nicht etwas, sondern man macht alles freiwillig.

So ziehe ich gerne das Trikot an und ich konnte mir das Lied oder die Choreographie unter den Fans im Stadion angewöhnen.

(Zusätzliche Fragen an weibliche Fans)

Können Sie sich an Situationen erinnern, in denen Sie als Frau anders behandelt wurden? Oder werden Sie doch immer gleich behandelt?

Im Stadion in Japan habe ich noch nie empfunden, dass ich Frau bin, weil es unter Fußballfans keinen Geschlechterunterschied gibt.

Aber <Aw::> als ich nach England gereist war, habe ich einen besonders guten Service im Pub bekommen, weil ich gesagt habe, dass ich begeisterter Fußballfan bin.

Ist das für Europäer etwas ganz besonderes?

3) Haben Sie schon einmal eine gewalttätige Situation im Fanclub/Fanblock erfahren? Wenn auch Sie in eine solche Situation geraten würden, wie verhalten Sie sich?

Ich habe noch nie eine solche Erfahrung im Fußballstadion gemacht. Außerdem kann ich mir so eine Szene nicht vorstellen. Wenn ich doch auch damit konfrontiert werden sollte, nehme ich so jemanden nicht ernst, glaube ich.

4) Können Sie sich auch vorstellen, Fan eines Frauenfußballteams zu sein? Was für ein Image haben Sie von Frauentteams bzw. Männerfußballmannschaften?

Natürlich unterstütze ich den Frauenfußball genau gleich wie die J.League.

5) Was ist für Sie, so ganz allgemein, der Unterschied zw. Frauen und Männer?

Ich versuche ein typisches Geschlechterimage zu sagen. Während der Mann die Kräftigkeit und Wildheit darstellt, stellt die Frau die Geschmeidigkeit und Zärtlichkeit dar.

- 6) Was für eine Atmosphäre im Stadion bzw. in der Fußballfanwelt nehmen Sie wahr? Eine Männliche/Weibliche/Familiäre,...wenn man einen Vergleich in der Anderswelt sucht...(z.B. Disneyland/McDonald/Volksfest...)?

Ich halte das Fußballstadion mit den Fußballfans quasi für eine familiäre Feststimmung.

Ich besuche deswegen immer wieder das Stadion <hh> mit klopfendem Herzen.

4. Nanae H.: Fan von KASHIMA-ANTLERS (J1), 40-Jährige; 15.08.2011

I. Bewußtsein als Fußballfan

- 1) Erzählen Sie mir bitte Ihre Begegnung mit dem Fußball?

Weil in meiner Familie alle selbst Fußballfans waren, schaute ich gelegentlich dem Fußball vertraut im Stadion mit meiner Familie oder im TV zu Hause zu, als ich ein Kind war. Daneben spielte ich Fußball in der Schule. <Aw:> Als ich an der Madrid Uni in Spanien studiert habe, ging ich 4-5 Mal pro Jahr ins Stadion um Real Madrid anzufeuern.

- 2) Wie sind Sie dazu gekommen, Fan (z.B. Urawa-Reds-Fan) zu werden?

Nach dem Heiraten zog ich von Yokohama nach Kashima um. Dann fing damals zufällig die Stadt Kashima an, eine J.League Mannschaft zu gründen. <Aw::> Zu dieser Zeit herrschte ein solches Klima, <hh> in dem die BürgerInnen sowie bürgerliche Organisationen wie z.B. Seikyo usw. in der Stadt zur Gründung der Fußballmannschaft der J.League beitragen sollten.

- 3) Wie war Ihr erstes Stadionerlebnis?

Im ganz neuen Stadion mit schönen frischen Rasen konnte ich die Spieler so nahe sehen und die Fans der Heimat Kashima unterstützten mit ganzer Energie die Mannschaft. Das war noch immer eine der schönsten Erfahrungen.

- 4) Wie sieht ein typisches Fußballwochenende für Sie aus? Welche Vorbereitungen gibt es?

Weil damals meine 2 Söhne noch klein waren und mein Mann immer Überstunden in der Firma machte, bereitete ich die Jause und den Tee in der Thermokanne vor und dann fuhr ich mit meinen Söhnen im Trikot zum Fußballstadion.

ALS OB WIR ZUM PICKNICK FÜHREN.

- 5) Wie oft kommen Sie zum Stadion? Sind Sie sonst im Fan-Lokal oder Fernsehen zu Hause?

Früher fuhr ich mit der Jahreskarte für alle Heimspiel zum Stadion. Jetzt fahre ich ca. 4 Mal pro Jahr, weil ich zurzeit beruflich viel zu tun habe. Aber stattdessen schaue ich natürlich im TV zu Hause. Dafür habe ich den größten Fernseher gekauft.

6) Wie feiern Sie die Mannschaft, wenn sie siegt?

Weil unsere Mannschaft Antlers früher eine unbesiegbare Mannschaft war, feierte ich nur leicht mit einem Seidel. Aber jetzt feiere ich mit einem Krügel gründlich, da mein Antlers unten positioniert sind. Danach sehe ich immer wieder die Torszene im TV, im Video und in den Zeitungen.

7) Gehen Sie auch zu Auswärtsspielen? Fahren Sie ins Ausland auch?

Im Falle eines wichtigen oder entscheidenden Spiels für die Antlers, fuhr ich mit dem Bus vom Fanclub nach Tokyo oder Yokohama <Aw::> -ca. eine 2-3 stündige Reise - zur Anfeuerung. Ins Ausland? Darüber habe ich vor kurzem schon gesprochen.

8) Welchen Vorteil bringt das Anfeuern für das Spiel der Mannschaft?

Ich glaube, <hh> dass ich mit meiner zweiten Heimat Kashima und mit der Bevölkerung Kashimas gut befreundet sein konnte.

9) Was war Ihr unangenehmstes Fußballerlebnis bisher?

Es ist schon 10 Jahre her, beim Finale vom Kaiserpokal Kashima gegen Kashiwa. In dem der Schiedsrichter nach der Verlängerung eine ungewöhnliche Nachspielzeit genommen hat und als Folge davon kam es zur Niederlage von Kashima.

Das war bis jetzt die ärgerlichste Erfahrung.

10) Was war das Faszinierendste?

Das waren die schönen Erfolge der Starspieler, vor allem mit ZICO.

11) Was bedeutet es für Ihr Leben, Fan von (z.B. Urawa-Reds) zu sein?

Das bringt mir eine Freude meines Lebens und eine HEIMATLIEBE.

II. Fankultur und Geschlecht - Variable der Konstruktion des Geschlechtes in Japan

1) Wie ist es bei Ihnen im Fanclub/Fanblock, sind da viele Frauen dabei?

Die Fankurve ist überfüllt von vielen Fans, die nicht nur aus Jungen und Alten sowie Männern und Frauen, sondern auch aus Menschen aus unterschiedlichen Bezirken bestehen.

VOR ALLEM <Aw:> SO VIELE FRAUEN ALS WEIBLICHE FANS IN DEM FUSSBALLSTADION.

2) Haben Sie gleich verstanden, wie das alles funktioniert oder haben Sie das Gefühl, Sie mussten erst lernen? Was macht es aus, Fan zu sein? (z.B. Ritual/Singen/Fan-Choreographie).

Wenn man in der Fankurve sitzen möchte, wäre es sicher besser, dass man eine Reihe von Liedern, Ritualen und die Choreographie als Fan erlernen muss. Aber es stört uns auch nicht, die Mitglieder des Fanclubs, dass man es erst durch das Sehen lernt. ES GEHT UM DAS HERZ DER LEIDENSCHAFT FÜR KASHIMA-ANTLERS.

(Zusätzliche Fragen an weibliche Fans)

Können Sie sich an Situationen erinnern, in denen Sie als Frau anders behandelt wurden? Oder werden Sie doch immer gleich behandelt?

Na, Nein. <hh> Überhaupt nicht.

3) Haben Sie schon einmal eine gewalttätige Situation im Fanclub/Fanblock erfahren? Wenn auch Sie in eine solche Situation geraten würden, wie verhalten Sie sich?

Ich habe so etwas auf keinerlei Weise erfahren. Wenn auch ich so eine Gewalttätigkeit in der Fankurve feststellen würde, würde ich diese Personen bei der Polizei anzeigen.

4) Können Sie sich auch vorstellen, Fan eines Frauenfußballteams zu sein? Was für ein Image haben Sie von Frauentteams bzw. Männerfußballmannschaften?

Ich unterstütze den Frauenfußball oder die Nadeshiko-League ganz gleich wie die Männermannschaft oder die J.League.

Ein Image vom Männerfußball stellt normalerweise bzw. stereotyp den Fußball als sehr wild dar. Aber <hhh> die japanische Männerfußballmannschaft zeigt vielmehr ein feines Image. Nicht wahr?

5) Was ist für Sie, so ganz allgemein, der Unterschied zw. Frauen und Männer?

Im Sport liegt der Unterschied im Körper sowie in der Muskelkraft.

<Aw:> Was die Rolle in der Gesellschaft aus meiner Sicht angeht, überschneiden sich Mann und Frau immer mehr.

6) Was für eine Atmosphäre im Stadion bzw. in der Fußballfanwelt nehmen Sie wahr? Eine Männliche/Weibliche/Familiäre,...wenn man einen Vergleich in der Anderswelt sucht...(z.B. Disneyland/McDonald/Volksfest...)?

Wenn man die Anfeuerungsguppe des Fanclubs anschaut, ist die Atmosphäre eher männlich? <hh> Oder EINE INSZENIERTE MÄNNLICHKEIT, <hh> ja, vielleicht. Wenn man von der Fankurve zur Haupttribüne rüber blickt, besetzen meistens die Familien und die eleganten Frauengruppen die Plätze.

Im Stadion dominiert doch die familiäre und weibliche Atmosphäre, so kann ich es wahrnehmen.

Für mich bedeutet DAS FUSSBALLSTADION EINE PICKNICKWIESE, wo man mit der Jause mit den Kindern unter der Nachbarschaft, nämlich Fußballfans, genießen kann.

5. Mie T.: Fan von YOKOHAMA F. MARINOS (J1), 40-Jährige; 21.07.2011

I. Bewußtsein als Fußballfan

1) Erzählen Sie mir bitte Ihre Begegnung mit dem Fußball?

Seitdem ich meine 2 Söhne in die Juniorenmannschaft von Marinos aufnehmen ließ, begann mein Umgang mit dem Fußball.

2) Wie sind Sie dazu gekommen, Fan (z.B. Urawa-Reds-Fan) zu werden?

Während ich meine Söhne vom Fußballclub abholt und hin- und hergebracht habe, habe ich selbst an Events des Clubs Anteil gehabt und ich wurde schon ein begeisterter Fußballfan.

3) Wie war Ihr erstes Stadionerlebnis?

Ich empfand, dass im Fußballstadion eine Fieberatmosphäre in der großen Menge der Fußballfans geherrscht hat. Da ich die Pass-Technik der Spielers direkt LIVE vor mir sehen konnte, war das der CLOU MEINES LEBENS.

4) Wie sieht ein typisches Fußballwochenende für Sie aus? Welche Vorbereitungen gibt es?

Ich bemühe mich möglichst im Club-Trikot mit Club-Schal zur Anfeuerung in das Stadion hin.

5) Wie oft kommen Sie zum Stadion? Sind Sie sonst im Fan-Lokal oder Fernsehen zu Hause?

Weil meine Söhne schon gewachsen sind, besuche ich das Stadion manchmal alleine, manchmal doch mit meiner Familie ca. 1 Mal alle 2 Monate. Sonst sehe ich Fußball im TV mit meinem Mann zu Hause.

6) Wie feiern Sie die Mannschaft, wenn sie siegt?

Natürlich stoße ich auf den Sieg mit Bier an.

7) Gehen Sie auch zu Auswärtsspielen? Fahren Sie ins Ausland auch?

Ich besuche das Stadion prinzipiell nur zum Heimspiel, da ich zurzeit beruflich viel zu tun habe. In Zukunft werde ich aber ins Ausland zu einem Fußballspiel reisen, weil ich einmal die Serie A in Italien direkt sehen möchte.

8) Welchen Vorteil bringt das Anfeuern für das Spiel der Mannschaft?

Damit kann ich mich vom Stress erholen und gleichzeitig empfinde ich mit meiner Familie unter den Fans ein Wir-Gefühl von allen zusammen.

9) Was war Ihr unangenehmstes Fußballerlebnis bisher?

Ich habe mich über einige ZuschauerInnen, die schlechte Manieren haben, geärgert. Weil das Fußballstadion ein öffentlicher Ort ist, räumen Sie bitte den Müll auf.

10) Was war das Faszinierendste?

Während des Spiels versuchte ich mit meiner eigenen Vorgangsweise die Strategie der Mannschaft zu interpretieren und <Aw::> oder genieße es auch, viele interessante Erzählungen von anderen Fans zu hören. Sie sind alle sog. Fußballexperten.

11) Was bedeutet es für Ihr Leben, Fan von (z.B. Urawa-Reds) zu sein?

Das ist für mich eine der schönsten Unterhaltungen. In der kann ich nach Herzenslust Abwechslung haben.

II. Fankultur und Geschlecht - Variable der Konstruktion des Geschlechtes in Japan

1) Wie ist es bei Ihnen im Fanclub/Fanblock, sind da viele Frauen dabei?

Im Fanblock sind viele Frauen aus unterschiedlichen Generationen von ca. 20-Jährigen bis 50-Jährigen oder noch älter.

- 2) Haben Sie gleich verstanden, wie das alles funktioniert oder haben Sie das Gefühl, Sie mussten erst lernen? Was macht es aus, Fan zu sein? (z.B. Ritual/Singen/Fan-Choreographie).

Ich erlernte alle Lieder usw. Außerdem pflege ich als Fan stets die Informationen auf der Homepage zu sammeln.

(Zusätzliche Fragen an weibliche Fans)

Können Sie sich an Situationen erinnern, in denen Sie als Frau anders behandelt wurden? Oder werden Sie doch immer gleich behandelt?

Ich werde immer ganz gleichbehandelt. Diese Frage ist nicht gültig in Japan, glaube ich.

- 3) Haben Sie schon einmal eine gewalttätige Situation im Fanclub/Fanblock erfahren? Wenn auch Sie in eine solche Situation geraten würden, wie verhalten Sie sich?

Bis jetzt habe ich keine gewalttätige Erfahrung. Wenn auch ich davon betroffen werde, möchte ich mit ihnen gründlich darüber sprechen.

- 4) Können Sie sich auch vorstellen, Fan eines Frauenfußballteams zu sein? Was für ein Image haben Sie von Frauentteams bzw. Männerfußballmannschaften?

Ich unterstütze den Frauenfußball gleich wie die J.League.

Obwohl nach der WM der Nadeshiko-Japans plötzlich die Zahl der Frauenfußballfans dramatisch steigt, habe ich gehört, <Aw:::> dass der eigentliche Fan des Frauenfußballteams nicht ein vorläufiger Fan, <hh> sondern seinem Wesen nach durch und durch Fan ist.

- 5) Was ist für Sie, so ganz allgemein, der Unterschied zw. Frauen und Männer?

Der Unterschied liegt nur in der Körperkraft, sonst gleichberechtigt.

- 6) Was für eine Atmosphäre im Stadion bzw. in der Fußballfanwelt nehmen Sie wahr? Eine Männliche/Weibliche/Familiäre,...wenn man einen Vergleich in der Anderswelt sucht...(z.B. Disneyland/McDonald/Volksfest...)?

Ich glaube, <Aw:> eine ganz, <h> ganz familiäre Atmosphäre. Hier ist ein Ort, wo die StadionbesucherInnen, die aus ALTEN und JUNGEN LEUTEN sowie MÄNNERN und FRAUEN bestehen,

alle zusammen wie eine Gemeinschaft das Wir-Gefühl wahrnehmen und das Fußballspiel unterstützen können.

12. 2. Interview A – Fantum Männliche Fans

1. Yoshiaki H.: Fan von KASHIMA-ANTLERS (J1), 10 Jähriger; 15.08.2011

I. Bewußtsein als Fußballfan

1) Erzählen Sie mir bitte Ihre Begegnung mit dem Fußball?

Als ich im Kindergarten war, war Fußball das beliebteste Spiel für alle. Deshalb spielte ich fast jeden Tag Fußball im Kindergarten und 2 Mal pro Woche im Junior-Fußballclub.

2) Wie sind Sie dazu gekommen, Fan (z.B. Urawa-Reds-Fan) zu werden?

Weil diese Mannschaft meine Heimatmannschaft ist und das Stadion nicht weit von zu Hause ist.

3) Wie war Ihr erstes Stadionerlebnis?

Ich empfand, dass im Fußballstadion Fieber-Atmosphäre in der großen Menge der Fußballfans geherrscht hat. Da ich außerdem die Spieler direkt vor mir sehen konnte, <hh> war ich so aufgeregt.

4) Wie sieht ein typisches Fußballwochenende für Sie aus? Welche Vorbereitungen gibt es?

Als ich noch klein war, kam ich im Trikot, das meine Mutter für mich vorbereitete, zum Stadion und jetzt <hh> aber nur mit Schal.

5) Wie oft kommen Sie zum Stadion? Sind Sie sonst im Fan-Lokal oder Fernsehen zu Hause?

Früher besuchte ich das Stadion öfters zum Heimspiel. Jetzt komme ich 2-3 Mal pro Jahr zum Stadion und ich sehe es im Fernsehen 1 Mal pro Monat, weil ich im Gymnasium viel zu tun habe.

6) Wie feiern Sie die Mannschaft, wenn sie siegt?

Das ist sehr einfach. Und zwar<Aw:> breche ich immer in Jubel aus.

7) Gehen Sie auch zu Auswärtsspielen? Fahren Sie ins Ausland auch?

Ich gehe gelegentlich auch zu Auswärtsspielen, allerdings unter der Bedingung, dass das Stadion in der Nähe meines Hauses ist. In Zukunft möchte ich auch ins Ausland zu einem Fußballspiel.

8) Welchen Vorteil bringt das Anfeuern für das Spiel der Mannschaft?

Unter den Fans kann ich ein Gefühl des Zusammenhaltens gewinnen. Über alles habe ich große Freude an der Anfeuerung meiner Heimatmannschaft.

9) Was war Ihr unangenehmstes Fußballerlebnis bisher?

Eine Beleidigung durch die Fans der Gegner-Mannschaft und zwar eine aufgehängte Fahne, auf der „Jagd den Hirsch“ geschrieben stand. <Aw::> Der Hirsch ist ein Symbol meiner Heimatmannschaft.

10) Was war das Faszinierendste?

Wenn meine Heimatmannschaft im Spiel siegt, empfinde ich eine große Freude mit dem Wir-Gefühl gemeinsam mit der Mannschaft und den Fans.

11) Was bedeutet es für Ihr Leben, Fan von (z.B. Urawa-Reds) zu sein?

Ich unterstütze meine Mannschaft und meine Mannschaft ermutigt mich. Daraus bekomme ich immer einen Mut für morgen.

II. Fankultur und Geschlecht - Variable der Konstruktion des Geschlechtes in Japan

1) Wie ist es bei Ihnen im Fanclub/Fanblock, sind da viele Frauen dabei?

Herum um mich gibt es auch weibliche Fans, die immer freundlich sind. <Aw::> Ein Fußballfan zu sein hat mit dem Geschlecht nichts zu tun.

2) Haben Sie gleich verstanden, wie das alles funktioniert oder haben Sie das Gefühl, Sie mussten erst lernen? Was macht es aus, Fan zu sein? (z.B. Ritual/Singen/Fan-Choreographie).

Während ich oft im Stadion unter den Mitgliedern des Fanclubs meine Mannschaft angefeuert habe, konnte ich mir ohne Übung alle Instrumente der Fans ohne weiteres angewöhnen. <Aw::> Ja, kein Problem.

3) Haben Sie schon einmal eine gewalttätige Situation im Fanclub/Fanblock erfahren? Wenn auch Sie in eine solche Situation geraten würden, wie verhalten Sie sich?

Ich habe noch nie so etwas erfahren. Wenn auch ich gerade dazukäme, <hh> als etwas passierte, versuche ich ruhig und vernünftig die betreffenden Personen zu überreden und dann den Wächter zu rufen.

- 4) Können Sie sich auch vorstellen, Fan eines Frauenfußballteams zu sein? Was für ein Image haben Sie von Frauentteams bzw. Männerfußballmannschaften?

Ich unterstütze sie genauso gleich wie die J.League.

Ich finde, dass der Frauenfußball Wert auf das Paßspiel legt und überhaupt Fairplay ist, während es beim Männerfußball wegen des Powerplays oft zu unfairen Verstößen kommt.

- 5) Was ist für Sie, so ganz allgemein, der Unterschied zw. Frauen und Männer?

Der Unterschied liegt in der Denkweise und in dem dementsprechenden Verhalten.

- 6) Was für eine Atmosphäre im Stadion bzw. in der Fußballfanwelt nehmen Sie wahr? Eine Männliche/Weibliche/Familiäre,...wenn man einen Vergleich in der Anderswelt sucht...(z.B. Disneyland/McDonald/Volksfest...)?

Eine große Anzahl von den Fußballfans im Stadion, die inbrünstig zu Gott um den Sieg beten, sieht aus als ob sie Gläubige in der Kirche oder im Schrein, im Tempel wären.

Also, eine religiöse Atmosphäre. Aber gleichzeitig unterstützt man die Heimatmannschaft offen vergnügt miteinander. Diese Atmosphäre ist quasi wie ein Live-Konzert von großen Musikern.

2. Masaaki H.: Fan von KASHIMA-ANTLERS (J1) 10-Jähriger; 14.08.2011

I. Bewußtsein als Fußballfan

- 1) Erzählen Sie mir bitte Ihre Begegnung mit dem Fußball?

Weil meine Stadt Kashima eine Hometown der Fußballmannschaft der J.League ist, spielte ich Fußball schon im Kindergarten.

- 2) Wie sind Sie dazu gekommen, Fan (z.B. Urawa-Reds-Fan) zu werden?

Da sie meine Heimatmannschaft ist und meine Eltern Mitglieder des Fanclubs sind.

Ja, unter dem großen Einfluss von meinen Eltern.

3) Wie war Ihr erstes Stadionerlebnis?

Ich war von der glühenden Anfeuerung und dem Jubelruf im Stadion überwältigt.

4) Wie sieht ein typisches Fußballwochenende für Sie aus? Welche Vorbereitungen gibt es?

Ich ziehe immer das Trikot der Mannschaft an, das meine Mutter mir gekauft hat.

5) Wie oft kommen Sie zum Stadion? Sind Sie sonst im Fan-Lokal oder Fernsehen zu Hause?

Ich komme zum Stadion ca. 1 Mal pro Monat, sonst sehe ich es aus Prinzip im Fernseher zu Hause.

6) Wie feiern Sie die Mannschaft, wenn sie siegt?

Wie soll ich mein Gefühl ausdrücken? <hhhh> Über das ganze Gesicht lächelnd lebe ich mit zufriedenen Herzen.

7) Gehen Sie auch zu Auswärtsspielen? Fahren Sie ins Ausland auch?

Prinzipiell Nein. Aber, ja, wenn das Spiel in der Nähe von zu Hause stattfindet, gehe ich doch gelegentlich dorthin.

8) Welchen Vorteil bringt das Anfeuern für das Spiel der Mannschaft?

Das ist so, dass ich unter den Fans ein Gemeinschaftsgefühl oder Wir-Gefühl gewinnen kann.

9) Was war Ihr unangenehmstes Fußballerlebnis bisher?

Ja, <Aw::::> wenn ich mich recht erinnere, als mein Vater beim Auswärts-Spiel auf das Klo in der Gegner-Seite gegangen war, hat ein Wächter meinen Vater gewarnt, dass mein Vater sich das Trikot ausziehen soll, um einen Streitgrund zu beseitigen.

Naja, <hhhh>Das macht mich noch immer ärgerlich.

10) Was war das Faszinierendste?

Ein Moment des Sieges beim Heimspiel bringt volle Freude, viel mehr als im Fernsehen zu Hause.

Ich glaube, dass alle StadionbesucherInnen dieses Gefühl <Aw:> fast gleich bekommen müssen.

11) Was bedeutet es für Ihr Leben, Fan von (z.B. Urawa-Reds) zu sein?

Das bedeutet eine IDENTITÄT MEINER HEIMAT, wo ich zur Welt gekommen bin und lebe oder lebte.

II. Fankultur und Geschlecht - Variable der Konstruktion des Geschlechtes in Japan

1) Wie ist es bei Ihnen im Fanclub/Fanblock, sind da viele Frauen dabei?

Ich weiß nicht genau das Verhältnis von Mann und Frau im Stadion. Aber ich bin sicher, dass es immer sehr viele Frauen bzw. weibliche Fans im Stadion gibt.

2) Haben Sie gleich verstanden, wie das alles funktioniert oder haben Sie das Gefühl, Sie mussten erst lernen? Was macht es aus, Fan zu sein? (z.B. Ritual/Singen/Fan-Choreographie).

Weil ich oft das Stadion besucht habe, konnte ich einfach Lied sowie Choreographie erlernen. Deswegen habe ich keine Übung dafür gebraucht.

3) Haben Sie schon einmal eine gewalttätige Situation im Fanclub/Fanblock erfahren? Wenn auch Sie in eine solche Situation geraten würden, wie verhalten Sie sich?

Nein. Ich habe bisher niemals so etwas gesehen. <Aw::> Wenn ich aber solche gewalttätigen Leute sehen würde, fliehe ich so schnell wie möglich.

4) Können Sie sich auch vorstellen, Fan eines Frauenfußballteams zu sein? Was für ein Image haben Sie von Frauentteams bzw. Männerfußballmannschaften?

Ehrlich gesagt, bevor Nadeshiko-Japan der Weltmeister geworden war, habe ich kein Interesse am Frauenfußball und ich habe den Fußball als männlich betrachtet. Ich hatte vielleicht ein Vorurteil. Dieses Ereignis hat mich zur Vernunft gebracht. <hhh> Jetzt bin ich ein männlicher Fan für den Frauenfußball geworden.

5) Was ist für Sie, so ganz allgemein, der Unterschied zw. Frauen und Männer?

Die Frauen haben eine viel stärkere Mentalität als Männer. Das habe ich vom Fußballstadion gelernt.

6) Was für eine Atmosphäre im Stadion bzw. in der Fußballfanwelt nehmen Sie wahr? Eine Männliche/Weibliche/Familiäre,...wenn man einen Vergleich in der Anderswelt sucht...(z.B. Disneyland/McDonald/Volksfest...)?

Ich bin 100% sicher, dass die Atmosphäre im Stadion eine sehr nette familiäre Atmosphäre ist.

3. Hidefumi N. :Fan von JEF UNITED – CHIBA (J2) 20-Jährige; 21.08.2011

I. Bewußtsein als Fußballfan

1) Erzählen Sie mir bitte Ihre Begegnung mit dem Fußball?

Als ich Grundschüler - 8 Jahre alt - war, trat ich in die Junior-Fußballmannschaft ein. <Aw:> Weil ich großen Einfluss von einem Animationsfilm erhielt - Kapitän Tsubasa -, in dem ein Bub, der begeisterter Fußballspieler war, durch Fußball bis zum echten Fußballer im berühmten Clubteam <Aw::> – wenn ich mich recht erinnere, war das FC Barcelona- gelangte.

2) Wie sind Sie dazu gekommen, Fan (z.B. Urawa-Reds-Fan) zu werden?

Also, ich bin Fan von JEF United Chiba-J2, da sie meine Heimatmannschaft ist, die <hh> damals noch viel stärker in der J1.League gespielt hat.

3) Wie war Ihr erstes Stadionerlebnis?

Als ich als Grundschüler - 10 Jahre alt –mit meinen Eltern zum ersten Mal das Fußballstadion besuchte, riss ich vor Staunen die Augen auf, <Aw::> weil ich die aufregende Atmosphäre im Stadion direkt empfinden konnte.

4) Wie sieht ein typisches Fußballwochenende für Sie aus? Welche Vorbereitungen gibt es?

Ah, <hh> vor dem Spiel sehe ich <hh> mindestens als Fan im Voraus die Daten und die aktuellen Informationen der beiden Mannschaften durch. <Aw::> Als ich Kind war, zog ich doch immer das Trikot, das mir meine Mutter gekauft hat, zum Stadiongehen an. Aber jetzt trage ich es nur am Wochenende.

5) Wie oft kommen Sie zum Stadion? Sind Sie sonst im Fan-Lokal oder Fernsehen zu Hause?

Da ich momentan mit meiner Arbeit in der Firma viel zu tun habe, besuche ich das Stadion nur 2-3 Mal pro Jahr. Aber ich sehe immer Fußball-LIVE im Fernsehen zu Hause, 2 Mal pro Woche.

6) Wie feiern Sie die Mannschaft, wenn sie siegt?

<Aw:> Nicht besonders. Ich mag es eher, dass ich mich still freue. Das ist für mich besser als ein fröhliches Feiern.

7) Gehen Sie auch zu Auswärtsspielen? Fahren Sie ins Ausland auch?

Wenn das Spiel im Stadion in der Nähe - Maximum 2 Stunden von zu Hause - stattfindet, besuche ich es dort. Im Ausland war ich noch nie für ein Fußballspiel. Aber ich möchte ja, <hh> irgendwann vielleicht.

8) Welchen Vorteil bringt das Anfeuern für das Spiel der Mannschaft?

Wenn ich in das Stadion komme, kann ich immer Freunde - egal ob Mann oder Frau, die das gemeinsame Hobby Fußball und etwas haben - gewinnen.

9) Was war Ihr unangenehmstes Fußballerlebnis bisher?

Es kommt gelegentlich vor, dass ein Streit der Fußballfans zwischen beiden J2-Mannschaften entstand. Normalerweise ist er harmlos, <hhh> aber ja, trotzdem unangenehm, da die Stimmung im Stadion verletzt wird.

10) Was war das Faszinierendste?

Ein Moment des Sieges meiner Heimatmannschaft, JEF.

11) Was bedeutet es für Ihr Leben, Fan von (z.B. Urawa-Reds) zu sein?

Das ist ein Balsam auf meine Seele <hh>und eine Freude meines Lebens.

II. Fankultur und Geschlecht - Variable der Konstruktion des Geschlechtes in Japan

1) Wie ist es bei Ihnen im Fanclub/Fanblock, sind da viele Frauen dabei?

Herum um mich gibt es viele Frauen, also weibliche Fans. Aber diese Landschaft im Stadion finde ich ganz normal, nicht?

2) Haben Sie gleich verstanden, wie das alles funktioniert oder haben Sie das Gefühl, Sie mussten erst lernen? Was macht es aus, Fan zu sein? (z.B. Ritual/Singen/Fan-Choreographie).

Ich bin vielleicht ein Faulpelz als Fan. Na, <Aw:> in Wirklichkeit habe ich wenig Zeit für so etwas wie Lied, Choreographie usw. Aber mindestens weiß ich über alle Spieler der Heimatmannschaft Bescheid.

3) Haben Sie schon einmal eine gewalttätige Situation im Fanclub/Fanblock erfahren? Wenn auch Sie in eine solche Situation geraten würden, wie verhalten Sie sich?

Nein. Weil ich noch nie eine solche Szene angetroffen habe, mache ich mir darüber keine Gedanken.

- 4) Können Sie sich auch vorstellen, Fan eines Frauenfußballteams zu sein? Was für ein Image haben Sie von Frauentteams bzw. Männerfußballmannschaften?

Ich glaube, dass ich als Supporter die Mannschaft nicht gleich anfeuere wie die Männermannschaft sondern <h> als Zuschauer die Frauenteam ermutige.

Der Unterschied liegt in der Geschwindigkeit und der Stärke des Spiels, so glaube ich.

- 5) Was ist für Sie, so ganz allgemein, der Unterschied zw. Frauen und Männer?

Wenn ich mich entscheiden muss, <Aw:::> ist es der Körperbau.

- 6) Was für eine Atmosphäre im Stadion bzw. in der Fußballfanwelt nehmen Sie wahr? Eine Männliche/Weibliche/Familiäre,...wenn man einen Vergleich in der Anderswelt sucht...(z.B. Disneyland/McDonald/Volksfest...)?

Ich finde es ist eine männliche Atmosphäre. Aber <hh> mindestens unter der Bedingung im Heimspiel von JEF United Chiba.

4. Kei O.: Fan von URAWA-RED DIAMONDS (J1), 30 Jähriger; 06.08.2011

I. Bewußtsein als Fußballfan

- 1) Erzählen Sie mir bitte Ihre Begegnung mit dem Fußball?

Als ich 3 Jahre alt war, ließ meine Mutter mich in die Fußballmannschaft des Kindergartens aufnehmen.

- 2) Wie sind Sie dazu gekommen, Fan (z.B. Urawa-Reds-Fan) zu werden?

Vor der Gründung der J.League, <Aw:> genau gesagt beim Kaiser-Pokal im Jahr 1992, war ich vom Fußballstil von der Mitsubishi-Motor-Mannschaft <Aw:> - den jetzigen Urawa-Reds - fasziniert. Seither bin ich ihr Fan, neben meiner Heimatmannschaft Yokohama FC - J2.

- 3) Wie war Ihr erstes Stadionerlebnis?

Da ich noch so klein - ca. 3 Jahre alt - mit meinen Eltern im Stadion war, <hhhh> ist es mir leider nicht in Erinnerung.

4) Wie sieht ein typisches Fußballwochenende für Sie aus? Welche Vorbereitungen gibt es?

An diesem Tag des Fußballspiels hüpfte mir normalerweise von früh morgens an das Herz vor Freude.

Ja, ich binde mir wenn ich zum Stadion gehe immer einen Schal um.

5) Wie oft kommen Sie zum Stadion? Sind Sie sonst im Fan-Lokal oder Fernsehen zu Hause?

Ich besuche das Stadion ca. alle 3 Wochen, <Aw::> sonst gehe ich auch gerne ca. 4-5 Mal pro Jahr in das Fußball-Pub.

6) Wie feiern Sie die Mannschaft, wenn sie siegt?

Ah, <hh> nicht besonders. Ich freue mich still im Zug nach Hause.

7) Gehen Sie auch zu Auswärtsspielen? Fahren Sie ins Ausland auch?

Ja, ich gehe gelegentlich<hhh>. Unter der Bedingung, dass das Spiel innerhalb der Kanto-Gegend in Nordostjapan – ca. 2-3 Stunden von zu Hause stattfindet.

Ich besuchte übrigens einmal auch das Stadion, wo die englische-Premier-League stattfindet. Und zwar an der Stamford Bridge an der Heimstätte Chelseas. Wenn ich mich recht erinnere, war das Spiel Chelsea gegen Sutherland.

8) Welchen Vorteil bringt das Anfeuern für das Spiel der Mannschaft?

Das bringt Aufregung und Freude in meinem Leben.

9) Was war Ihr unangenehmstes Fußballerlebnis bisher?

Die Auflösung meiner Lieblingsheimatmannschaft YOHAMA FLÜGELS - <hh>ja, neben den Urawa-Reds - wegen finanzieller Probleme im Jahr 1999 und der Umzug Werdys von Werdy-Kawasaki nach Tokyo-Werdy im Jahr 2000.

10) Was war das Faszinierendste?

Deswegen unterstütze ich auch die Yokohama FC-Mannschaft in der J2, die von den damaligen Vertretern der Flügelfans 2000 gegründet wurde und eine erste bürgerlich gesponserte Fußballmannschaft in Japan ist.

11) Was bedeutet es für Ihr Leben, Fan von (z.B. Urawa-Reds) zu sein?

Damit fühle ich, dass mein Leben einen Sinn hat.

II. Fankultur und Geschlecht - Variable der Konstruktion des Geschlechtes in Japan

1) Wie ist es bei Ihnen im Fanclub/Fanblock, sind da viele Frauen dabei?

Selbstverständlich sehe ich die weiblichen Fußballfans, die überall Plätze besetzt halten. Interessanterweise finde ich oft beim Fußballspiel von Yokohama FC in der J2 vor allem alte Frauen, die irgendwie ihr Alleinsein genießen.

2) Haben Sie gleich verstanden, wie das alles funktioniert oder haben Sie das Gefühl, Sie mussten erst lernen? Was macht es aus, Fan zu sein? (z.B. Ritual/Singen/Fan-Choreographie).

Ich glaube, eine glühende Anfeuerung. Das wäre mir genug, da ich mich auf das Spiel konzentrieren möchte.

3) Haben Sie schon einmal eine gewalttätige Situation im Fanclub/Fanblock erfahren? Wenn auch Sie in eine solche Situation geraten würden, wie verhalten Sie sich?

Ich habe noch nie so eine Szene angetroffen. Aber <hh> wenn ich auch davon betroffen werde, eile ich fort, damit ich in die Gewalttätigkeit nicht verwickelt werden kann.

4) Können Sie sich auch vorstellen, Fan eines Frauenfußballteams zu sein? Was für ein Image haben Sie von Frauentteams bzw. Männerfußballmannschaften?

Ich verhalte mich prinzipiell gleich wie in der J.League.

5) Was ist für Sie, so ganz allgemein, der Unterschied zw. Frauen und Männer?

Ich glaube, <Aw:::> der Unterschied liegt in der biologischen Ebene wie z.B. Körper, Körperbau usw.

6) Was für eine Atmosphäre im Stadion bzw. in der Fußballfanwelt nehmen Sie wahr? Eine Männliche/Weibliche/Familiäre,...wenn man einen Vergleich in der Anderswelt sucht...(z.B. Disneyland/McDonald/Volksfest...)?

Ehrlich gesagt, ich nehme die Atmosphäre im Stadion immer so wahr, dass <hhh> es Aufregung mit Spannung gibt, <hh> wie ein Gefühl <Aw:> vor dem großen Schreinfest Asakusa Matsuri.

5. Satoshi H.: Fan von KASHIMA-ANTLERS (J1), 50 Jähriger; 15.08.2011

I. Bewußtsein als Fußballfan

1) Erzählen Sie mir bitte Ihre Begegnung mit dem Fußball?

Weil ich großen Einfluss von „Akaki-chi-no-Eleven“- Elf mit heißem Blut -, <hh> einem Animationsfilm und eine TV-Fußballsendung von der englischen Premier League erfahren habe. Als Folge davon trat ich in den Fußballclub des Gymnasiums ein.

2) Wie sind Sie dazu gekommen, Fan (z.B. Urawa-Reds-Fan) zu werden?

Als die J.League gegründet wurde, wechselte eine Amateurm Mannschaft von der Firma Sumitomo-Kinzoku-Sumitomo-Metall auf die Profi-Clubmannschaft meiner Heimatstadt Kashima. Seither bin ich ein Mitglied des Fanclubs.

<Aw:> Ich zahle den Jahresmitgliedsbeitrag von 5000 Yen - ca. 50 Euro - ein. Das Mitglied hat den Vorteil, die Monatszeitschrift des Fanclubs zu bekommen, an vielen verschiedenen Events mit den Fußballspielern teilnehmen zu können oder das Ticket günstig kaufen zu können usw.

Meine 2 Söhne traten in der Juniorfußballmannschaft von der J.League ein.

3) Wie war Ihr erstes Stadionerlebnis?

In meiner Heimat wurde endlich ein richtiges Fußballstadion gebaut. In diesem Stadion hat Zico beim Eröffnungsspiel der J.League das erste Tor geschossen und zum Schluss hat meine Heimatmannschaft, Kashima-Antlers die Gegner-Mannschaft Nagoya-Grampus besiegt.

Das war noch immer das beste Spiel meines Lebens.

1) Wie sieht ein typisches Fußballwochenende für Sie aus? Welche Vorbereitungen gibt es?

Ich habe ein Trikot. Aber schon lange habe ich es nicht angezogen, da ich momentan wenig Freizeit habe. Außerdem rangiert meine Mannschaft unten und ich habe deswegen nach der langen Arbeit weniger Lust hinzufahren.

2) Wie oft kommen Sie zum Stadion? Sind Sie sonst im Fan-Lokal oder Fernsehen zu Hause?

Da ich dieses Jahr in der Firma viel zu tun hatte, habe ich heuer das Stadion noch nicht besucht. Früher ging ich 1 Mal pro Monat zum Spiel. Jetzt schaue ich es meistens im TV mit dem Bier am Wochenende zu Hause an.

3) Wie feiern Sie die Mannschaft, wenn sie siegt?

Zunächst stoße ich auf den Sieg an. Wenn ich zu Hause wäre, blicke ich dann immer wieder auf die Torszenen im Video <hh> mit einem Bier zurück.

4) Gehen Sie auch zu Auswärtsspielen? Fahren Sie ins Ausland auch?

Früher ging ich oft zum Auswärtsspiel, aber jetzt besuche ich möglicherweise nur das Heimspiel.

Ins Ausland zu einem Fußballspiel? <hhh> Ja, wenn ich Zeit hätte, <hhhh> es ist mir jetzt unmöglich.

5) Welchen Vorteil bringt das Anfeuern für das Spiel der Mannschaft?

Unter den Fans kann ich ein Wir-Gefühl gewinnen, damit komme ich in eine strahlend gute Laune.

6) Was war Ihr unangenehmstes Fußballerlebnis bisher?

Als ich beim Auswärtsspiel - Kashima-Antlers gegen Yokohama-Marinos – war und ich auf das Klo in der Gegner-Seite gegangen war, wurde mir gesagt, dass ich mein Trikot, <Aw::> das ja natürlich ein Antlers Trikot war, ausziehen soll.

7) Was war das Faszinierendste?

Als meine Heimatmannschaft Antlers die 3 Pokale Meister-Nabisko Pokal, J.League-Meister und Kaiserpokal erreicht hat.

8) Was bedeutet es für Ihr Leben, Fan von (z.B. Urawa-Reds) zu sein?

Ich empfinde eine große Freude und eine Verbindung gemeinsam mit den Mitgliedern und meiner Heimatmannschaft fortzuschreiten seit dem die Antlers gegründet wurden.

<Aw:> Daraus schöpfe ich meine Energie zum Leben.

II. Fankultur und Geschlecht - Variable der Konstruktion des Geschlechtes in Japan

1) Wie ist es bei Ihnen im Fanclub/Fanblock, sind da viele Frauen dabei?

Die Fankurve wird ganz mit roter Farbe bedeckt, weil die Fans alle Antlers Trikots, <h> dessen Farbe Rot ist, anziehen. Daran nimmt natürlich auch eine große Menge Frauen teil. <Aw:> So gibt es hier keinen Geschlechterunterschied, sondern nur die Antlers-Fans.

2) Haben Sie gleich verstanden, wie das alles funktioniert oder haben Sie das Gefühl, Sie mussten erst lernen? Was macht es aus, Fan zu sein? (z.B. Ritual/Singen/Fan-Choreographie).

Während ich immer wieder Ritual, Lied und Choreographie beim Spiel geübt habe, erlernte ich es recht einfach.

3) Haben Sie schon einmal eine gewalttätige Situation im Fanclub/Fanblock erfahren? Wenn auch Sie in eine solche Situation geraten würden, wie verhalten Sie sich?

Ich habe noch nie so eine Gewalttätigkeit mit bekommen. Aber es kam einmal zwischen den jungen Antlers-Fans und den Gegner-Fans zum Trouble. <Aw:> Gott sei Dank, kam es aber nicht zur Gewalttätigkeit.

4) Können Sie sich auch vorstellen, Fan eines Frauenfußballteams zu sein? Was für ein Image haben Sie von Frauentteams bzw. Männerfußballmannschaften?

Es handelt sich beim Fußball um keinen Geschlechterunterschied, weil ich mich in den Fußball verliebe. Ich unterstütze gerne den Frauenfußball gleich wie den Männerfußball.

Die Kampfweise des Nadeshiko-Japans bei der WM 2011 in Deutschland faszinierte auch die Männer.

Das war wirklich wunderschön.

5) Was ist für Sie, so ganz allgemein, der Unterschied zw. Frauen und Männer?

<Aw::> Wenn ich mich entscheiden muss, liegt der Unterschied in der Rolle der Gesellschaft.

6) Was für eine Atmosphäre im Stadion bzw. in der Fußballfanwelt nehmen Sie wahr? Eine Männliche/Weibliche/Familiäre,...wenn man einen Vergleich in der Anderswelt sucht...(z.B. Disneyland/McDonald/Volksfest...)?

Das Fußballstadion ist voll von einem Mix-Gefühl aus Spannung, Aufregung, Anregung und Freude usw.

<hhh> Ich sage es ohne Umschweife, <Aw:> die STIERKAMPFARENA.

12. 3. Interview B - ExpertInnen

1. Yoichi Nagai (Interview am 19. Juli 2011, Yokohama, Kaffeehaus Dennys, ca. 12:00-15:00 Uhr; Anonymisierung ist nicht notwendig bzw. sogar unerwünscht!):

Er war ehemaliger Fußballtrainer beim Verein Yokohama F. Marinos (J1) sowie beim Verein Nissan Ladies (Frauenfußballteam) und ist jetzt Sportjournalist sowie Kommentator der TV-Sportsendung von der Premier-League (England) im Satelliten-TV. Alter: 55

Autorin-K: Unmittelbar nach dem Ende der Frauenfußball-WM in Deutschland bleibt in Japan noch eine Aufregung um das sensationelle Spielergebnis, glaube ich. Neben dieser Aktivität der Spielerinnen zieht es die Aufmerksamkeit der Fußball-Fachwelt auch immer wieder auf den großen Anteil der Frauen in der Fußballfankultur im Fußballstadion in Japan im Vergleich zu Europa, wo der Fußball noch immer Männer dominiert ist.

Herr Nagai-N: Ja, der große Anteil der Frauen-Fußballfans im Fußballstadion erinnert mich an eine Literatur von einem Biologen, Shinichi Fukuoka, dessen Titel „Die missratenen Männer“ heißt.

In diesem Buch leitet er aus der biologischen Analyse ab, dass es dem Männchen, das zum Dienen am Weibchen erschaffen wird, bestimmt ist, von Weibchen immer mehr biologisch verfolgt zu werden.

Also, der Mann soll ein furchtloses Lebewesen sein.

K: Das könnte vielleicht meine Forschungsfrage andeuten. Nun gehen wir zum Hauptthema über.

1. Was ist Ihre Ansicht darüber? Bedeutet das, dass die Fußballwelt Japans überhaupt „Genderordnungsfrei“ ist?

N: <Aw:::> Zunächst gibt es eine markante Tendenz bei den jungen Frauen-Fußballfans. Sie kommen ins Fußballstadion, nicht um die Spieler als Star ihrer Heimatmannschaft zu unterstützen, sondern um bestimmte Starfußballspieler persönlich zu verfolgen.

Also, Ich nenne sie TRANSFERFANS. Wenn ihr beliebter Fußballspieler von der Mannschaft A in Tokyo zur Mannschaft B in Osaka wechselt, wechseln sie ihre Unterstützung dann auch von der Mannschaft A zur Mannschaft B.

<hhh> In diesem Klima könnte wenig Heimatliebe, die die Fans mit dem Herz auf die Spieler ihrer Heimatmannschaft als Symbol der Heimat wie die in Europa eigentlich verbinden sollten, entstehen.

K: Die Statistik über die weiblichen Fußballfans in Fußballstadien der J-League zeigt aber auch eine andere Tendenz. Und zwar die mittelalten 50-jährigen Frauen-Fußballfans dominieren neben den jungen 20-jährigen Frauen im Fußballstadion. Einige Sozialwissenschaftler in Europa interpretierten diese Tendenz in Japan dahingehend, dass sie vermutlich oft ihre Kinder oder Familie [begleiten können].

N: NEIN, NEIN überhaupt nicht.

Sie sind eben unsere Generation. In Wirklichkeit entstand der erste Fußballboom am Ende der 60er Jahre. Diese Generation, die davon großen Einfluss erfahren hat, ist die Basis und der Kern der Fußballfans.

K: Wenn ich mich recht erinnere, meinen Sie das Jahr 1964 bei der Olympiade in Tokyo sowie das Jahr 1968 bei der Olympiade in Mexiko, die Fußballepoche unter dem deutschen Coach, [Dettmar Cramer?

N: JA, JA, GENAU. Sie sagen es. <hh> Die Starspieler dieses Wunderteams für uns<Aw::> Ogi, Kamamoto, Mori und Sugiyama usw. Der ausländische Coach stellte zu dieser Zeit für den gesamten Wettkampfsport in Japan ein beispielloses Ereignis dar. Unter Cramer genossen die japanischen Fußballspieler als Nationalteam für eine Ballspielart etwas ganz Besonderes, noch nie war das Trainingsmilieu über 4 Jahre hinweg - wegen der verstärkten Vorbereitung (z.B. Trainig in Deutschland) für die Olympiade in Tokyo- so gut. <Aw:::> Tragischerweise wurden die Nachfolger dieser Fußballspieler nicht ausgebildet.

Ja, auf jeden Fall hat diese neue Fußballmannschaft plötzlich das Herz der Kinder gewonnen. WARUM hat damals der Fußball das Herz der Kinder, die zu dieser Zeit nur in der von Baseball beherrschten Welt aufgewachsen waren, gewonnen?

Während der Baseball den Wettkampf zwischen den Mannschaften innerhalb des Inlandes bedeutet, hat es sich beim Fußball um den Wettkampf zwischen den internationalen Mannschaften auf der Welt gehandelt.

Also, DURCH DEN FUSSBALL entstand bei den Kindern erst ein Begriff, JAPAN GEGEN AUSLAND.

Es gab ja zwar die historische Wende durch eine bewegende Szene wie Japan gegen ausländische Teams bei den olympischen Spielen in Tokyo 1964 antreten konnte, aber die Disziplinen, in denen Japan die Goldmedaille gewonnen hat, waren das Turnen, das Judo, das Gewichtheben und das Ringen. Nach dem Fest blieben nur das Schwimmen, das Volleyball und der Fußball, die sich einfach im alltäglichen Sport durchsetzen konnten und wo man auch mit den ausländischen Mannschaften mitspielen konnte.

Als 4 Jahre später die japanische Fußballnationalmannschaft die Bronzemedaille erreicht hat, wurde das Herz der Kindergeneration - sowohl der Buben als auch der Mädchen- wie mit Adlerklauen gegriffen. Diese Generation ist unsere Generation, die HEUTE 50-JÄHRIG geworden sind.

Obwohl sie danach zwischen den 70er und 80er Jahren das Fußballteam unterstützten, blieb der Fußball in Japan noch immer ein Minderheitensport.

Je öfter diese Generation den Blick auf die Fußballwelt im Ausland wie nach Europa richtete, desto mehr entdeckte sie den Reichtum des Fußballmilieus wie z.B. Club- und Trainingssystem. Diese Art des Sports, die damals nur im Schulprogramm und in der Clubaktivität zur Pflicht nach der Schule existierte, entwickelte sich in Regionaleinheiten.

Diese Generation ist der echte begeisterte Fußballfan mit der Leidenschaft, durch die sich das bestehende Fußball- bzw. Sportmilieu in Japan wie im europäischen Club-Fußball verbessern sollte. Diese mehr als 50-jährigen Fans blieben bei der Unterstützung des Fußballs während der nicht so erfolgreichen Schwankungszeit des Fußballs.

Dieser Kernfan des Fußballs fühlte <Aw::::> deswegen ein ganz fremdes verrücktes Fußballfieber am Anfang der Einführung der Profi-League im Jahr 1993, weil sich die plötzlichen Fußballfans, die bis

gestern Baseballfans waren und die eigentlich keine Ahnung hatten, was der Fußball ist, die Zeit des Fußballfiebers nutzen und sich mit Party-Laune im Stadion zu 30.000-50.000 versammelten.

Nachdem wegen des Platzens der Wirtschaftsblase die vorläufigen Fußballfans mit plötzlichem Fußballfieber das Fußballstadion wieder verließen, blieben die echten Fußballfans, die wirklich den Fußball lieben.

Seither hat sich DER FUSSBALL ALS DER SPITZENSport IN JAPAN eingebürgert. <hh>Die echten Fußballfans konnten endlich den Fußball in Ruhe in einer Situation unterstützen, in der der Fußball die Stelle des Populärzuschauersports unabhängig vom Boom gehalten hat.

Die echten Fußballfans unserer Generation blieben als Kernfußballfans, die ein Auge für Fußball haben, und dies ohne Beschränkung zwischen Mann und Frau leben.

<Aw::::> Zum Beispiel wurde bei der Umfrage in meiner Satellitenfernsehsendung „Premierleague“ festgestellt, dass die Meinungen der jungen Fußballfans sehr oberflächlich sind, und zwar einfach – mal froh, mal traurig - abhängig vom Sieg. <hh>Ja, mit anderen Worten tanzen sie nach den Medien.

Im Gegensatz dazu haben die 50jährigen Fußballfans meistens Überzeugungen. Auch wurde die Morgendämmerung des Frauenfußballs von dieser Generation - heute 50jährigen Frauen-Fußballfans -gegründet, die damals vom Männerfußball fasziniert waren.

Man kann auch so sagen, dass der Fußball in Japan - sowohl Männerfußball als auch Frauenfußball - heute nun von diesen Kernfußballfans unterstützt wird.

K: Nun wird die Struktur der Frauen-Fußballfans in Japan aufgeklärt. Deswegen meinen Sie, dass es kein Fußballmilieu in Japan gibt, wo wie in Europa Frauen im Fußballstadion oft ausgeschlossen werden.

N: <Aw::::::> Mindestens gibt es in Japan beim Zuschauersport wie Fußball, Baseball, Sumo usw. keinen Unterschied zwischen Mann und Frau.

<hhhh>Wenn ich etwas zu finden wagen muss, kann die frühere rechtlich-öffentliche Lotterie wie z.B. das Pferderennen oder das Radrennen angeführt werden. Weil die Plätze für Pferderennen oder Radrennen, wo im Gegensatz zu Europa damals meistens besoffene Arbeiter dominierten, sehr schmutzig und unangenehm waren, wollten Frauen nicht unbedingt hinkommen. Aber sonst, sei es das RINGEN oder das BOXEN, gibt es überhaupt kein Sportmilieu, in dem auf Grund der Diskriminierung oder der Gefahr die Frauen vor Ort ausgeschlossen werden.

K: Andererseits erweist sich bei einigen Soziologen der Fußball in Japan doch als echte Männlichkeit anhand der Recherche von Fußballfanclubs in Japan, vor allem Urawa-Red Diamonds. Was sagen Sie dazu?

<Aw::> Ich habe einmal einen Vertreter des Fußballfanclubs Omiya-Ardija, der Derby-Gegner der Urawa-Reds ist, interviewt. Er erzählte es so: Er war eigentlich Urawa-Reds Fan. Er verlor aber die Lust, ein Fan der Urawa-Reds zu sein, weil die Atmosphäre dieser Fankurve zu offensiv gegen die gegnerische Mannschaft und gegen die gegnerischen Fans war. Im Gegensatz zu diesen hat Omiya-Ardija eine angenehme familiäre Atmosphäre. Daraus wird ersichtlich, dass ein solches Verhalten wie

das Losschlagen auf Fan oder Spieler und ein solche Ausdrucksweise wie das Beschimpfen eigentlich den Japanern ganz fremd waren.

WARUM der Fußballfanclub von Urawa-Reds und auch Kashiwa-Reysol sich so wild verhalten?

Weil dieses Verhalten künstlich inszeniert wird.

K: Wenn ich mich recht erinnere, als die J-League gegründet wurde, nahmen die Fußballfanclubs jeder Mannschaft die europäischen bzw. südamerikanischen Fußballfanclubs zum Vorbild. Vor allem war bei den Urawa-Reds die Deutsche Bundesliga, die Premier League und die Serie A ein Vorbild.

N: JA, JA, SO IST ES.

So wie sich die J-League als Profi-Liga seit der Gründung 1993 bemüht hat, die Spitzen-Ligen der Welt einzuholen, haben dementsprechend die Fußballfanclubs in ihrer Unterstützungsweise mit Choreographie, Lied sowie Ritual auch nach Weltniveau gestrebt.

<hhh> Nach der Vorlage der Großmächte und ihrer Fußballfanclubs imitieren sie umsichtig und geschickt.

Das ist sozusagen ein NACHÄFFEN. Deswegen können sich die Fans ein solches fremdes Verhalten nicht angewöhnen. Also, sie werden nicht von ganzem Herzen zornig.

K: Wenn ich auch im Zusammenhang damit die interessante Aussage vom Vorsitzenden des Urawa-Reds Fanclubs aus einer Literaturquelle anführen darf. Demnach ist es so: Weil Medien mit der großen Erwartung auf ihre offensive Männlichkeit rechnen möchten, muss er als Vertreter des Clubs ihrer Erwartung entsprechen.

Daraus ergibt sich meine Frage. Ob die Fans überhaupt eine echte Männlichkeit oder eine inszenierte Männlichkeit als Gegenreaktion oder Reaktion auf die Gesellschaft, in der Männer auch durch Frauen stärker unter Druck kommen würden, zeigen. Darüber Recherche durch teilnehmende Beobachtung und Interviews zu betreiben, ist meine Aufgabe.

N: Das ist zwar sehr eine interessante Schlussfolgerung, aber die japanischen Fußballfans sind noch nicht so weit, dass ihre Verhaltensweisen direkt die Gesellschaft widerspiegeln.

SIE SIND NOCH IM NACHÄFF-STADIUM.

Wenn die Fußballfans wegen der Niederlage des Spiels die Spieler ihrer Mannschaft tadeln, wäre es eigentlich in Hinsicht auf die japanische Empfindung keine Japanische Kultur. Während in Japan trotz der Niederlage Fans den Spieler durch den Dank für seine Mühe - gut gemacht - angespornt werden, bekommen in Europa sowie Südamerika die Spieler die Eier, Paradeiser oder die Schimpfwörter ab.

Weil wir, Japaner einen Sinn für Ästhetik über Sieg und Niederlage haben, passt die Anfeuerungsweise der Fangruppe, die mit nacktem Oberkörper mit Tätowierung – in Japan ein Symbol von Yakuza-Zugehörigkeit - und mit Sonnenbrille die Faust erheben, nicht mit den Japanern zusammen.

K: Einige Liedertexte der Anfeuerungslieder der Fanclubs wurden auch von Soziologen analysiert. In denen geht es z.B. um Frauen als sexuelles Symbole. Was meinen Sie dazu?

<hhhh> Diese Liedertexte sind auch nicht original. Da es in Europa so etwas gibt, wird es einfach perfekt nachgeahmt. Beim Baseball oder Sumo ist eine solche Unterstützungsweise AUSGESCHLOSSEN.

K: In Zusammenhang damit hat auch meine Professorin darauf hingewiesen, dass man unter Fußballfans im Stadion in Japan keine Dekorationsfrauen, wie oben erwähnt sexuelle Symbole, findet.

N: NEIN, NEIN, NIEMAND.

Wenn man in die Stadt in Japan geht, liegt der Unterschied zwischen Japan und Europa klar auf der Hand. Wenn ich Europa besuche und in die Stadt gehe, kommt es oft vor, dass ich nicht weiß, wo ich hinschauen soll. Und zwar das Zuviel an Sex-Appeal der Frauen. <Aw::> Im Allgemeinen hält man sexy zu sein für eine kulturelle Schande in Japan.

Erstens: Der Sport in Japan entwickelte sich damals im Schulprogramm als Gleichberechtigung von Mann und Frau. Zweitens: Seit früher ist der Sportsort ein heiliger Ort wie beim Sumo. Drittens: Japan hat eine Kultur, in der man öffentlich Sex-Appeal hasst und meidet.

Es war erst vor ca. 20 Jahren, dass öffentlich gezeigter Sex-Appeal das Bürgerrecht erwerben konnte, wie z.B. Minirock, Maniküre, gefärbte Haare, Netz-Strumpfhose usw. Da es in der Allgemeinheit der Gesellschaft nicht so viele solche dekorative Frauen gibt, ist die Wahrscheinlichkeit sehr niedrig, dass man so eine auffällige Frau im Fußballstadion finden kann.

K: Ach, ja, die Frauenfans im Fußballstadion, die fast alle Trikots angezogen haben, haben sich in der Fankurve mit den Männerfans vermischt.

N: Wissen Sie, dass manche Frauen-Fußballfans nicht nur PASSIVE ZUSCHAUERINNEN sind sondern auch selbst AKTIVE FUSSBALLERINNEN? Was für Gedanken wurden ihnen beim Fußballspiel eingegeben?

Bis vor kurzem gab es noch beim Spiel eine Tendenz - gib das Frausein ab-, um sich ins Spiel zu vertiefen. Sie lebten in einer eigenen Welt, die keine Beziehung zu Sex-Appeal hatte.

Es war so gerade eben in den letzten 10 Jahren, dass sich die Spitzen-Sportlerinnen geschminkt haben oder Piercing gemacht haben. Deswegen haben Frauen-Fußballfans die selbst auch Fußball spielen, das männliche Aussehen und Verhalten.

Also, es gibt sehr wenige dekorative Frauen in Japan, die aktiv mit ihrem Sex-Appeal die Männer anlocken. <Aw:::> DAS BEDEUTET JEDOCH NICHT, DASS JAPAN EINFACH GENDERFREI WURDE, glaube ich.

K: Warum denn die Frauen in Japan ihre reife Weiblichkeit nicht betonen?

N: <hhh> Es geht um DEN HINTERGRUND DER KULTUR JAPANS. <Aw:::;> Es handelt sich dabei um die unreife Männlichkeit bzw. die unreife männliche Gesellschaft.

Deswegen betonen Frauen in Japan vielmehr die Mädchenhaftigkeit wie einen Animationscharakter. Weil die Frauen mit Sex-Appeal für die unreifen Männer zu scharf sind, zeigen die Männer die psychische Rejektion gegen die Dekorationsfrauen.

Zum Beispiel sammelt eine Mädchensängergruppe eine zunehmende Popularität unter jungen und alten Männern. Eine Männliche Gesellschaft bzw. Kultur, in der Männer an diesen Mädchen so begeistert sind, steht in voller Blüte. Im Hintergrund haben die Männer Angst davor, dass die Männer von Frauen ihres Herzens verletzt werden, wenn sein Liebesgeständnis von Frauen abgelehnt werden würde. Dementsprechend haben die Männer eine Tendenz, die Verantwortung zu vermeiden und sich nicht entscheiden zu können. Andererseits steigt die Popularität von Burschensängergruppen unter den reifen Frauen.

Daraus können weniger die Wertvorstellungen der Männer, die die Dekorationsfrauen attraktiv finden, wachsen.

Weil ein solcher Mann zum Fußballstadion kommt, muss die Atmosphäre im Stadion selbstverständlich anders sein als in Europa. Also, das ist der große Unterschied <Aw::> die Grundlage der Emotionen, die die allgemeine Grundströmung des Fußballfans bilden, zwischen Japan und Europa. DAS WURDE IM FUSSBALLSTADION WIDERGESPIEGELT.

K: Aus der Analyse der japanischen Fußball-Fankultur zwischen Mann und Frau ergibt sich, dass deren Hintergrund der Gesellschaft Japans aktuell von Hr. Nagai ans Licht gebracht wurde.

Dieses Ergebnis bedeutet die Antwort meiner Frage 3) schlechthin. Auf Grund dieses gesellschaftlichen Hintergrundes möchte ich Sie nach der Größe des Anteils der Frauen-Fußballfans im Stadion fragen. Und zwar Frage 2)

2. Welche Gründe für den hohen Frauenanteil gibt es im Einzelnen? (Auswirkungen z.B. von Strategien der J-League – Hometown-System u. Internationalisierung/Aufstieg des Frauenbewusstseins in der Gesellschaft/Dualismus...usw.?)

<Aw::> Zunächst müssen wir hier die Voraussetzungen der J-League klarmachen.

Im Gründungsprozess der J-League wurden Forschungsuntersuchungen über die Präzedenzfälle der erfolgreichen Fußballmilieus wie z.B. von der Fußballmannschaft, -verein, -fanclub bis zur Finanz sowie Management vorher gründlich vorgenommen.

Also, Sie haben durch und durch untersucht, z.B. wie war zu diesem Zeitpunkt der Wirtschaftstrend oder wie baute man die stabile Wirtschaftsgrundlage eines Vereines unabhängig vom Spielergebnis der Nationalmannschaft?

K: Soweit ich weiß, war das Vorbild der Wirtschaftsbetrieb von Leverkusen in der deutschen Bundesliga sowie das Managements [der American-Footballleague.

N: JAWOHL, JAWOHL. Als Strategie wurde damals nicht nur das Management, sondern auch die Generierung der Charakterwaren erforscht. Wie das Geschäft sich in welcher Betriebsform mit welchem Verkaufssystem der Charakterwaren entwickeln soll, um die Betriebsgrundlage der gesamten J-League zu stabilisieren.

<Aw::::> Das ist die J-League, die aus einer Forschungsuntersuchung bzw. einer strategischen Bedingung generiert wurde.

Ob die Frauen-Fußballfans damals schon extra dazu gerechnet wurden oder nicht, lässt sich nicht bestimmt sagen.

K: Aber in gewissem Sinne wurden die Frauen als die notwendigen Konsumentinnen betrachtet, nicht wahr?

N: Das ist aber klar, dass das Ziel enger für die Frauen, vielmehr für die Frauen und Kinder, also für eine ganze Familie zum Vergnügen gesteckt wurde.

K: Das war damals eine neuer Aspekt im Gegensatz zur Europa, stimmt das?

N: JA, DAS STIMMT. Das heißt, dass die J-League die damalige europäische Fußballkultur - besonders Hooligans in den 80er, 90er Jahren – hierin für ein schlechtes Beispiel gehalten haben soll.

Zum Beispiel: <hh> Wenn eine Familie - Vater, Mutter und 2 Kinder - einmal pro Monat zum Fußballstadion kommt, wie hoch soll man den Preis für die Eintrittskarte anhand des durchschnittlichen Einkommens pro Monat ansetzen. <hhh> Oder während der Sommerferien können Kinder kostenlos das Stadion besuchen, trotzdem nehmen die Einnahmen zu, weil die Kinder immer mit Begleitung kommen.

Das wurde auch zur Strategie der J-League gezählt.

Weil es, wie oben erwähnt, <Aw::> in Japan kein Zuschauersportmilieu gab, in dem die Frauenfans beschränkt und ausgeschlossen wurden, konnte die J-League-Strategie ohne weiteres eingeführt werden.

Aber die andere Säule der Strategie der J-League, die auf die Bildung der in der Region tief verwurzelten Fußballmannschaft – das Hometown-System, das aus dem europäischen Fußballclub übernommen wurde – gezielt hat, sollte zur Umsetzung in Japan einige Zeit benötigen.

Deswegen <Aw::> dürfte es kein Wunder sein, dass die jungen Frauenfans oft mit dem bestimmten Fußballer von Verein zu Verein mitgehen.

K: Es gibt die Ansicht, dass im Falle Japans das Hometown-System die Frauen und besonders Mütter, die stärker in der Region sozial vernetzt sind und die ihre Kinder in die Junior Fußballmannschaft der J-League schicken, statt den Männern bzw. Vätern, die in der Firma Überstunden machen, stützen.

N: Ich halte diese Theorie für FALSCH. Mindestens ist das Zeitalter eines immer zu Hause abwesenden Vaters schon eine alte Geschichte. Heutzutage verlagert sich die Rolle des Vaters auf sog. IKUMEN das den Kinderpflegenden Vater bedeutet und dessen Name sich schon in Japan eingebürgert.

Die Väter, die aktiv an Kinderpflege teilgenommen haben, wurden markant viel mehr und sind beim Fußballspiel zu aufgedreht.

Fast alle Begleiter der Kinder sind beim Training des Junior-Fußballclubs, den ich auch leite, die Väter, die nicht nur am Sonntag sondern auch am Wochentag immer ihre Kinder begleiten.

K: Liegt der Grund darin, weil die Mütter sonst mit der Arbeit sehr beschäftigt sind?

N: Ich weiß es nicht genau. Aber es wäre auch möglich, wenn die Väter als Selbständige oder Freiberufler tätig sind. <hhhhh> Heute hat sich auf dieser Weise die ganze soziale Struktur geändert.

DIESE STRUKTUR HAT DESWEGEN EINEN GROSSEN UNTERSCHIED ZUR GENERATION UNSERER ELTERN, die <Aw::> sog. Krieger des Unternehmens genannt wurde.

Deshalb steigt die Zahl solcher Männer bzw. Väter. Wenn Männer etwas länger in der Firma arbeiten müssten, dann möchten Männer vielmehr mit seiner Familie gemeinsam zum Fußballstadion gehen, um das Fußballspiel zu genießen. Heute sind die 30jährigen Väter, die etwa bis 12jährige Kinder haben, besonders fleißige häusliche Männer, kann man sagen.

Oft wurde die freie Fußball-Methode mit der regulierten Baseball-Methode verglichen.

Der Baseball, bei dem nach der Strategie des Trainer die Spieler einzeln nach der Reihe den Ball schlagen und der beim Verteidigen sowie bei der Offensive in einer logischen Methode gespielt wird, hat das damalige Japan im Zeitalter des Höhenflugs in der 60er, 70er - die Generation unserer Väter - treffend charakterisiert.

Bis kurz vor und nach das Jahr 2000 verlagerte sich zwar die Methode des Baseballs auf die Methode des Fußballs. Aber es scheint in den letzten Jahren in Verbindung mit der stagnierenden Wirtschaftslage, in der der Spielraum der Freiheit reduziert wurde, vor allem unter den jungen Leuten eine Tendenz zuzunehmen, in der die jungen Leute lieber ein bestimmtes, sicheres Leben möchten, das von jemandem vorgegeben wurde, als ein freies kreatives Leben. Also, die junge Leute heute vermeiden das Risiko wie z.B. eine Herausforderung oder ein Abenteuer.

Was das Anfeuern des Fußballfanclubs von Urawa-Reds betrifft, sieht das Verhalten oder das Anfeuerungslied - das eigentlich in England von Fußballfans improvisiert wird - für die Mitglieder des Fanclubs mehrere Übungen unter der Leitung vom Vorsitzenden des Fanclubs vor.

Also, <hhh> Fußballfans üben gemeinsam ein bestimmtes Anfeuerungsmodell des europäischen Fußballclubs und ja, SIE ÄFFEN DIESES MODELL SEHR GESCHICKT NACH.

Auf diese Weise, <Aw::> da die europäischen Fußballfans ihre eigene Mannschaft, wenn sie verloren hat, oft ausbuhen, buhen die Mitglieder dieses Fanclubs auch die Mannschaft bei einer Niederlage danach aus. <hhhhh> Aber es gibt KEINE AUSBUHEN-KULTUR IN JAPAN. Deswegen sind das Verhalten sowie der Liedertext des Fanclubs leider nicht original und ja, eigentlich ist der Fanclub selbst nicht original.

Zum Beweis ändert sich der Stil der Anfeuerung des Clubs je nach dem Trainer wie z.B. für Brasilianischer Trainer mit der Samba-Musik. Also, Fußballfanclubs Japans sind sozusagen entwurzelt.

Wenn man die Wurzeln der Fußballclubs in England untersuchen will, kann man Folgendes feststellen: Am Ruhetag bzw. am Sonntag versammelten sich in jeder Pfarrgemeinde die Leute zur Kirche zur Messe und danach entwickelte sich eine Veranstaltung - meistens Fußball - in der Freizeit am Nachmittag zu einem Fußballclub, später zu einer Fußball-League mehrerer Pfarrgemeinden, die in jeder Gemeinde ihre Wurzeln schlagen sollte.

Dieses BOTTOM UP-System ist als Basis der Fußballclubs in England eine hundertjährige Geschichte.

In der J-League sollte erst im Jahre 1993 dieses europäische Modell als ideal durch ein TOP DOWN-System durchgeführt werden. Deswegen ist zwar der Rahmen des J-League System perfekt, aber DER INHALT WEIST LÜCKEN AUF.

Also, die wesentlichen Unterschiede zwischen dem japanischen und dem europäischen Fußballclub liegen erstens in der Frage der Entstehungsweise: Der europäische Fußballclub bzw. das Fußballmilieu sollten wie ein Baum im Laufe der Jahre wachsen, der nach den ersten Blättern langsam heranreift und dann Früchte trägt. Ja, nämlich das Bottom up-System, das von unten nach oben bedeutet. Der japanische Fußballclub bzw. das Fußballmilieu stellt andererseits das von oben nach unten rasch gegebene Top down-System dar.

Zweitens ist die Frage der Bevölkerungsbewegung wichtig. Wie z.B. in Birmingham in England gibt es viel weniger Bevölkerungsbewegung als in Japan. Das heißt, dass die Rate, mit der die Bevölkerung ihr Herz an ihre Heimat, wie in Birmingham, hängen wird, höher ist. Andererseits gibt es im Falle Japans 13 Millionen Bewohner in der Stadt Tokyo, wo viele Leute seit der Großelterngeneration nicht in Tokyo wohnen. Da sich die Bevölkerung vom Land auf die Industriegroßstädte bewegt, ist es schwer, dass der Fußballclub bzw. das Fußballmilieu im Ort als Heimat durch das Top down-System als Strategie der J-League rasch verankert werden kann.

Allerdings gibt es die Ausnahmen der Fußballmannschaften von Sendai und Niigata, wo der Grad der engen Beziehungen vom Fußball und Ort ziemlich hoch sind; auch weil diese Orte bisher keinen Profisport hatten. In Tokyo verteilt sich dagegen die Bevölkerung auf 2 Profi-Fußballmannschaften und 2 Profi-Baseballmannschaften.

In der Strategie der J-League konnte man das direkte Gewinnen von Frauen-Fußballfans schwer herausfinden. Aber zudem, was ich bisher erwähnt habe, kann man auch feststellen, dass der Fußball bzw. Zuschauersport in Japan die Frauen vom Stadion als einen Kommunikationsort eigentlich noch nie ausgeschlossen hat und <hh> vielmehr steht die Familie im Zentral.

Ja, es ist nämlich so, warum die J-League im Grundprinzip freitags und samstags stattfindet, weil die J-League Junioren-Mannschaft – die Teenager-Generation - prinzipiell Sonntags spielen sollte, wird dafür gesorgt, dass es sich nicht mit dem J-League Spiel überschneidet.

Das ist also, eine Strategie der J-League, die die Teenager-Generation unbedingt in die J-League einbauen will. <Aw:::> DANN SOLLTEN IHRE MÜTTER VON SELBST GEMEINSAM ZUM STADION KOMMEN.

K: Was Sie aufgeklärt haben, klingt sehr überzeugend. So, gehen wir noch weiter zur Frage 3)

3. Diese Phänomene im Fußballstadion dürften zumindest fragmentarisch die Realität der aktuellen Gesellschaft widerspiegeln. Was ist Ihre Meinung dazu?

N: Was man so Fußball nennt - das ist ein Grund, warum der Fußball sich auf der Welt verbreitete -, hängt vom Spieler ab, dem ein Spielraum zur Verfügung stehen soll. Dessen Regeln bestehen nur aus insgesamt 17 Artikeln. Außerdem ist der Artikel 1 über die Größe des Fußballplatzes und der Artikel 2 über den Ball des Fußballs usw. vorgeschrieben. Wenn ich es anzuführen wage, ist die Abseits-Regel ein bisschen kompliziert, aber sonst sind es normalerweise sehr einfache Regeln.

Die Regel, wie man den Fußball spielen soll, kann man anders vereinfacht sagen: man darf nur die Hand nicht verwenden - selbstverständlich außer dem Tormann. Mit anderen Worten, wie der Fußballspieler in jedem gleichen Augenblick spielen soll, also sein Spielstil bzw. seine Spielweise, dürfte durch seine Denkweise, seine Philosophie, seine Ästhetik sowie sein Gut und Böse stark beeinflusst sein. DARAUS ENTSTEHT IM SPIEL SEIN EIGENER SPIELSTIL.

Zum Beispiel: Warum ist das gut, dass der brasilianische Fußballspieler sein Fußtechnik im Spiel voll zur Geltung bringt und damit den Gegner an der Nase herumführt? Warum ist das gut, dass der englische sowie der deutsche Fußballspieler offen und aufrichtig auf den Gegner losgehen und damit männlich den Gegner niedermähen?

Weil sie ihren eigenen Kulturhintergrund und ihre eigenen Wertvorstellung haben.

Weil der/die ZuschauerIn sein Spiel loben und sein Spiel mit Beifall begleiten möchte, braucht der Spieler einen entsprechenden Spielstil als eine notwendige Voraussetzung für das Fußballspiel.

<hhhhh>Auf diese Weise hat der Fußball sein eigenes Schicksal, in dem eigentlich die Kultur und die Lebensumgebung in einer Form des Sports widergespiegelt werden dürften.

Wenn das so ist, dürfte die Landschaft im Stadion, indem wie der/die ZuschauerIn auf das Spiel reagiert, selbstverständlich je nach dem Hintergrund der Kultur verschieden sein.

Deswegen kann man es so sagen, <Aw:::> dass die Fußball-League jedes Landes jeweils die KULTUR sowie die LEBENSUMGEBUNG ÖRTLICH PROJIZIERT.

Wenn man z.B. über die Wurzel des Fußballs recherchiert, existieren sie in jedem Land: Es gibt Kemari in Japan, Football in England sowie Calcio in Italien usw. Weil allerdings für seinen eigentümlichen Football in England im Jahre 1863 eine erste Regelung in Kraft gesetzt wurde, ist das der Grund, dass England das Mutterland des Fußballs genannt wurde.

Danach wurden sowohl die Olympiade im Jahre 1936 von Hitler als auch der Fußball vom japanischen Faschismus im II. WK als Instrument des Totalitarismus ausgenützt.

K: Das sind sehr berühmte Fälle der historischen Geschichte. So, ich möchte dann das Thema auf den Frauenfußball lenken.

4. Während FIFA-Präsident Blatter 1999 in den USA sagte „Die Zukunft des Fußballs ist weiblich“ und auch dessen Zukunft in Asien prognostizierte, wurde der Frauenfußball von manchen Wissenschaftlern als „Das Spiel der Anderen“ gesehen. Wie wird eigentlich die Konstellation des Frauenfußballs (inkl. Frauen-League) in der JFA (Japan Football Association) bzw. in Japan wahrgenommen?

N: Genau gesagt, hat der japanische Fußballverband (JFA) noch früher als Blatter, wenn ich mich recht erinnere schon im Jahr 1980, den Frauenfußball als Schwerpunkt angegeben. Ich habe direkt den damaligen Vorsitzenden der JFA, Shunichiro Okano, über die Verstärkung des Frauenfußballteams interviewt.

Seine Antwort auf meine Frage - WARUM JETZT? - war folgendermaßen. Weil die Frauen zukünftig Mütter werden und sie im Zeitalter ihrer Kinder-Generation als Mutter und gleichzeitig als Fußballspielerin zur Verschaffung für die gute Fußball-Umgebung beitragen sollen. Dafür müssen wir jetzt die Ausbildung zu den Fußballspielerinnen sowie die gute Fußball-Umgebung für sie ins Zentrum stellen. So sehr wichtig ist das.

Bei der Fußball-WM in Japan und Korea im Jahre 2002 hat der damalige Präsident der JFA und heutige Ehrenpräsident, Saburo Kawabuchi, diese Schwerpunkt-Verstärkung und Ausbildung zum Frauenfußball als eine Richtlinie der JFA offiziell übernommen und ausgegeben.

Wenn ich ein konkretes Beispiel dieser Richtlinie anführen soll, soll zuerst den Frauen eine Lizenz als vollausgebildete Fußballlehrerin erteilt werden und es sollen den Frauen noch mehr Chancen der Ausbildung als Fußballtrainerin sowie als Profi-Fußballspielerin geben werden. Daraus ergibt sich, dass je mehr Frauen Fußballtrainerin werden, desto mehr Fußballspielerinnen sollte es geben.

Da die J-League seit 2002 unter Präsident Kawabuchi auf diese Weise ein Projekt entwickelte, um den Frauenfußball zu stärken, kann man die Ideen - wie z.B. ausgeschlossen sein der Frauen vom Fußballstadion oder Frauenfußball ist anders – nur schwer verstehen.

Allerdings kann man zwei ASPEKTE in Blatters Aussagen ablesen. Einerseits zielte er rein auf die Entwicklung zum Frauenfußball und <hhhh>andererseits zielte er doch auf den Erwerb eines großen Sponsors wie z.B. eine Kosmetikfirma, die neben dem Bildersendungsrecht eine große Einkommensquelle der FIFA werden sollte.

K: Man muss daraus immer den Hintergrund des Realitätsproblems [ablesen].

N: JAWOHL. <hhhhh> Interessanterweise, während im 19. Jh. die Männer in England den Mut und die Geduld durch den Sport bzw. den Fußball erfahren und dadurch den Geist des Fair Plays erlernt haben, haben sich die Männer in Japan in der Trainingshalle für Judo und Kendo die Selbstdisziplin angeeignet. Aber heute gibt es in Japan eine große Zahl von Frauenjudokas und Frauenkendokas. Außerdem sind sie weltweit hervorragend starke Frauen.

K: Ich kann das gut nachvollziehen, weil ich selbst Kendoka bin. Dann Frage 5)

5. Die Spielerinnen des Frauenfußballs werden oft von Medien als starke, kräftige und männliche Frauen dargestellt. Deuten diese Vorzeichen auf einen Zusammenbruch des Stereotyps des Geschlechtes „Männlichkeit & Weiblichkeit“ im Fußball bzw. im Sport hin?

N: Wie die Frauenfußballerinnen Japans bei der Frauenfußball-WM in Deutschland gezeigt haben, konnten sie vor Ort ihren Mut, ihre Kraft und ihre Weisheit unter Beweis stellen.

Während beim Interview nach dem Gewinn der WM die japanischen Fußballerinnen mit lächelndem Gesicht ihre Freude mitgeteilt haben, haben die japanischen Fußballer beim Interview nach der Niederlage im Achtel-Finale der WM in Südafrika unter Tränen geantwortet.

Wie die Kapitänin Frau Sawa sagte, „Der Mensch, der erst denkt, dann handelt, siegt im Kampf“, halte ich dieses Ergebnis des Weltmeisterwerdens für die erfolgreiche Praxis der Analyse, der Konzentration sowie der Kreativität in jedem Spiel.

Ich wage es zu sagen, dass die Fußballerinnen, die früher eigentlich im Vergleich zum J-League-Spieler in einer ungünstigen Fußball-Umgebung ihr eigenes Leben als Fußballerin entwerfen mussten, <hh> den Männern als Vorbild dienen sollen.

Soweit ich heute die japanische Fußballszenen beobachten kann, wird ersichtlich, dass der Ansatz zur Umwandlung der früheren Kategoriengrenze <Aw::> bzw. dem Stereotyp zwischen männlich und weiblich gezeigt wird. Obwohl es oft vorkommt, dass die feminine Seite der Fußballerinnen bzw. Sportlerinnen von der Medien immer noch inszeniert wird.

6. Sagen Sie es bitte ohne Umschweife, trägt die Funktion des Fußballs in den Stadien Japans zur letzten Festung der traditionellen (patriarchalischen) Männlichkeit bei, oder aber zu einer feminisierten Männlichkeit bzw. Fußballkultur (z.B. Community für die Familien)?

N: Wie ich von vorhin erwähnt habe, <Aw:::> kann ich sicher sagen, dass die Hypothese a mindestens ausgeschlossen sein soll.

Der Typ der japanischen Männer verlagert sich vom Krieger der Unternehmer - zw. 1960 u.1990 - auf den Kinderpfleger zu Hause seit 1990. Besonders die 30jährigen Männer haben eine starke häusliche Tendenz dazu, dass er lieber mit seiner Familie Zeit verbringt als Überstunden in der Firma zu machen.

In anderen Worten bedeutet dieses Phänomen einen Rückgang der Intention zum Aufstieg in der Gesellschaft der japanischen Männer.

Gleichfalls wird heute die Kindergeneration seit der Grundschule in die Prüfungshölle - Eintrittsprüfung für die Mittelschule, Gymnasium und Uni - verwickelt. Als Folge davon werden die Jungen nach dem Abschluss der Uni ermüden. Deswegen arbeiten sie, nicht um am höchsten aufgestiegen zu sein, sondern nur um ein gesichertes Leben zu erhalten.

Die Sache ist nämlich so, <Aw:::> dass das Fußballstadion die Hintergründe dieser sich geänderten Sozialstruktur sowie die dementsprechenden MÄNNER MIT DER NEUEN WERTVORSTELLUNG, DIE MIT DEN STARKEN FRAUEN INS GLEICHGEWICHTGEBRACHT WURDE, projizieren dürfte.

K: Das ist ein wertvoller Hinweis für meine Forschungsarbeit.

7) Was wünschen Sie sich allgemein für die Zukunft des Fußballs in Japan?

N: Die Worte des ehemaligen Nationalmannschafts Trainers Takeshi Okada haben eine aktuelle Frage des Fußballs in Japan geprägt. Nämlich, „Es handelt sich beim Fußball Japans um eine Abweichung zwischen seiner wirklichen Fähigkeit und seinem Erwartungswert von den Medien und dem Fußballfan“. Das bedeutet meiner Meinung nach, dass der japanischen Fußballfan sowie die Medien den wirklichen Sachverhalt des japanischen Fußballs noch nicht herausfinden können, und zwar noch jung und unerfahren sind.

Sie müssen nicht eine ideale Theorie für den Fußball aufstellen, sondern noch mehr zur Reife kommen, <Aw:::> um die eigenständige - nicht aus Europa nachgeäffte - Fußballkultur bzw. Fußballfankultur - mit beiden Beinen fest auf dem Boden aufbauen zu können.

ICH BIN MIR SICHER, dass die Frauen-Fußballfans, die immer über 50 % des Fußballstadions besetzt haben, und die Frauenfußballerinnen, die im letzten Sommer in Deutschland Weltmeister geworden sind, ZUM AUFBAU DIESER EIGENSTÄNDIGEN FUSSBALLKULTUR JAPANS BEITRAGEN MÜSSEN.

K: Sie sind sehr beschäftigt, vielen Dank dass Sie sich für mich heute mehrere Stunden - 3 Stunden - hindurch Zeit genommen haben und herzlichen Dank für Ihre wertvollen Hinweise sowie Anregungen für meine Forschung.

2. Beniko Sakamoto (Interview am 22. Juli 2011, Yokohama, Motomachi-Kaffeehaus, ca. 13:30-15:00 Uhr; Anonymisierung ist nicht notwendig.)

Sie ist TV-Produzentin von Sportsendungen und stellvertretende Generaldirektorin vom Sender TVK.
Alter: 56

Autorin-K: Unmittelbar nach dem Ende der Frauenfußball-WM in Deutschland bleibt in Japan noch eine Aufregung um das sensationelle Spielergebnis, glaube ich. Neben dieser Aktivität der Spielerinnen zieht es die Aufmerksamkeit der Fußball-Fachwelt auch immer wieder auf den großen Anteil der Frauen in der Fußballfankultur im Fußballstadion in Japan im Vergleich zu Europa, wo der Fußball noch immer Männer dominiert ist.

Frau Sakamoto-S: <Aw:::> Zuerst, ich bin ein originaler Fußballfan seitdem der Deutsche Dettmar Cramer als der erste ausländische Coach die japanische Fußballnationalmannschaft geleitet hat. So freue ich mich, heute mit Ihnen über den Fußball sprechen zu können und damit zu Ihrer Forschungsarbeit beitragen könnte.

K: Vielen Dank. Um gleich anzufangen, steige ich in die Fragen ein.

1) Was ist Ihre Ansicht darüber? Bedeutet das, dass die Fußballwelt Japans überhaupt „Genderordnungsfrei“ ist?

S: Ja, ich besuche persönlich auch häufig das Fußballstadion zum J.League Schauen, anders als meine TV-Sendung, also nicht Business. <hhh>Aber wissen Sie, dass die Frauen unter den Fans wirklich ins Stadion drängen.

WEIL DIE J.LEAGUE NICHT NUR ZU MÄNNERN GEHÖRT. Ich schätze, dass die J.League ein erfolgreiches Projekt bzw. Business ist, in dem die Frauen als Anhänger eingebunden wurden und werden.

Meiner Einschätzung nach liegt der Grund des Erfolgs der J-League mit so vielen Frauenfans darin, dass die Frauen die Initiative als Fußballfans im Stadion ergriffen haben, ehe die J-League als der Männersport etabliert war.

Sie brachten deswegen ihre Kinder und ihren Mann ins Fußballstadion. Diese Strategie ist ein Schlüssel des Erfolgs im Business in Japan.

Nun stellten die Medien fest, dass die Flüsterpropaganda sowie die Netzwerke der Frauen einen großen Einfluss auf die Gesellschaft - also bei uns die Publikumsquote- ausübten. Weil die Frauen eine höhere Kommunikationsfähigkeit als Männer haben.

K: Das bedeutet, dass sich die Geschlechterrolle von Frauen in der Gesellschaft verändert hat?

S: <Aw:::> Aber ja, zum Beispiel <hhh> der Sport gab früher eindeutig den Männern den Vorrang vor den Frauen, da der Sport ein einziges Gebiet des Leistungsprinzips ist. Wenn es sich um diese beiden Sachen drehte, inszenierten die Frauen damals eher eine für die Männer ermutigende hübsche Frau wie die „Cheerleader“ im von Männern beherrschten Sport.

Der Fußball war bzw. ist doch ganz, GANZ ANDERS. Wenn ich zum Fußballstadion komme, kann ich immer durch Einfühlung in die Fußballspieler - trotz der Männer - ein frisches, energisches Gefühl bekommen. DAS FUSSBALLSTADION IST FÜR DIE FRAUEN EIN ORT, wo sie ihre Frustration vom Arbeitsplatz, oft wegen schwieriger zwischenmenschlicher Beziehungen, mit Bier abreagieren und mit anderen Fans gemeinsam kommunizieren können. Ich bin eine davon.

2) Welche Gründe für den hohen Frauenanteil gibt es im Einzelnen? (Auswirkungen z.B. von Strategien der J.League - Hometown-System u.Internationalisierung/Aufstieg des Frauenbewusstseins in der Gesellschaft/Dualismus...usw.?)

S: Meiner Ansicht nach können hier erstens die Auswirkungen von Strategien der J.League und zweitens anhand meiner Erfahrungen der Aufstieg des Frauenbewusstseins in der Gesellschaft angeführt werden.

Was die Entwicklung des Sports in Japan betrifft, standen früher sowohl der Schulsport als auch der Unternehmenssportclub im Mittelpunkt. Seit der Einrichtung der verschiedenen Fußballclubs –z.B. wie für Junioren, Jugend, Erwachsene und Frauen - von den Heimatmannschaften der J.League entwickelte sich der Fußball zum ersten Mal als Regionalsport in Japan. In dem konnten die Leute in der Region ohne Unterschied zwischen Mann und Frau sowie des Altersunterschieds an den Fußballclubs teilnehmen und das Fußballspielen miteinander genießen. <Aw::> Als Folge davon entstand unter den Leuten eine Heimatliebe durch die Heimatfußballmannschaft in dieser Region.

<hhhh>Zum Beispiel wurde die Mannschaft Urawa-Reds aus der Saitama-Präfektur für den größten Wirtschaftseffekt mit mehreren Sponsoren in ganz Japan berühmt.

In der Kanagawa-Präfektur gibt es 4 Fußballmannschaften - Yokohama-F-Marinos, Kawasaki-Frontale als J1 und Yokohama FC und Shonan-Belmare als J2. Alle verankerten sich als Goldgrube ausnahmslos tief in ihrer Heimat.

Das müsste ein 100%iger Erfolg der J.League-Strategie sein, nicht wahr?

Was andererseits <Aw::> das Frauenbewusstsein angeht, ist es in Wirklichkeit so:

Der TVK-Sender hat prinzipiell oberflächlich die Gleichberechtigung von Mann und Frau, aber in der Realität ist es noch eine Männlichkeitsgesellschaft, in der Männer die Ämter dominieren.

Doch nehmen die Frauen, wie ich, allmählich aber zuverlässig eine wichtige Stellung in der Gesellschaft bzw. im Business in Japan ein. Ich glaube, da die Frauen im Unterschied zu Männern der Wirklichkeit ins Auge sehen, sind sie im Ernstfall bzw. in der Krise sehr stark. Ach, ja, <Aw::> apropos DIE STARKE FRAU, es werden die Führungspositionen des Fußballfanclubs von Kawasaki-Frontale -J1- von Frauen eingenommen.

Nicht nur im Fußball zeigt sich heutzutage eine bestimmte Tendenz, dass nun die Publikumsquote der TV-Sendungen steigt, wenn sie bei den Frauen ankommt.

Also, <hhhh> diese Phänomene entstanden als Folge davon, dass DIE FRAUEN, die die Initiative bzw. Entscheidungsbefugnis in der Familie - privat sowie in der Gesellschaft öffentlich - ergreifen oder ergreifen wollen, sich mit der J.League, die das Hometown-Prinzip als Strategie in der Region zu

verwurzeln sich bemüht hat, verbunden haben. So glaube ich. <Aw:::> Ja, das stimmt sogar jetzt aktuell noch mehr.

- 3) Diese Phänomene im Fußballstadion dürften zumindest fragmentarisch die Realität der aktuellen Gesellschaft widerspiegeln. Was ist Ihre Meinung dazu?

S: Während heute die Männer, die in einer unreifen Gesellschaft leben,

K: Entschuldigen Sie, was ist diese unreife Gesellschaft?

S: Okay, noch einmal. Während heute die Männer, die in einer unreifen Gesellschaft leben -

ich nenne es eine Kids-Kultur, in der Männer sich vor der starken reifen Frau fürchten und viel mehr Mädchen vorziehen wollen -, zunehmend an der Kinderpflege teilnehmen, <Aw:::> wirken die Frauen viel aktiver als die Männer auf die Gesellschaft und das Leben ein, wo es keinen Unterschied zwischen Mann und Frau gibt.

Auf jeden Fall sind die Frauen sowohl als Konsumentinnen als auch Absenderinnen der Netzwerke heute kräftiger und korrekter als Männer, wie auch Frauen unter Fußballfans im Fußballstadion (obwohl FußballzuschauerInnen im Schnitt immer älter werden).

- 4) Während FIFA-Präsident Blatter 1999 in den USA sagte „Die Zukunft des Fußballs ist weiblich“ und auch dessen Zukunft in Asien prognostizierte, wurde der Frauenfußball von manchen Wissenschaftlern als „Das Spiel der Anderen“ gesehen. Wie wird eigentlich die Konstellation des Frauenfußballs (inkl. Frauen-League) in der JFA (Japan Football Association) bzw. in Japan wahrgenommen?

S: Da das Frauenfußballteam MIT DEM WELTMEISTERTITEL EINEN MEHRWERT für das Business hinzufügte, <Aw:::>hat es nun eine bestimmte Position genau gleich wie die J-League als Mediensport in Japan gewonnen. Ich bin sicher.

- 5) Die Spielerinnen des Frauenfußballs werden oft von Medien als starke, kräftige und männliche Frauen dargestellt. Deuten diese Vorzeichen auf einen Zusammenbruch des Stereotyps des Geschlechtes „Männlichkeit & Weiblichkeit“ im Fußball bzw. im Sport hin?

(Zusätzliche Fragen an TV-Produzentin)

Als Mediensport dominiert Fußball neben dem Baseball die Publikumsquote vor allem im Fernsehen. Werden in Ihrem Sender Frauen- sowie Männerfußball gleich oder unterschiedlich dargestellt, oder werden bestimmte Inszenierungen angestrebt (z.B. Hintergrundmusik, Privatsphäre von Spielerinnen/Spielern, Interviews von Angehörigen, Trainern etc.; Unterschiede in den Sendezeiten und Berichtszeitraum)?

S: Wie ich bereits erwähnt habe, ist die Medienwelt noch eine Männlichkeitsdominierte Gesellschaft. Obwohl die Männer mit der Gleichheit von Mann und Frau als Institution der Geschäftswelt gut

einverstanden sind, möchten vor allem die Männer mittleren und fortgeschrittenen Alters dieses neue System nicht wahrnehmen. <hhhh> Alle Probleme der Gesellschaft liegen darin, dass das Bewusstsein dieser Männergeneration nach wie vor wenig reformiert wurde.

Da die Sportsendung so produziert wurde – und früher vorausgesetzt hat, dass das die meisten im Publikum Männer sind -, <Aw:::> war es bei den Frauensportlerinnen meist das Kriterium der schönen Frau oder des Glamour-Girls.

Heute passe ich als Vorsitzende darauf auf, dass <hhhh> das Fernsehen eine Rolle hat, die Prägebilder des Unbewusstseins reproduziert. Also, z.B. bei der Sendung moderieren jetzt Mann und Frau beide als Hauptmoderatoren, während früher oft ein Mann als Haupt- und eine Frau als Submoderator moderiert haben.

Zur Zeit <Aw::> bin ich mir des starken Frauenpublikums, unter denen die Zahl der Frauen als Fußballfans immer noch steigt, bewusst. Deswegen bemühe ich mich in der Sportsendung auf die Technik und das Spiel der Sportlerinnen zu fokussieren.

Auf diese Weise ändert sich nun das Bewusstsein der SportlerInnen sowie der ZuschauerInnen gegenüber dem früheren Stereotyp <Aw::> bzw. der Kategorie der Männlichkeit und Weiblichkeit.

Deswegen bemühen wir uns aktuell die dementsprechenden Sportssendungen bzw. TV-Sendungen zu produzieren. Das müsste selbstverständlich zum Anstieg der Publikumsquote führen.

- 6) Sagen Sie es bitte ohne Umschweife, trägt die Funktion des Fußballs in den Stadien Japans zur letzten Festung der traditionellen (patriarchalischen) Männlichkeit bei, oder aber zu einer feminisierten Männlichkeit bzw. Fußballkultur (z.B. Community für die Familien)?

S: Wie oft gesagt, ich komme zum Fußballstadion, um LIVE-Sport mit dem Klopfen des Herzens zu fühlen. Meiner Meinung nach gibt es hier keine Theorie, sondern nur die Wollust, nämlich den Instinkt des Menschen. Das hat sich seit dem Altertum nicht geändert, nicht wahr?

In diesem Sinne bedeutet der Fußball im Fußballstadion für mich<Aw:::> so einen Vergnügungspark des Sports für die Erwachsenen. Das ist schlechthin mein Konzept für die Sportsendungen.

- 7) Was wünschen Sie sich allgemein für die Zukunft des Fußballs in Japan?

S: Das ist <Aw:::> sehr schwierig zu sagen.

K: Okay, wenn Sie Wünsche haben, sagen Sie es einfach.

S: Wenn ich es zu sagen wage, mein Wunsch ist<hhhh>die von Frauen führend organisierte Frauen- sowie Männerfußballweltmeisterschaft in Japan. Ich glaube das ist nicht unmöglich, ja, MÖGLICH, wie die Frauenfußball-WM in Deutschland gezeigt hat.

K: Das wäre sehr schön. Es waren sehr interessante Insider-Informationen. Sie sind heute sehr beschäftigt, herzlichen Dank, dass Sie sich für mich zwischen den TV-Sendungen extra Zeit genommen haben.

3. Satoshi Hata (Interview am 13. August, Niseko-Atelier, ca.9:00-10:00 Uhr; Anonymisierung ist nicht notwendig):

Er ist ein Mitglied des Fußballfanclubs Kashima-Antlers seit Gründung der J.League. Alter: 50

Autorin-K: Unmittelbar nach dem Ende der Frauenfußball-WM in Deutschland bleibt in Japan noch eine Aufregung um das sensationelle Spielergebnis, glaube ich. Neben dieser Aktivität der Spielerinnen zieht es die Aufmerksamkeit der Fußball-Fachwelt auch immer wieder auf den großen Anteil der Frauen in der Fußballfankultur im Fußballstadion in Japan im Vergleich zu Europa, wo der Fußball noch immer Männer dominiert ist.

Herr Hata-H: Bevor wir zum eigentlichen Thema übergehen, möchte ich mich hier zum allgemeinen Verständnis zur Bevölkerung in der Provinzstadt Kashima kurz äußern.

Stellen Sie sich die Provinzstadt Kashima als eine Stadt in der Ibaraki-Präfektur nördlich von Tokyo vor, die ca. 90 km² Fläche sowie heute ca. 60.000 Einwohner – ja, früher sicher noch weniger -hat und die einmal von Fischerei und Landwirtschaft geprägt war und später zum Industriegebiet wurde.

In dieser Stadt wurde ein großes Fußballstadion eingerichtet, wo unsere Heimat-Fußballmannschaft, die von dem charismatischen und geborenen Fußballer Zico aus Brasilien geführt wurde, spielt. Sie hat neben den damaligen großen Mächten wie z.B. Yokohama Marinos sowie Verdy Kawasaki – jetzt Tokyo Verdy - zauberhafte Siege davongetragen und - nein, trägt noch immer weitere davon.

Deswegen waren wir, wie fast alle Bewohner in der Umgebung Kashimas, die Anhänger der Heimatmannschaft, Kashima-Antlers. Ich halte diese Zico-Phänomen schlechthin für eine Sozialrevolution am Land.

Ich hoffe dieses Beispiel von Kashima kann vielleicht als Schlüssel zur Lösung der Frage des großen Frauenanteils im Fußballstadion führen.

K: Vielen Dank. Ich vermute auch, dass ein Schlüssel im Verständnis meiner Forschungsarbeit die Folgen von einzelnen Transformationen der Gesellschaft, wie sie in der Provinzstadt Kashima erfolgt sind, sein können.

Ich möchte dann in die Fragen eintreten.

- 1) Was ist Ihre Ansicht darüber? Bedeutet das, dass die Fußballwelt Japans überhaupt „Genderordnungsfrei“ ist?

H: Ja, <hhh>aber doch im Fall Kashima-Antlers fand man, dass am Anfang des J.League-Starts im Verhältnis der Fußballfans die Männlichen den Weiblichen überlegen waren. Aber je öfter die Frauen das Spiel im Kashima-Fußballstadion besuchten, desto mehr erfuhren sie die Siege der Heimatmannschaft, Kashima-Antlers.

Diese Freude der Siege lockte zahlreiche weibliche Fußballfans in das Stadion. Da das Stadion auch besonders unter Berücksichtigung der Frauen sowie Kinder errichtet wurde, betrachteten weibliche Fußballfans im Gegensatz zu Europa <Aw:::> DAS FUSSBALLSTADION ALS SICHERHEITZONE.

Mittlerweile pflegten die Frauen in der Umgebung Kashimas die Jahreskarte für das Kashima-Stadion statt der Kosmetikartikel zu kaufen.

K: Es scheint mir, dass die Geburt der J.League bzw. deren Hometown-System den größeren Einfluss auf den Lebensstil der Frauen als auf den der Männer ausüben dürfte. Was sagen Sie [dazu?

H: Ja, <hh>die Männer <Aw::> mindestens meiner Generation – 50-Jähriger - gehören zu den Kigyo-Senshi, und zwar zum Krieger, der den aufopferungsbereiten Firmenangestellten charakterisiert. Also verbringen die Männer mit ihrer Familie wenig Freizeit.

Im Unterschied zu Männern gehören die Frauen zu den kommunalen Netzwerken der Seikyo, dem sog. Konsumverband der Netzwerke ganz Japans, wie meine Frau.

Als Vorteil können sie sich ihre Zeit einteilen, wie sie wollen. Zum Beispiel kommen die Mütter mit ihren Kindern ohne ihre Männer, die in der Firma öfter länger arbeiten müssen, zum Anfeuern der Heimatmannschaft ins Stadion sowie die Mütter begleiten regelmäßig ihre Kinder, die im Kashima-Antlers Junior-Fußballclub als untere Organisation nach dem Hometown-System der J.League spielen. Außerdem hatten wir, die damals mit der Industrialisierung nach Kashima umgezogen sind, keine Vergnügungsmöglichkeiten in der Umgebung Kashimas.

Deswegen ist es keine Übertreibung, wenn sie praktisch das Fußballstadion als NEUEN REGIONALEN KOMMUNIKATIONSORT zwischen den Einheimischen und den Neuen betrachten dürften.

Ja, wahrscheinlich haben Sie recht, dass der Lebensstil der Einwohner in Kashima durch die J.League drastisch verändert wurde, also mit anderem Wort die J.League bzw. Kashima-Antlers dürften sehr schnell mit der Region mit Hilfe der kommunalen Politik gesellschaftlich fusioniert worden sein.

Das muss eine Art der sozialen Transformation sein, nicht wahr?

K: Ich verstehe es mittlerweile, warum so viele Frauen in Kashima ins Stadion kommen. Dann, die nächste Frage.

- 2) Welche Gründe für den hohen Frauenanteil gibt es im Einzelnen? (Auswirkungen z.B. von Strategien der J.League - Hometown-System u.Internationalisierung/Aufstieg des Frauenbewusstseins in der Gesellschaft/Dualismus...usw.?)

H: Wie ich oben schon zum Teil erwähnt habe, kann ich es ohne Umschweife sagen. <Aw:::> Vor allem im Fall Kashimas. Also stellt es erstens das Hometown-System als J.League-Strategie dar - wir nennen auch die Umgebung Kashimas die Antlers Hometown, Aw:> zweitens der Aufstieg des Frauenbewusstseins in der Gesellschaft sowie drittens <Aw::> –das ist vielleicht eine spezifische Bedeutung von Kashima Stadt und den Kashima-Antlers – ein DUALISMUS <hhh>als Fusion zwischen japanischer und brasilianischer Kultur bzw. japanischer Seele im Rahmen der brasilianischen Technik unter dem Fußballmeister Zico.

Im Fall Kashima Antlers . <Aw:::> wenn man den Jahresmitgliedsbeitrag von 10.000 Yen - ca. 95 Euro - einzahlt, gilt der für alle Familienmitglieder und man hat das Vorrecht, vorzugsweise und ermäßigte Fußballtickets, Fußballgoods sowie Familien-, Senioren- und Saison-Sitzplätze zu besorgen.

Außerdem werden Kinder bis 15 Jahre alt und Senioren ab 65 Jahre alt, die in Präfektur Ibaraki wohnen, einige Male pro Jahr von den Kashima-Antlers kostenlos eingeladen. Damit wird selbstverständlich die Zahl der Fanclubmitglieder immer zunehmen.

Naja, daraus ergibt sich, dass seit der Gründung des Fanclubs Antlers im Jahr 1992 die Zahl der ZuschauerInnen bzw. StadionbesucherInnen in der kleinen Stadt jedes Spiel durchschnittlich 20.000 beträgt. <Aw:::> Bemerkenswert ist es, dass die Jahresreservierten Plätze im Kashima-Stadion sich von den Unternehmern am Anfang auf die Familien verlagerten.

Zurzeit steht es im Fanclub im Verhältnis von Mann und Frau ca. 60 % zu 40 %, glaube ich.

K: Ich habe öfters gehört, dass die Mitglieder des Fanclubs – die in Japan Supporters genannt werden – im Fall der Kashima-Antlers wie bei denen der Urawa-Reds besonders sind.

H: Jawohl. <hhh> Ich vermute, <Aw:::> nämlich es gab einige Gründe <Aw:::> bzw. MEILENSTEINE, die die große Zahl der Fußballfans Kashima-Antlers inklusive der weiblichen Fußballfans ständig zu mobilisieren ermöglichen.

Aller erstens gehört zur Entstehung der Fußballeuphorie Zico als sog. Gott des Fußballs im peripheren Land. Im Gegensatz zu anderen großen ausländischen Starfußballern, die am Anfang der J.League in den 90'er Jahren gespielt haben, verankerte er sich nicht nur als Starfußballer, sondern auch als Führungsfigur, die mit uns eine gering bevölkerte Stadt durch das Fußball-Projekt aktivierte, sowohl im Fußballstadion als auch hautnah in der Stadt <Aw:::> - ja, er lebte in Kashima mehr als 10 Jahre in der Gesellschaft.

Im Juni besuchte Zico wieder das Kashima-Stadion, <hhhhh> wo er für die Betroffenen der Naturkatastrophe vom 11. März 2011 über Ibaraki hinaus bis ins nördliche Japan wie Miyagi und Fukushima ein Charity-Fußballmatch geplant und selbst gespielt hat.

Als zweites Ereignis hatte unsere kleine Stadt einen großen Erfolg bei der Fußball-WM in Japan & Korea 2002 im Kashima-Stadion geerntet.

Mehrere Spieler der Kashima-Antlers spielten als Nationalspieler bei der WM 2002. Außerdem fand das große Match Italien gegen Kroatien mit 80.000 ZuschauerInnen im Kashima-Stadion statt.

Die ganze Bevölkerung - von den Kindern bis zu den Senioren- in Kashima lernte rasch sowohl etwas Italienisch als auch Kroatisch.

Die quasi Trinität Kashima-Antlers mit dessen Fanclub, die Bevölkerung in Kashima und der Stadt Kashima, in deren Mittelpunkt der Bürgermeister steht - machten eine kleine lokale Stadt zur internationalen Stadt.

Die Frauen der Umgebung Kashimas, die eine organisatorische Rolle der Verbindung zwischen den 3-Säulen spielten, wurden als dritter Grund angeführt.

Um die Spieler der Heimatmannschaft zu unterstützen und um das große Ereignis WM mit Erfolg in der Heimat zu veranstalten, haben die Frauen als freiwillige Helfer statt Männern an der Organisation zwischen der Stadt und den Antlers mit wachsamen Augen mitgewirkt.

Zum Beispiel beherrscht meine Frau deswegen jetzt als Dolmetscherin nicht nur Portugiesisch, sondern auch Italienisch sowie Kroatisch.

Man kann es auch so darstellen. <Aw:::> Je marginalisierter der Ort gelegen, wie z.B. die Provinz Kashima, desto früher und stärker entstand unter der Bevölkerung die Heimatverbindung mit der Fußballmannschaft.

Auf jeden Fall erzeugten diese Ereignisse eine wirkliche und richtige Heimatliebe zu unserer Heimatmannschaft unter der Bevölkerung in der Umgebung Kashimas bzw. in der Präfektur Ibaraki, wenn ich jetzt zurückdenke. Danach veralltäglicht sich, dass nicht nur die Mitglieder des Fanclubs sondern auch die Bevölkerung<hhh> - von Kinder bis Senioren sowie egal ob Frau oder Mann - zum Heimspiel ins Kashima-Stadion kommen, um Kashima-Antlers zu unterstützen.

K: Dann nämlich dürfte dieses Phänomen im Fan-Verhältnis von Frau und Mann im Kashima-Stadion zum Ausdruck kommen. Oder?

H: Jawohl, das stimmt. Dieser Antlers-Effekt führte auch als ein Wirtschaftsmotor der Region zur Steigerung der Zahl der Einwohner in der Umgebung Kashimas auf mehr als das Doppelte von früher, habe ich gehört.

Ah, so. Übrigens habe ich diese Trinität, nämlich die 3-Säulen noch einmal sehr markant festgestellt, <Aw:::> als wegen der Naturkatastrophe sowohl das Kashima-Fußballstadion, das ja eigentlich von der Präfektur Ibaraki errichtet wurde, <Aw::> als auch ein Teil der Bevölkerung in Ibaraki beträchtlichen Schaden erlitten haben.

Wie gesagt, erst Anfang Juni hat ein Charity-Fußballspiel – Zico mit den ehemaligen Starspielern vs. die aktiven Spieler von Kashima-Antlers - im reparierten Stadion stattgefunden, um das Hilfgeld für die Betroffenen zu sammeln und um für der Bevölkerung in Ibaraki neuen Mut zum Wiederaufbau zu geben.

Irgendwie habe ich es durch die Naturkatastrophe wahrgenommen, dass nach fast 20 Jahren seit der Gründung der Profi-League in ganz Japan endgültig die Verbindung der Fußballmannschaften und der Bevölkerung im Ort als Heimatliebe eine Tatsache wurde.

K: Ich habe es tatsächlich gut verstanden, dass das Kashima-Fußballstadion mit den Antlers unter der Bevölkerung in der Umgebung Kashimas gesellschaftlich große Bedeutung erlangt hat. Außerdem lässt sich im Fall Japans feststellen, dass die Naturkatastrophe gesellschaftlich und politisch eine gewisse Rolle spielen kann.

H: Ja, eben.

K: Dann wenden wir uns der nächsten Frage zu.

- 3) Diese Phänomene im Fußballstadion dürften zumindest fragmentarisch die Realität der aktuellen Gesellschaft widerspiegeln. Was ist Ihre Meinung dazu?

H: Ja, Ja, <hh> wie ich oben wiederum erzählt habe, vermute ich, dass das Stadion einen Querschnitt durch das Alltagsleben der Bevölkerung in der Umgebung Kashimas widerspiegelt.

K: Dürfte man das Phänomen des Anteils der Frauen bzw. der weiblichen Fußballfans im Kashima-Fußballstadion für eine Art von Genderordnungsfrei halten, was meinen Sie?

H: <Aw::> Vielleicht ist das <hhh>noch ein bisschen zu früh, <Aw::> vielmehr befinden wir uns in einer ÜBERGANGSZEIT ZUR TRANSFORMATION DER NEUEN GENDERORDNUNG, <hh>weil in diesem Phänomen auch eine komplizierte Situation der heutigen Frauen beinhaltet sein kann.

Während die Frauen, die durch Seikyo-/Seikatsusha-Netzwerke vernetzt sind, immer aktiver auf kommunaler Ebene mitwirken, mussten sich die Frauen aber oft mit dem Widerspruch zwischen Theorie und Praxis bzw. Ideal und Realität der Gesellschaft konfrontiert sehen.

<Aw::> Aus meiner Sicht<hhhh> dürften die Männer in den Firmen noch immer oft vor den Frauen durch die Arbeitsbedingungen bevorzugt werden, obwohl das Gesetz zur Chancengleichheit für die Anstellung von Mann und Frau - DANJO-KOYOU-KIKAI-KINTOU-HO - im Jahr 1986 in Kraft trat.

Deswegen sah ich auch oft solche Frauen oder Frauengruppen, die statt der Überstunden-Arbeit in den Firmen in der Fankurve im Stadion mit dem Bier ihren Frustrationen freien Lauf ließen. <Aw::> Zu meinem Erstaunen sind diese Frauen fachlich sehr versiert, da sie normalerweise selbst früher - vielleicht jetzt noch - in ihrer Schulzeit Fußball gespielt haben.

K: Ja, Ich weiß, da ich auch eine davon bin. Dann lenke ich das Thema von den weiblichen Fußballfans auf den Frauenfußball.

- 4) Während FIFA-Präsident Blatter 1999 in den USA sagte „Die Zukunft des Fußballs ist weiblich“ und auch dessen Zukunft in Asien prognostizierte, wurde der Frauenfußball von manchen Wissenschaftlern als „Das Spiel der Anderen“ gesehen. Wie wird eigentlich die Konstellation des Frauenfußballs (inkl. Frauen-League) in der JFA (Japan Football Association) bzw. in Japan wahrgenommen?

H: Normalerweise spielen Mann und Frau bzw. Mädchen und Jungen gleichberechtigt gemeinsam beim Schulsport in der Grundschule - ab 6 bis 12 Jahre - sei es Fußball, sei es Baseball/Softball.

Danach mussten sie sich aber früher um die Fortsetzung des Fußballs im schlechteren Fußballmilieu als Männer bemühen, weil die Zahl der Frauenfußballclubs auf der Gymnasiumsebene begrenzt war sowie in der JFA der Männerfußball - J.League vor der Frauenfußball-Nadeshiko.League - bevorzugt wurde.

K: Entschuldigung. Hier möchte ich kurz ergänzen. In Japan handelt es sich bei der Junior – Highschool/12J.-15J und Highschool/15J-18J um Clubaktivität - meistens im Sportclub, aber außerhalb des Unterrichts im Rahmen der Schulpflicht.

H: Ah, Ich dachte, dass in Europa sowie in den USA das gleiche Schulsystem wie in Japan etabliert wurde. Darf ich weiter über die Nadeshiko erklären?

<Aw::> Nachdem unser Frauenfußball-Nationalteam vor einem Monat am 17. Juli 2011 Weltmeister bei der Frauenfußball-WM in Deutschland geworden war, <Aw::> aber Donnerwetter<hh> wurde die Live-Übertragung der Nadeshiko.League beschlossen und es wird dem Frauenfußball-Nationalteam bald, am 18. August, wenn ich mich recht innere, der Nationalehrenpreis erteilt.

Als Folge davon führt das dazu, dass die Trikots der Frauenteam ausverkauft sind und die Publikumsquote der TV-Sendung für Frauenfußballerinnen sowie die Zahl der StadionbesucherInnen in der Nadeshiko.League - früher 800 und jetzt 20.000 - dramatisch steigt.

Außerdem nehmen die Sponsoren bzw. Investoren für sie immer mehr zu. Ja, <hhh> ihre Bemühungen tragen jetzt endlich große Früchte.

K: Ich denke schon. Die Bedeutung der WM für Japaner - egal ob Frauenfußball oder Männerfußball - ist doch sehr so groß.

Im Zusammenhang damit steht Frage 5)

- 5) Die Spielerinnen des Frauenfußballs werden oft von Medien als starke, kräftige und männliche Frauen dargestellt. Deuten diese Vorzeichen auf einen Zusammenbruch des Stereotyps des Geschlechtes „Männlichkeit & Weiblichkeit“ im Fußball bzw. im Sport hin?

H: Ich glaube <hhh> ja, ein Prozess des Zusammenbruchs der Geschlechterrolle in der Gesellschaft, <hhhh>viel mehr <Aw::> mit anderen Worten, <Aw:::> die Wertvorstellung zu Geschlecht - Weiblichkeit und Männlichkeit – dürfte sich in der Gesellschaft Japans verlagern.

In der Sportebene verwandelt sich das Image von Weiblichkeit und Männlichkeit bzw. das Stereotyp der Geschlechterrolle. Es zieht heutzutage die öffentliche Aufmerksamkeit auf starke, kräftige und männliche Sportlerinnen wie Fußballerinnen, Ringerinnen sowie Judoka einerseits und andererseits auf schöne, verfeinerte weibliche Sportler wie Eiskunstläufer oder Golfer.

Deswegen findet interessanterweise die Kosmetik oder das Pack für die Männer reißenden Absatz, um schöner zu werden.

K: Können Sie etwa auch feststellen, dass in der Gesellschaftsebene ein Ansatz zur Transformation der Geschlechterrolle sichtbar wird?

H: Ja, Jawohl. Man kann sie sogar explizit wahrnehmen.

Kennen Sie IKUMEN?

K: Ja, Ungefähr.

H: Also, eine Abkürzung für die kinderpfllegenden Väter/Männer.

Das bedeutet, dass Männer - vor allem die Generation der 30-Jährigen - positiv die Papa-Karenz oder das Papa-Monat nehmen sollen und sich aktiv an der Kinderpflege zu Hause beteiligen sollen.

Im Gegensatz dazu arbeiten die Frauen mit Vollbeschäftigung immer mehr in der Firma, unmittelbar nach der Entbindung - 1.5 Monate später. Im Hintergrund steht oft eine Phase des Working poor der Generation der unter 20-/30-Jährigen, die alleine den Ernährer einer Familie nicht leisten können.

Deswegen ist die Zahl der Kinder bis 3 Jahre alt auf der Warteliste von Kinderhorten sehr groß, bis sie das Kindergartenalter ab 3 Jahre alt erreichen.

So sehe ich die Gründe, warum sich die Wertvorstellungen bzw. die Geschlechterrollen von Frau und Mann sowohl in der Gesellschaft als auch im Sport verlagern können.

K: Ich empfinde nun auch diese Transformationswelle, die mit der J.League bzw. den Kashima-Antlers als Motor in der Gesellschaft die Umgebung Kashimas erreicht hat.

- 6) Sagen Sie es bitte ohne Umschweife, trägt die Funktion des Fußballs in den Stadien Japans zur letzten Festung der traditionellen (patriarchalischen) Männlichkeit bei, oder aber zu einer feminisierten Männlichkeit bzw. Fußballkultur (z.B. Community für die Familien)?

H: Dann sage ich es ohne Umschweife, dass dessen Rolle bzw. Funktion im Kashima-Stadion die COMMUNITY FÜR DIE FAMILIE schlechthin ist.

Ich bin sicher, dass Kashima-Antlers eines der besten Managements hat, das die Fußballfans nicht kontrolliert sondern das als Community Ort den Fußballfans mit den Sonderservice für die Familien, wie ich oben erwähnt habe, große Freude bereitet.

Damit ist Kashima Antlers die beste Mannschaft, die den Mitgliedern des Fanclubs jedes Mal eine besondere Zufriedenheit bietet.

K: Sehr gut. Dann die letzte Frage.

- 7) Was wünschen Sie sich allgemein für die Zukunft des Fußballs in Japan?

Für Sie kann ich aber diese Frage mit Kashima-Antlers ersetzen.

H: Dann ist die Sache anders.

Was ich mir als Mitglied des Fanclubs seit 1992 für die Zukunft der Kashima-Antlers wünsche, ist <hh>wie folgendermaßen.

Die Antlers müssen doch in jedem Spiel siegen, damit sie ständig die Spitzenpositionen seit 1993 besetzen können. Obwohl ja<Aw::>- Gott sei Dank -, unsere Mannschaft noch nie in die J².League abgestiegen ist, haben wir als Fanclub, ehrlich gesagt, manchmal davor Angst.

Um diesen Spitzenplatz zu erhalten, muss stets der Generationswechsel in der Mannschaft angetreten werden. Ja, in Wirklichkeit wird die Junior-Mannschaft regelmäßig in der von Zico als Präsident und als Lehrer geleiteten Fußballakademie in Brasilien geschickt, damit sie direkt Zicos Geist, der als die Grundlage der Kashima-Antlers seit Generationen übernommen wird, erfahren.

Deswegen wünsche ich den jungen Fußballern mit der fusionierten Fußball-Technik und dem Geist von Japan und Brasilien die historische Geschichte der Kashima-Antlers weiter zu weben. Ja, ich glaube <hhhh> das ist alles.

K: Danke, dass Sie sich während des Urlaubs extra für mich heute Zeit genommen haben.

H: Ganz meinerseits. Sie können jeder Zeit eine Frage an mich stellen.

K: Nochmals, vielen und herzlichen Dank.

4. Nanae Hata (Interview am 14. August, Niseko-Atelier, ca. 9:00-10:00Uhr; Anonymisierung ist nicht notwendig):

Sie ist seit Gründung der J.League ein Mitglied des Fußballfanclubs Kashima-Antlers und ein Mitglied des Seikatsu-Kyodo-Kumiai-Netzwerkes (Seikyo-Netzwerk) - im CO-OP-Genossenschaft-Netzwerk. Alter: 47

Autorin-K: Unmittelbar nach dem Ende der Frauenfußball-WM in Deutschland bleibt in Japan noch eine Aufregung um das sensationelle Spielergebnis, glaube ich. Neben dieser Aktivität der Spielerinnen zieht es die Aufmerksamkeit der Fußball-Fachwelt auch immer wieder auf den großen Anteil der Frauen in der Fußballfankultur im Fußballstadion in Japan im Vergleich zu Europa, wo der Fußball noch immer Männer dominiert ist.

Um gleich anzufangen, gehen wir zum Hauptthema über.

- 1) Was ist Ihre Ansicht darüber? Bedeutet das, dass die Fußballwelt Japans überhaupt „Genderordnungsfrei“ ist?

Frau Hata-H: Weil Kashima-Antlers sich im allerletzten Augenblick als Mitgliedskandidat der J.League angemeldet hat, haben wir mit kräftiger Unterstützung der ganzen Region Kashima immer wieder die Fußballspiele im Kashima-Fußballstadion besucht, damit unsere Heimatmannschaft irgendwie die Mindestbedingung für das Mitglied der J.League erfüllen konnte.

K: Wissen Sie, welche Bedingung war das?

H: So viel ich weiß<hhh>, sollte eine von mehreren Bedingungen dafür sein, dass eine Mannschaft der J.League im Stadion jedes Spiel ständig MEHR ALS 15000 ZUSCHAUERINNEN mobilisieren und versammeln muss, wenn ich mich recht erinnere.

Na ja, Das hat uns überhaupt nicht gestört, da man als Mitglied des Fanclubs Kashima-Antlers als Vorteil im ersten Jahr kostenlos das Stadion besuchen kann.

<hhh>Vielmehr hat diese Bewegung in uns ein bürgerliches Bewusstsein geweckt. Unter dieser Bewegung gab es KEINE GESCHLECHTERBESCHRÄNKUNG, meiner Meinung nach.

Selbstverständlich haben viele Frauen daran teilgenommen. <Aw::> Vielleicht waren sogar mehr als 50% davon Frauen, glaube ich.

K: Dann nächste Frage.

- 2) Welche Gründe für den hohen Frauenanteil gibt es im Einzelnen? (Auswirkungen z.B. von Strategien der J.League - Hometown-System u. Internationalisierung/Aufstieg des Frauenbewusstseins in der Gesellschaft/Dualismus...usw.?)

H: Ich glaube<Aw:::>, dieses Phänomen entstand als Folge vom Hometown-System der J.League bzw. der Kashima-Antlers, zu dem ein steigendes bürgerliches Bewusstsein von Frauen hinzugefügt wurde und wird.

Die Umgebung Kashimas eignet sich ursprünglich aufgrund der günstigen Wetterbedingungen für verschiedene Sportarten. Früher fand der internationale Wettkampf vom Triathlon in der Stadt Hasaki, die Nachbarstadt Kashimas und längs des Meeres gelegen, statt.

Aus diesem Anlass haben wir schon einmal erfahren, dass Sport in die Region Leben gebracht hat.

Ja<hhhh>, nachdem unsere Mannschaft im letzten Moment den Mitgliedstatus der J.League erreicht hat, besuchten Frauen als treue Anhänger die Antlers, zu denen sich die junge Generation als Groupies addierten.

Weil es keine anderen Vergnügungen im Ort Kashima gab, wurde das Fußballstadion von Anfang an ein Kommunikationsort für die Frauen bzw. die Mütter-Generation, die ihre Kinder in die Junior-Fußballmannschaft U-12/U-15/U18 - früher oft unter Zico als Fußballlehrer – schickten und begleiteten.

Ja, auch ich begleitete meine zwei Söhne.

K: Sie sind auch ein Mitglied der Seikyo-Netzwerke. Ob es unter Ihren Kolleginnen auch viele Mitglieder des Fanclubs der Antlers gibt?

H:Ich glaube, <Aw:> es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Seikyo-Netzwerken und dem Fußball.

Aber in Wirklichkeit sind die Mehrheit von uns auch Mitglieder vom Fanclub Kashima-Antlers.

Ja, bei näherer Überlegung<hh>wäre es doch KEIN WUNDER, wenn die Frauen, die sich aktiv in der Region beteiligen möchten, mit der J.League bzw. den Antlers, die positiv als ein Instrument für die Wiedererschließung in der Region dienen können, verbinden würden.

K:Dann die nächste Frage.

- 3) Diese Phänomene im Fußballstadion dürften zumindest fragmentarisch die Realität der aktuellen Gesellschaft widerspiegeln. Was ist Ihre Meinung dazu?

H: Obwohl die Frauen auch großen Anteil am Fußballfanclub haben, besetzen in Wirklichkeit 90% von den Männern die vorderste Reihe der Fankurve - der „supporters seats“ - in Japan. Es sieht dann so aus, dass erst ab der 2ten oder 3ten Reihe immer mehr Frauen sitzen.

Ich halte dies aber nicht besonders für eine Reflexion des Querschnittes durch das Machtverhältnis in der Gesellschaft.

Aus meiner Sicht spiegeln viel mehr die Frauen in der Fankurve solche Frauen wider, die absichtlich ein bisschen bescheiden hinten sitzen und die Präsentation oder das Ritual der Männer der vordersten Reihen neben dem Fußballspiel selbst auch genießen.

DIESE KONSTELLATION könnte noch der REALITÄT DER HEUTIGEN GESELLSCHAFT JAPANS nahekomen, meiner Meinung nach.

Deswegen habe ich bisher noch nie in der Fankurve ein unangenehmes Gefühl wahrgenommen. Vielleicht alle anderen Frauen im Kashima-Stadion auch.

K: Hier wechsele ich das Gesprächsthema zum Frauenfußball.

- 4) Während FIFA-Präsident Blatter 1999 in den USA sagte „Die Zukunft des Fußballs ist weiblich“ und auch dessen Zukunft in Asien prognostizierte, wurde der Frauenfußball von manchen Wissenschaftlern als „Das Spiel der Anderen“ gesehen. Wie wird eigentlich die Konstellation des Frauenfußballs (inkl. Frauen-League) in der JFA (Japan Football Association) bzw. in Japan wahrgenommen?

H: Ehrlich gesagt, ich wurde am 17. Juli ab 3 Uhr bis 7 Uhr in der früh am Fernseher, in dem die Frauenfußball-WM in Deutschland – das Finale Japan vs. USA – als Live Übertragung gesendet wurde, festgenagelt.

Wahrscheinlich stand ganz Japan auch still, weil diese PUBLIKUMSQUOTE EXTREM HOCH gewesen sein soll, so habe ich gehört.

Man kann feststellen, dass sich sowohl die Situation als auch die Position des Frauenfußballs sowie der Fußballerinnen nach dem Gewinn des Weltmeistertitels dramatisch verbessert hat und er endlich eine genau gleiche Konstellation und eine öffentliche Aufmerksamkeit wie die J.League erworben hat.

Und sonst sind interessante Punkte <Aw::>: Heute ist ein Musterbeispiel für junge Fußballer das von Sawa, die die Kapitänin des Frauenfußballteams bei der WM in Deutschland war. <hh> Oder <hh> die Parole der Männerfußball-Nationalmannschaft heißt zurzeit „Folge der Frauenteam bei der WM in Brasilien 2014 nach“, so zeigt es eine Sportsendung im TV.

Zum Beweis, dass sie als kollektive Sportart Geltung hat, wurde dem Frauenteam (Spielerinnen und Trainer) zum ersten Mal der Nationalehrenpreis vom Premierminister erteilt. Außerdem hat die Zahl der StadionzuschauerInnen für die Nadeshiko-League von 800 vor der WM auf 20.000-30.000 zugenommen.

K: Dann Frage 5)

- 5) Die Spielerinnen des Frauenfußballs werden oft von Medien als starke, kräftige und männliche Frauen dargestellt. Deuten diese Vorzeichen auf einen Zusammenbruch des Stereotyps des Geschlechtes „Männlichkeit & Weiblichkeit“ im Fußball bzw. im Sport hin?

H: In der Sportwelt Japans steigt heute die Popularität der kräftigen starken männlich Profi-Ringerinnen neben den Frauenfußballerinnen. Neuerdings geht eine Ringerin nach der Entbindung schon wieder zurück auf die Matte und ihr Mann soll sich zu Hause um ihr Baby kümmern.

Dieses Phänomen gilt doch nicht nur in der Sportwelt sondern auch allgemein in der Gesellschaft. Also spielen die Frauen einfach noch nach wie vor ihre biologische Rolle, aber die soziale Rollenverteilung von Frau und Mann überschneidet sich.

<Aw:::> Vielmehr dürfte es keine Differenz der sozialen Rollenverteilung von Frau und Mann geben.

K: Dann die nächste Frage.

- 6) Sagen Sie es bitte ohne Umschweife, trägt die Funktion des Fußballs in den Stadien Japans zur letzten Festung der traditionellen (patriarchalischen) Männlichkeit bei, oder aber zu einer feminisierten Männlichkeit bzw. Fußballkultur (z.B. Community für die Familien)?

H: Ich denke schon unbedingt zur Community für die Familien.

Wie ich vorhin schon erwähnt habe, <hhhh> wie ich ein Beispiel von Kashima-Antlers angeführt habe, möchte ich aus meinen Erfahrungen Folgendes unterstreichen. Und zwar <Aw:::> je stärker die BürgerInnen von der Umgebung Kashimas das Bewusstsein entwickeln, in dem man die Fußballmannschaft in seiner Heimatstadt wurzeln lässt, desto unheilbarer sind sie auf die J.League versessen.

Unter dieser Unterstützungsbewegung gibt es keine Beschränkung von Frau und Mann, also quasi genderfrei, kann man sagen.

In diesem Sinne halte ich das Fußballstadion für einen solchen Ort, wo man durch den Fußball eine GEMEINSAME, GLEICHBERECHTIGTE PARTIZIPATION VON FRAU UND MANN IN DER ÖFFENTLICHKEIT UND DER FAMILIE [Danjo-Kyōdō-Sankaku = gender equality] erfahren kann, und sie damit als BürgerIn das Verhalten sowie die Haltung kollektiv erlernen können.

Das gilt heute selbstverständlich auch für die Nadeshiko-League. Für die weiblichen Fußballfans wie mich sind Frauenfußballteams völlig interessant, weil ihre Fußballtechnik so geschickt und vor allem der Inhalt des Spiels so mitreißend, genau gleich wie die J.League, sind.

Die männlichen Fußballfans der Antlers sind auch alle begeisterte Frauenfußballfans geworden.

Wie das Frauenfußball-Nationalteam beim Finale der WM in Deutschland sensationell gezeigt hat, soll seine Mentalität von der männlichen Fußballmannschaft auch zum Vorbild genommen werden. Und zwar – Fortschreiten trotz der vielen Notsituationen, ohne aufzugeben.

K: Da sich gerade eine günstige Gelegenheit ergibt, möchte ich Sie kurz nach den Seikyo-Netzwerken fragen.

H: <Aw:::> Mir ist alles recht.

Zunächst, um einen Mitglied zu werden, muss man als Kapitalanlage den Gewerkschaftsbeitrag von 5.000 Yen - ca. 45 Euro - bezahlen.

Ursprünglich wurde Seikyo von Hausfrauen, die mit anderen Hausfrauen in ganz Japan durch die Netzwerke gegenseitig verbunden werden, errichtet.

Ihr Motto heißt, <hh> „Wir liefern sichere Lebensmittel sowie frische Lebensmittel in ganz Japan direkt und billig in jedes Haus“. Die Hausfrauen als Mitglieder der Seikyo verwirklichten dieses Motto anhand der Schließung von Verträgen direkt mit den Bio-Bauern und der Organisation von LKWs zum Liefern.

Die Lebensmittel wie z.B. organisches Bio-Gemüse, das im Voraus mit der Einkaufliste bestellt wurde und das für das einzelne Individuum unverhältnismäßig teuer ist, wird einmal pro Woche mit dem LKW von einem Mitglied im Wechsel reihum ins Haus geliefert.

Wir sollen diese Lebensmittel sorgfältig nach der Einkaufliste aller Mitglieder einteilen und jedem Mitglied in die Hand geben. Das ist eine unserer Aufgaben.

Ich finde dieses System <Aw:::> auf jeden Fall nicht vergeuderisch und sehr ökonomisch, weil man damit einen systematischen Plan für das Tagesmenü erstellen kann.

Außerdem stellt man als den Vorteil dieses Mechanismus fest, dass wir heute in der Gesellschaft hohen Alters in Japan die regelmäßige Beziehung zwischen den Menschen der Region sowie den Austausch zwischen den Regionen aufrechterhalten können. Daraus ergibt sich auch, dass unsere Organisationen zur Aktivierung jeder Region beitragen können.

Deswegen kommt es oft vor, dass DIE HAUSFRAUEN IN DIE WELT DER POLITIK EINTRETEN. Wenn Ihnen damit gedient wäre, wäre es alles, glaube ich.

K: Ja, Danke. Das war für mich eine hoch interessante Information.

Dann gehen wir zur letzten Frage.

7) Was wünschen Sie sich allgemein für die Zukunft des Fußballs in Japan?

Aber Sie können hier den Japanischen Fußball auch durch Kashima-Antlers ersetzen.

H: Ja, <Aw:::> in meinem Fall <hhh> bin ich froh, dass das Kashima-Stadion nach der Naturkatastrophe den Wiederaufbau endlich im vorletzten Monat vollendet hat.

Was ich mir deswegen jetzt wünsche, ist das, dass diese Harmonie der drei Säulen - Stadt Kashima und ihrer Bevölkerung als „supporter“ und den Kashima-Antlers mit Zico - immer aufrechterhalten werden kann. Und zwar den Status quo in der Provinz-Stadt Kashima mit den Kashima Antlers. Das wäre es.

K: Das war für meine Forschungsarbeit wirklich sehr sinnvoll und lehrreich.

Vielen und herzlichen Dank, dass Sie sich trotz des Urlaubs für mich extra Zeit genommen haben.

H: Ja, gern geschehen und Viel Erfolg.

5. Haruhito Ozaki (Interview am 18. August, im Privathaus in Yokohama, ca. 13:00-14:30 Uhr; Anonymisierung ist nicht notwendig):

Er ist ein bürgerlicher Sponsor des Yokohama FC (J2) sowie Pädagoge (Entwicklungspsychologie) und Vorsitzender und Direktor einer Privat-Schule ist. Alter über 70 Jahre

Autorin K: Sie sind zurzeit in den Sommerferien. Danke, dass Sie für mich extra Zeit gefunden haben.

Unmittelbar nach dem Ende der Frauenfußball-WM in Deutschland bleibt in Japan noch eine Aufregung um das sensationelle Spielergebnis, glaube ich. Neben dieser Aktivität der Spielerinnen zieht es die Aufmerksamkeit der Fußball-Fachwelt auch immer wieder auf den großen Anteil der Frauen in der Fußballfankultur im Fußballstadion in Japan im Vergleich zu Europa, wo der Fußball noch immer Männer dominiert ist.

Um gleich anzufangen, gehen wir dann zum eigentlichen Thema über.

1) Was ist Ihre Ansicht darüber? Bedeutet das, dass die Fußballwelt Japans überhaupt „Genderordnungsfrei“ ist?

Herr Ozaki-O: Yes, <Aw::> Ich finde eindeutig Ja.

Ich vermute, <hhh> im Hintergrund dieses Phänomens steht das Hometown-System der J.League - sowohl in der J1 als auch J2, das als Strategie der J.League in ganz Japan vorkommt.

Ich meine, <Aw::> die J.League steht im Unterschied zum Profi-Baseball, <Aw:> dessen Hometown sich nur auf die Großstädte konzentriert, weil sie überall in Japan vor allem in vielen peripheren Provinz-Städten <hhhh>ja, mit Ausnahme von Yokohama in der Präfektur Kanagawa mit 2 Teams in der J1 und 2 Teams in der J2 – verstreut ist. Und zwar zurzeit <Aw:> J1-18Teams und J2-20Teams, also insgesamt 38 Teams in ganz Japan.

Dieses System der J.League prägt eine bemerkenswerte, entscheidende Epoche in Japan.

Warum ich das so feststellen kann, ist darin begründet, <hhh> dass die J.League einen Schwerpunkt auf die LOKALKULTUR setzt, die seit der Wirtschaftswachstumsperiode <hhh> der 60er als von zweitrangiger Bedeutung betrachtet wurde.

Danach machte die Bevölkerung trotz der Urbanisierung der Provinz-Stadt meistens mit der Familieneinheit mit. Wenn die Kinder sagen, dass sie dem Fußball im Stadion zuschauen wollen und in eine Juniormannschaft der J.League-Heimatsmannschaft eintreten möchten, begleiten die Mütter die Kinder immer.

Schließlich führt es dazu, dass dem Spiel der Heimatmannschaft in der J.League im Stadion am Wochenende auch noch die Väter mit den Familien zuschauen sollten.

Also, die Mütter ergreifen normalerweise die Initiative in der Familie.

Deswegen kommt es oft vor, dass im Fall einer J.League-Mannschaft, <Aw:::> die in einer Provinz-Stadt als ihre Hometown verwurzelt ist und deren Fans meistens die Bevölkerung in der Hometown sind, zuerst Teile der Bevölkerung die Fußballfans unter dem Einfluss von der Heimatmannschaft der J.League wurden und sie dann <hhhh> mit der gesamten Familieneinheit Mitglied des Fanclubs dieser Mannschaft wurden. <Aw:::> Obwohl Yokohama eine Großstadt ist, treffen diese Aspekte auch für die Mannschaften Yokohama F.Marinos in der J1 und vor allem für Yokohama F.C. in der J2 zu.

Wenn auch in der Provinz die Kernfamilienbildung wie in der Großstadt voranschreitet, treffen sich eine Familie mit Opa und Oma gemeinsam oder <hh> oder eine Familie mit den Nachbarfamilien gemeinsam im Fußballstadion und sie genießen nicht nur das Fußballspiel <hhh> sondern auch vor und nach dem Spiel die Kommunikation mit einem Imbiss und Alkohol.

Also, heute wird das Fußballstadion schon <AW::> ein unentbehrlicher Ort für die Bevölkerung.

Deswegen wurde die Partizipation der Frauen <Aw:::> - egal ob Mutter, Tochter oder Freundin - am Heimspiel im Stadion als Zuschauerin vom Anfang an schon <hh> ja, alltäglich.

Die Sache ist <Aw:::> nämlich so, dass ES AN DIESEM ORT KEINEN GESCHLECHTERUNTERSCHIED GIBT.

K: Aha, Ich habe es tatsächlich verstanden. Dann die nächste Frage.

2) Welche Gründe für den hohen Frauenanteil gibt es im Einzelnen? (Auswirkungen z.B. von Strategien der J.League - Hometown-System u. Internationalisierung/Aufstieg des Frauenbewusstseins in der Gesellschaft/Dualismus...usw.?)

O: Ja, <Aw::> vor kurzem habe ich schon das Hometown-System und seinen Effekt in der Region erwähnt, ich möchte dann hier <hh> noch einen wichtigen Aspekt aus meiner Sicht berühren.

Vor allem <hhhh> kann die Transformation vom Schulsport auf den Regionalsport an diesem Phänomen stark mitwirken.

Heute ist das Regionalsportsfest neben dem Schulsportsfest, <Aw:::> das als der größte Event der Schulzeit normalerweise einmal pro Jahr stattfinden soll, doch immer populärer in Japan.

Das heißt nämlich, dass ein Ort zur Förderung des Sports in Japan gesellschaftlich gewechselt hat oder gerade noch wechselt.

Ja, früher<Aw::> handelt es sich beim Sportzentrum bzw. Fußballzentrum um den Schulsport vom Kindergarten bis zur Uni. Aber heute verlagert sich das Zentrum des Fußballs auf die Juniorenmannschaft der J.League in jeder Region seit der Gründung der J.League im Jahr 1993: <hhh> Interessanterweise <Aw::> wechseln z.B. die Kinder, die zum Fußballclub im Kindergarten gehören, schon in die Juniormannschaft der J.League. Das kommt oft vor.

Weil <hhhh> es bei der Schule um die Erhöhung des Niveaus der SchülerInnen in erster Linie geht, <Aw::> muss ein hervorragender Fußballlehrer überhaupt nicht da sein.

Mit anderen Worten <Aw:> kann der japanische Fußball ohne eine solche Sozialreform nicht stärker werden. Wenn es gesellschaftlich wahrgenommen und anerkannt wird, wird diese Reform erst ermöglicht.

Im Gegensatz zum Fußball dürfte im Profi-Baseball, der die Spitze der hegemonialen 3 Sportarten in Japan <Aw::> wie z.B. Baseball, Sumo und Fußball <hhh> aus meinen Sicht schon lange eingenommen hat, wohl <hh> ein solcher Betrieb wie in der J.League schwer sein, weil der Profi-Baseball die strengen Bestimmungen zwischen dem Profi und dem Amateur hat.

Aufgrund der Finanzprobleme strebt aber auch der Profi-Baseball noch mehr nach den Familien- und den Frauenfans.

Heute wird langsam überall ein neues Fußballmodell von der stabilen Regionsgemeinschaft aufgestellt. Daher müssen auch die Profi-Baseballvereine und ihre Fans das neue Fußballmodell zusammen mit der J.League <Aw::> sicher mit einem Krisenbewusstsein verfolgen.

K: Ah, meinen Sie nämlich, dass heute die 3 großen Zuschauersportarten in Japan Baseball, Fußball und Sumo heißen sollen. Zurzeit bedroht der Fußball den Platz des Baseballs, der schon lange an der Spitze der Zuschauersports und des Populärsports Japans steht.

O: Aus meiner Sicht, Ja.

Ich habe es nach einer Statistik so gehört, je jünger die Leute sind, desto populärer wird der Fußball - sowohl aktiv als auch passiv.

K: Jetzt ist es mir klar. Dann kommt die nächste Frage.

3) Diese Phänomene im Fußballstadion dürften zumindest fragmentarisch die Realität der aktuellen Gesellschaft widerspiegeln. Was ist Ihre Meinung dazu?

O: Ich versuche die ZuschauerInnen im Fußballstadion zu beobachten <hhh> wie Sie und frage sie manchmal nach ihrer Meinung <Aw:::> z.B. über den Reiz des Fußballs im Stadion usw.

Interessanterweise stellt die absolute Mehrheit ihre Meinung seit der Einrichtung der J.League bis jetzt ohne Unterschied des Geschlechtes folgendermaßen dar: Wenn man einem Spiel im Stadion mit seiner Familie direkt zuschaut, bekommt man das Spiel viel stärker <Aw::> mit einem Wir-Gefühl und viel stärkeren Eindrücken mit. Deswegen genießen die ZuschauerInnen bzw. Fußballfans das Spiel im Stadion doppelt so stark als die FernsehzuschauerInnen zu Hause.

Im Stadion können die ZuschauerInnen bzw. die Fußballfans ihre Stimme auch lauter erheben, als man diese sonst in der Firma, in der Schule und in der Gesellschaft gewöhnlich hören kann. Also, <Aw::> nach Herzenslust kann man seinem Gefühl im Stadion freien Lauf lassen.

Bei der Anfeuerung kann man über die Familieneinheit hinaus gemeinsam mit anderen Familien als REGIONALGEMEINSCHAFT das Spiel immer ergreifender wahrnehmen.

Wahrscheinlich, <hhh> ja, ein Interesse für die Regionalgemeinschaft, die sich um die Heimmannschaft neu gebildet hat, dürfte wohl über die zwischenmenschliche Beziehungen, <Aw:::> die vor allem in den Großstädten schon vergessen werden, zurückkommen.

In diesem Sinne halte ich nach der Meinung der ZuschauerInnen das Fußballstadion für einen gesellschaftlich immer bedeutenderen Ort, wo die Bevölkerung <hhh> OHNE GESCHLECHTER- und ALTERSUNTERSCHIED gemeinsam die sozialen Anforderungen bzw. Bedürfnisse erfüllen kann.

Also, <Aw:::> jedes Fußballstadion projiziert einen Querschnitt durch die neue Regionalgemeinschaft, in der Männer und Frauen gut harmonieren.

Aber um dieses Phänomen uns bzw. Japanern gleich zu ermöglichen und um dieses Phänomen gleich im Fußballstadion klar widerzuspiegeln, braucht man dafür einige bestimmte sozialreife Bedingungen die unabdingbar sind, was sagen Sie dazu?

K: Hoch interessant. Bitte machen Sie weiter.

H: Ach, OK <hh> dann.

<Aw:::> Ich bin der Ansicht, dass einerseits in der Basis der japanischen Gesellschaft ein Prinzip der Gleichberechtigung von Mann und Frau reiflich und gründlich verankert ist und die Zeit reif für Neuerung ist.

Andererseits geht es um die Frage der Sicherheit, und zwar die Zunahme des öffentlichen Sicherheitsgrades der ganzen Gesellschaft Japans.

Stellen Sie sich vor, <Aw:::> dieses Phänomen wäre vor solchen historischen Hintergründen - wie z.B. in der patriarchalischen Zeit, <hh> trotz der Entstehung der Frauenbewegung unter der Meiji Periode von 1868-1912, oder in der Verunsicherung der Gesellschaft unter dem Faschismus zu Anfang der Showa Periode 1919-45 oder im Kriegszustand 1941-1945 - <hhh> völlig ausgeschlossen gewesen, nicht wahr?

Also, in Japan wurden die Bedingungen schon lange vorgegeben, unter denen die Frauen selbst Fußball spielen und dem Männerfußball zuschauen und es genießen können.

K: Ja, das stimmt. Was Sie sagen, klingt überzeugend. Dann wechseln wir das Thema.

4) Während FIFA-Präsident Blatter 1999 in den USA sagte „Die Zukunft des Fußballs ist weiblich“ und auch dessen Zukunft in Asien prognostizierte, wurde der Frauenfußball von manchen Wissenschaftlern als „Das Spiel der Anderen“ gesehen. Wie wird eigentlich die Konstellation des Frauenfußballs (inkl. Frauen-League) in der JFA (Japan Football Association) bzw. in Japan wahrgenommen?

O: Vielleicht könnte es ein bisschen widersprüchlich dazu sein, was ich vor kurzem erwähnt habe.

Aber <hhh> ja, was das Fußballmilieu in Japan angeht, stellt es meiner Meinung nach doch noch <hhh> immer die von Männern dominierte Welt - mindestens in Yokohama - dar.

Das Wissen der kommunalen Ebene und Verwaltung um den Frauenfußballclub ist noch immer oberflächlich und die Fragen nach seiner Einrichtung, seinem Betrieb und seinem vollausgebildeten Fußballlehrer sowie Fußballlehrerin bleiben noch bestehen.

Trotz dieser Bedingungen entstand eine große sensationelle Leistung. Und zwar der Frauenfußball Weltmeister 2011.

<Aw:::> Ja, ehrlich gesagt, habe ich mit meiner Frau und Tochter der ersten Hälfte des Finales Japan gegen USA im TV zugeschaut. Da die USA eindeutig Japan überlegen war und diese Live-Sendung aus Deutschland am Montag 18. Juli um ca. 3 oder 4 Uhr in der Früh nach Mitternacht gelaufen war, war ich alleine ins Bett gegangen.

Was mich betrifft, war ich aber schon mit dem Sieg gegen Deutschland als eine sensationelle Sternstunde zufrieden.

Ca. um 7 Uhr weckten mich meine Frau und Tochter aufgeregt und sie berichteten darüber, dass die japanische Mannschaft das Finale im letzten Augenblick im Elfmeterschießen gewonnen hat.

An diesem Tag <Aw::> bzw. seit diesem Tag - ja, jetzt noch immer – nehme ich es so wahr, dass ganz Japan aus Jubel, Trubel, Heiterkeit besteht. Wie oft haben wir bis jetzt in den Medien - TV, Zeitung usw. - die Torszenen und den Moment des Sieges gesehen.

Aber je öfter ich den Kampf um die Meisterschaft sehe, desto stärkere Rührung überkommt mich, obwohl ich ein Mann bin.

Ich kann feststellen, dass diese Szenen des Frauennationalteams, also <hhh> der Nadeshiko-Japan bei der WM in Deutschland wohl als Sporterfolg -<hh> vor allem nach der schweren Naturkatastrophe - schon zur kollektiven Identifikation Japans werden dürfte.

K: Übrigens heißt es, dass Nadeshiko seit früher der Kosenamen für eine japanische Frau ist, [stimmt das?

O: Ja, genau gesagt, aber Yamato-Nadeshiko. Yamato heißt Urjapan und Nadeshiko heißt eigentlich eine Blume und zwar die Nelke. Die Yamato-Nelke, deren Blumensymbolik die Tapferkeit bedeutet, stellt die Eigenschaften stark, kühn und wunderschön dar. Nadeshiko betrachtet man deswegen als eine treffende Blume für eine Japanerin, nicht wahr?

Also, das ist so erklärt: das Frauenfußballteam heißt Nadeshiko-Japan und die Frauenfußballliga heißt Nadeshiko-League – mit 10 Teams. Nebenbei gesagt, darunter ist die Challenge-League mit 12 Teams.

K: Danke, ich verstehe.

O: Was ich sagen wollte <Aw:::>, als Folge davon sollen bald das Frauenfußballteam sowie seinem Trainer ein Nationalehrenpreis erteilt werden.

Aber, <hhh> trotzdem <Aw:::>. Ich habe wirklich von Herzen Mitleid mit den Nadeshiko-Fußballerinnen, denen ein solcher kostenloser Ansporn verliehen wird. <Aw::> Wenn die Nadeshiko-Mannschaft zu irgendeinem anderen Staat gehört hätte, hätten sie für diese Mannschaft einen Preis von mindestens 10 Millionen Yen - ca.100.000 Euro - pro Spielerin ausgesetzt. Ach, ohne eine solche Gratifikation <hhh>.

Ja, ich halte die gesamten asiatischen Länder, solch einen wirklichen Sachverhalt Japans eingeschlossen, für noch nicht reif für eine bürgerliche Gesellschaft.

Deswegen möchte ich es so auffassen, dass <hh> diese Aussage von Blatter die Wellen in einer Übergangszeit zur reifen Gesellschaft Asiens ausgesandt hat, <Aw:::> wenn auch in seinen Worten die Marktvergrößerung nach Asien zum Ausdruck käme.

K: Im Zusammenhang damit steht die nächste Frage.

5) Die Spielerinnen des Frauenfußballs werden oft von Medien als starke, kräftige und männliche Frauen dargestellt. Deuten diese Vorzeichen auf einen Zusammenbruch des Stereotyps des Geschlechtes „Männlichkeit & Weiblichkeit“ im Fußball bzw. im Sport hin?

O: <Aw::> Ich möchte wieder auf das Frauenfußballnationalteam zurückkommen.

Es handelt sich bei der Nadeshiko-Mannschaft um die Siegesweise bei der WM in Deutschland 2011.

Das ist genau der Punkt, der hochgeschätzt werden sollte. Sie legte in allen Spielen bis zum Ende ihre ganzen Kräfte hinein <hhh> und sie setzte sich im Wettkampf des Finales im Elfmeterschießen gegen die USA durch.

Die Männermannschaft hatte den 14ten Platz bei der WM 2010 inne <Aw::> - wenn ich mich recht erinnere - und das Frauenteam hatte den ersten Platz, und zwar Weltmeister 2011.

Dieser Unterschied der Leistung zwischen Männer- und Frauenteam besteht in der FÄHIGKEIT DURCHZUHALTEN, <hhh> so glaube ich.

Die Frau hat physiologisch diese Fähigkeit durchzuhalten, viel stärker als der Mann. Also, die Frau kann ein kraftvolles Spiel genau gleich wie der Mann bis zum Ende beibehalten. <Aw:::> Deshalb könnte man eigentlich das Resultat in Japan erwarten, dass das Frauenteam eher den ersten Platz belegt.

Ja, historisch gesehen >Aw:::>, seit früher bis in die jetzige Wirklichkeit Japans, <Aw::> wer die Landwirtschaft stützen und auf die Region ausdauernd einwirken sowie auf die Schwerarbeit gefasst sein sollte, waren und sind die Frauen.

Eine solche Arbeit war/ ist von den Männern zu viel verlangt.

Vielleicht wollten die Männer <Aw:::> die andere schnellerledigte Lösung - wie z.B. einen Krieg zu führen - finden.

Außerhalb der Sportwelt <hh> besetzen und spielen immer mehr Frauen mehr als die Hälfte der bedeutenden Rollen in Japan wie z.B. Astronautin, Richterin, Gerichtspräsidentin sowie Wissenschaftlerin usw.

Vernünftigerweise liegt das auf der Hand, dass die Frauen in Hinsicht auf die Hochleistung in der Gesellschaft den Männern überlegen sind.

Ich bringe hier ein interessantes Beispiel aus meiner Schule. Es gibt <Aw::> in der Schule einen Sumo-Wettkampf, der einer der traditionellen Sportevents der Schule ist. Am Anfang rangen das Sumo nur die Schüler. Da<hhhh> mittlerweile die Schülerinnen auch gemeinsam mit den Schülern den Sumo-Wettkampf wollten, ließ ich die Schülerinnen daran teilnehmen. Seit dem besetzt den Yokozuna-Titel, <hh> also den Sumo-Meister, immer eine Schülerin. Auch ist der beste Stürmer des Fußballclubs meiner Schule immer eine Schülerin.

Die Frauen, die immer mehr die Führungspositionen in der Gesellschaft gewonnen haben, und die Schülerinnen, die den Sumo-Meister und den besten Stürmer in der Schule einnehmen. <Aw::> Daraus kann geschlossen werden, wenn man den Frauen eine Chance gäbe, müssten die Frauen eine Überlegenheit gegenüber den Männern zeigen.

Wie es schon im Fußballstadion zum Ausdruck kommt, sollte man nicht eine starke Abneigung gegen Mann oder gegen Frau hegen. Wie kann man sonst in Zukunft die Umwelt, die Politik regieren und unsere Erde bewahren.

Das Geschehen der Weltmeisterschaft im Frauenfußball und der große Anteil der weiblichen Fans im Fußball sowie die immer öfter überlegenen Frauen in der Gesellschaft bedeuten den Prozess einer Sozialreform. Also, ZUR FEMINISIERUNG DER MÄNNLICHEN GESELLSCHAFT, so nenne ich es.

Wie Hr. Blatter es prophezeit hat, werden auch die anderen asiatischen Frauenfußballteams wie z.B. Südkorea, China sowie Australien usw. immer stärker, um das japanische Frauenfußballnationalteam als Weltmeister einzuholen.

K: Aus Ihren Erklärungen leite ich eine Transformation der Gesellschaft in den letzten zehn Jahren ab, während ich in Wien lebe. Vor allem haben die Japanerinnen vielleicht einen großen Aufschwung in der Gesellschaft erlebt. Meinen Sie das so? Die Antwort dazu können Sie mir bei der nächsten Frage erteilen.

6) Sagen Sie es bitte ohne Umschweife, trägt die Funktion des Fußballs in den Stadien Japans zur letzten Festung der traditionellen (patriarchalischen) Männlichkeit bei, oder aber zu einer feminisierten Männlichkeit bzw. Fußballkultur (z.B. Community für die Familien)?

O: Ich bin der Ansicht, dass vielmehr die Gesellschaft wieder zum Anfang der weiblichen Gesellschaft zurückkehrt.

Ich möchte es aus der anthropologischen Sicht zu erklären versuchen.

Wenn ich mich recht erinnere, <hh>stellen die Literatur <Aw:> - The Evolutionary Key to Becoming Human von Craig Stanford sowie <Aw:> Erde der Mongoliden von Takeru Akazawa - einen Prozess der Menschheitsevolution wissenschaftlich dar.

Fußball ist ein Sport, der mit zwei Füßen gespielt werden soll und der voraussetzt, <Aw:> dass die Menschen als Bipede, der als Folge von der Menschheitsevolution entstand, bipedisch leben können sollen.

Nachdem vor 5.000.000 Jahren der Ursprung der Menschenarten war, <hhh>wissen Sie, worin die Menschheit ihre Kraft für 4.000.000 Jahre investierte, um eine Zivilisation zu schöpfen?

<Aw::> Das war der Gang auf zwei Füßen.

In ihre DNA wurde der Gang mit zwei Füßen in den Prozess der Menschheitsevolution hineingenommen und in dem Prozess der weiteren Evolution wurde der Fußball platziert.

Weil der Fußball den Gang mit zwei Füßen rekonstruiert, <hhh>während der Volleyball sowie das Rugby mit den Händen und/auf den Füßen, <Aw:::> also mit vier Beinen gespielt werden.

Da durch die Evolution vom Vierbeiner zum Gang mit den Füßen der Menschheit die Atmung erleichtert wurde, sollte die Menschheit in der Haltbarkeit vorangekommen sein.

Nun <hhhh> sollten zu dieser Zeit die meisten Menschen Frauen sein und eigentlich sollten sowohl der Haushalt als auch die Jagd zu den Frauen gehören. (Wahrscheinlich sollte Gott die Frauen als Basis der Menschen erschaffen.)

Die Menschen sollten aus Afrika heraus nach Norden und Osten wandern und sesshaft werden.

Um den Körper zu verbessern, sollte der Mann zur Welt kommen und es sollte <hhh> beim Geschlechterverhältnis um 2000 Frauen zu 1 Mann gehen.

Mittlerweile sollten die Menschen eine Familie gründen und eine Gesellschaft aufbauen. Bald sollte die Zahl der Männer immer mehr zunehmen und dann sollte eine Arbeitsteilung <Aw::> wie z.B. die Jagd für die Männer sowie die Kinderpflege für die Frauen usw. entstehen. Die Körperkraft des damaligen Mannes sollte einmal hervorragend, <hh> aber kurzlebig sein.

Vor 3.000 Jahren sollte die Zahl der männlichen Menschen mit einem Male ansteigen und dann sollten die Männer bei der Jagd usw. ihre Körperkraft und Verwaltungsfähigkeit gegen Krisen stärker heben.

Die Männer sollten das Gelände erkunden und verschiedenen Informationen immer für sich alleine erhalten. Daraus sollte sich ergeben, <Aw:::> dass die Männer die Kriege führen und diese Praxis, in der Männer im Mittelpunkt stehen, in der Gesellschaft sich veralltäglichte und<Aw::> sich zum Schluss eine patriarchalische männliche Gesellschaft sowie eine hegemoniale Männlichkeit in der Gesellschaft vollendete.

Das führte seither bis heute zu einer Wettbewerbsgesellschaft, <hhhh> in der die Politik sowie die Wirtschaft aufgenommen werden sollten. In dieser Gesellschaft soll ein solcher Mensch, der eine immer stärkere Wettbewerbsfähigkeit hat und über die Konkurrenz stets siegen muss, immer mehr gefördert werden.

Als Folge davon zeigt sich eine Tendenz <Aw:::> wie die Leute der jungen Generation in Japan schon zeigen<Aw::>, dass eine Familiengründung mit dem anderen Geschlecht für die jungen Leute in Japan überhaupt keinen Reiz mehr hat.

Also, mit anderen Worten, die Zahl der unverheirateten Leute -<Aw:::> das bedeutet in Japan auch, dass sie keine Lebensgefährtin sowie keinen Lebensgefährten haben - stark gestiegen ist. Ja, <hhhh> die Heirat selbst wird <Aw:> völlig nutzlos.

In diesen sozialen Verhältnissen liegt der Geschlechterunterschied weder im Körperbau noch im Intellekt, sondern in der Fähigkeit durchzuhalten. Diese Fähigkeit kommt überlegen in Frauen wie der Nadeshiko-Japan zum Ausdruck, die bis zur letzten Minute beim Finale der WM durchgehalten hat.

Also, was ich hier betonen wollte, ist, dass <hhh> die Frauen jetzt wieder ihre eigenen Funktionen von Leib und Seele zurückbekommen dürften.

ES GAB BISHER NUR WENIGE PLÄTZE BZW. SZENEN, IN DENEN <Aw::::> DIE FRAUEN IHRE EIGENE BEGABUNG ZUR GELTUNG BRINGEN KÖNNEN.

Daraus kann geschlossen werden, dass das Phänomen des großen Anteils von Frauen am Fußball <hhhh> - egal ob Fußballerinnen oder weibliche Fußballfans, das wir aktuell im Fußballstadion wahrnehmen und erfahren können, <Aw:> eine Übergangszeit der Transformation der Gesellschaft VON EINER MÄNNLICHEN ZU EINER WEIBLICHEN GESELLSCHAFT bedeutet.

Deswegen kann ich <Aw::> diese Übergangszeit eine FEMINISIERTE GESELLSCHAFT nennen.

Ja, in dieser Gesellschaft wird kein Geschlechterunterschied bestehen, <hhh> also, <Aw::::> das wird mittlerweile viel mehr bedeutungslos, dass wir die Menschen kategorisch in zwei Teile - Männer oder Frauen - teilen.

K: Das war eine sehr interessante Anregung für meine Forschungsarbeit, vor allem zur Genderfrage.

Dann gehen wir zur letzten Frage.

7) Was wünschen Sie sich allgemein für die Zukunft des Fußballs in Japan?

O: Ja, <hhh> im Vergleich zu Europa, wo die historische und die soziale Einschränkung noch immer bleiben sollte, nicht wahr, <hh> ist die Geschichte der Profi-Fußballliga von den asiatischen Ländern noch nicht lange her <hhh>und befasst sich ernst und direkt mit dem Männer- sowie dem Frauenfußball mit Unterstützung von der bürgerlichen Moderne. Deswegen <Aw:> ermöglichen sie wahrscheinlich DEN FRAUEN DIE PARTIZIPATION AN MÄNNLICHKEIT, erleichtern und beschleunigen sie.

Da nun die Welt wohl die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Nadeshiko-Japan zieht, <Aw:> möchte ich als ein bürgerlicher Sponsor zur weiteren zuverlässigen Entwicklung des Frauenfußballs beitragen, <hh>um den wunderschönen Erfolg des Frauenfußballnationalteams nicht eine vorübergehende Erscheinung werden zu lassen.

Ich glaube, das wäre es.

K: Ich danke Ihnen vielmals. Ihre Ausführungen zum Fußball in Japan im Zusammenhang mit der Genderfrage in Japan werden für mich eine ganz aktuelle wertvolle Dokumentation für die Theorienentwicklung. Nochmals herzlichen Dank.

O: Ich freue mich auch, das zu hören. Keine Ursache, wenn es etwas gibt, wobei ich Ihnen behilflich sein kann, so fragen Sie mich, was immer Sie wollen.

6. Tamotsu Suzuki (ein telefonisches Interview am 21. August, ca. 10:00-10:30 Uhr; Anonymisierung ist nicht notwendig):

Er war ehemaliger Trainer des Frauenfußballnationalteams Japans von 1989 bis 1996 und wird ab 2013 das Amt des Trainers vom Frauenfußballclub des YOKOHAMA F.C. übernehmen.

Vorbemerkung: Seit der Fußballweltmeisterschaft mit dem Erfolg des japanischen Fußballnationalteams sollte er selbst auch oft das Licht der Medien auf sich ziehen. Daraus ergibt sich, dass das Interview ein kurzes telefonisches Interview geworden ist, weil er so wenig Zeit hatte. Außerdem konnte ich dieses Interview mit der Hilfe von Herrn Nagai als Vermittler verwirklichen. Alter: ca.60 Jahre.

Autorin K: Es kommt wie vom Himmel gefallen. Sie sind deswegen plötzlich mit den Medien sehr beschäftigt. Danke, dass Sie sich trotzdem für mich Zeit nehmen.

Herr Suzuki-S: kein Problem. Was kann ich aber für Sie mit dem Interview tun?

K: Also, um gleich anzufangen:

Unmittelbar nach dem Ende der Frauenfußball-WM in Deutschland bleibt in Japan noch eine Aufregung um das sensationelle Spielergebnis, glaube ich. Neben dieser Aktivität der Spielerinnen zieht es die Aufmerksamkeit der Fußball-Fachwelt auch immer wieder auf den großen Anteil der Frauen in der Fußballfankultur im Fußballstadion in Japan im Vergleich zu Europa, wo der Fußball noch immer Männer dominiert ist.

S: Ach je<hhh>. Wahrscheinlich <hh> kann ich kaum eine Antwort auf so etwas finden.

Wenn Sie mir <Aw::::> z.B. eine Frage nach der Technik oder Strategie im Frauenfußball stellen, was prinzipiell meine damalige Aufgabe war, <hh> könnte ich es noch fließender erklären.

Ich kann mit einem <Aw::::> soziologischen Aspekt, sogar beim Fußball, nicht so gut umgehen, glaube ich.

K: Gut. Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen. Anhand ihrer damaligen Erfahrungen können Sie zunächst kurz antworten.

1) Was ist Ihre Ansicht darüber? Bedeutet das, dass die Fußballwelt Japans überhaupt „Genderordnungsfrei“ ist?

S: Es gibt auch in Japan zum Teil noch ein Problem der Sportumgebung für den Frauensport im Gegensatz zum Männersport. Aber in den letzten Jahren vertieft sich das Verständnis für den Frauensport mit zunehmender Geschwindigkeit und außerdem gewinnen auch die Frauensportler eine immer größere Unterstützung durch die ZuschauerInnen.

Das lässt sich, <Aw.> glaube ich, in gewissem Sinne in einer Bewertung für die Frauensportler ausdrücken, die sich unter schlechteren Bedingungen des Sportmilieus als für Männer <hh> ja, in Hinsicht auf das Honorar, den Übungsplatz und die vollausgebildeten Lehrerinnen bzw. Trainerinnen, dennoch ständig um Spitzenpositionen bemüht haben.

Vor allem bedeutet die große Unterstützung für das Frauenfußballnationalteam – die Nadeshiko-Japan - die Anfeuerung gegenüber den Fußballerinnen, dass sie die stehengebliebene schwierige Situation für Frauen überwunden haben. So schätze ich es ein.

K: Ja, ich habe es gut verstanden.

2) Welche Gründe für den hohen Frauenanteil gibt es im Einzelnen? (Auswirkungen z.B. von Strategien der J.League - Hometown-System u.Internationalisierung/Aufstieg des Frauenbewusstseins in der Gesellschaft/Dualismus...usw.?)

S:<Aw:::> Als die J.League gegründet wurde, hatte das Projekt-Team von Anfang an nach einem Fußballmilieu, in dem vor allem die Familien das Zusehen genießen können, gestrebt. Bei dieser Gelegenheit wurde das böse männerorientierte Fußballmilieu, das von der Männerüberlegenheit <Aw::> wie sie öfter in Europa erzeugt wird, vom Projekt-Team als ein schlechtes Vorbild gesehen und es hat sich deswegen darum bemüht, wie Frauen sowie Kinder dem Fußball im Fußballstadion angenehm und sicher zuschauen können. Und zwar die ausreichend Bewachung, die Trennung der Raucher und Nichtraucher sowie die Planung der Attraktionen, an denen die Frauen und die Kinder sorglos teilnehmen können. <Aw:> Ah so, in den letzten Jahren gibt es auch noch die Vorbereitung für ein Säuglingszimmer, in dem die Mütter ruhig stillen können.

K: Ach so, das Konzept des Stadionbaus an sich ist ganz anders als das in Europa. So, machen wir weiter.

3) Diese Phänomene im Fußballstadion dürften zumindest fragmentarisch die Realität der aktuellen Gesellschaft widerspiegeln. Was ist Ihre Meinung dazu?

S: Was das soziale System betrifft, hat Japan im Vergleich mit Europa und Amerika noch immer einen Mangel an hohen Frauenpositionen in der Gesellschaft, schätze ich.

Aber ich glaube, dass die Sportwelt noch aktiver ihre Bemühungen um die Frauenathleten fortsetzt, um die Kluft in der Gesellschaft zu überbrücken.

Zum Beispiel führte die Nadeshiko-Japan – das Frauenfußballnationalteam – ein neues System ein. Und zwar ein BABYSITTER-SYSTEM, in dem ein Babysitter der Mama-Athletin zugeteilt worden ist. Dieses Mal <Aw:::> ja, wurde Tomomi Miyamoto leider zum Schluss nicht in die Nadeshiko-Japan ausgewählt, aber sie war eine für dieses Babysitter-System konzipierte Fußballerin.

In diesem Sinne kann es sein, dass die Sportwelt für das soziale System zum Vorbild genommen wird, weil die Sportwelt sich viel positiver als die Gesellschaft um die Verbesserung der Stellung für die Frauen bemühen dürfte.

Meiner Meinung nach, <Aw:::> habe ich den Eindruck, dass je höher die soziale Stellung der Frauen in einem Staat wird, desto stärker wird der Frauenfußball wie z.B. in USA, Schweden sowie China usw.

Naja, ich hoffe es, dass der Erfolg von der Nadeshiko-Japan der Reform des sozialen Systems Anregungen geben kann.

K: Ich denke schon. Dann die nächste Frage.

4) Während FIFA-Präsident Blatter 1999 in den USA sagte „Die Zukunft des Fußballs ist weiblich“ und auch dessen Zukunft in Asien prognostizierte, wurde der Frauenfußball von manchen Wissenschaftlern als „Das Spiel der Anderen“ gesehen. Wie wird eigentlich die Konstellation des Frauenfußballs (inkl. Frauen-League) in der JFA (Japan Football Association) bzw. in Japan wahrgenommen?

S: Es kam zum optimalen Fußballmilieu für den Frauenfußball in Japan seit 2002, da die JFA nach der Richtlinie vom damaligen JFA-Präsidenten Kawabuchi sowohl für die Frauenfußballerinnen als auch die Frauenfußballliga Stimmung machte und sie unterstützte.

Bis damals war es aber so, <Aw:::> ja, ehrlich gesagt, <hh> bis in die 90er-Jahre - ich war damals der Trainer des Frauenfußballnationalteams - herrschte noch ein solches Klima, in dem so einer wie der Frauenfußball in der JFA-Japan Football Association zweitklassig war.

Obwohl einige der Vorstände ein tiefes Verständnis für den Frauenfußball bzw. die Frauenfußballerinnen hatten, konnte die JFA damals dem Frauenfußball das Budget tatsächlich nicht ausreichend genug finanzieren.

Unter den Führern der JFA wurde ja auch <hhhh> damals noch das Zuständig sein für den Frauenfußball als eine Art der Degradation betrachtet. Ja, so glaube ich.

Aber als die Weltmeisterschaft in Japan und Südkorea im Jahr 2002 stattfand, sollte das verteilte Geld auch in der JFA ausreichend sein. Als Folge davon hatte die JFA reichlich Kapital und sie investierte es dann immer mehr in den Frauenfußball. Also, der Frauenfußball wurde erst öffentlich an das Licht gebracht.

Außerdem hat der damalige Präsident der JFA seit 2000, Saburo Kawabuchi, die Ausbreitung des Frauenfußballs als einen der Schwerpunkte des Projekts der JFA platziert. Und zwar<hh> vor allem die Zunahme der Zahl von Fußballerinnen und von Fußballlehrerinnen sowie die Verstärkung des Frauenfußballnationalteams.

Ja, aber natürlich, <Aw::> ich bin sicher, der Titel Weltmeister dürfte noch mehr günstigen Rückenwind dafür nach sich ziehen.

K: Danke. Es ist mir jetzt klar geworden.

- 5) Die Spielerinnen des Frauenfußballs werden oft von Medien als starke, kräftige und männliche Frauen dargestellt. Deuten diese Vorzeichen auf einen Zusammenbruch des Stereotyps des Geschlechtes „Männlichkeit & Weiblichkeit“ im Fußball bzw. im Sport hin?

S: Ich denke schon. Besonders in der Fußballwelt leben viele männliche, starken Frauen, <hhhh> glaube ich.

Ja, <hhh> allgemein gesagt, <Aw::> früher waren die meisten Frauenfußballerinnen sich bewusst, wenn sie sich mit dem Fußball ernst befassen wollten, sollten sie ihre Weiblichkeit abwerfen. Dieses Bewusstsein wurzelte damals nicht nur im Frauenfußball sondern auch in dem gesamten Image des Frauensports in Japan.

Ursprünglich gibt es eine traditionelle Wertvorstellung in Japan. Ja, <hh> es ist so, wenn eine Frau im Sport Erfolg haben möchte, darf sie sowohl ihre soziale als auch ihre biologischen Rolle vernachlässigen. Das war auch ein stillschweigendes Einverständnis bzw. eine damalige Wertvorstellung.

Deswegen kann man nichts machen, wenn sie männlich aussieht oder sich männlich verhält.

Aber meiner Meinung nach, soll ein Frauensportler nicht nur eine ausgezeichnete Athletin sondern auch eine reizende Frau sein, vor allem wenn sie in den Medien auftreten sollte. Ich richte auch meinen Blick darauf, dass es heute eine Tendenz gibt, in der so ein Frauensportler große Unterstützung der Sportfans gewinnen kann. In meinen Fall stelle ich mir die ehemalige Athletin bei der Soul-Olympiade, Florence Joyner vor.

Mein Führungsprinzip baue ich deswegen auf die Entwicklung beider Seiten vom Frauenfußballer.

Heute wird dieses neue Bewusstsein mittlerweile zum allgemeinen Verständnis in der Sportwelt und eine ideales Modell für Frauensportler, also eine starke Sportlerin und gleichzeitig eine reizvolle Frau.

K: Genau. Das kann man schon mit der Nadeshiko-Japan feststellen.

6) Sagen Sie es bitte ohne Umschweife, trägt die Funktion des Fußballs in den Stadien Japans zur letzten Festung der traditionellen (patriarchalischen) Männlichkeit bei, oder aber zu einer feminisierten Männlichkeit bzw. Fußballkultur (z.B. Community für die Familien)?

S: Ich kann ja hier sicher feststellen, dass es beim Fußballmilieu - SpielerInnen, Fans, Vereine usw.- fast keine Differenz zwischen Männern und Frauen gibt.

Ja,<hh> in Japan dürfte es besonderes aus dem Standpunkt des Fußballfans im Stadion fast keine Genderfrage geben, weil der Zuschauerraum ein Raum ist, in dem man vor allem mit der ganzen Familien seine Freizeit vergnügt verbringen kann. Diese Erkenntnis ist als selbstverständlich überall in Japan gründlich durchgedrungen.

Was die Fußballfans des Fanclubs von URAWA-REDS andererseits betrifft, gibt es ja zwar einen Teil davon, der auf der Vorderseite den Macho betont und hinaus stößt. Sie sind aber der Minderheitsflügel und sie inszenieren auch einen beschränkten Macho nur in diesem Raum. Wenn sie einmal zu ihrem gewöhnlichen Leben zurückgehen, werden sie wieder die vernünftigen Bürger.

Naja, weil ich auch früher einmal einen J.League Match Commissioner - eine Überwachungsrolle gegenüber den Spielen der J.League - gemacht habe, habe ich damals die verschiedenen Probleme im Fußballstadion erledigt. Aber ich habe noch nie, ja, niemals einen gefährlichen bzw. arglistigen Kasus, der die Frauen und Kinder, die einem Fußballspiel im Fußballstadion zuschauen, stört, gesehen.

Bei der Nadeshiko-League, der Frauenfußball-League, kann man öfter feststellen, dass die Supporter-Fußballfans für eine Fußballmannschaft auch einem guten fairen Spiel des Gegner-Teams Beifall spenden. Wir haben gemeinsam mit den Fußballfans so ein freundschaftliches Fußballmilieu entwickelt.

Ich empfinde es deswegen <hhhh> viel mehr fremd, dass von einer Forscherin wie Sie, Kazue-san, genderbewusst die Fußballfans in Japan untersucht werden.

Ja, so wie gesagt, in Japan dürfte besonders in der Fußballwelt eine Genderfrage kaum in Frage kommen, so kann ich es als Ergebnis zum Ausdruck bringen.

K: Danke. Alles ist klar.

7) Was wünschen Sie sich allgemein für die Zukunft des Fußballs in Japan?

K: Selbstverständlich können Sie als ehemaliger Trainer des Frauennationalteams die Frage für die Zukunft des Frauenfußballs umsetzen.

S: Ja, ich hoffe es von ganzem Herzen, dass die Popularität des Frauenfußballs noch weiter steigt und alle Fußballerinnen als Profi eine stabile Position in der Fußballwelt aufbauen können, damit sie sich auf den Fußball, <Aw:::> nur auf den Fußball konzentrieren können.

Also, das war meine Meinung und ist alles.

K: Danke schön.

Ich glaube, dass ich doch trotz des kurzen Gesprächs ihre glühende Leidenschaft zum Frauenfußball mitfühlen konnte. Außerdem war es für mich sehr wertvoll, ihre aufrichtige Meinung inklusive der Insider-Infos hören zu können. Nochmals vielen und herzlichen Dank, dass Sie sich für mich Zeit genommen haben.

S: Ich würde mich freuen, wenn ich Ihnen doch etwas helfen konnte.

12. 4. Interview C – Mario Haas

Interview C - Mario Haas (am 10. Oktober 2011, im Kaffeehaus La fleur café. Bistro im MURPARK in Graz, ca. 13:45-14:15 Uhr; Anonymisierung ist nicht notwendig):

Er ist zu diesem Zeitpunkt Fußballspieler bei Sturm Graz seit 2007 (sowie auch eine lange Zeit davor) sowie ehemaliger Fußballer bei JEF UNITED CHIBA in Japan in den Jahren 2005 und 2006, der zwischenzeitlich auch bei Strasbourg in Frankreich spielte. Er kennt als Augenzeuge japanische Fußball- und Fankultur und mögliche Unterschiede zum europäischen Fußballbetrieb. Alter: 37

Autorin-K: Ich bin Kazue Sachslehner und komme aus Yokohama in Japan.

Neben der Übersetzungsarbeit studiere ich auf der Uni Wien.

Ich danke Ihnen herzlich, dass Sie sich für mich zwischen den Trainings extra Zeit genommen haben und dass Sie diesen Termin für mich gut organisiert haben.

Wie ich schon geschrieben habe, untersuche ich zurzeit in meiner Forschung als Master-Arbeit die Fußballfankultur Japans und Österreichs. Es handelt sich dabei besonders um die Frauenfans.

In diesem Sommer habe ich in Japan ca. 20 Fußballfans und Experten (wie z.B. Frauen-Fußballtrainer, TV-Sportssendung-Produzentin oder Sportjournalisten usw.) interviewt sowie oftmals das Fußballstadion zum Beobachten besucht.

Da Sie selbst Augenzeuge japanischer Fußballfankultur wurden und diese erlebt haben, möchte ich unbedingt direkt Ihre Erzählungen und persönlichen Erlebnisse in Japan hören, damit meine Arbeit noch authentischer belegt werden kann.

Die Fotos sowie das Interview verwende ich nur für das Zusammenfassen meiner Arbeit, wenn Sie mir die Erlaubnis geben.

1. Nach dem Ergebnis meiner Recherche über Frauenfußballfans in Fußballstadien sind in Japan Frauen nach wie vor zu 50 % oder noch mehr vertreten. Das ist mein erster Eindruck bzw. habe ich das selbst festgestellt.

Mario Haas-MH: Ah, ja, mein Eindruck war, <hh>nicht nur Frauen, sondern auch die Familie geht dort extrem gern hin so wie ich damals in CHIBA-JEF UNITED CHIBA gespielt habe, <Aw:>im neuen Stadion.

Da ich immer gesehen haben, dass die Mutter, der Vater, die Kinder gemeinsam alle im gleichen Dress, im Trikot angezogen ins Stadion gegangen sind, WAHNSINN <hh>, das ist SUPER.

K: Das war eine familiäre Atmosphäre, so meinen Sie?

MH: Sie sind alle sehr <h>sehr diszipliniert, das ist alles sehr diszipliniert herunter gegangen. Das ist sehr positiv. Es kommt ein anderer Flair für Spieler. <Aw::> Das ist ja, SUPER. Und <h>und alle haben wirklich sehr die Spieler ihrer Mannschaft richtig angefeuert.

Wann wir, <Aw:> die Mannschaft verloren haben, haben sie, die Fans trotzdem sehr positiv für die Mannschaft geschrien.

Die Kommunikation war SUPER, echt SUPER. Das Verhältnis zwischen der Mannschaft und den Fans muss so sein.

K: Außerdem sind die Frauenfans nicht nur so Teenager, sondern [auch die mittelalte Frauen?

MH: ALLES. So ist es. So viele <hh> viele ganz Ältere auch, also, Opa, Oma ja, ALLES.

<Inzwischen ist ein Sponsor von MH gekommen>. (30 S)

K: Also dann noch ein bisschen ähnliche Frage.

a) Wie war die Altersverteilung der Frauenfans unter Ihren Anhängerinnen? Und wie vielfältig [waren die Frauenfans?

MH: Ich muss sagen, in Japan war es so sehr ausgeglichen. Das ist nicht so, <hh> nur eine Schar Jugendliche, sondern <hh> das war so dass das Altersverhältnis 50 % zu 50 % steht.

K: Ach, so.

MH: Und zwar, <Aw::> alle Fans von Frauen zeigen sich für die Sportler interessiert und kennen dich.

Das war eine gute Mischung, das war so, dass wir nicht nur Jugendliche, sondern viele ältere Damen und OMAS als FANS haben.

K: Das stimmt mit meiner Felduntersuchung im diesem Sommer ein.

2. Ich empfand folgendes Gefühl in diesem Sommer. Nach der Naturkatastrophe herrschte irgendwie eine Depression in ganz Japan.

MH: Mm.

K: Deswegen wurde überall in Japan die Frauenfußball-WM in Deutschland so sensationell und groß aufgenommen und neuer Mut geschöpft. Ich habe das Gefühl, dass Frauenfans, sei es aktiv (als Spielerin), sei es passiv (als Zuschauerin), alle sehr lebhaft und bewusste, eigenständige Fußballfans sind. Sie sagen, Fußball ist ein Teil ihres Lebens.

MH: Ja, genauso bei den Männern auch.

K: Meine Frage ist:

b) Wie sind die Frauenfußballfans bei JEF? Sind sie nicht nur Begleiterinnen (für den Freund oder Mann oder die Kinder), sondern bewusste echte Fußballfans im Trikot von JEF, oder?

MH: Also, meinen Sie jetzt die Frauen der Spieler, die Frauen der Fußballer, oder die Fans, also ob die Frauen Fans oder Begleiter sind? Das meinen Sie oder? Ja, wenn ich mit meiner Frau dort bin, ob meine Frau Fußballfan ist oder nur Begleiter oder meinen Sie es komplett über die Fans?

K: Ich meine, es kommt oft vor, dass in Europa die Frauen ins Stadion kommen, die aber nicht echte Fußballfans sind, sondern einfach nur als Begleiterin für ihren Mann.

MH: Ach,<hh> OK. Ja, <Aw:> bei mir in Japan war das aber so, dass meine Frau die Begleiterin überallhin war.

Als Legionär ist es ein bisschen schwieriger, wenn du alleine bist. Aber sie hat alles genau beobachtet, es ist gut, wenn deine Partnerin immer dabei ist, die dich als Begleiterin unterstützt. Sie mag Fußball, <hh> aber nicht so intensiv, dass sie mit Leibchen dort sitzt und schreit, sondern sie beobachtet das Ganze.

Und ich glaube, es ist nicht gut, wenn die Frau mit ihrem Mann zu 100 % mit Leibchen dort sitzt. Okay, Unterstützen gehört dazu, aber wenn ganze Zeit nur noch über Fußball gesprochen wird, das ist nicht gut.

Ich finde es besser so, dass die Frau wie z.B. meine Freundin, dass sie mit dem Fußball gar nichts tun hat. Sie ist Dr. in Biochemie, und sie akzeptiert meine Arbeit.

Aber wenn ich zu Hause bin, gibt's keinen Fußball. Ja, die Kinder OK. Die Kinder spielen auch Fußball, aber noch andere Dinge sind zu Hause wichtiger. Fußball ist nicht das Hauptthema. Aber gut so, du kannst zu Hause vom Fußball ganz abschalten.

K: Ja, wenn es so ist, dann ist es vielleicht für den Fußballspieler angenehmer.

MH: Super ja. <hhh> So in Japan <hh>, ich glaube, <hh> ich weiß nicht, aber ich habe die Frauen der Spieler weniger gesehen und kennengelernt. Ja, das war ganz lustig.

Am Anfang ja, habe ich nicht so viel Kontakt mit den Spielern. Außerhalb des Trainings gab es auch Sprachprobleme, deswegen weiß man nicht, ob dieser oder jener Spieler verheiratet ist oder eine Freundin hat. <hh> Ja, schwierig.

Aber zum Schluss, also im zweiten Jahr habe ich es auch nicht so gesehen, dass die Spielerfrauen mit Leibchen gesessen sind und geschrien gaben, sie waren eher nur Begleiterinnen. Das war nicht so extrem.

K: Ja, die Spieler sind anders, weil manche Spieler den Verein wechseln. Sie brauchen eine andere Einstellung. Ich verstehe es.

MH: So ist es. <hhhh>

Die Fans in Japan, ja auch die Frauenfans, das sind schon richtige Fans des Fußballclubs in Japan, so sieht es aus.

Die Fans in Österreich, mittlerweile kommen auch viele Frauen zum Stadion, es werden immer mehr. Ja, so langsam kommt es.

Sie versuchen die Familien zum Stadion zu bringen. Ich finde das super, wenn die Kinder von Generation zu Generation automatisch zum Stadion kommen. Also, Papa und Mama und dann kommen die Kinder nach, so geht's. Sie kommen dann nicht nur, wenn der Club vorne ist, sondern sie bleiben alle beim Club dabei.

K: Ich habe dann folgende konkrete Frage vorbereitet. Und zwar:

c) **Welches Verhalten von japanischen Fans ist Ihnen im Stadion besonders in Erinnerung geblieben? (positiv oder negativ ?)**

MH: Also, negativ war das.

K: Ach so, gibt's doch etwas.

MH: Ja, es ist nicht nur alles so positiv in Japan.

K: OK, bitte sagen Sie einfach die Wahrheit.

MH: Also, das war einfach so. Sie haben, wenn die Mannschaft verloren hat, den japanischen Kapitän beschimpft. Ja, nicht alles war immer so positiv.

K: Haben Sie doch Japanisch verstanden?

MH: Na, ich habe nichts verstanden. Aber der Kapitän, das war ein junger Spieler von uns, ist zu mir gekommen. Ihr habt <Aw::> verloren und du bist schuld oder so etwas <hh>, ja, so haben sie ihn persönlich beschimpft.

Ja, ich weiß es nicht, ob ich es gut verstanden habe, ob sie so etwas gesagt haben, wie „wir wollen dich schlagen“ oder nicht, aber sie waren sehr enttäuscht über ihn und die Mannschaft. Ich habe zu ihm gesagt: „Du, das brauchst du alles nicht ernst nehmen“.

Ja, die jungen Spieler nehmen alles zu ernst in Japan. Zu direkt.

Ich habe ihm gesagt: „Du bist der Kapitän, du brauchst keine Angst haben. Wir sind auch hier.“ Denn der Kapitän gehört unterstützt, wenn irgendetwas passiert, und wir sind auch hier. Es ist nicht so, dass er alleine steht. Aber ich finde es nicht <hh> fair.

Wir haben eine Super-Serie gehabt unter Osim, viel gewonnen, wenn man dann einmal ein Spiel verloren hat, waren sie komplett enttäuscht. Dann musst du dich wieder mit den Fans absprechen und entschuldigen. Das ist das Problem in Japan, dass es nicht so gut akzeptiert wird, dass du auch

einmal verlieren kannst. Weil du einmal nicht so gut spielst oder gut spielst und trotzdem verloren hast. Das passiert einfach. Das haben sie nicht. Jetzt, <hh> vielleicht, weiß ich nicht, ich war schon länger nicht dort, dass sie es schon langsam kapiert haben. Sie schauen auch viel nach Europa, wie sich die Fans verhalten und so. Sie schauen viel fern, dann sehen sie aber, die Fans sind so dort und dort und dort.

Also, es gibt ein paar negative Geschichten auch, nicht nur positive. Das ist so.

Aber was sehr positiv ist, sie unterstützen dich immer. Wenn du in Österreich zwei-, dreimal verlierst, bleiben die meisten Fans zu Hause. Aber dort, wenn es nicht so gut läuft, unterstützen dich die Fans. Sie wollen einfach, dass die Mannschaft wieder vorne mitspielt.

Zu Österreich gibt's immer einen Unterschied. In Japan sie sind nicht so aggressiv und haben nicht den Drang zu raufen oder etwas. Alles geht mit viel Disziplin herunter und DAS STADION WAR SAUBER. Das ist WAHNSINN, die Fans essen, haben getrunken und gegessen und werfen alles ordnungsgemäß in den Mistkübel. Bei uns alles PFIFF - MH pfeift – landet es irgendwo.

K: Ach, davon weiß ich auch. Ich habe gehört, dass [Fanclub selbst vorbildlich den Müll im Stadion nach dem Spiel abholt.

MH: Ja, auch, Wahnsinn. Wenn du rausgehst, hast du keine Probleme.

K: Ja freiwillig.

MH: Ja, Wahnsinn. Das ist wieder positiv. <Aw:> Und auch die Unterstützung. Sie versuchen sehr viele Kreationen, das das Stadion belebt wird. Sie unterstützen uns sehr viel durchgängig und machen auch tolle Fanchoreographien und so etwas. Wahnsinn.

Sie schauen viel nach Europa, nehmen viel auf und versuchen es auch in Japan umzusetzen.

K: Aha, so dann die nächste Frage.

d) Können Sie etwas über persönliche Erlebnisse in Japan erzählen, die von japanischen Fußballfrauenfans geprägt wurden, wenn es solche gibt?

MH: Ach, da habe ich weniger zu tun gehabt. <hh> Na, direkter Kontakt war schon da, aber nicht so sehr. <Aw::> Mehr mit den Fan-Chefs haben wir ein bisschen diskutiert. Am Anfang musste ich mich den Fans vorstellen. Das war ganz interessant, zu sehen, was sind das für Menschen. Ob du da Probleme hast, das ist immer gefährlich, da musst du immer aufpassen.

Aber wie gesagt, ich habe mit den Frauenfans wenig Kontakt gehabt. Eher mit den Männern von Fußballfans. In Japan ist das nämlich so, du musst im ersten Jahr 100 % geben, damit du akzeptiert wirst. Du musst zeigen, dass du nicht für das Geld hier bist, sondern für die Mannschaft arbeitest. Du musst dich erst beweisen. Im zweiten Jahr haben sie schon gewusst wie ich bin als Mensch und Typ und war Fan-Mitglied von JEF. Und das ist in Japan nicht so einfach zu erreichen, wenn du dort als Legionär hinkommst. Und das war eine lustige Zusammenarbeit.

Ich musste für die Spieler sprechen und ich habe dann gesagt, es kann nicht immer so sein, wenn wir zum Schluss gewonnen haben, dass wir immer das Gleiche machen. Also ich musste immer irgendwie nach vor gehen und klatschen, die Welle machen usw. Ich habe dann gesagt, wir machen jetzt einmal etwas anderes und das wurde dann auch akzeptiert. Das war lustig. Ich sage ja, du musst mit den Fans zusammenarbeiten, dann kannst du etwas machen.

K: Waren auch Frauenfans dabei?

MH: Ja, auch. <hh>Die Chefs des Fanclubs sind die Männer, alle. Bei uns sind es auch nur die Männer, nur noch viel extremer. Die Fans leben wirklich für den Fußball, die wirklich dabei sind. <Aw:> Aber ja, auch gut so.

K: So, Sie haben schon kurz davon erzählt, aber ich möchte noch einmal fragen. Und zwar,

**e) Was für eine Atmosphäre im Stadion bzw. in der Fußballfanwelt haben Sie wahrgenommen?
Eine Männliche/Weibliche/Familiäre?**

MH: Für die Familie ist es eine, <hh> ich glaube, die Fans im Stadion sind, ist das OK, dass sie ihr Laster von unter der Woche einmal so richtig raus schreien. Okay, sie gehen arbeiten 8 Stunden, aber ihr Hobby ist Fußballfan zu sein. Da wollen sie auch noch zeigen, ich bin auch stark, ich gehöre zu einer Gruppe und es passt alles.

Die Familie ist auch ein Erlebnis. Das ist richtig, ins Stadion gehen mit den Kindern, <Aw::> die Kinder erleben etwas und die Eltern auch. Da kann man als Familie wohin gehen.

Früher war es nicht so, da waren nur Männer und ein paar Frauen. Jetzt ist es so, die Familie kommt ins Stadion, weil die Stadien sind jetzt auch besser mit den Sitzplätzen. Früher waren alles nur Stehplätze.

K: Das ist aber in Österreich?

MH: Ja, es gab nur Stehplätze und <hhh> da waren nur Männer, wenig Frauen.

K: Sie haben auch früher in Strasbourg in Frankreich kurz gespielt, nicht wahr?

MH: Ja, eineinhalb Jahre. Hier war es sehr ähnlich, ja.

K: wie Österreich?

MH: Ja, <Aw::> so ist es. Die waren aber extrem aggressiv dort.

Wir haben eine gewisse Zeit gehabt, wo wir nicht gut gespielt haben, <hh> die haben Blockaden vor dem Stadion gemacht. <hhh> Ja, wir haben nicht nach Hause fahren dürfen.

K: Da kann man nicht gehen, vielleicht.

MH: Na, na, die sind zu dir gekommen und haben gesagt, nein, du darfst nicht raus und sind da gestanden.

Dann sind sie zum Training gekommen und man musste gemeinsam diskutieren, warum und weshalb, richtig aggressiv. Sonst, <hh> haben sie einen Sitzstreik vor dem Bus gemacht und so, Wahnsinn.

Aber das gehört auch dazu, sie lieben den Club und wollen den Erfolg. Aber die Spieler wollen auch den Erfolg. <hh>Ja, jeder möchte den Erfolg. Aber es gibt eine Phase, wo es nicht so gut läuft.

Aber man kann mit jedem Fan alles ausreden, wenn man normal mit ihm umgeht.

Also jeder Fan, egal wo, normal funktioniert es. Jeder Fan will dich nur gewinnen sehen, <hh> ja, wenn du zu 100 % alles gibst, sind sie auch zufrieden. Das ist das Schöne.

K: Der Fan ist abhängig vom Erfolg.

MH: So ist es.

K: OK, dann möchte ich zur letzten Frage übergehen.

f) Sagen Sie es bitte ohne Umschweife, wo liegt der Unterschied zwischen japanischen und österreichischen Fußballfans, vor allem weiblichen Fans?

MH: <hhh> Schwierig zu sagen. Das ist wirklich schwierig zu sagen. Weil ich eher darauf gar nicht geachtet habe.

Mir fällt nur jetzt auf, dass die Frauen viel mehr zum Stadion kommen. Das wird auch so gefordert von den Fans und vom Verein: „Kommen Sie ins Stadion mit Familie oder Frau“. In Japan ist mir das nicht so aufgefallen. Das ist schwierig, <hhh> aber ja, man hat schon gesehen <h> dass dort viele Frauen im Stadion waren und verrückt nach den Spielern waren.

K: Kann man sagen, dass das Verhältnis von Mann und Frau im Stadion, 50 % zu 50 % war?

MH: Das kann ich nicht so sagen. Ich glaube, damals war es ein bisserl weniger als 50%, aber ich glaube, dass es von Verein zu Verein Schwankungen gibt. Zum Beispiel Urawa-Reds hat sehr viele Fans. Die sind ja ein Wahnsinn. Und da sind wirklich viele Frauen dabei, so wie ich es gesehen habe.

Aber wenn man auf das nicht achtet, nimmt man es gar nicht so wahr. Aber das ist so, dass ich gar nicht darauf geachtet habe.

K: Na ja, ich habe in diesem Sommer das Saitama Stadion besucht, um Urawa-Reds zu beobachten. In Wirklichkeit war ich auch von der mitreißenden Anfeuerung sowie der Fan-Choreographie usw. des Fanclubs überwältigt.

MH: Die sind SUPER. Die Zuschauer sind WAHNSINN.

Die haben 40.000 Zuschauer, die sind schon zwei Stunden vorher im Stadion und die singen schon zwei Stunden vorher ihr eigenes Lied, das sie haben, WAHNSINN. Da geht es um.

K: Aber wie war das bei JEF UNITED CHIBA?

MH: Ja, aber jetzt sind sie abgestiegen, oder?

K: Ja, stimmt. Zurzeit spielen sie in der zweiten Liga. Schade, aber wahrscheinlich können sie bald wieder aufsteigen.

MH: Ach, so, in der zweiten Liga. Aber die Fans sind sicher auch dabei.

Das ist gut. Die Fans sind alle diszipliniert, auch vor dem Stadion herum. Wirklich Wahnsinn, das ist positiv.

Aber jedes Land ist anders. Bei uns sind die Fans gewalttätiger und der Familie kann sogar draußen vor dem Stadion immer etwas passieren. Den Spielern passiert weniger aber wenn die Fans noch disziplinierter wie in Japan werden könnten, gäbe es weniger Probleme.

Deswegen sind bei uns viele Polizisten in Bereitschaft im Stadion. Im Fußballstadion in Japan sind viel weniger Polizisten, sondern vor allem viele Ordner vorhanden. Ja, das ist SUPER.

Wenn wir gegen Rapid spielen, gibt es immer so viele Polizisten, ja schon vor dem Spiel.

K: Ja, ich habe es im Fernsehen gesehen. Als die Rapid-Fans in den Fußballplatz gestürmt sind, sind so viele Polizisten von oben im Stadion auch sehr schnell nach unten, in den Fußballplatz gekommen. Das war für mich eine Überraschung.

MH: Ja, so ein Wahnsinn. Das macht manchmal den Zuschauern auch Angst, die wollen sich dann das nicht mehr antun.

Das heißt, der Fußball ist mit den Fans gemeinsam mehr SHOW in Japan, so wie in Amerika soll der Spaß, die Show, dominieren. Und in Wien, Österreich ist mehr Kontrolle.

So ein Sport muss SHOW sein. Das ist nicht schlecht. Ich finde Fußball muss mehr Show sein. Ja, <Aw::> wenn sie zu sehr strukturiert wird, wird sie ein bisserl langweilig, aber der Fußball heißt Zusammenarbeit zwischen den Fans und der Mannschaft. Dann hast du noch mehr Spass. <hhhh>

K: Ja, eigentlich ist das alles, das ich vorbereitet habe.

Danke für Ihre Geduld und Ihre wertvollen Antworten.

MH: Kein Problem, wenn Sie irgendeine Frage haben, können Sie ein E-Mail schicken.

K: Danke schön.

MH: Alles Gute.

K: Ich werde das Ergebnis dieses Interviews zusammenfassen und mit meiner Professorin sowie Dr. Spitaler diskutieren und zum Schluss als Forschungsarbeit verfassen.

Nochmals vielen herzlichen Dank und ich wünsche Ihnen viel Erfolg für die Bundesliga sowie die Europa-League.

MH: Ja, danke, danke. Alles Gute.

13. Zusammenfassung

Seitdem die J.League im Jahre 1993 gegründet wurde, hat sich der Fußball in Japan sehr rasch und erfolgreich entwickelt. Anders als in Europa sind in Japan rund 50 % der Fans bei J.League-Spielen Frauen. Im Bezug auf dieses Geschlechterverhältnis im japanischen Fußball standen daher folgende Forschungsfragen im Mittelpunkt dieser Arbeit: Worin liegt der Unterschied dieser Erscheinung zwischen Europa und Japan? Ist die Fankultur in Japan überhaupt im Hinblick auf die Genderfrage harmonisiert? Welche spezifischen Bedingungen für dieses Phänomen bestehen und wie werden sie gesellschaftlich und politisch wahrgenommen? Impliziert das Geschlechterverhältnis im Fußballstadion eine Krise der Männlichkeit oder eine neue Erscheinungsform von Männlichkeit?

Anhand der theoretischen Zugänge zu „Geschlecht“ sowie „Männlichkeit“ von Bourdieu (1997), Meuser (2008) und vor allem Kreisky (2006) – Fußball als aktuelles „Realitätsmodell“ einer Gesellschaft – werden mit einem Mix unterschiedlicher Erhebungsmethoden, die aus Teilnehmender Beobachtung (sechs Feldprotokolle) und 23 Narrativ-Interviews für Fußballfans, ehemalige Fußballer sowie ExpertInnen bestehen, symbolische Formen sowie Praktiken des Alltagslebens zur sozialen Konstruktion über das Geschlecht gegenwärtiger Fußballkultur Japans einer kritischen Untersuchung, Analyse und Kontextualisierung unterzogen.

Anhand der Untersuchung kristallisieren sich die Partizipationsstruktur von Frauen am Fußball und Erscheinungsbilder der weiblichen Fußballfans Japans im Zusammenhang mit aktuellen gesellschaftlichen sowie politischen Kontexten heraus. Es wird deutlich, dass die J.League eine Ware ist, die in einem großen Gesamtprojekt, das aus vielen verschiedenen Akteuren (wie z.B. JSL, Unternehmen, Werbeagenturen, Kommunen usw.) vor dem Hintergrund der Internationalisierung des Staates besteht, als globaler Mediensport strategisch generiert wurde. Diese J.League, die durch ein Top Down-System mit der Strategie des Hometown-Prinzips, das das Fraueninteresse durchgesetzt hat, versehen wurde, um sich als lokale Basis des Fußballs in der Region zu verwurzeln, etablierte sich überall in Japan und sollte zuerst lokale unterstützende Bürgerinitiativen zur Gründung des Fußballvereins als Heimmannschaft erzeugen und damit in Wirklichkeit mehrere soziale Veränderungen auslösen. Vor allem sollte die Partizipation von Frauen, die unterschiedlichen Kategorien und Altersgruppen mit verschiedenen Motivationen angehören, an solchen Veränderungen schließlich die Frauen als treue weibliche Fußballfans

bzw. aktive und passive Konsumentinnen, die ihre Familie mitbringen, mit dem Fußballstadion verankern. Als Folge davon sollten sie zur gründlichen Reform der Sportkultur Japans beitragen (vom Schulsport auf Regionalsport, Transformation der „hegemonialen Sportkultur“ Japans – von Baseball auf Fußball). Diese Reform brachte der jeweiligen Region einen Wirtschaftseffekt und machte das Fußballstadion zu einem für die Familie bedeutsamen regionalen Gemeinschaftszentrum bzw. zu einer öffentlichen Institution.

Was die Genderfrage betrifft, dürfte im Prozess der sozialen Veränderungen das bürgerliche Initiative-Bewusstsein sowie die Heimatliebe unter der Regionalbevölkerung ohne Geschlechter- und ohne Altersdifferenz um die Heimmannschaft erweckt worden sein und sich mittlerweile die „Dekonstruktion“ von der früheren „Zweigeschlechtlichkeit“ durch Diskurse und Praktiken im Alltagsleben mit Hilfe von Meilensteinen entwickelt und gefestigt haben.

Andererseits spiegeln sich im Fußballstadion andere Realitäten sichtbar wider: Die weiblichen Fußballfans, die mit Bier ihre Ablenkung im Fußball leidenschaftlich suchen, verkörpern oft den Widerspruch des Alltags in der Gesellschaft. Die männlichen Fußballfans, die eine aus Europa importierte Supportkultur mit einer Hohlstruktur der Männlichkeit in der Fankurve inszenieren, gehören oft zu den Ikumen (Soccer Dad) und zu den „naiven Männern“, die in der unreifen männlichen Gesellschaft (Heiratsangst der Männer) leben. Das Klima dieser Gesellschaft in Japan führt zu einer kritischen Situation des Geburtenrückganges, die die Grundlage der japanischen Sozioökonomie erschüttern könnte. Deswegen schrieb die Abe-Regierung 2013 in ihrer Agenda die „Aktivität und Initiative der japanischen Frauen“ als Kernstrategie des Wirtschaftswachstums zur Regeneration Japans fest.

Die starken kämpferischen Frauen/weiblichen Fans und die häuslichen naiven Männer/männlichen Fans, die eigentlich zu den „Anderen“ gehören müssten und heute das Hometown-System stützen, sind nun Protagonisten der Fankurve im Fußballstadion. Das Phänomen des großen Anteils von Frauen im J.League Stadion und das daraus erschienene neue Männlichkeitsmodell als „Realitätsmodell“, das im Zeitalter sozialer Umbrüche mit den dementsprechenden Männern entstand, die sich mit der neuen Wertvorstellung identifizieren können, die mit den starken Frauen ins Gleichgewicht gebracht wurde, sollte sich als Antwort auf die Krise der Sozioökonomie Japans darstellen.

Lebenslauf

Kazue Sachslehner, BA

1. Personalien:

Geburtsort: Yokohama (Japan)

Nationalität: Japan

Familienstand: Verheiratet – Ehegatte: Dr. Leopold Sachslehner, Zoologe (Ornithologe)

Sohn: Kei, Mathematiker, (Analytiker globaler Finanzmärkte)

Vater: Haruhito Ozaki, Pädagoge (Entwicklungspsychologie)

Mutter: Yoshiko Ozaki, Pädagogin (Administratorin)

2. Ausbildung/Studium

4/1959-3/1962: Ghinrei Kindergarten, Yokohama

4/1962-3/1968: städtische Grundschule Kohoku, Yokohama

4/1968-3/1971: städtisches Gymnasium (Unterstufe) Kanagawa, Yokohama (Junior-Highschool)

4/1971-3/1974: Kanagawa-Präfekturgymnasium (Oberstufe) Kawawa (Highschool)

4/1974-3/1978: Bachelorstudium Rechtswissenschaft an der Gakushuin Universität Tokyo,
Abschluss

3/1984-4/1986: Bachelorstudium Pädagogik an der Tamagawa Universität Tokyo, Abschluss
(Obere Klasse des Lehrbefähigungsnachweises für Kinder)

10/1999-2/2004: Abschluss des Deutschkurses für Fortgeschrittene an der Uni Wien
Politikwissenschaft (Hauptfach) an der Uni Wien, Fächerkombination mit Publizistik-
und Kommunikationswissenschaft, Völkerkunde sowie Japanologie (Institut für
Übersetzen und Dolmetschen)

2/2004-9/2011: Politikwissenschaft an der Uni Wien

9/2011-9/2011: Bachelorstudium Politikwissenschaft an der Uni Wien, Abschluss

10/2011- : Masterstudium Politikwissenschaft an der Uni Wien

3. Berufliche Laufbahn:

4/1978-10/1983: Angestellte von Kajima General Construction Corporation

(Abteilung Personalverwaltung und Total Quality Control (TQC))

4/1984-3/1999: Pädagogin und Administratorin der Ozaki Gakuin Educational Foundation, Ghinrei-
Kindergarten - Montessori-Schule, Yokohama, sowie Mitglied der American
Montessori Society - Heads of Schoolsection

4/1999- : Korrespondentin der Ozaki Gakuin Educational Foundation für Europa und Lehrbeauftragte

Verfassen von Artikeln für eine monatliche Schulzeitschrift (z.B. historische Beziehungen Österreich-Japan, Museen in Wien)

Beteiligung an ornithologischen Erhebungen

Sonstiges: Übersetzen/Dolmetschen von naturwissenschaftlichen Vorträgen für eine öffentliche Volkshochschule in Yokohama, Japan:

4/2001: Aktionstag für den Schutz der Feuchtgebiete, 7/2003: Lebensweise der Eulen, 9/2004: Vogelzug am Beispiel Europas, 12/2006: Warnung vor der Erderwärmung sowie Urbanisierung der Wildvögel

5/2009- : gelegentliche Übersetzungstätigkeiten in Österreich (z.B. Schönbrunner Tiergarten)

4. Publikationen:

Bachelorarbeit (unveröffentlicht):

- 1) Zur Theorie des modernen Staates am Beispiel Japans - eine Antwort auf die Krise der Kolonialisierung
- 2) Japans Weg zur Demokratie - Verfassungsgeschichte vom Gottes Mythos zur menschlichen Ordnung

Mitautorin:

Die Brutpopulation der Wiesenweihe *Circus pygargus* (Linnaeus 1758) im nordöstlichen Waldviertel (Niederösterreich) 2000-2011. *Egretta* 53, 2014, 75-91.

Wien, 03.November 2014